Der gesellschaftspolitische Stellenwert der Freizeit im Kibbuz, aufgezeigt am Beispiel des Kibbuz Gelil-Yam

Inaugural-Dissertation
zur Erlangung des akademischen Grades
eines Doktors der Sozialwissenschaft
der Ruhr-Universität Bochum
– Abteilung für Sozialwissenschaft –

vorgelegt von
Petra Neumann
Teterow / Mecklenburg

Bochum 1981

[illegible]

Digitized by the Internet Archive
in 2026

https://archive.org/details/IA41544708_0048

Der gesellschaftspolitische Stellenwert der Freizeit im Kibbuz, aufgezeigt am Beispiel des Kibbuz Gelil-Yam

Inauguraldissertation zur Erlangung
des akademischen Grades eines Doktors
der Sozialwissenschaft der
Ruhr-Universität Bochum
- Abteilung für Sozialwissenschaft -

vorgelegt von

Petra Neumann

Teterow/Mecklenburg

Bochum 1981

M E I N E N E L T E R N

Inhaltsverzeichnis

		Seite
A.	Einleitung	11
I.	Die konkrete Freizeitproblematik des Kibbuz (Motivation der Untersuchung und Darstellung der Problematik)	11
II.	Theoretische und empirische Vorstrukturierung des Untersuchungsgegenstandes	15
	1. Gesellschaftspolitische Funktionalitätsaspekte der Freizeit	15
	2. Theoretische Grundlegung der Arbeit	19
	3. Allgemeine Fragestellung und Zielsetzung der Arbeit	22
	4. Arbeitshypothesen	23
	5. Das Operationalisierungsproblem des Begriffs Freizeit	25
	6. Durchführung und Abgrenzung der Untersuchung	29
	6a) Wahl und Gestaltung der empirischen Untersuchungsmethode	29
	6b) Begrenzung der Untersuchung	34
	a) auf die Auswahl des Untersuchungsfeldes und die Untersuchungsgruppe	34
	b) auf die zeitliche Komponente der Untersuchung	35
	c) auf thematische Schwerpunkte der Erhebung	35
III.	Historische Aspekte und gegenwärtige Situation des Kibbuz in der israelischen Gesellschaft	36
	1. Kurzer historischer Abriß der Entwicklung der genossenschaftlichen Siedlungsform in Israel	37
	2. Grundlegende ideologische Prinzipien des Kibbuz	46
	3. Organisatorischer Aufbau	5o
	4. Funktions- und Konzeptionswandel des Kibbuz	6o

		Seite
B.	Empirischer Teil	7o
I.	Der Kibbuz Gelil-Yam - Rahmenbedingungen	7o
	1. Der historische Hintergrund	7o
	2. Größe des Kibbuz	7o
	3. Die Organisationsstruktur	71
	4. Erhebung des sachlichen Arrangements (Art, Anzahl und Anlage der baulichen Anlagen und Einrichtungen) und des Freizeitangebots	73
	5. Wirtschaftsstruktur und finanzielle Lage des Kibbuz	77
	6. Einige Standortfaktoren	78
II.	Darstellung der Untersuchungsergebnisse	8o
	1. Struktur der Arbeitszeit und subjektive Einstellung zu Arbeit und Freizeit	8o
	a) Die effektive Arbeitszeit	8o
	b) Arbeitszufriedenheit und Arbeitsbelastung	82
	c) Die subjektive Bewertung des Freizeitbereichs im Verhältnis zu anderen Lebensbereichen	84
	2. Tagesfreizeitvolumen und allgemeine Struktur der Freizeitaktivitäten	86
	a) Umfang der frei disponiblen Zeit	86
	a1) Die nach "objektiven" Kriterien zur Verfügung stehende Freizeit	86
	a2) Die nach der subjektiven Einschätzung zur Verfügung stehende Freizeit	88
	b) Struktur der effektiven Freizeitverwendung	94
	b1) Freizeitaktivitäten werktags	94
	b2) Freizeitaktivitäten am Sabbat	99
	3. Ort der Freizeitverbringung	1o2
	4. Beurteilung der Disponibilität der Freizeit und Bewertung des Freizeitangebots im Kibbuz	1o4
	a) Beurteilung der Disponibilität der Freizeit	1o4
	b) Bewertung des Freizeitangebots im Kibbuz	1o6

Seite

c) Mängel im Freizeitangebot des Kibbuz 1o7
5. Frequentierung der Kibbuzfreizeitangebote 1o8
6. Präferenz der Interaktionsbeziehungen im Freizeitbereich 1o9
7. Die Häufigkeit der Ausübung von Freizeitaktivitäten 111
8. Die subjektive Einschätzung des Wandels der Freizeitaktivitäten 12o
9. Präferenz der Freizeitaktivitäten 125
1o. Die Jahresfreizeit 128
a) Umfang des Urlaubs 128
b) Ort der Urlaubsverbringung, Reisehäufigkeit und -dauer 129
c) Urlaubsfunktion und Urlaubsaktivitäten 133
11. Struktur der Freizeitinteressen (Eine Gegenüberstellung von Wunsch und Wirklichkeit) 138
12. Das Freizeitbudget 144

C. Theoretische Einordnung der Untersuchungsergebnisse 147

I. Die Entwicklung von Arbeit und Freizeit im Kibbuz 147
1. Arbeit und Freizeit in der traditionellen Kibbuzgemeinschaft 148
2. Arbeit und Freizeit in der heutigen Kibbuzgemeinschaft 155

II. Die Freizeitsituation im Kibbuz der Gegenwart 162
1. Der Wandlungsprozeß im Freizeitbereich des Kibbuz 163
1a) Wandel im Freizeitbewußtsein 163
1b) Strukturveränderungen der Freizeitbeschäftigunten 172
2. Freizeit der Kibbuznik - Freizeit der Israelis ein intrakultureller Vergleich 183

Seite

III. Zusammenfassung der wichtigsten Untersuchungsergebnisse und Überprüfung der Hypothesen 186

1. Zusammenfassung der wichtigsten Untersuchungsergebnisse 186

a) Effektive Arbeitszeit, Arbeitszufriedenheit und subjektive Bewertung verschiedener Lebensbereiche 186

b) Das Tagesfreizeitvolumen 187

c) Struktur der Freizeitaktivitäten an Werktagen und am Sabbat 189

d) Ort der Freizeitverbringung 19o

e) Beurteilung der Disponibilität der Freizeit und Bewertung des Kibbuzfreizeitangebotes 191

f) Präferenz der Interaktionsbeziehungen im Freizeitbereich 194

g) Häufigkeit der Ausübung von Freizeitaktivitäten 195

h) Wandel des Freizeitvolumens und der Freizeitaktivitäten innerhalb der letzten fünf Jahre 196

i) Präferenz der Freizeitaktivitäten 197

j) Die Jahresfreizeit 198

k) Struktur der Freizeitinteressen 199

l) Das Freizeitbudget 2o1

2. Überprüfung der Hypothesen 2o1

IV. Schlußbetrachtungen zur Freizeitsituation im Kibbuz 2o3

Anhang

1. Deutscher Fragebogen 2o7

2. Hebräischer Fragebogen 225

Seite

3. Tabellenverzeichnis 243

4. Tabellen 247

Literaturverzeichnis 3o7

A. EINLEITUNG

I. Die konkrete Freizeitproblematik des Kibbuz (Motivation der Untersuchung und Darstellung der Problematik)

Technische, politische, ökonomische und soziale Veränderungen finden mit zunehmender Schnelligkeit überall in der Welt statt und führen zu einem grundlegendem Wandel von Wert- und Zielvorstellungen. So ist die Freizeit in Industriegesellschaften in immer stärkerem Maße ein Lebensbereich geworden, in dem zentrale Lebensinteressen und entscheidende Entfaltungs- und Entwicklungsmöglichkeiten für das Individuum angesiedelt sind. (1)

Der auch in der israelischen Gesellschaft stattgefundene Bedeutungswandel des Freizeitbereichs muß zwangsläufig auf den Kibbuz als zwar antagonistische, aber voll in die Gesamtgesellschaft integrierte Gesellschaftsform Auswirkungen haben, dessen Einfluß er sich nicht entziehen kann.

So ist im Kibbuz, neben vielfältigen Veränderungen auf den unterschiedlichsten Gebieten, eine Modifizierung traditioneller Freizeitwerte und Freizeitstrukturen feststellbar.

---

(1) Vgl. u.a.:
Scheuch, E. K.: Die Problematik der Freizeit in der Massengesellschaft in: Scheuch, E. K./Meyersohn, R.: Soziologie der Freizeit, Köln 1972
Lüdtke, H.: Freizeit in der Industriegesellschaft, Opladen 1975
Hanhardt, D.: Arbeiter in der Freizeit, Bern/Stuttgart 1964
Höbermann, F.: Zur Polarisierung von Arbeit und Freizeit, Göttingen 1975

Dieser Wandel darf jedoch nicht monokausal erklärt werden. Nicht nur der gesamtgesellschaftliche Einfluß, auch die zunehmende Industrialisierung und Technisierung, die eine quantitative Veränderung des Freizeitvolumens und eine Produktivitätssteigerung, verbunden mit einem Anstieg des Lebensstandards bewirkten, sowie der Prozeß der gesellschaftlichen Differenzierung der Kibbuzgemeinschaft, verursachten Umorientierungen bezüglich der Werte "Arbeit" und "Freizeit" sowie Strukturveränderungen innerhalb des Freizeitbereiches.

Gerade in einer traditionell dem Ideal der Arbeit verpflichteten Gemeinschaft sind, durch die Konfrontation mit der zunehmenden Bedeutung des Freizeitsektors als relevantem Lebensbereich, Probleme zu erwarten. Das veränderte Freizeitbewußtsein muß zwangsläufig zu Konflikten und zu einer Ideologiekrise führen.

Ferner ist anzunehmen, daß sich in einer Gesellschaft, die neben der Wirtschaftsgemeinschaft auch eine totale Lebensgemeinschaft bildet, weitere Probleme, die auf diese spezifische Lebensform zurückzuführen sind, ergeben. So ist zu vermuten, daß die nicht existente Separierung der verschiedenen Lebensbereiche im Kibbuz und die permanente, durch Normen und Erwartungen determinierte Rolle des Kibbuznik als Kibbuzmitglied, sich in irgendeiner Weise auf sein Freizeitverhalten auswirken.

Im Zuge des allgemeinen Bedeutungszuwachses der Freizeit soll der Kibbuz deshalb in dieser Arbeit, anders als in der Mehrzahl der bisherigen Untersuchungen, die ökonomische oder pädagogische Forschungsschwerpunkte beinhalten, unter freizeitsoziologischen Aspekten untersucht werden. Es soll der gesellschaftspolitische Stellenwert der Freizeit aufgezeigt werden, d.h. explizit, ob und wie der Kibbuz das Problem Freizeit bewältigt, ob ihm eine Anpassung im Rahmen seiner Ideale gelingt, oder ob eine Schwächung der ideologischen Komponente stattgefunden hat, und er sich allmählich vom ursprünglichen Konzept wegentwickelt.

Freizeit muß als ein komplexes, unter bestimmten gesellschaftlichen Bedingungen produziertes Phänomen verstanden werden, das in der vorliegenden Arbeit anhand des Systems des Kibbuz untersucht werden soll. Hierbei ist der Kibbuz Teil der israelischen Gesellschaft, sodaß ein Wandel der Freizeitfunktion nicht ohne die Diskussion der gesamtgesellschaftlichen Einbettung zu verstehen ist.

R. König weist darauf hin, "daß die wesentlichen Aspekte der Freizeit erst dann sichtbar werden, wenn man sie auf dem Hintergrund eines eigenen Kulturstils betrachtet. Nicht Freizeit als solche steht zur Diskussion, sondern ein besonderer Gesellschaftstypus, in dem eben Freizeit eine besondere Rolle spielt, die früher nicht vorgefunden werden konnte." (1)

Für eine wissenschaftliche Auseinandersetzung mit der Freizeit im Gesellschaftssystem des Kibbuz ist es deshalb erforderlich, von dessen Selbstverständnis auszugehen. Dieses Selbstverständnis erschließt sich aus einer historischen Betrachtung. Die historischen Fakten vermitteln die Grundkenntnisse über die Ursachen, die zur Bildung der Kibbuzim, ihrer speziellen Organisation und ihrer spezifischen Lebensform führten und stellen damit das Basismaterial für die Strukturanalyse des konkreten Untersuchungsbereichs dar. Entsprechend dieser Überlegungen ergibt sich für die Arbeit folgende Gliederung:

Im ersten Teil der Arbeit wird nach der theoretischen und empirischen Vorstrukturierung der Erhebung der Gesamtkontext aufgezeigt, in dem Freizeit als Forschungsobjekt in dieser Arbeit gesehen werden muß; das heißt, es werden nach einem historischen Abriß und einer deskriptiven Darstellung der Kibbuzorganisation und seiner normativen Grundlagen exemplarisch der Funktions- und Konzeptionswandel des Kibbuz dargestellt. Hierbei ist nicht beabsichtigt, eine möglichst detaillierte und umfassende Beschreibung des Kibbuzsystems zu geben. Hauptzweck ist es, lediglich die für das Verständnis der wesentlichen Merkmale und Probleme der Kibbuzgesellschaft wichtigsten Faktoren hervorzuheben.

---

(1) König, R.: Freizeit als sozial-kulturelles Problem in: König, R.: Soziologische Orientierungen, Köln/Berlin, 1965

Der zweite Teil beinhaltet die explizite Darstellung und Erläuterung der empirischen Ergebnisse zur Freizeitsituation, zum Freizeitverhalten, und zu speziellen Freizeitaktivitäten und Gesellungsformen des untersuchten Kibbuz.

Der dritte und letzte Teil analysiert zunächst den grundlegenden Wandel des Arbeits- und Freizeitsektors im Kibbuz. Anhand einiger ausgewählter Beispiele folgt ein intrakultureller Vergleich zur Freizeitsituation des Kibbuz und der israelischen Gesamtgesellschaft. Nach der Überprüfung der Hypothesen mittels der durch die Erhebungsdaten gewonnenen Untersuchungsergebnisse, soll schließlich versucht werden, ein Fazit über die Situation auf dem Freizeitsektor und die Bedeutung der Freizeit für den Kibbuz und die Kibbuznik zu ziehen.

Die Komplexität des Freizeitbereiches ließ es angeraten erscheinen, die Arbeit auf einige wenige Schwerpunkte zu konzentrieren. Es sollten lediglich ausgewählte Teilbereiche erfaßt und unter dem speziellen Aspekt der Arbeit diskutiert werden. Um eine größere Nähe zum Untersuchungsgegenstand zu erreichen, wurde die Methode einer Fallstudie gewählt, d.h., die Untersuchung sollte an einem konkreten Beispiel Daten zur gegenwärtigen Freizeitsituation bereitstellen, die Aussagen zur effektiven Freizeitstruktur ermöglichen und diese Situation kritisch reflektieren.

Damit unterzieht sich diese Arbeit der Aufgabe, ein erstes Mal Ergebnisse über den gesellschaftspolitischen Stellenwert der Freizeit, die gegenwärtige Freizeitsituation und das Freizeitverhalten in einer bisher extrem arbeitsorientierten Gesellschaftsform vorzulegen.

II. Theoretische und empirische Vorstrukturierung des Untersuchungsgegenstandes

Ist die Situation der Freizeittheorien allgemein noch sehr unbefriedigend (1), so ergeben sich für die theoretischen Aspekte zur Analyse des Freizeitverhaltens der Kibbuznik besondere Schwierigkeiten, da. bedingt durch die Interdependenz von Freizeit und Gesellschaftssystem, die in der westlichen und marxistischen Soziologie bestehenden Konzepte zur Erklärung des Freizeitverhaltens nicht ohne weiteres auf das Gesellschaftsmodell des Kibbuz übertragbar sind. Andererseits ist Freizeit heute ein universales Phänomen, so daß für die metatheoretische Fragestellung der Funktionsdiskussion trotz einiger Übertragungsprobleme die Verwendung deutscher und angelsächsischer Literatur zulässig ist.

1. Gesellschaftspolitische Funktionalitätsaspekte der Freizeit

Ganz allgemein ist festzustellen, daß die Erwartungen der Bevölkerung an ein System sich verstärkt auf dessen Leistungsfähigkeit hinsichtlich der Erhaltung und Gestaltung der Lebensbedingungen der Menschen richtet, d.h., das politische System legitimiert sich in den Augen der Bevölkerung nicht nur durch die Verwirklichung seiner Legitimitätsidee sondern auch durch seine Leistungsfähigkeit. (2)

---

(1) vgl. Prahl, H.-W.: Freizeitsoziologie, München 1977, S. 24 und S. 32. Schmitz-Scherzer, R.: Sozialpsychologie der Freizeit, Stuttgart 1974, S. 131. Lenz-Romeiß, F.: Freizeit und Alltag, Göttingen 1974, S. 25. Wallner, E./Pohler-Funke, M.: Soziologie der Freizeit, a.a.O., S. 21

(2) vgl. Hättich, M.: Funktionsdefizite im politischen System in: Hanf, Th./Hättich, M./Hilligen, W./Vente, R./Zwiefelhofer (Hrsg.) Sozialer Wandel, Bd. 2, Frankfurt 1975, S. 196 ff.

Geht man davon aus, daß Deprivationen ein Potential kollektiver Unzufriedenheit darstellen, dann haben diese Deprivationen der Gesellschaftsmitglieder als Aggressionspotential für ein System oder einen Staat insofern Konsequenzen, als er seine soziale Legitimation verliert, die seinen Existenz- wie Dominanzanspruch begründet, so daß sich eine kulturelle sowie als deren Folge eine soziale, ökonomische und politische Destabilisierung abzeichnet.

Die Illegitimisierung kann in dem Maße aufgefangen und rückgängig gemacht werden, indem es dem Staat oder einem System gelingt, die bei seinen Mitgliedern entstandenen neuen Werte und Bedürfnisse aufzunehmen, um damit eine neue Legitimitätsgrundlage aufzubauen und der Destabilisierung entgegenzuwirken. Dies kann u.a. durch gesellschaftspolitische Maßnahmen erreicht werden.

Unter Gesellschaftspolitik sollen hier die Maßnahmen und Einrichtungen des Ausgleichs der Interessenunterschiede und -gegensätze zwischen einzelnen Gruppen oder zwischen dem Staat bzw. System und seinen Mitgliedern verstanden werden. Dieser Ausgleich hat die Wahrung und Förderung des Gesamtwohls der Gesellschaft zum Ziel, um deren möglichst vor Störungen, die ihren Ursprung in den Interessengegensätzen haben, freie Entwicklung zu gewährleisten. (1)

Freizeit als Bereich mit wachsender gesellschaftlicher Relevanz ist zu einem Objekt der Gesellschaftspolitik geworden. Da der Freizeitsektor und andere Sektoren gesamtgesellschaftlich miteinander verknüpft sind, bestehen zwischen ihnen funktionale Austauschprozesse, durch die gesellschaftliche Spannungen und Probleme geregelt werden können. Der Teilbereich Freizeit kann eigene Vorstellungen, Innovationen, Wandlungs- und Anpassungsprozesse entwickeln, d.h., Freizeit

---

(1) vgl. Kunst, H./Herzog, R./Schneemelcher, W. (Hrsg.): Gesellschaftspolitik, in: Evangelisches Staatslexikon, Stuttgart 1975, S. 2390 f.

ist nicht statisch, sondern besitzt eine Eigendynamik, die das gesamte Gesellschaftssystem antreibt und ständig Konflikte, Innovationen, Anpassungen sowie Abwehrmechanismen hervorruft. Freizeit ist somit kein politisches Vakuum und kann sich als gesellschaftliches Innovationspotential (1) funktional oder dysfunktional für ein System auswirken. Diese unterschiedlichen gesellschaftspolitischen Funktionen der Freizeit sollen im folgenden dargestellt werden.

Da die Erfüllung sozialer Bedürfnisse in der Freizeit eine der wichtigsten Mechanismen der geregelten Konfliktbewältigung darstellt, ist Freizeit ein Mittel, durch das bestehende Verhältnisse und Strukturen gefestigt und vor Veränderungen geschützt werden, da die Transformation der Bedürfnisbefriedigung im Freizeitsektor als Legitimation gesamtgesellschaftlicher Verhältnisse, d.h. funktional für das politisch-gesellschaftliche System wirkt. Anders formuliert: als ein gesellschaftspolitisches Element kann auf der Individualebene durch die Bedürfnisbefriedigung, und damit gleichzeitig auf der Kollektivebene als Möglichkeit der gewaltlosen Konfliktbewältigung, die systemstabilisierende Funktion der Freizeit angesehen werden.

Deprivationen auf dem Freizeitsektor stellen, wie schon erwähnt, ein Konfliktpotential dar. Diese Konflikte entstehen aus der mangelnden Anpassungsfähigkeit des Systems an die sich wandelnden Freizeitbedürfnisse und aus dem Widerspruch zwischen den Zielsetzungen des Systems und den Freizeitinteressen seiner Mitglieder, d.h., Freizeit wird in dem Umfang ein soziales Problem, als zwischen dominierendem Wertesystem der Gesellschaft, sowie Bedürfnisstruktur und Angebot eine Inkonsistenz besteht, und das System seinen Mitgliedern nicht die in der Freizeit erwartete Entlastung von öffentlichen Verhaltenserwartungen gewährt.

---

(1) vgl. Nahrstedt, W.: Entfremdung durch Freizeit in: Frankfurter Hefte, 32. Jahrg., Heft 9, 1977, S. 29

Die durch die ungenügende Berücksichtigung der Freizeitwünsche entstehenden Konflikte können das Zusammenleben stören, die kontinuierliche und friedliche gesamtgesellschaftliche Entwicklung hemmen und damit systemgefährdend bzw. systemzerstörend wirken, so daß der Freizeit in diesem Falle eine dysfunktionale, gesellschaftspolitische Funktion zukommt.

Konflikte müssen sich jedoch nicht notwendigerweise dysfunktional für das System auswirken. In und durch Konflikte können sich auch neue Ideen und Interessen durchsetzen. (1) Dahrendorf behauptet sogar, daß gewaltlose Konflikte in einer Demokratie den notwendigen Motor des sozialen Wandels darstellen. (2)

So können die im Freizeitbereich auftretenden Konflikte Impulse zur Veränderung des gesellschaftlichen Systems beinhalten und die möglichen intrasystemischen Veränderungen und Anpassungsprozesse an die Freizeitbedürfnisse der Gesellschaftsmitglieder eine Weiterentwicklung des gesamten Systems initiieren, so daß Freizeit als ein gesellschaftliches Innovationspotential wirkt. (3)

---

(1) vgl. Coser, L.: Theorie sozialer Konflikte, Neuwied 1965
(2) vgl. Dahrendorf, R.: Gesellschaft und Freiheit, Münschen 1965
(3) vgl. Nahrstedt, W.: Entfremdung durch Freizeit, a.a.O., S. 29

2. Theoretische Grundlegung der Arbeit

Das theoretische Konzept dieser Untersuchung stützt sich zum Teil auf die Freizeittheorie H. Lüdtkes, der am ehesten dem funktionalen Grundverständnis des hier gewählten Ansatzes entgegenkommt. Soweit es im Rahmen dieser Arbeit möglich war, wurden grundlegende Elemente seines theoretischen Ansatzes übernommen, wobei jedoch der spezifische Untersuchungsgegenstand des Kibbuz es erforderlich machte, eigene Schwerpunkte zu setzen.

Ohne die Relevanz der Interdependenz von Arbeit und Freizeit zu übersehen, liegt der Schwerpunkt dieser Arbeit, anders als in den allgemein üblichen Ansätzen, nicht ausschließlich auf dem Gegensatz zwischen Arbeit und Freizeit, d.h., Freizeit wird weder arbeitspolar (1) noch arbeitskomplementär (2) gesehen. Im Mittelpunkt der theoretischen Überlegungen soll hier vielmehr die Kompensationsfunktion der Freizeit stehen, allerdings nicht, wie bei Habermas, auf die Kategorie Arbeit bezogen. (3)

Auswirkungen des multikausal bedingten sozioökonomischen Wandels im Kibbuz machen die Inkompatibilität der historisch-ideologisch postulierten Identität kollektiver und individueller Interessen evident und beeinflussen die Prozesse einer partiellen Bedürfnisdifferenzierung und Individualisierung im Kibbuz.

---

(1) vgl. Lüdtke, H.: Freizeit in der Industriegesellschaft, a.a.O., S. 35 ff.

(2) vgl. Kohl, H.: Freizeitpolitik, Frankfurt 1976,
Höbermann, F.: Zur Polarisierung von Arbeit und Freizeit, Göttingen 1975
Hanhart, D.: Arbeiter in der Freizeit, Bern/Stuttgart 1964

(3) vgl. Habermas, J.: Soziologische Notizen zum Verhältnis von Arbeit und Freizeit in: Funke, G. (Hrsg.): Konkrete Vernunft, Bonn 1958, S. 219 ff.

Im Zuge dieser Entwicklung kommt es zu einer inoffiziellen, graduellen Bedeutungsminderung der Arbeit, verbunden mit einer gleichzeitigen Veränderung im Wert- und Zielsystem der Freizeit. "Die Position der Arbeit selbst im gesellschaftlichen Wertsystem unterliegt objektiv einem Wandel, und im Zusammenhang damit verändert sich die gesellschaftliche Bedeutung des Freizeitsektors." (1)

Freizeit wird danach im Sinne eines Freiheitsspielraumes für das Individuum (2) gesehen, der eine Differenzierung der Lebensstile, wobei Lebensstil als Ausdruck von Originalität, Individualität und persönlichem Wert zu verstehen ist (3) sowie die Kompensation gesellschaftlicher Zwänge, die durch die Diskrepanz der offiziellen Priorität des kollektiven Elements und den individuellen Bedürfnissen entstehen, ermöglicht, da dieser Bereich tradierten Verhaltensmustern weniger unterworfen ist (4), und die Anpassungserwartungen an den Kibbuznik bezüglich des richtigen Rollenverhaltens im Freizeitverhalten geringer sind. (5) Danach hat der Freizeitbereich für die Kibbuznik eine Entlastungsfunktion gegenüber den offiziellen Verhaltenserwartungen, da er, bedingt durch die geringere soziale Kontrolle (6) und eine zunehmende Wahlfreiheit des Verhaltens (7), das Bedürfnis nach Individualisierung zu realisieren ermöglicht.

---

(1) Lüdtke, H.: Freizeit in der Industriegesellschaft, a.a.O., S. 35

(2) vgl. Scheuch, E. K.: Soziologie der Freizeit, in: König, R. (Hrsg.) Handbuch der empirischen Sozialforschung, Stuttgart 1977, S. 1o

(3) vgl. Lüdtke, H.: Freizeit in der Industriegesellschaft, a.a.O., S. 61

(4) vgl. Lüdtke, H.: Jugendliche in organisierter Freizeit, Weinheim 1972, S. 42

(5) vgl. Lüdtke, H.: Freizeit in der Industriegesellschaft, a.a.O., S. 27

(6) ebenda, S. 28

(7) ebenda, S. 61

Die Freisetzung von individuell verfügbarer Zeit bietet gleichzeitig die Möglichkeit der Erweiterung der privaten Lebenssphäre (1), d.h., daß der Innovationsprozeß auf dem Freizeitsektor im Kibbuz eine Segmentalisierung des Lebens in einen kollektiven, öffentlichen und einen individuellen, privaten Bereich, der sich im Freizeitverhalten manifestiert, bewirkt hat. Die Konzentration auf die Kernfamilie in Form von gegenseitigen Besuchen und der Rückzug in die Wohnung bei zunehmend freizeitintensiver Ausstattung bilden danach ein gemeinsames Orientierungsmuster, das den Privatismus des Freizeitverhaltens verstärkt. (2) "Modale Sozialmerkmale" (3) sind dabei die Bedingungen individueller Variationen dieser genannten allgemeinen Prozesse. (4)

Während Freizeit für das Individuum die Funktion hat, Spielräume für individuelle Entwicklungen, Korrektur- und Ausgleichsmöglichkeiten gegenüber sozialen Zwängen zu schaffen, ist sie für die Gesellschaft damit gleichzeitig ein Faktor für soziokulturellen Wandel, der eine Offenheit gegenüber sozialen Wandlungsprozessen bewirkt und fördert (5) und somit durch die Systemflexibilität bzw. durch die Anpassung an die Freizeitbedürfnisse der Mitglieder die Kontinuität des Systems, d.h., die Tradierung der kollektiven Gesellschaftsform, garantiert.

---

(1) vgl. Lüdtke, H.: Freizeit in der Industriegesellschaft, a.a.O., S. 61

(2) ebenda, S. 45

(3) Prahl, H. W.: Freizeitsoziologie, a.a.O., S. 26

(4) vgl. Lüdtke, H.: Freizeit in der Industriegesellschaft, a.a.O., S. 77

(5) vgl. Micksch, J.: Jugend und Freizeit in der DDR, Opladen 1972, S. 11

3. Allgemeine Fragestellung und Zielsetzung der Arbeit

Ideologische Orientierungen und die spezielle historische Funktion des Kibbuz führten zur absoluten Dominanz des Wertes Arbeit und erforderten ein hohes Maß an Gemeinsamkeit, das sich auf alle Lebensbereiche des Kibbuz erstreckte, das heißt, die ursprünglichen Ideale und Werte waren an der Gemeinschaft orientiert. Die Priorität des Wertes Gemeinschaft, der einem Vorrang des individuellen Selbstinteresses entgegensteht, bezog sich auch auf den Freizeitbereich.

Mit Gründung des Staates Israel erfuhr die ursprüngliche Funktion des Kibbuz einen entscheidenden Wandel. Zum großen Teil wurden die Aufgaben des Kibbuz vom Staat übernommen.

Der soziale Wandel im Gesamtsystem (politisch, ökonomisch, technologisch und sozial) hat eine Umdeutung alter Werte, eine neue Rangordnung der Werte und speziell eine neue Bewertung von Arbeit und Freizeit sowie daraus hervorgehende neue Sozialformen und Konsumgewohnheiten im Freizeitverhalten bewirkt.

Diese Entwicklung führte zur folgenden Ausgangsüberlegung: Es besteht ein Zusammenhang zwischen Freizeit und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen. Mit dem sozialen Wandel des Gesamtsystems ist gleichzeitig ein Wandel im Kibbuz festzustellen, der unter anderem Wertverschiebungen und Strukturveränderungen im Freizeitbereich bewirkte.

Speziell in drei Bereichen des Freizeitsektors soll der stattgefundene Wandlungsprozeß aufgezeigt werden:

a) im Bereich der zeitlichen Ressourcen für die Freizeit

b) im Bereich der Bedeutungsveränderung, den die Werte Arbeit und Freizeit durchlaufen sind

c) im Bereich der Art, Häufigkeit und Gesellungsformen der Freizeitaktivitäten.

Die Untersuchung soll die Struktur des gegenwärtigen Freizeitverhaltens der Kibbuznik erfassen. Eine zentrale Fragestellung ist, welchen Stellenwert das Ideal der Gemeinschaft heute im Freizeitbereich einnimmt.

Die Gegenüberstellung der empirischen Untersuchungsergebnisse mit den durch die Kibbuzideologie determinierten Verhaltenserwartungen auf dem Freizeitsektor ermöglichen Rückschlüsse auf die gegenwärtig dominanten Werte im Freizeitbereich und auf das Verhältnis von Individuum und Gemeinschaft.

Ziel der Untersuchung ist es, einen Vergleich zwischen der traditionellen ideologischen Auffassung von Freizeitgestaltung und dem tatsächlichen Freizeitverhalten der Kibbuznik darzustellen. Es soll versucht werden, anhand der empirischen Ergebnisse an einem konkreten Beispiel festzustellen, ob oder inwieweit sich bei den Kibbuznik im Freizeitbereich eine inoffizielle Wertehierarchie herausgebildet hat, die im Gegensatz zur offiziellen Wertehierarchie der traditionellen Kibbuzideologie steht, um somit den gesellschaftspolitischen Stellenwert der Freizeit sowohl auf der Individual- als auch auf der Kollektivebene zu erfassen.

4. Arbeitshypothesen

Ausgehend von der allgemeinen Annahme eines Wert- und Strukturwandels im Freizeitbereich des Kibbuz, soll anhand der Untersuchungsergebnisse die folgende Arbeitshypothese verifiziert oder falsifiziert werden:

Es ist im Freizeitbereich ein Verhalten eingetreten, das sich nicht mehr an dem offiziellen Ideal der Gemeinsamkeit orientiert, ihm entgegensteht und eine stärkere Individualisierung und Privatisierung erkennen läßt.

Hieraus resultierend sollen im einzelnen folgende Annahmen überprüft werden:

- es hat ein inoffizieller Bedeutungszuwachs von Freizeit und Familie stattgefunden
- innerhalb der Struktur der Freizeitaktivitäten dominieren individuelle, familienbezogene Freizeitbeschäftigungen
- der überwiegende Teil der Freizeit wird in den privaten Räumen verbracht
- gemeinschaftsorientiertes Freizeitverhalten ist altersspezifisch: mit zunehmendem Alter ziehen sich die Kibbuznik aus der sozialen Gemeinschaft des Kibbuz zurück
- es werden familienzentrierte und individuelle Interaktionsbeziehungen im Freizeitbereich bevorzugt.

Dementsprechend soll im Rahmen der empirischen Analyse überprüft werden, ob im Freizeitbereich tatsächlich eine Abkehr von den ideologischen Prinzipien des Kibbuz, eine Reduktion sozialer Partizipation bzw. ein Bedürfnis nach mehr Individualität und Privatheit eingetreten ist.

Setzt man dann im folgenden voraus, daß das ermittelte manifeste Freizeitverhalten der Kibbuznik der realen Bedürfnisstruktur der Kibbuzmitglieder im wesentlichen entspricht, und geht man weiterhin von der Annahme aus, daß bestehende Herrschafts- oder Gesellschaftsverhältnisse durch das Freizeitverhalten stabilisiert werden, wenn Menschen ihre Bedürfnisse im Freizeitbereich einigermaßen befriedigen können, so leitet sich daraus die Behauptung ab, daß die trotz offizieller Ideologiekontinuität vom Kibbuz akzeptierte, vorerst als hypothetisch dargestellte stattgefundene Segmentalisierung in einen vorwiegend privat bestimmten Freizeitbereich und in einen kollektiven öffentlichen Bereich, gesellschaftspolitisch eine stabilisierende und integrative Funktion für das sozialistische Kibbuzsystem hat.

5. Das Operationalisierungsproblem des Begriffs Freizeit

In der Freizeitsoziologie existiert kein Konsensus über eine einheitliche Freizeitdefinition. Es finden sich vielmehr eine Anzahl verschiedener Abgrenzungs- und Definitionsversuche des Begriffes Freizeit. Das ist darauf zurückzuführen, daß es sich bei der Freizeit nicht um einen genau abgrenzbaren Verhaltensbereich, sondern um eine mit Sinn belegte Restkategorie der Zeitverwendung handelt. (1)

Die unterschiedlichen theoretischen Ansätze in der Freizeitsoziologie wirken sich notwendigerweise auf die Abgrenzung des Zeitraums, der Nicht-Arbeitszeit ist, aus.

Die Definitionsprobleme zeigen, "1., daß Freizeit in verschiedener Weise definiert werden kann (abhängig vom Ziel des Forschens), 2., daß die Spezifizierung der arbeitsfreien Zeit wahrscheinlich das gängigste Konzept bei der Analyse der Freizeit ist und 3., daß die Dichotomie Arbeitszeit und arbeitsfreie Zeit ein schwieriges Problem bezüglich einer Operationalisierung darstellt." (2)

---

(1) vgl. Prahl, H. W.: Freizeitsoziologie, a.a.O., S. 16

(2) Cunningham, K. R.: Die Bedeutung der Freizeit: eine Analyse von Gemeindestudien, in: Schmitz-Scherzer, R.: Freizeit, Frankfurt 1974, S. 73

Auf eine ausführliche Darstellung der einzelnen Freizeitdefinitionen soll hier verzichtet werden. Stellvertretend werden nur einige Definitionen angeführt.

Grob gegliedert lassen sich die Freizeitbegriffe zunächst in formale (durch die negative Abgrenzung gegenüber anderen Zeiträumen) und in inhaltliche (durch positive Funktions- bzw. Inhaltsbestimmungen) Definitionen unterteilen. Unabhängig davon ist jedoch bei beiden Begriffsgruppen zwischen freier Zeit als dem gesamten Zeitraum, der nach Abzug sämtlicher Verpflichtungen und Notwendigkeiten vom vollständigen Zeitbudget übrigbleibt und Freizeit als Teil der freien Zeit, nach Abzug der nach subjektiver Einschätzung empfundenen Zwänge und Anforderungen zu unterscheiden. (vgl. Prahl, H. W.:

---

(2) Fortsetzung

Freizeitsoziologie, a.a.O., S. 18 ff)

Der ersten Begriffsgruppe, die Freizeit rein formal als Restkategorie des jeweiligen Zeitbudgets und arbeitspolar bestimmt, ist z.B. der Freizeitbegriff von Hanhardt, D.: Arbeiter in der Freizeit, Bern/Stuttgart 1964, S. 32, zitiert nach Prahl, H. W.: Freizeitsoziologie, a.a. O., S. 2o zuzuordnen: "Von Freizeit kann nur dort die Rede sein, wo ihr Arbeit als eigener umgrenzter Bereich (...) gegenüber steht ... Freizeit als von Berufsarbeit entlastete Zeit stellt demnach einen rein formalen Begriff dar, der ... auf keinerlei inhaltliche Bestimmung hinweist ... Jedes Tun, welches weder in den Bereich der Arbeit noch in den Bereich des Schlafes fällt, gehört somit der Freizeit an."

Nach Scheuchs operationaler Abgrenzung von Freizeit ist nicht die Art der Tätigkeit entscheidend, ob etwas zur Freizeit gerechnet wird oder nicht, sondern die Beziehung dieser Tätigkeit zu den zentralen funktionalen Rollen des Individuums. "Freizeit sind die Tätigkeiten, die sich nicht notwendig aus den funktionalen Rollen ergeben." (Scheuch, E. K.: Die Problematik der Freizeit in der Massengesellschaft in: Scheuch, E. K./Meyersohn, R.: Soziologie der Freizeit, Köln 1972, S. 31) Anders als Hanhardt bestimmt er Freizeit damit eher als eine positive inhaltliche Größe und stellt damit den Übergang zu der zweiten Begriffsgruppe dar, die die positive Funktionsbestimmung von Freizeit vornimmt. So definiert z. B. Dumazedier, J.: "Freizeit umfaßt eine Anzahl von Beschäftigungen, denen der einzelne nach eigenem Ermessen nachgeht - entweder, um sich zu entspannen, sich zu amüsieren und sein Wissen zu vertiefen oder um seine Fähigkeiten zweckfrei zu entwickeln oder um reger (und freiwillig) am Leben des Gemeinwesens teilzunehmen, nachdem er seine beruflichen, familialen und sozialen Pflichten erfüllt hat." (Dumazedier, J.: Nichtproduktive Beschäftigung in: Scheuch, E. K./Meyersohn, R.: Soziologie der Freizeit, a.a.O., S. 126)

Auch Habermas, der auf den Doppelaspekt des Freizeitbegriffs hinweist, bestimmt Freizeit zum einen als Restkategorie, zum anderen positiv funktional als Zeit der Erfüllung. (Vgl. Habermas, J.: Soziologische Notizen zum Verhältnis von Arbeit und Freizeit in: Konkrete Vernunft, Festschrift für Erich Rothacker, hrsg. von G. Funke, Bonn 1958, S. 224) Im Gegensatz zur Auffassung von Schelsky, Scheuch u. a., daß der Freizeit des Einzelnen ein bestimmter Grad von Beliebigkeit zukommt, ist Freizeit nach Habermas nicht individuell disponibel (vgl. Habermas, J.: Soziologische Notizen zum Verhältnis von Arbeit und Freizeit, a.a.O., S. 219)

Eine dritte Gruppe von Definitionen begreift Freizeit nicht als Restgröße des Gesamtzeitvolumens, sondern als einen eigenständigen Lebensbereich. "Freizeit ist nach dieser Definition also ein gesellschaftlicher Bereich, der sich nicht mehr aus dem Gegensatz zur Arbeit oder zu ähnlichen Zwängen ableitet, sondern als "struktureller Sektor" (Hansen/Lüdtke) oder "eigenständiger Lebensbereich" (Nahrstedt) eine Eigendynamik entfaltet, die schließlich die Industriegesellschaft

Als Arbeitsdefinition zur Erfassung der Freizeit wurde in dieser Untersuchung die Aufteilung des Zeithaushaltes nach Viggo Blücher zugrunde gelegt. (3) Er gliedert das Zeitbudget in die
- produktive Zeit (arbeitsgebundene Zeit)
- reproduktive Zeit (Schlafen, Essen, Hygiene)
- verhaltensbeliebige Zeit (Zeit für Freizeitaktivitäten).

Danach wird Freizeit in dieser Arbeit als der Zeitraum abgegrenzt, der nach Abzug von Arbeitszeit und physiologischen Bedürfnissen übrigbleibt. (4)

Diese Subtraktionsdefinition (5), die Freizeit als Restkategorie des jeweiligen Zeitbudgets begreift, vereinfacht die Verwendung des Begriffs, weil sich die übrigen Elemente des Zeitbudgets einigermaßen deutlich bestimmen lassen. (6)

---

(2) Fortsetzung

in eine "nachindustrielle Freizeit-Gesellschaft" (Nahrstedt) transformieren soll." (Prahl, H.W.: Freizeitsoziologie, a.a.O., S. 22) "Freizeit bildet sich als autonomer Handlungssektor heraus, der eigene Institutionen und Gesetzmäßigkeiten entwickelt, die dann auf die Sozialstruktur zurückwirken." (Lüdtke, H.: Freizeit in der Industriegesellschaft, a.a.O., S. 77)

Marxistische Freizeitdefinitionen bilden eine weitere Begriffsgruppe. Freizeit wird hier zunächst formal als Teil der Nicht-Arbeitszeit definiert; zum anderen wird aber auch eine inhaltliche Bestimmung von Freizeit gegeben: "Freizeit: ein Teil der Nicht-Arbeitszeit, in dem von den Werktätigen ihr kulturelles Niveau erhöht, ihre Bedürfnisse hinsichtlich Bildung, Erholung, gesellschaftspolitischer Tätigkeit, Geselligkeit, Kunstgenuß, Unterhaltung, Körperkultur und Sport befriedigt werden." (Wörterbuch der Marxistisch-Leninistischen Soziologie, Köln 1969, S. 132). Nach der sozialistischen leistungsbezogenen Definition soll Freizeit "rationell" genutzt werden. Der Antagonismus von Arbeitszeit und Freizeit ist im Sozialismus aufgehoben.

(3) vgl. Blücher, V. Graf von: Die Generation der Unbefangenen, Düsseldorf/Köln 1966, S. 2oo ff.

(4) Nahezu ähnlich auch u. a.: Schmitz-Scherzer, R.: Psychologie in der Freizeitforschung, in: Schmitz-Scherzer, R.: Freizeit, a.a.O., S. 124
Kuelp, B./Müller, R.: Alternative Verwendungsmöglichkeiten wachsender Freizeit, Göttingen 1973, S. 4

(5) Schmitz-Scherzer, R.: Sozialpsychologie der Freizeit, a.a.O., S. 139

(6) vgl. Prahl, H. W.: Freizeitsoziologie, a.a.O., S. 18

Da es sich bei dieser Arbeit um eine Primärerhebung und Neustrukturierung eines bisher relativ wenig untersuchten Gebietes handelt, wurde lediglich eine Aufteilung des allgemeinen Zeithaushaltes vorgenommen und somit ein relativ offener Freizeitbegriff bevorzugt.

Wie bereits erwähnt, handelt es sich bei dem Begriff Freizeit um eine mit subjektivem und gesellschaftlichem Sinn belegte Restkategorie. (1)

Für einen ersten, allgemeinen Überblick über die Freizeitstruktur im Kibbuz, besonders aber zur quantitativen Erfassung der Freizeitaktivitäten, sind jedoch aus methodischen Überlegungen heraus in dieser Untersuchung vorgegebene Antwortkataloge als sinnvoll angesehen werden. Dabei wird durchaus gesehen, daß diese, im Katalog aufgeführten Tätigkeiten, für den jeweiligen Probanden Freizeittätigkeiten sein können, aber nicht notwendigerweise Freizeittätigkeiten sein müssen. (2)

Um aber auch den subjektiven Aspekt der Freizeitaktivitäten zu berücksichtigen, ist dem vorgegebenen Antwortkatalog immer die Kategorie "Sonstiges und zwar" angefügt worden. (3) Insofern handelt es sich trotz des vorgegebenen Antwortkatalogs von Freizeitaktivitäten in der vorliegenden Untersuchung um einen offenen Freizeitbegriff.

---

(1) vgl. Prahl, H. W.: Freizeitsoziologie, a.a.O., S. 17/32/34

(2) "Freizeit ist mit Hanhardt ein Rahmenbegriff, der vom Individuum unterschiedlich mit Tätigkeiten belegt wird."
(Schmitz-Scherzer, R.: Psychologie in der Freizeitforschung, in: Schmitz-Scherzer, R.: Freizeit, a.a.O., S. 125)

(3) Den bedeutsamen subjektiven Aspekt von Freizeit berücksichtigt in gewissem Maß auch Frage Nr. 13 im Fragebogen

6. Durchführung und Abgrenzung der Untersuchung

Wie bereits erwähnt, ist der Kibbuz bisher, was den Freizeitsektor anbelangt, gar nicht bzw. nur vereinzelt und unzulänglich Gegenstand sozioligischer Studien gewesen. Dies ist darauf zurückzuführen, daß Freizeit in der Kibbuzideologie bis vor kurzem als irrelevant galt. Hieraus ergab sich für die Anlage und Durchführung der vorliegenden Untersuchung eine Reihe spezifischer Probleme, da nicht auf vorhandenem Basismaterial und Untersuchungen aufgebaut werden konnte, sondern eine Neustrukturierung eines noch wenig bekannten Gebietes vorgenommen werden mußte. (1)

6a) Wahl und Gestaltung der empirischen Untersuchungsmethode

Für die methodische Vorgehensweise wurde das Instrument der schriftlichen Befragung gewählt.

Das Untersuchungsmaterial wurde mit Hilfe eines standardisierten Fragebogens erstellt, der folgende Anforderungen erfüllen sollte: Die Antworten sollten ein möglichst umfassendes Bild der derzeitigen Freizeitsituation der Kibbuznik vermitteln. Gleichzeitig sollte die Befragung die Dauer von einer Stunde nicht überschreiten, was dazu führte, daß auf eine teilweise intensivere Befragung über die Freizeitgestaltung verzichtet werden mußte.

---

(1) Zwar beschränkte sich die Auswertung der vorhandenen Literatur auf die deutsch- und englischsprachigen Schriften, aber in verschiedenen Gesprächen mit kompetenten Stellen (u.a. im Forschungszentrum Givat Haviva und mit Ury Merry) wurde versichert, daß auf diesem Gebiet auch in Hebräisch keine systematische Erhebung vorliege.

Nach der Analyse der für das Thema relevanten Literatur wurde ein Fragebogen mit 12o Fragen für einen Pretest konzipiert. Mit diesem Pretest wurde beabsichtigt, Informationen über den Untersuchungsgegenstand aus der Sicht der zu befragenden Personengruppe zu sammeln, um festzustellen, ob bestimmte Probleme in dem Fragebogenentwurf zu wenig oder aber zu ausführlich berücksichtigt worden waren. Anhand dieser Ergebnisse sollten anschließend inhaltliche Korrekturen durchgeführt werden.

Eine weitere Intention bezog sich auf die Formulierung der Fragen und den Aufbau des Fragebogens. Über den Pretest sollte festgestellt werden, welche Operationalisierungen am besten verstanden und am angemessensten beantwortet wurden, und welche Form der Fragen bzw. Themenabfolge innerhalb des Fragebogens die optimale Mitarbeit der Probanden sicherte.

Zusätzlich wurden noch durch unsystematische teilnehmende Beobachtung und vertiefende Gespräche möglichst viele Informationen gesammelt, um anhand des so gewonnenen Materials den eigentlichen Fragebogen erarbeiten zu können.

Nach Auswertung der Ergebnisse des Pretests wurde der auf über die Hälfte gekürzte, endgültige Fragebogen konzipiert.

Aus Gründen einer besseren formalen Vergleichbarkeit der Ergebnisse wurde sich für eine weitgehende Standardisierung der Befragung entschieden. Die Entscheidung für geschlossene Fragen mit einem vorgegebenen Antwortkatalog fiel auch, um auf diese Weise sprachliche Schwierigkeiten weitgehend zu eliminieren. (1) Ferner wurden in diesem Zusammenhang finanzielle Gründe (Kosten für die Rückübersetz-

---

(1) Ohnehin stellt die Tatsache, daß der Fragebogen ins Hebräische übersetzt wurde, insofern ein Problem dar, als es nicht möglich war, zu überprüfen, inwieweit durch die Übersetzung der Sprachmodi im Fragebogen eine eventuelle Sinnverschiebung und daraus resultierend mögliche Auswirkungen auf die Validität und Reliabilität der Untersuchungsergebnisse verursacht wurde.

zung) und der erforderliche zeitliche Aufwand für die Kodierung offener Fragen mitberücksichtigt.

Explizit enthielt der Fragebogen Katalogfragen, Alternativfragen, Skalenfragen und eine offene Frage. (1)

Im einzelnen beinhaltete der Fragebogen mit insgesamt 46 Fragen spezifische Fragekomplexe zum speziellen Untersuchungsthema sowie einen demographischen und einen allgemeinen Fragenkomplex. In den spezifischen Fragekomplexen wurden Fragen zum Arbeits- und Freizeitbereich gestellt, die sich schwerpunktmäßig auf die Gebiete Arbeitszeit, Arbeitszufriedenheit, Tagesfreizeit, Wochenendfreizeit und Jahresfreizeit verteilten. Der demographische und allgemeine Teil enthielt neben den Fragen zur Person auch Fragen über den Gesundheitszustand, die Wohnsituation und finanzielle Aufwendungen für den Freizeitsektor des jeweiligen Probanden, da diese Faktoren ebenfalls in gewissem Umfang Determinanten des Freizeitverhaltens darstellen.

Wie bereits angeführt, wurden die insgesamt 175 Fragebögen ins Hebräische übersetzt und anschließend an die betreffenden Probanden ausgegeben. Diese Art der Vorgehensweise hat den Vorteil, daß ein Interviewer als verzerrender Faktor ausgeschaltet ist. Dies wiegt gerade in einem fremdsprachlichen Umfeld den möglichen Nachteil auf, daß nicht im einzelnen kontrolliert werden kann, inwieweit der Proband den Fragebogen ohne Hilfe und Einfluß anderer Personen ausfüllt (2), was jedoch in diesem Fall ohne größere Auswirkungen

---

(1) An dieser Stelle soll nur kurz darauf hingewiesen werden, daß es selbstverständlich aus diversen Gründen nicht möglich ist, eine vollständige Liste aller Freizeitaktivitäten aufzustellen. Dementsprechend wurde eine Selektion von Freizeittätigkeiten unter dem Gesichtspunkt, daß die wichtigsten Bereiche der Freizeitgestaltung vertreten sein sollten, vorgenommen. Auf Fragen, die sogenannte Tabus betreffen, wurde bewußt verzichtet.

(2) vgl. Erbslöh, E.: Interview, Stuttgart 1972, S. 31 f.
vgl. Scheuch, E. K.: Das Interview in der Sozialforschung in: König, R. (Hrsg.): Handbuch der empirischen Sozialforschung, Bd. 2: Grundlegende Methoden und Techniken, 1. Teil, a.a.O., S. 124

bleibt, da es sich in der vorliegenden Befragung nicht um Einstellungsfragen handelt.

Da für das Ausfüllen des Fragebogens ein relativ hoher Zeitaufwand erforderlich war, wurden, durch den permanenten Aufenthalt im selben Kibbuz möglich, von Zeit zu Zeit verbale Motivationen für eine sorgfältige Bearbeitung der Fragen gegeben.

Für die Beantwortung des Fragebogens war ein Zeitraum von zwei Wochen, der typisch für das Alltagsleben im Kibbuz, d. h. ohne Feste oder Feiertage war, angesetzt worden. Der Rückgabetermin wurde nach Ablauf der Frist für diejenigen, die den Bogen bis dahin noch nicht ausgefüllt hatten, nochmals um eine Woche verlängert. Probanden, die den Fragebogen auch nach dieser Woche noch nicht ausgefüllt hatten, erhielten daraufhin einen Kurzfragebogen von 15 Fragen plus 6 Fragen zur Person, in dem nur die wesentlichen Fragen der Untersuchung enthalten waren.

Die Rücklaufquote der Fragebögen betrug insgesamt 55,4 %.
26 Fragebögen waren allerdings so unvollständig ausgefüllt, daß sie in die Auswertung nicht mit einbezogen werden konnten. (1) Es verblieben somit letztlich 71 Fragebögen (= 4o,6 %) für die statistische Auswertung. Trotz der genannten Ausfallquote ist anzunehmen, daß die Reliabilität der Untersuchung weiterhin erfüllt bleibt, da die persönliche Einsichtnahme und Begleitung der Fragebögen keine sozialtypischen Unterschiede zwischen Beantwortern und Verweigerern erkennen ließ.

Nach der Aufbereitung des Datenmaterials wurden die Fragebögen teils manuell, teils mit dem SPSS-Programm (Version 7) auf den EDV-Anlagen Cyber 76 und TR 44o ausgewertet. Die Signifikanz wurde durch diverse Testverfahren (Chi-Quadrat Test/Cramer's V/Contingency Coefficient) geprüft.

---

(1) Hierbei ist zu erwähnen, daß sich, insbesondere bei den alten Kibbuznik aufgrund der Tatsache, daß die Befragung von einer Deutschen durchgeführt wurde. Schwierigkeiten ergaben.

In Anbetracht des relativ kleinen Samples wurde die ausschließliche Verwendung von nur einer Untersuchungstechnik als unzulänglich angesehen und durch den Einsatz einer weiteren Forschungsmethode versucht, eine größere Intensität der Erhebung zu erreichen, um einen gewissen Ausgleich für die mangelnde Breite der Untersuchung herzustellen.

Neben der Auswertung der Sekundärliteratur, der schriftlichen Befragung bzw. Kurzbefragung sowie informellen Gesprächen mit verschiedenen Kibbuznik, wurde deshalb außerdem noch durch unsystematische teilnehmende Beobachtung und ein speziell für das Cafè-Haus der Kibbuznik als schwerpunktmäßiges Beobachtungsobjekt erstelltes Beobachtungsschema versucht, ergänzende Daten zu gewinnen.

Die zusätzlich durchgeführte Beobachtung wurde, bedingt durch gewisse Sprachschwierigkeiten, als notwendig erachtet. Außerdem sollten durch die Beobachtung Zusatzinformationen gewonnen werden, um den Fragenbereich besser abzudecken, in dem direkte Fragen unbeantwortet blieben, weil die Probanden sich des Erfragten entweder nicht bewußt waren, sich nicht mehr erinnern konnten oder keine Auskunft darüber geben wollten.

Da gerade die Beobachtung über Art und Umfang von Interaktionen zuverlässigen Aufschluß ermöglicht, sollten anhand des spezifischen Beispiels des Cafè-Hauses als abendlichem Gemeinschaftszentrum, die Privatisierungs- und Rückzugshypothesen, neben den diesbezüglichen Fragen im Fragebogen, mittels Beobachtung noch näher überprüft werden.

Insgesamt wurde an vier Abenden, jeweils in Intervallen von einer Stunde, eine Viertelstunde lang die gesamte Gruppe der Cafè-Hausbesucher beobachtet. Es handelte sich hierbei um eine nichtteilnehmende, offene Beobachtung, deren Ergebnisse ebenfalls im Sinne einer Fallstudie zu interpretieren sind.

6b) Begrenzung der Untersuchung

Angesichts der Themenfülle schien es angebracht, das Arbeitsvorhaben auf einen von einer Person leistbaren Rahmen ab- und einzugrenzen. Diese Begrenzungen beziehen sich auf folgende Bereiche:

a) auf die Auswahl des Untersuchungsfeldes und die Untersuchungsgruppe

Aus zeitlichen, finanziellen und technischen Gründen war eine Studie mit Anspruch auf Generalisierung außerhalb des Untersuchungsbereiches nicht möglich. Diese Studie hätte Untersuchungen in Kibbuzim verschiedener Verbandszugehörigkeit, Größe, Alter, Lage, kulturellem Hintergrund und Grad der Industrialisierung bzw. Agrarisierung erforderlich gemacht. Eine derartig umfangreiche Untersuchung ist jedoch für eine Person innerhalb einer begrenzten Zeitspanne kaum durchführbar.

Aus diesem Grund wurde eine Totalerhebung, die für das Untersuchungsanliegen gewisse Vorteile mit sich bringt, in einem kleinen Kibbuz (1) vorgenommen. Ein kleiner Kibbuz erscheint, speziell im Hinblick auf die Verifizierung oder Falsifizierung der Privatisierungshypothese dieser Arbeit, besonders interessant, da "man" sich hier auf Grund der Größe der Siedlung kennt, alles persönlicher ist und eine starke Kibbuzgemeinschaft angenommen werden darf.

Neben der Einschränkung bezüglich des Untersuchungssamples wurde auch eine Begrenzung in Bezug auf den untersuchten Personenkreis gemacht. Es wurden nur Kibbuzvollmitglieder befragt; außerhalb des Kibbuz lebende oder arbeitende Kibbuznik, sowie Kinder und Jugend-

---

(1) Der Kibbuz, in dem die Befragung stattfinden sollte, wurde, nach einer generellen Untersuchungsgenehmigung, vom Kibbuzverband benannt.

liche bis zum 18. Lebensjahr wurden in die Untersuchung nicht miteinbezogen. Diese Begrenzung auf einen bestimmten Personenkreis, für den ähnliche Arbeits- und Freizeitbedingungen anzunehmen sind, ermöglichte einen genaueren Vergleich des Freizeitvolumens und dessen Nutzung.

b) auf die zeitliche Komponente der Untersuchung

Neben der Vorentscheidung bezüglich des Samples beeinflußt auch der Zeitpunkt der Untersuchung die Befragungsergebnisse. Um möglichst zuverlässige Daten für den Freizeitbereich zu erhalten, wäre es gerade in einer freizeitsoziologischen Erhebung wichtig, die Freizeitsituation zu verschiedenen Jahreszeiten zu untersuchen, da klimatische Verhältnisse z. B. Art und Umfang von Freizeitaktivitäten mitbeeinflussen können. Es wurde jedoch nur eine einmalige Befragung, eine Querschnittuntersuchung vorgenommen. Der Pretest wurde in den Monaten September/Oktober 1977 durchgeführt, also zu einer Zeit, die in Israel noch als Spätsommer zu bezeichnen ist; die Haupterhebung fand in den Monaten Januar/Februar 1978 statt. Zwar sind die klimatischen Verhältnisse zu diesem Zeitpunkt nicht mit einem europäischen Winter zu vergleichen, auf jeden Fall muß aber eine Auswirkung dieses saisonalen Faktors bei der Auswertung der Untersuchungsergebnisse mitberücksichtigt werden.

c) auf thematische Schwerpunkte der Erhebung

In Anbetracht der Komplexität des Themenbereiches Freizeit mußte, wie bereits erwähnt, eine Konzentration auf einige ausgewählte Teilbereiche vorgenommen werden. Angesichts des kleinen Samples schien

es deshalb ratsam, die Fragen auf bestimmte Freizeitaktivitäten zu beschränken und auf weitere inhaltliche Spezifizierungen zu verzichten.

Die Erfassung der Gleichzeitigkeit von Tätigkeiten (Sekundärtätigkeiten) wie z. B. "fernsehen" und "unterhalten", "mit den Kindern spielen" und "Radio hören", "Radio hören" und "lesen" war in der Erhebung vorgesehen. Dies wäre durch Zeitbudgets, die neben der Feststellung von Art und Dauer der durchgeführten Tätigkeiten auch ihre zeitliche Verteilung erfassen, möglich gewesen. Auf Grund fehlender Ausdauer und Kooperationsbereitschaft seitens der Probanden konnten sie zur Datengewinnung jedoch nicht herangezogen werden, was für das Gesamtergebnis aber insofern nicht bedeutsam war, als für die Überprüfung der Hypothese dieser Aspekt nur bedingt aussagekräftig ist.

Eine weitere Differenzierung und Ausweitung der Untersuchung schien unter arbeitsökonomischen und statistischen Aspekten wenig dienlich.

III. Historische Aspekte und gegenwärtige Situation des Kibbuz in der israelischen Gesellschaft

Freizeitverhalten, Kultur und Tradition eines Volkes sind interdependent. Freizeit darf deshalb nicht isoliert, sondern muß im Zusammenhang mit den gesellschaftlichen Rahmenbedingungen gesehen werden.

Die Ziele, die Bedeutung und die Aufgaben des Kibbuz, der nachhaltiger in die persönlichen, wirtschaftlichen, sozialen Lebensbereiche und somit auch in den Freizeitbereich seiner Mitglieder eingreift als irgendeine andere Gesellschaftsform, können nur dann umfassend verstanden werden, wenn man sich Klarheit über die Hintergründe ver-

schafft, die zur Ausbildung der spezifischen Kibbuzideologie geführt haben. Diese aber ergeben sich aus der jüdischen Galuthgeschichte, insbesondere aus den Ereignissen der letzten beiden Jahrzehnte des Neunzehnten Jahrhunderts sowie aus der Geschichte des politischen Zionismus und der damit verbundenen Besiedlung Palästinas durch die Juden.

Zum besseren Verständnis verschiedener Verhaltensmuster der Kibbuznik auf dem Freizeitsektor soll deshalb eine kurze Darstellung der wesentlichen, historischen Ereignisse, die zur Entstehung des Kibbuz führten, gegeben sowie seine grundlegenden Prinzipien und der organisatorische Aufbau erläutert werden.

Im Anschluß daran werden einige Hauptprobleme und Veränderungen aufgezeigt, die sich für den Kibbuz, insbesondere durch den Übergang von der vorstaatlichen Gemeinschaft zum Staat Israel ergaben. (1)

1) Kurzer historischer Abriß der Entwicklung der genossenschaftlichen Siedlungsform in Israel

Ursprung und Entwicklung der Kibbuzbewegung sind untrennbar mit der allgemeinen Geschichte der zionistischen Bewegung und ihrer Kolo-

---

(1) Auf eine ausführliche Darstellung der Geschichte des Kibbuz und des Staates Israel, sowie die Entstehung der für den zukünftigen Staat grundlegenden politischen, ökonomischen und sozialen Organisationen und Institutionen, wird aus thematischen Gründen verzichtet.
Siehe hierzu u.a.:
a) Benari, N.: Zur Geschichte der Kvuza und des Kibbuz, Berlin 1934
b) Meier-Cronemeyer, H.: Kibbuzim, Hannover 1969
c) Viteles, H.: A History of the Cooperative Movement in Israel. London 1966-1968, insbesondere Band 1 - 3
d) Sontheimer, K.: Israel, München 1968
e) Eisenstadt, S. N.: Die israelische Gesellschaft, Stuttgart 1973

nisationsbemühungen in Palästina verbunden. Der politische Zionismus war eine im Ursprung religiöse, gegen Ende des Neunzehnten Jahrhunderts jedoch auf Grund der de facto nur theoretisch gebliebenen Emanzipation der gescheiterten Assimilationsversuche der Juden in der Diaspora und des nach wie vor vorhandenen Antisemitismus entstandene nationale Ideenbewegung. Er stellt die ideengeschichtliche Voraussetzung für die Entstehung und Ausgestaltung der Produktionsgenossenschaften in Palästina dar.

Die Bedeutung dieser Bewegung ist darin zu sehen, daß erst die zionistische Zielsetzung, verbunden mit dem Einfluß sozialistischer Ideale, jüdische Pioniere nach Palästina brachte und die Idee der Selbstbefreiung, der Selbstarbeit, der Errichtung eines national-jüdischen Zentrums in Palästina den allgemeinen Rahmen für jene Situation schuf, die die Einwanderer unter dem Einfluß verschiedener Ereignisse und Voraussetzungen veranlaßte, die ersten Kollektivsiedlungen zu gründen. Nicht zuletzt stellt der Staat Israel die praktische Verwirklichung der zionistischen Idee dar. (1)

Mit der Veröffentlichung von Herzls "Judenstaat" im Jahr 1896 begann der moderne politische Zionismus. (2) Darin schrieb Herzl, daß die Assimilation kein Allheilmittel sei. Es bleibe deshalb nur die neue und einfache Lösung, einen Judenstaat zu schaffen und den Juden Souveränität über ein ihren nationalen Bedürfnissen genügendes Stück der Erdoberfläche zu geben. (3)

---

(1) Zur detaillierten Darstellung der ideengeschichtlichen und praktischen Entwicklung des Zionismus siehe Laqueur, W.: Der Weg zum Staat Israel, Wien 1975

(2) Vor Herzl hatten schon andere, wie z. B. Moses Hess ("Rom und Jerusalem - die letzte Nationalitätenfrage", 1862), Pinsker ("Autoemanzipation" 1882) und Birnbaum erkannt, daß der Zionismus nur als nationale Bewegung zur Selbstbefreiung der Juden führen könne. Ihr unmittelbarer politischer Einfluß war jedoch begrenzt. Zur ausführlichen Darstellung der Autoemanzipation und zur Ideengeschichte der Vorläufer des politischen Zionismus vgl. Laqueur, W.: Der Weg zum Staat Israel, a.a.O., S. 57 ff.

(3) vgl. Laqueur, W.: Der Weg zum Staat Israel, a.a.O., S. 1o9 ff

1897 berief Herzl den ersten Zionistenkongreß in Basel ein. In dem Programm, das auf diesem Kongreß angenommen wurde, hieß es: "Der Zionismus erstrebt für das jüdische Volk die Schaffung einer öffentlich-rechtlich gesicherten Heimstätte in Palästina. Zur Erreichung dieses Zieles sieht der Kongreß folgende Maßnahmen vor:

1. Die zweckdienliche Besiedlung Palästinas mit jüdischen Ackerbauern, Handwerkern und Gewerbetreibenden.
2. Die Gliederung und Zusammenfassung der gesamten Judenschaft durch geeignete örtliche und allgemeine Veranstaltungen nach den Landesgesetzen.
3. Die Stärkung des jüdischen Volksgefühls und Volksbewußtseins.
4. Vorbereitende Schritte zur Erlangung der Regierungszustimmungen, die nötig sind, um das Ziel des Zionismus zu erreichen." (1)

In sein Tagebuch machte Herzl nach dem Kongreß folgende Eintragung:
"Fasse ich den Baseler Kongreß in ein Wort zusammen - das ich mich hüten werde, öffentlich auszusprechen -, so ist es dieses: in Basel habe ich den Judenstaat gegründet. Wenn ich das heute laut sagte, würde mir ein universelles Gelächter antworten. Vielleicht in fünf Jahren, jedenfalls in fünfzig wird es jeder einsehen." (2)

Herzls Verdienst ist es, eine vorhandene Grundstimmung in eine organisierte politische Bewegung zu verwandeln. Grundlegende Ursache für die Entstehung der politischen zionistischen Bewegung und Hauptziel waren das Bestreben nach Erhaltung und Regenerierung der jüdischen Volksindividualität, die durch die Diaspora in Gefahr war, dem Assimilationsprozeß entgegenzuwirken und die Wiedererrichtung eines auto-

---

(1) Böhm, A.: Die Zionistische Bewegung, Tel Aviv 1935, Bd. I, S. 181 f., zitiert nach Laqueur, W.: Der Weg zum Staat Israel, a.a.O., S. 123

(2) Herzl, Th.: Tagebücher, Bd. II, S. 24 zitiert nach Laqueur, W.: Der Weg zum Staat Israel, a.a.O., S. 125

nomen jüdischen Staates. So konzentrierte sich die Aktivität der zionistischen Organisation auf die praktische Kolonisationsarbeit in Palästina, als Grundlage für spätere politische Aktivitäten.

Der eigentliche Beginn der ersten, großen, organisierten Einwanderung und Besiedlung in Palästina, mit Unterstützung der zionistischen Organisation, erfolgte im Zeitraum von 19o8 - 192o. (1)

Zur Koordinierung der gesamten zionistischen Arbeit wurden 19o8 in Jaffa das "Palästina Amt" sowie die "Palestine Land Development Company" für den Erwerb und zur Verteilung des Siedlungslandes und zur Ausbildung jüdischer Arbeiter für die Ansiedlungen gegründet. Mit Hilfe des Palästina Amtes und des bereits 19o1 gegründeten Keren Kajemeth Lejisrael (Jüdischer Nationalfond) konnten Einwanderer der 2. Alija (19o4 - 1914) ihre Idee von selbstverwalteten Gemeinschaftssiedlungen durch den Aufbau der ersten Kvuza "Degania" im Jahre 191o verwirklichen. (2 + 3)

---

(1) Die allgemeinen Anfänge jüdischer Kolonisationstätigkeit in Palästina setzten schon wesentlich früher ein. Die ersten landwirtschaftlichen Kolonien (Moshavoth) wurden von den Einwanderern der ersten Alija (1882 - 19o3), die infolge der russischen Progrome in Palästina einwanderten, gegründet. Diese Siedlungsversuche der Anhänger der "Bilu-Bewegung" (Haus Jakob, kommt wir wollen gehen, Jesaja 2,5. siehe hierzu u. a. Meier-Cronemeyer, H.: a.a. O., S. 16, Laqueur, W.: a.a.O., S. 93 ff), die später von philantropischen Kreisen finanziell unterstützt wurden (z. B. durch Edmund de Rothschild und Maurice de Hirsch), schlugen jedoch fehl. Fehlende landwirtschaftliche Erfahrung und Mangel an finanziellen Mitteln, sowie die spätere Abhängigkeit der Kolonisten von Rothschild ließen Initiative und Pioniergeist der Siedler bald erlahmen und ihre anfänglich von nationalen und sozialen Ideen getragenen Kolonisationsversuche scheitern. Somit war diese unorganisierte Rückwanderung einiger weniger Gruppen von politischer Wirkungslosigkeit und als Basis für eine Masseneinwanderung ohne nennenswerte Bedeutung.

(2) vgl. Sontheimer, K.: Israel, a.a.O., S. 24 f

(3) Vorläufer der ersten Siedlungskvuza Degania waren die sogenannten Lohnarbeiterkvuzot (1887 - 19o8), die von Arbeitergruppen gebildet wurden, um gemeinsam Arbeitsaufträge auszuführen.

Nach diesem Modell errichteten die Pioniere auf dem Boden des Nationalfonds jene Kollektivsiedlungen, die für die kolonisatorische Erschließung und den wirtschaftlichen Aufbau des Landes von entscheidender Bedeutung waren und die die Urform des späteren Kibbuz darstellten.

Anfangs bestand die Tendenz, sich zu sehr an das Vorbild "Degania" zu halten. "Das Muster von "Degania" verwandelte sich in einen ideologischen Imperativ." (1)

So wurde z. B. angenommen, daß die optimale Mitgliederzahl zwölf bis fünfzehn Mitglieder betrage ("Degania" umfaßte zwölf Mitglieder).

Ideologische Grundlage der Kvuza war ein sozialistischer Zionismus, wie er von Aron David Gordon, einem Schüler Tolstois, vertreten wurde, der die Verbundenheit mit dem Boden und die Philosophie der Arbeit lehrte. (Körperliche Arbeit in der Natur als Allheilmittel gegen alle Übelstände des jüdischen Lebens in der Diaspora. Seine Schlüsselbegriffe waren Mensch, Natur, Arbeit. (2))

Nach der Kvuza-Ideologie war die Kvuza nicht bloß ein Mittel zur Erreichung eines bestimmten Zieles, sondern sie wurde zum Selbstzweck. In der spezifischen Kvuzaform wurde die organische Zelle der künftigen Gesellschaftsordnung gesehen, eine fortschrittlichere Form des menschlichen Zusammenlebens, nämlich der Großfamilie, deren Zusammenleben nicht auf Blutsverwandtschaft, sondern auf einer gemeinsamen Geisteshaltung und gemeinsamen Werten beruhte. (3)

---

(1) Laqueur, W.: Der Weg zum Staat Israel, a.a.O., S. 3o8
(2) vgl. Laqueur, W.: Der Weg zum Staat Israel, a.a.O., S. 3o2 f
(3) vgl. Laqueur, W.: Der Weg zum Staat Israel, a.a.O., S. 3o8

Der Versuch einer anderen Siedlungsform entstand 1911 in Merhavia auf Vorschlag und nach den Vorstellungen des Zionisten Franz Oppenheimer. Hier lag der Gedanke zugrunde, von einer anfangs totalen Kooperation der Kollektivmitglieder allmählich zu einer Siedlungsgenossenschaft aus selbständig wirtschaftenden Bauern überzugehen. (1)

Diese Form löste sich aber bald wieder auf und wurde in eine Kvuza umgewandelt. Beide Siedlungsarten, in denen Arbeiter eine kollektive Wirtschafts- und Lebensgemeinschaft in Form einer Produktionsgenossenschaft eingingen, waren Vorbild und bestimmend für alle nachfolgenden Siedlungsgründungen. Schon hier lassen sich alle jene Formen des gemeinschaftlichen Lebens erkennen, die für den Kibbuz charakteristisch werden und seine soziale und wirtschaftliche Struktur mitgestalten.

Nach Gründung der ersten Kvuzot vollzog sich im Verlauf der Zeit ein Wachstumsprozeß der Siedlungen, der zu einer allmählichen Lockerung der Kollektivgrundsätze und, in unmittelbarer Konsequenz daraus, zu neuen Formen kooperativer Gemeinschaft führte.

---

(1) vgl. hierzu ausführlich: Oppenheimer, F.: Die Siedlungsgenossenschaft, Jena 1913

In der Zeit von 192o - 1948 bis einschließlich heute entstehen die Siedlungsformen Kibbuz (1), Moshav Ovdim (2), Kfar Shitufi (3) und Moshav Shitufi (4), die zwar in ihrer Struktur durch verschiedene Grade der Vergemeinschaftung differieren, aber alle gleichzeitig wirtschaftliche und soziale Gemeinschaften bilden.

Nach dieser kurzen und zwangsläufig äußerst unvollständigen Zusammenfassung der historischen und geistesgeschichtlichen Hintergründe der jüdischen Kolonisationstätigkeit sollen im folgenden die Entstehungsgründe bzw. die Motive, die zur Bildung von Genossenschaftssiedlungen geführt haben, näher untersucht werden.

---

(1) Auf eine ausführliche Darstellung der einzelnen Siedlungsformen wird aus thematischen Gründen verzichtet. Es soll lediglich eine kurze begriffliche Erläuterung der verschiedenen Formen der genossenschaftlichen Kolonisation in Palästina gegeben werden.

Wie bereits erwähnt, handelte es sich bei der Kvuza um eine Siedlung mit nur geringer Mitgliederzahl. Bedingt durch die Erfordernisse der Nachkriegssituation, der die ursprüngliche Form der Kvuza nicht gewachsen war, setzte sich allmählich das neue Konzept der größeren Gruppe, dem Kibbuz durch (1921 Gründung des ersten Kibbuz). Während zunächst die Siedlungen mit wenigen Mitgliedern Kvuza genannt wurden, und die Bezeichnung Kibbuz Siedlungen mit großer Mitgliederzahl vorbehalten war, wurde im Laufe der Zeit, als alle Siedlungen ihre durchschnittliche Mitgliederzahl erhöhten, nur noch der einheitliche Begriff Kibbuz für diesen Siedlungstyp verwandt.

(2) Bei dem Moshav (seit 1921) handelt es sich um eine genossenschaftliche Siedlung auf der Grundlage selbständig wirtschaftender Bauernfamilien. (Lau, E.: Die Produktionsgenossenschaften in Israel, Marburg 196o, S. 34 f.)

(3) Der Kfar Shitufi (gegr. 1933) ist eine Siedlung von Einzelbauernwirtschaften unterschiedlicher Größe mit genossenschaftlichen Einrichtungen (Beschaffung und Absatz), Lau, E.: a.a.O., S. 34 f.

(4) Bei dem Moshav Shitufi (1937 gegr.) handelt es sich um eine genossenschaftliche Siedlung selbständig lebender Familien auf kollektiv-wirtschaftlicher Grundlage, Lau, E.: a.a.O., S. 34 f.

Wie schon bereits angeführt, stellte die zionistische Idee von der Rückkehr der Juden nach Palästina im weitesten Sinne die eigentliche Voraussetzung der jüdischen Kolonisation und die Basis aller kooperativen Siedlungsversuche dar. Hinzu kamen die vorgefundenen Verhältnisse im Land selbst, die allgemeine Notlage der Einwanderer, aber auch Einflüsse der europäischen genossenschaftlichen Bewegung (1), die die Kvuza und die später daraus entwickelte Form des Kibbuz als eine Arbeitergenossenschaft und als Urform der kollektiven Produktionsgenossenschaften entstehen ließ. Von besonderer Relevanz für die Bildung von Kvuzoth war, neben dem Motiv der Selbsterhaltung und wirtschaftlichen Gründen, der starke Einfluß der Ideen der sozialistisch-marxistischen Bewegung in den Galuthländern. Nicht zuletzt beeinflußten auch romantische Ideen, die der aus Europa stammenden "Zurück-zur-Natur" Bewegung ähnelten, die Pioniere bei der Ausgestaltung der Siedlungsform. (2)

Im einzelnen sind wohl die nachfolgenden, stichwortartig dargestellte Bedingungen ursächlich für die Entscheidung zum Kollektiv als Lebens- und Siedlungsform gewesen:

a) soziologische Bedingungen: Fehlen eines jüdischen Gemeinwesens; Palästina war überwiegend von Arabern bewohnt, einwandernde Juden stellten somit eine Minderheit dar; es kam zu Überfällen durch Araber.

b) Ideeneinflüsse: religiöser jüdischer Glauben und Zionismus (Erlösung des Bodens und Eroberung durch produktive Arbeit); kollektiver Sozialismus; utopischer idealistischer Kommunismus, auch Marxismus (Selbstarbeit, keine Ausbeutung fremder, jüdischer oder arabischer Arbeitskräfte); romantische Ideen.

---

(1) vgl. hierzu Darin - Drabkin, H.: Der Kibbuz, Stuttgart 1967, S. 35 ff.

(2) vgl. Lau, E.: Die Produktionsgenossenschaften in Israel, a.a.O., S. 17

c) wirtschaftliche Bedingungen: Bodenverwüstungen durch Vernachlässigung; fehlender Bodenbesitz, Eigenkapital und Ausrüstung des einzelnen Arbeiters, anfänglich mangelnde Unterstützung seitens der zionistischen Organisation; Konkurrenz durch billige arabische Lohnarbeiter; Fehlen von speziellen landwirtschaftlichen und anderen, für die Siedlungsarbeit nutzbare Berufskenntnisse, da sich viele Interlektuelle unter den Pionieren befanden. (1)

Anhand dieser groben Aufstellung ergibt sich, daß sowohl die besonderen wirtschaftlichen, sozialen und politischen Verhältnisse als auch die natürlichen Gegebenheiten viele jüdische Einwanderer veranlaßten, sich in einer Kvuza zusammenzuschließen. (2)

Daß das Aufeinandertreffen von zionistischen und sozialistischen Ideen mit rationalen Gründen und den tatsächlichen Gegebenheiten, die die Einwanderer in Palästina vorfanden, Grundlage und Rahmen für die Entstehung und Ausgestaltung der jüdischen Genossenschaftssiedlungen schufen, verdeutlicht das folgende Zitat Martin Bubers:

"Auf ein Moment ist wiederholt hingewiesen worden, daß das jüdische Gemeinschaftsdorf Palästinas seine Entstehung nicht einer Doktrin, sondern einer Situation verdanke, der Not, dem Zwang, den Forderungen der Situation .... Gewiß ist es darum gegangen, bestimmte Arbeitsprobleme und Aufbauprobleme, die die palästinensische Wirklichkeit den Siedlern gestellt hatte, dadurch zu lösen, daß man sich zusammentat; was ein loses Konglomerat von Einzelnen seinem Wesen nach unter den gegebenen Bedingungen nicht zu bewältigen vermochte, ja dessen Bewältigung es seinem Wesen nach unter solchen Bedingungen gar nicht versuchen konnte, das wagte, versuchte, vollbrachte das Kollektiv. Aber was man die Ideologie nennt - ich nenne es lieber mit einem alten, aber unveralteten Wort: das Ideal - war nicht einfach etwas nachträglich Hinzukommendes, etwas, was die geschaffenen Tatsachen nachträglich begründete. Im Geiste der Mitglieder der ersten palästinensischen Kommunen verbanden sich ideelle Motive mit dem, was die Stunde gebot, Motive, in denen sich zuweilen die Erinnerung an den russischen Artel, Eindrücke der Lektüre von sogenannten utopischen Sozialisten und die kaum bewußte Nachwirkung biblischer Lehren der sozialen Gerechtigkeit seltsam vermischten .... Es gab viele und verschiedenartige Zukunftsträume: man sah vor sich eine neue, umfassendere Form der Familie, man sah sich als

---

(1) vgl. Lau, E.: Die Produktionsgenossenschaften in Israel, a.a.O., S. 18 f.

(2) vgl. Eisenstadt, S. N.: Die israelische Gesellschaft, a.a.O.,S.37

die Avantgarde der Arbeiterbewegung, ja als die unmittelbare Realisierung des Sozialismus, als den Prototyp der neuen Gesellschaft, man setzte sich die Schaffung eines neuen Menschen und einer neuen Welt zum Ziel." (1)

Es ist der Verdienst der Pioniere der zweiten Alija, die Voraussetzungen für die moderne jüdische Besiedlung des Landes und die Grundlagen für die Errichtung des Staates Israel geschaffen zu haben.

2. Grundlegende ideologische Prinzipien des Kibbuz

In den zwanziger Jahren vollzog sich trotz mancher Rückschläge und Krisen der Aufbau des Kibbuz. (2) Während dieser Zeit bildeten sich die wesentlichen Grundprinzipien und die charakteristische Organisationsform aus, die Ausdruck der Lebensauffassung und Ideologie sind und die, obwohl die Kibbuzim je nach Verbandszugehörigkeit differieren, für alle Kibbuzim gelten. Im folgenden soll ein Überblick über die wichtigsten Grundsätze des Kibbuz in ihrer ursprünglichen Konzeption gegeben werden.

Aus den bisherigen Ausführungen ergab sich bereits, daß die Wiederbesiedlung Palästinas, die Errichtung einer freien jüdischen Nation, die Rückkehr der Juden zur Landwirtschaft und einfache Lebensführung, die Eroberung der Arbeit und damit verbunden die Selbstarbeit der Mitglieder sowie die Ablehnung von Lohnarbeit anderer, Grundprinzipien des Kibbuz bildeten.

---

(1) Buber, M.: Pfade in Utopia in: Werke, 1. Band, Schriften zur Philosophie, München 1962, S. 984 f.

(2) Da, wie bereits erwähnt, die Siedlungstypen "Kvuza" und "Kibbuz" abgesehen von ihrer Mitgliederzahl nahezu identisch sind und im Verlauf der Entwicklungsgeschichte eine Angleichung der Siedlungsformen aneinander erfolgte, so daß die beiden Bezeichnungen synonym verwendet werden können, wird im weiteren Verlauf dieser Arbeit nicht mehr die Unterscheidung zwischen "Kvuza" und "Kibbuz" gemacht, sondern die sich später durchsetzende einheitliche Bezeichnung "Kibbuz" verwandt.

Das Ziel der Verwirklichung sozialer Gerechtigkeit in einer neuen jüdischen Gesellschaft bedingte ferner die Grundsätze von der Freiheit und Gleichheit aller und der gegenseitigen Hilfe und Verantwortung, die sich am stärksten in den Prinzipien der Freiwilligkeit (1), des Kollektivismus in Produktion, Konsumtion, Eigentum und Erziehung sowie der demokratischen Selbstverwaltung (2) äußern. Oberste Maxime in der Kibbuzideologie und Maßstab für alle Richtlinien, Regeln und Entscheidungen ist die Gleichheit aller Mitglieder in materiellen und immateriellen Dingen (gleicher Lebensstandard und gleicher sozialer Status).

Der einzigartige Charakter des Kibbuz als Wirtschafts- und Lebensgemeinschaft (3) wird besonders deutlich im Arbeits- und Produktionskollektivismus und der damit verbundenen Konsumgemeinschaft. Kollektive Produktion bedeutet, daß der einzelne Kibbuznik nicht privat, wirtschaftlich selbständig und unabhängig tätig ist, sondern jede Arbeit als Mitglied und Teil der Kibbuzgemeinschaft innerhalb der von der Kibbuzorganisation aufgestellten Arbeits- und Produktionspläne ausführt. Für seine geleistete Arbeit erhält das Kibbuzmitglied keinen Arbeitslohn, sondern das Recht auf Versorgung mit allen benötigten Konsumgütern und Dienstleistungen. (4)

---

(1) Niemand wird gezwungen, einem Kibbuz beizutreten bzw. daran gehindert, den Kibbuz zu verlassen.

Freiwilligkeit und freie Entscheidung beziehen sich aber auch auf das interne Kibbuzleben. Es wird kein Zwang ausgeübt. Auf Verletzung von Normen und Vorschriften steht keine Strafe, wenn auch die öffentliche Meinung innerhalb des sozialen Gefüges des Kibbuz als Sanktionsmittel ein wirksamer Ersatz für konventionelle disziplinarische Maßnahmen darstellt.

(2) Eine eingehende Erörterung des organisatorischen Aufbaus des Kibbuz erfolgt im nächsten Kapitel dieser Arbeit.

(3) Zu diesen beiden Bereichen kam in vorstaatlicher Zeit noch der Bereich der Sicherungsgemeinschaft, wie sie heute z. T. noch die Grenzkibbuzim bilden.

(4) Nur eine in Relation zum Gesamtverbrauchsbudget des Einzelnen geringe Summe Bargeld wird zur persönlichen, individuellen Verfügung ausgezahlt.

Für die Versorgung der Kibbuzmitglieder ist es völlig unerheblich, was der Einzelne leistet und ob seine Arbeit für die Gemeinschaft von großem oder kleinem Nutzen ist; immer erhält er im Rahmen der finanziellen Möglichkeiten des jeweiligen Kibbuz, was er braucht. "From each according to his ability, to each according to his needs." (1) Die Höhe des Lebensstandards des einzelnen Kibbuznik ist also nicht abhängig von Leistung und Einkommen, sondern von den Beschlüssen und der Zuteilung durch die Generalversammlung bzw. der für die Zuteilung zuständigen Kommission. "Der Gleichheitsgrundsatz und der Grundsatz der bedarfsgerechten Verteilung sind für das Kibbuzleben von entscheidender Bedeutung. Sie gewährleisten die Homogenität seiner Gesellschaft und beugen Konflikten und Spaltungen vor, die sich aus einer unterschiedlichen Behandlung ergeben könnten. Gleichzeitig sind diese Grundsätze der Ausdruck des Ausmaßes an sozialer Gerechtigkeit, das im Kibbuz erreicht worden ist." (2 + 3)

So bekommt der Kibbuznik sowohl Unterkunft und Verpflegung als auch Kleidung vom Kibbuz. Ferner stehen ihm alle Gemeinschaftsdienstleistungsbetriebe (wie z. B. die Gemeinschaftsküche oder die Wäscherei) und die Kibbuzeinrichtungen (z. B. Ferienheime) zur Verfügung.

Über diese Leistungen hinaus sorgt der Kibbuz als allumfassende "Versorgungsgenossenschaft" (4) weiterhin auch für die Gesundheitspfle-

---

(1) Arian, A.: Ideological Change in Israel, Cleveland 1968, S. 99

(2) Darin - Drabkin, H.: Der Kibbuz, a.a.O., S. 132

(3) Juristisch gesehen handelt es sich bei der Versorgung nicht um absolute, sondern um relative Gleichheit, da das Kriterium der Bedürftigkeit entscheidend für die Versorgung des einzelnen Kibbuznik ist.

vgl. Kamber, O.: Der Kibbuz. Israels landwirtschaftliche Genossenschaftssiedlung in rechtlicher Sicht, Bern 1967, S. 113 und S. 152

(4) Kamber, O.: Der Kibbuz, a.a.O., S. 111

ge und Altersversorgung (1), worin sich die Intensität der gegenseitigen Verantwortung und Unterstützungspflicht dokumentiert sowie für die Erziehung, Ausbildung (2) und Freizeit inklusive Urlaub seiner Mitglieder.

Auch das Prinzip des kollektiven Eigentums verdeutlicht die enge Wirtschafts- und Lebensgemeinschaft im Kibbuz. So sind alle Kibbuzeinrichtungen, abgesehen vom Boden, der immer Eigentum des Nationalfonds ist und nur gepachtet wird, gemeinschaftlicher Besitz aller Mitglieder. Um die Gleichheit der Mitglieder zu erhalten, ist deshalb außer einigen persönlichen Gegenständen kein Privateigentum erlaubt. Bei Eintritt in den Kibbuz etwaig mitgebrachtes Vermögen und andere Gegenstände oder Geschenke von außerhalb gehen in den Besitz des Kibbuz über. Ebenso besteht bei Austritt eines Mitgliedes kein Anrecht auf gewisse Abfindungsansprüche. Lediglich die persönlichen Dinge sowie eine gewisse Summe Bargeld als Überbrückungshilfe bis zum ersten Verdienst werden ausgehändigt.

---

(1) Der Kibbuz kommt auch für die Unterstützung von außerhalb des Kibbuz lebenden bedürftigen Angehörigen eines Kibbuzmitgliedes auf.
vgl. Kamber, O.: Der Kibbuz, a.a.O., S. 12o ff.

(2) Am bekanntesten und weltweit beachtet ist wohl das Prinzip der kollektiven Erziehung und Ausbildung der Kibbuzjugend. Unzählige Publikationen und Untersuchungen haben sich mit diesem Phänomen befaßt, so daß von einer näheren Darstellung der Kibbuzpädagogik, die Kinder von der Geburt bis zum 18. Lebensjahr getrennt von den Familien in besonderen Einrichtungen des Kibbuz mit dem Ziel, durch ihre Erziehungsmaßnahmen ein Kibbuzgemeinschaftsbewußtsein zu wecken, abgesehen wird. Zu dieser Problematik siehe u.a.:
Liegle, L.: Kollektiverziehung im Kibbuz, München 1971
Bettelheim, B.: Die Kinder der Zukunft, Wien, München, Zürich 1971
Spiro, M. E.: Children of the Kibbuz, New York 1965
Rabin, A. J.: Growing up in the Kibbuz, New York 1965
Darin - Drabkin, H.: Der Kibbuz, Stuttgart 1967, S. 134 ff.
Neubauer, P. B.: Children in Collectives, Springfield 1965

Durch die vorangegangenen Explikationen der Grundprinzipien wird die absolute Dominanz des Wertes Gemeinschaft im Kibbuz evident. Die traditionelle kollektive Orientierung mit Priorität gegenüber dem individuellen Selbstinteresse dokumentiert z. B. auch die anfängliche Negation von Ehe und Familie als Bedrohung und Gefahr für die Gemeinschaft und Gruppensolidarität.

Indirekt dokumentieren auch der Wohnungsbau und der Speisesaal die Relevanz des Wertes "Gemeinschaft" in der Kibbuzideologie.

Die Wohnungen sind bewußt einfach und funktional ausgestattet und enthalten z. B. keine Küchen, da die Privaträume nur zum Schlafen und zur Erholung vorgesehen sind, und das Essen in der Gemeinschaftsküche gekocht wird.

Ebenso stellen der gemeinsame Speisesaal und die gemeinsam eingenommenen Mahlzeiten ein Symbol für den Stellenwert der Gemeinschaft und Gemeinsamkeit im Kibbuz dar.

Diese Ausführungen über die wichtigsten Grundsätze des Kibbuz sollen die Konzeption des Kibbuz als allumfassende Gemeinschaft verdeutlichen.

"Der Kibbuz erfaßt nicht nur einen Teil des Menschen, sondern seine ganze Persönlichkeit." (1)

3. Organisatorischer Aufbau

Der organisatorische Aufbau des Kibbuz ist in zwei Bereiche aufzugliedern: den außenorganisatorischen und den innerorganisatorischen Bereich.

---

(1) Kamber, O.: Der Kibbuz, a.a.O., S. 132

Da der Kibbuz nicht eine von seiner Umgebung losgelöste und isolierte Einheit darstellt, sondern mit einer Vielzahl von nationalen, regionalen und lokalen Organisationen eng verbunden ist, sollen zunächst die wesentlichsten externen Verbindungen, die auf die internen Angelegenheiten und die Willensbildung im Kibbuz einen erheblichen Einfluß ausüben, kurz angeführt werden. (1)

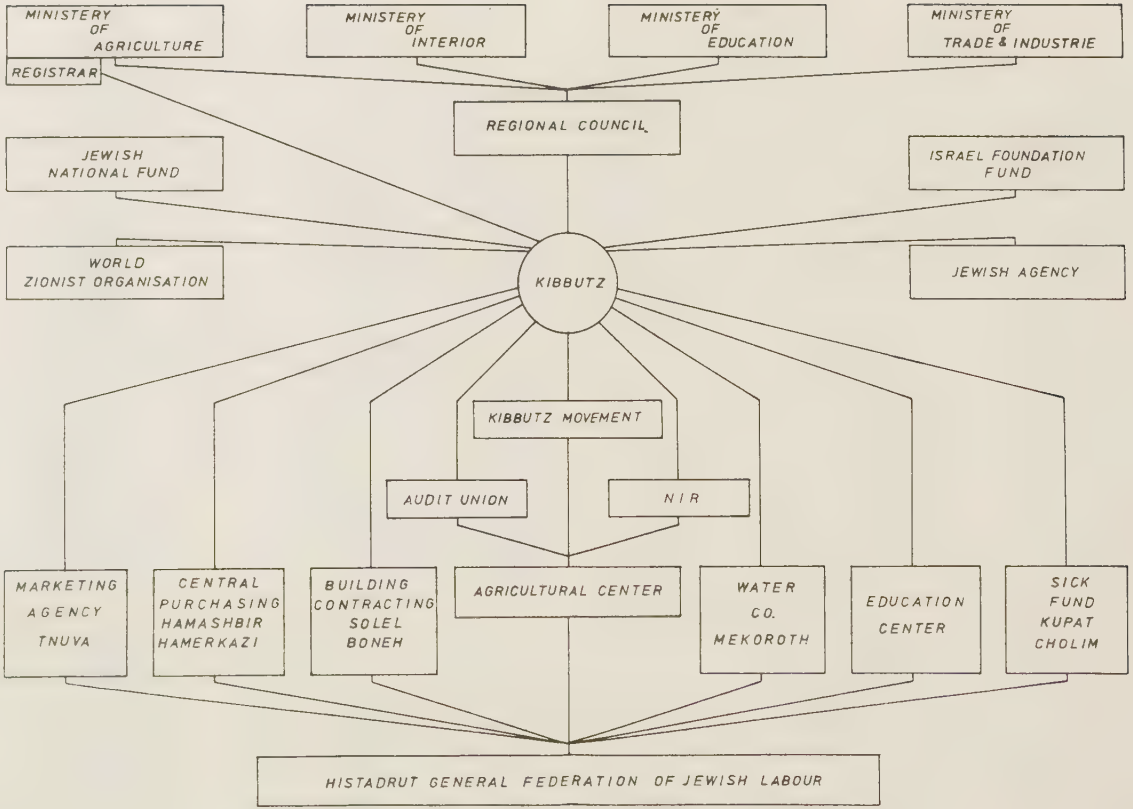
Hier ist an erster Stelle die Angliederung der einzelnen Kibbuzim an gesellschaftlich-ideologische Interessenverbände zu nennen. Diese Verbände, die parteipolitisch ausgerichtet sind, beeinflussen die ökonomische und soziale Gestaltung sowie die Tätigkeiten und Entscheidungen der Siedlungen in erheblichem Umfang.

"Die wirtschaftliche, politische und soziale Tätigkeit des Kibbuz ist .... weitgehend auf die Bestrebungen der politisch orientierten Kibbuzbewegung ausgerichtet. Er ist mithin in seiner Entscheidungsfreiheit insofern eingeschränkt, als er sich an die vom Verband ausgearbeitete Grundkonzeption zu halten hat, seine wirtschaftlichen und politischen Kräfte in den Dienst der vom Verband vertretenen Ideologie stellen soll und nichts unternehmen darf, was diesen grundsätzlichen Richtlinien zuwiderläuft. Diese Richtlinien können nun die verschiedensten Formen annehmen und alle möglichen Gebiete betreffen; .... z. B. die von der Bewegung aufgestellten Grundsätze, betreffend die Behandlung von Mitgliedervermögen, die Art der Versorgung von Aufenthaltern oder etwa die Abfindung austretender Chaverim. Andere befassen sich mit wirtschaftlichen, finanziellen, technischen oder sozialen Fragen." (2)

---

(1) Eine ausführliche Darstellung gibt H. Viteles: A History of the Co-operative Movement in Israel, a.a.O.
Zur Verdeutlichung der Vielzahl der Beziehungen eines Kibbuz siehe folgendes Schaubild aus: Kamber, O.: Der Kibbuz, a.a.O., S. 189 übernommen aus: United Nations Series on Community Organization and Development: Report of the Survey Mission, S. 21

(2) Kamber, O.: Der Kibbuz, a.a.O., S. 191 f.



United Nations Series on Community Organization and Development
Report of the Survey Mission
aus: Kamber, O., Der Kibbuz, Bern 1967

In der Verbundenheit der einzelnen Kibbuzim mit den jeweiligen Verbänden manifestiert sich somit gleichzeitig die politisch-ideologische bzw. unter Umständen auch religiöse Einstellung der Kibbuznik.

Die folgende Tabelle (1) vermittelt einen Überblick über die bestehenden Interessenverbände (2), die Anzahl der ihnen angeschlossenen Kibbuzim sowie der politischen Partei, der sie nahe stehen.

Die Direktiven und Empfehlungen des Verbandes können sich, wie bereits gesagt, auf jede beliebige Angelegenheit des gesamten Kibbuzbereichs beziehen, das heißt, sie können den Organen des Kibbuz in Angelegenheiten, denen grundsätzliche Bedeutung zukommt, bestimmte Verhaltensweisen vorschreiben. Von besonderer Relevanz ist jedoch die politische Weisungsbefugnis des Verbandes, die festlegt, wie sich der Kibbuz und seine Mitglieder in politischer Hinsicht zu verhalten haben und die es ermöglicht zu bestimmen, was im Rahmen ihrer Bestrebungen als ideologiekonform zu gelten hat. (3)

---

(1) Quelle: Statistical Abstract of Israel 1980, No 31 Central Bureau of Statistics, Jerusalem

(2) Einige Besonderheiten und Unterscheidungsmerkmale der Bewegungen lassen sich kurz wie folgt charakterisieren: Der linkssozialistische Kibbuz Haarzi betont die Brüderlichkeit unter den Völkern als die internationale Basis für jeden Sozialismus. Er bemüht sich besonders um die arabische Bevölkerung. Der Hakibbuz-Hameuchad, der in sozialen Fragen etwas links vom Zentrum der Arbeiterbewegung, in nationalen Fragen aber eher rechts von diesem steht, ist am offensten für die Aufnahme neuer Einwanderer. Ichud Hakvuzoth vehakibbuzim zeichnet sich durch einen undogmatischen Pragmatismus aus, der gewisse Toleranz und Großzügigkeit zuläßt. Bei dem Kibbuz Hadati zeichnet sich allmählich immer stärker ein partikularistischer Nationalismus ab.
vgl. Liegle, L.: Kollektiverziehung im Kibbuz, a.a.O., S. 45 f.

(3) vgl. Kamber, O.: Der Kibbuz, a.a.O., S. 195

Verband	Kib.-Anzahl	Mitglieder (in 1000)	nahestehende politische Partei
Hakibbuz Haarzi	76	36.200	Mapam (vereinigte Arbeiterpartei, linkssozialistisch)
Ichud Hakvuzoth vehakibbuzim	78	33.400	Mapai, Arbeiterpartei, sozialdemokratisch
Hakibbuz Hameuchad	58	27.800	Achduth Haavoda, Arbeiterpartei sozialistisch
Hakibbuz Hadati	12	5.600	Hapoel Hamisrachi, national-religiöse Partei (o. Hamafdal)
Haoved Haziyyoni	5	1.700	Cherut unabhängige liberale Partei
Paole Agudat Yisrael	2	1.000	Arbeiterblock Poalei Agudath-Israel religiös-orthodox
Kibbuz ohne Verbands-zugehörigkeit	1	100	

Der Grad der Autonomie, der den einzelnen Siedlungen zugestanden wird, variiert von Verband zu Verband. Festgelegt sind die gegenseitigen Abmachungen und Eingriffsrechte des Verbandes in den jeweiligen Kibbuzstatuten, die die Bestimmungen über die Organisation sowie die nationalen zionistischen Bestrebungen und die gesellschaftliche Aufgabe des Kibbuz enthalten, und die den politischen Einfluß der Histadruth (1) und der dem Kibbuz nahestehenden Partei erkennen lassen.

Aufgabe respektive Recht des Verbandes ist es aber nicht nur, die ihnen angeschlossenen Siedlungen in allen wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und politisch-ideologischen Fragen zu beraten bzw. Weisungen zu erteilen, sondern die Kibbuzim auch gegenüber privaten, gewerkschaftlichen und staatlichen Institutionen zu vertreten und ihnen finanzielle Unterstützung zu gewähren. Jedem der Verbände steht außerdem eine Jugendorganisation nahe, aus dem sie Mitglieder für die ihnen angeschlossenen Kibbuzim zu rekrutieren versuchen.

Zu der Verbindung des Kibbuz mit einem politisch-ideologischen Interessenverband kommen ferner u. a. noch die für den Kibbuz bedeutsamen wirtschaftlichen Beziehungen mit den zentralen Bezugs- und Absatzgenossenschaften und der Hevrat Ovdim, der Dachgesellschaft des genossenschaftlichen Wirtschaftsbereichs.

Zentrale Absatzorganisation für die landwirtschaftlichen Produkte der Genossenschaften ist die TNUVA, die die gesamte Produktion der ihr angeschlossenen Siedlungen abnimmt und vermarktet.

Ebenso wie der Absatz der landwirtschaftlichen Produktionsgüter über eine zentrale Organisation abgewickelt wird, so erfolgt auch der Ankauf von Konsumgütern und Produktionsmitteln zentral. Hier werden die Kibbuzim von der Beschaffungsgenossenschaft Hamashbir mit allen notwendigen Gütern versorgt.

---

(1) Die Kibbuzim gehören bis auf wenige Ausnahmen der Einheitsgewerkschaft Histadruth und ihren wirtschaftlichen Organisationen an.

Nach dieser Darstellung einiger wichtiger Außenbeziehungen des Kibbuz soll im folgenden die kibbuzinterne Organisationsstruktur erläutert werden.

War es in den Siedlungen mit nur geringer Mitgliederzahl ganz zu Anfang noch möglich, daß sich die Kibbuznik trafen und in gemeinsamen Gesprächen auftauchende Fragen und Probleme erörterten, neue Pläne ausarbeiteten, den weiteren Verlauf ihrer Arbeit, die Entwicklung ihres Kibbuz gemeinsam besprachen und die Notwendigkeit besonderer Verwaltungseinrichtungen nicht bestand, so mußten später Organe geschaffen werden, die die Regelung der Kibbuzangelegenheiten in den größer werdenden Siedlungen unter Wahrung des Prinzips der gemeinschaftlichen Selbstverwaltung ermöglichten.

Grundlage der kibbuzinternen Organisationsstruktur und vom Genossenschaftsgesetz vorgeschrieben sind die Mitglieder- oder Generalversammlung und das Sekretariat. Neben diesen gesetzlichen Instanzen bildeten sich im Verlauf der Entwicklung noch weitere heraus. So entstanden in Relation zu der Größe und den organisatorischen Erfordernissen einer Siedlung für verschiedene Gemeinschaftsbereiche zusätzlich Kommissionen oder Ausschüsse. (1)

Die Mitgliederversammlung als leitendes Organ, mit einem von der Versammlung gewählten Generalsekretär an der Spitze, die im allgemeinen einmal wöchentlich tagt, und in der alle Kibbuznik ab dem 18. Lebensjahr stimmberechtigt sind, gibt den Kibbuzmitgliedern die Möglichkeit der aktiven Mitarbeit an allen, den Kibbuz betreffenden Angelegenheiten. Als oberste kibbuzinterne Entscheidungsgewalt und Appellationsinstanz leiten sich sämtliche Kompetenzen der übrigen Or-

---

(1) Nur Darin - Drabkin, H.: Der Kibbuz, a.a.O., S. 92 führt noch eine 4. innerorganisatorische Instanz an: den Zirkel der Facharbeiter, dessen Aufgaben im wesentlichen aber wohl mit denen der Ausschüsse und Kommissionen identisch sein dürfte.

gane von ihr ab. (1) In der Mitgliederversammlung erstatten die Ausschüsse oder das Sekretariat Bericht und bringen Vorschläge zur Abstimmung. In den Zuständigkeitsbereich der Generalversammlung fällt ferner die Wahl der Mitglieder der übrigen kibbuzinternen Organe. Jeder Kibbuznik ist in der Versammlung berechtigt, Anträge zu stellen oder seine Meinungen und Ansichten vorzutragen. Die Generalversammlung stellt die Instanz dar, in der in groben Zügen über den Geschäftsgang, die Entwicklung und die Ausgestaltung der Siedlung beraten und entschieden wird. (2)

Exekutivorgan im Kibbuz ist das Sekretariat, das sich aus 5 - 1o Mitgliedern zusammensetzt. (3) In den Zuständigkeitsbereich des Sekretariats fallen Ausführung der Beschlüsse der Generalversammlung, Überwachung und Koordinierung der Arbeiten der Ausschüsse, Aufstellung der Arbeitspläne für sämtliche Tätigkeitsbereiche sowie die allgemeine Bearbeitung der laufenden Angelegenheiten des Kibbuz.

Da Anzahl und Aufgabenbereich der Sekretariatsmitglieder sich nach den spezifischen Erfordernissen eines jeden Kibbuz richten, sollen nur kurz und exemplarisch die für jeden Kibbuz notwendigen, allerdings nicht scharf abgegrenzten Verantwortungs- und Kompetenzbereiche einiger Sekretariatsmitglieder dargestellt werden. (4) So gibt es u.a.

---

(1) vgl. Kamber, O.: Der Kibbuz, a.a.O., S. 74 ff.

(2) Es versteht sich von selbst, daß alle von der Versammlung getroffenen Entscheidungen an das Genossenschaftsgesetz und die Statuten gebunden sind und im Rahmen der mit dem jeweiligen Kibbuzverband getroffenen Abmachungen bleiben müssen.

(3) Lau, E.: Die Produktionsgenossenschaften in Israel, a.a.O., S. 96 beschreibt eine Untergliederung des Sekretariats in Hauptvorstand und Gesamtvorstand, für die sich in der übrigen Literatur aber keine weiteren Belege finden.

(4) vgl. für die folgenden Ausführungen: Kamber, O.: Der Kibbuz, a.a.O., S. 91 f., Darin - Drabkin, H.: Der Kibbuz, a.a.O., S. 94 f.

- einen Finanzverwalter, der für die Lösung finanzieller Probleme des Kibbuz, die Buchhaltung, finanzielle Transaktionen und Investitionen, Verhandlungen über Kredite und Darlehen und die Überwachung sämtlicher Einkünfte und Ausgaben verantwortlich ist
- einen "Außenvertreter", der den Kibbuz nach außen hin repräsentiert und gegenüber Behörden, dem Kibbuz-Verband und anderen Instanzen auftritt und verhandelt
- einen Wirtschaftssekretär, der für einen reibungslosen Ablauf des kibbuzinternen Wirtschaftsbetriebes zu sorgen hat, die Arbeit der einzelnen Wirtschaftszweige aufeinander abstimmt, die wirtschaftlichen Jahrespläne ausarbeitet und deren Ausführung überwacht
- einen Sekretär für innere Angelegenheiten, der sich hauptsächlich mit sozialen Aufgaben befaßt, für die Überwachung und Leitung der Sozialausschüsse wie Familien-, Erziehungs-, oder Kulturausschuß zuständig ist und den Kibbuz oft in äußeren Angelegenheiten nichtwirtschaftlicher Art vertritt.

Von besonderer Relevanz ist der Posten des Beauftragten für die Arbeitsorganisation, der das tägliche Arbeitsprogramm anhand von Bedarfsmeldungen der einzelnen Wirtschaftszweige zusammenstellt. In manchen Kibbuzim wird diese Aufgabe allerdings von einem Ausschuß für Arbeitsorganisation durchgeführt.

Ausschüsse stellen, wie bereits angeführt, die dritte Instanz der kibbuzinternen Organisation dar, deren Einrichtung auf Grund der Komplexität der anfallenden Aufgaben notwendig wurde. Auch die Anzahl der gebildeten Ausschüsse ist von den Größenverhältnissen und den organisatorischen Erfordernissen des jeweiligen Kibbuz abhängig. Da ergo Anzahl und Funktion der einzelnen Ausschüsse von Siedlung zu Siedlung variieren, kann für diese dritte Organisationsinstanz kein allgemeingültiges Schema gegeben werden. Der folgenden Aufzählung möglicher Ausschüsse kann deshalb nur ein exemplarischer Charakter zukommen und keinen Anspruch auf Vollständigkeit erheben. Ganz allgemein lassen sich die Ausschüsse, die den Kibbuznik die Teilnahme an der praktischen Verwaltungsarbeit ermöglichen, in die beiden Hauptgruppen der wirtschaftlichen und sozialen Ausschüsse un-

terteilen. (1)

Zur Gruppe der wirtschaftlichen Ausschüsse gehören u. a.: der Wirtschaftsausschuß, der für alle wirtschaftlichen Angelegenheiten wie z. B. Ausarbeitung von Wirtschaftsplänen und -Vorhaben zuständig ist sowie der schon erwähnte Ausschuß für Arbeitsorganisation bzw. der Arbeitsausschuß, der u. a. für die monatlichen und jährlichen Arbeitsprogramme, die berufliche Ausbildung und für Entscheidungen über Versetzungen von Mitgliedern in andere Tätigkeitsbereiche verantwortlich ist.

Bei den sozialen Ausschüssen sind besonders der Erziehungsausschuß, der Mitgliederausschuß für soziale Angelegenheiten, der Wohnungsausschuß und der Kulturausschuß zu nennen. Von einer Schilderung der Zuständigkeiten der einzelnen Ausschüsse wird aus thematischen Gründen abgesehen. Stellvertretend für die Ausschußtätigkeiten seien einige Aufgaben des Kulturausschusses, dessen Tätigkeit in dieser Arbeit u. a. von Bedeutung ist, erwähnt. Er organisiert z. B. Vorträge und Fortbildungskurse, Theateraufführungen, Feste an Feiertagen und betreut die kibbuzeigene Bibliothek.

Ganz allgemein formuliert ist Aufgabe der Kommissionen, die sich aus einer je nach Bedarf festgelegten Anzahl von Mitgliedern zusammensetzen, die Vorbereitung von in ihren Zuständigkeitsbereich fallenden und von der Mitgliederversammlung an sie zur Bearbeitung verwiesenen Spezialfragen und Aufgaben sowie die Durchführung der von der Generalversammlung gefaßten Beschlüsse. Faktisch stellen die Ausschüsse das Bindeglied zwischen Mitgliederversammlung und Sekretariat dar.

Simplifiziert lassen sich die Funktionen der kibbuzinternen Instanzen folgendermaßen aufteilen: während die Generalversammlung Entschei-

---

(1) Für die folgende Liste vgl. ausführlicher Darin-Drabkin, H.: Der Kibbuz, a.a.O., S. 95 ff.

dungen grundsätzlicher Art trifft und damit richtungsweisend für die Entwicklung der Arbeit des Kibbuz wirkt, erledigen das Sekretariat und die Ausschüsse die dazu notwendigen Vorarbeiten bzw. deren Durchführung sowie die täglichen Verwaltungsangelegenheiten.

4. Funktions- und Konzeptionswandel des Kibbuz

In den bisherigen Ausführungen wurden die Struktur der Kibbuz-Organisation und die Kibbuz-Prinzipien gemäß der Kibbuz-Ideologie geschildert, wie sie partiell verwirklicht bzw. angestrebt wurden. Diese Grundsätze und die ursprüngliche formale Organisation der Kollektivsiedlung haben im Laufe der Entwicklungsgeschichte des Kibbuz eine erhebliche Modifizierung erfahren.

Vor allem die Staatsgründung schuf eine neue Lebenssituation für die Menschen in den Gemeinschaftssiedlungen. Alte Prinzipien ließen sich zum Teil nicht mehr aufrechterhalten und mußten sich der neuen Situation anpassen. Heute läßt sich eine Diskrepanz zwischen den Grundsätzen, die aus den ideologischen Anschauungen und der damaligen Notsituation heraus entstanden und ihrer Realisierung im Kibbuz der Gegenwart feststellen.

Im folgenden Diskurs soll der extern und intern stattgefundene Wandel des Kibbuz exemplarisch anhand einiger Beispiele aufgezeigt werden.

Die Gründung des Staates Israel stellt, wie bereits erwähnt, einen Wendepunkt in der bisherigen Entwicklung der jüdischen Gemeinschaft dar. Mit ungewöhnlicher Dynamik vollzog sich der Aufbau des Staates, bildeten sich die wichtigsten Bereiche, ihre institutionellen und organisatorischen Grundzüge aus. Ein administratives und ein souveränes politisches System wurden geschaffen. Es entstand eine neue Wirtschafts- und Sozialstruktur.

Diese Bedingungen, insbesondere aber wohl die Masseneinwanderung und die Wirtschaftsexpansion, bewirkten einen kontinuierlichen Strukturwandel und eine strukturelle Differenzierung der unterschiedlichsten Sektoren.

Die genannten Vorgänge veränderten die in vorstaatlicher Zeit relativ homogene Gesellschaft in eine pluralistische, von vielen Interessengegensätzen geprägte Gesellschaft, in der die bisherigen Werte und Institutionen einem Wandlungsprozeß unterworfen wurden. (1)

Der Kibbuz sah sich plötzlich mit veränderten Realitäten konfrontiert. Befand er sich in vorstaatlicher Zeit in einem autoritätsfreiem Raum, auf dessen Geschehnisse er weitgehend Einfluß hatte, und den er entscheidend mitprägte, so mußte der Kibbuz sich nach der Staatsgründung einer Autorität unterordnen, die seinem Handlungsspielraum bestimmte Grenzen setzte. (2)

Parallel zu dieser Entwicklung erfuhr der Kibbuz einen Funktionsverlust, da viele seiner bisherigen Aufgaben von staatlichen Organisationen übernommen wurden. So übernahm z. b. die neugebildete israelische Armee die ursprüngliche Aufgabe der Kibbuzim, für die Sicherheit und Verteidigung des Landes zu sorgen. Heute kommt nur noch den Grenzkibbuzim eine gewisse Sicherungsfunktion zu. (3)

---

(1) vgl. Zeuner, B.: Das politische System, S. 153 f., in: Sontheimer, K.: Israel, a.a.O.

(2) vgl. Hilbrink, A.: Bevölkerung und Sozialstruktur, in: Sontheimer, K.: Israel, a.a.O., S. 67 ff.

(3) Die Selbstverteidigungsorganisation Haganah, aus der nach der Unabhängigkeitserklärung die israelische Armee gebildet wurde, bestand zum großen Teil aus Kibbuzmitgliedern. Durch sie hat die Kibbuzbewegung, abgesehen von den sogenannten Wehrsiedlungen, wesentlich an der Landesverteidigung mitgewirkt.

Eine weitere wichtige Funktion, die Erschließung neuen Landes, bei der dem Kibbuz eine dominierende Rolle zukam, verlor nach der Staatsgründung und mit zunehmender Industrialisierung in Israel ebenfalls an Relevanz.

Auch als Aufnahme- und Versorgungsinsitution für Immigranten erfuhr der Kibbuz nach 1948 eine Modifizierung. Aus der folgenden Tabelle (1) läßt sich das Ausmaß der jüdischen Einwanderungsbewegung nach Palästina erkennen:

1. Alija	1882-1903	ca.	25.000
2. Alija	1904-1914	ca.	35 - 40.000
3. Alija	1919-1923	ca.	35.000
4. Alija	1924-1931	ca.	80.000
5. Alija	1932-1945	ca.	325.000
6. Alija	1946-1956	ca.	1.000.000

In vorstaatlicher Zeit prädestinierte die spezifische Form des Kibbuz als Wirtschafts- und Lebensgemeinschaft die Kollektivsiedlungen zur Absorption von Einwanderern.

Auf die nach 1948 mit geänderten Einwanderungsmotiven ins Land gekommenen Menschen, die in der Mehrzahl im Herkunftsland keine Kontakte zur zionistischen Bewegung gehabt hatten, übte der Kibbuz jedoch keine Anziehungskraft mehr aus. Aussiedler aus dem Ostblock und ehemalige Lagerinsassen lehnten die kollektiven Siedlungen instinktiv ab, während orientalische Immigranten nicht imstande waren, die ihnen wesens- und traditionsfremde Lebensform zu akzeptieren. (2) Dies erklärt vielleicht den überraschend geringen prozentualen Anteil, der bei der Unterbringung von Einwanderern auf die Kibbuzim entfällt.

---

(1) Lau, E.: Die Produktivgenossenschaften in Israel, a.a.O., S. 37

(2) vgl. Mershav, P.: A new profile for the Kibbuz, in: New Outlook, Vol. 18, 1975, No. 1, Tel Aviv

Eine Übersicht über die Unterbringung der Einwanderer in den verschiedenen Siedlungssystemen im Zeitraum vom 15. Mai 1948 bis 31. Dezember 1963 (Gesamteinwandererzahl 1.158.541) verdeutlicht den Funktionsverlust der Kibbuzim als Absorptionsstätte. (1)

Städtische Siedlungen	78,3 %
Moshavim	9,1 %
Kibbuzim	4,1 %
Einrichtungen der Jugendalija	2,3 %
vorläufige Unterbringung in "Maaberot" und ähnlichen Einrichtungen	2,5 %
Altersheime, Hospitäler etc.	o,6 %
übrige Einrichtungen	3,1 %

Die sich nach 1948 umfassend ändernden Verhältnisse verursachten ferner einen allmählichen Statusverlust der Kibbuzim und ihrer Mitglieder in der israelischen Gesamtgesellschaft. Während anfangs vor allem die Pioniere der Kollektivsiedlungen in der Sozialordnung des neues Staates Anspruch auf soziale Wertschätzung hatten, da sie einen entscheidenen Beitrag zur Realisierung der sozialistischen und zionistischen Ideale geleistet hatten, erfuhren sie im Laufe der Entwicklung des israelischen Staates einen Ansehensverlust, da andere Institutionen und Organisationen inzwischen für den Aufbau und die Verwirklichung des Staates genauso wichtig bzw. wichtiger wurden. (2)

---

(1) The Jewish Agency Hrsg.: A Nation builds a Home, 16 years of immigrant absorption, Jerusalem 1964, S. 68
zitiert nach Hilbrink, A.: Bevölkerung und Sozialstruktur in: Sontheimer, K.: Israel, a.a.O., S. 73

(2) vgl. Hilbrink, A.: Bevölkerung und Sozialstruktur, in: Sontheimer, K.: Israel, a.a.O., S. 67 ff.

Den Prestigeverlust veranschaulicht unter anderem die Studie von M. Lissak: Patterns of Change in Ideology and Class Structure in Israel, in: Journal of Jewish Sociology, Vol. 7, 1965

Im Laufe der Zeit ergab sich folgende zahlenmäßige Entwicklung der beiden Siedlungstypen Kibbuz und Moshav:

	1921	1931	1941	1948	1951	1954	1957	196o	1962	1972	1976	1977	1979
Kibbuz	1	22	15o	192	23o	231	233	228	228	226	226	229	232
Moshav	-	17	94	116	218	271	299	315	315	347	35o	352	356

Quellen: 1921 - 1962: Viteles, H.: A History of the Co-operative Movement in Israel a.a.O., Book I, S. 4o

1972 - 1979: Statistical Abstract of Israel 198o, No. 31
Central Bureau of Statistics Jerusalem

Die den Kibbuz betreffende Verschiebung der sozialen Wertschätzung in der Gesamtgesellschaft Israels kommt unter anderem auch in einem zahlenmäßigen Vergleich der beiden Siedlungstypen Moshav und Kibbuz zum Ausdruck.

1979 betrug bei einer Gesamtbevölkerung von 3.836.2oo, der Anteil der Kibbuzbewohner 1o6.ooo = 2,8 %, während 145.2oo = 3,6 % der Bevölkerung in Moshavim lebten. (1)

Diese Tabelle zeigt, daß während der Mandatszeit der Kibbuz, nach Staatsgründung aber der Moshav der vorherrschende Siedlungstyp in Israel ist. (2)

Gesellschaftspolitisch durchlief der Kibbuz zwar einen Bedeutungswandel und Funktionsverlust, wirtschaftspolitisch ist er jedoch immer noch von Relevanz für die israelische Gesellschaft.

Gesamtgesellschaftliche Veränderungen, die Allgegenwärtigkeit und der Einfluß der "normalen" Gesellschaft, die Unmöglichkeit ihr auszuweichen sowie zunehmende wirtschaftliche Erfolge des Kibbuz bewirkten Umorientierungen und setzten Prozesse in Gang, die zu einem internen Wandel der Kibbuzgemeinschaft und daraus entstehenden schwerwiegenden Diskrepanzen zwischen Ideologie und Wirklichkeit führten, in deren Verlauf der Kibbuz sich langsam von seiner bisherigen Form wegentwickelte. (3)

---

(1) Statistical Abstract of Israel 198o, No. 31 Central Bureau of Statistics, Jerusalem

(2) Es ist zu vermuten, daß sich im Laufe der Zeit mehr Menschen für den Moshav entschieden, da er weniger Konformität von seinen Mitgliedern verlangt und es einfacher ist, diesen Lebensstil zu akzeptieren.

(3) Angesichts der Komplexität des stattgefundenen Wandels muß eine Konzentration auf einige wesentliche Punkte vorgenommen werden. So kann eine Reihe von wichtigen Veränderungen und deren Auswirkungen auf den Kibbuz und seine Mitglieder nicht berücksichtigt werden, da eine eingehende Behandlung dieses Themenbereichs über den Rahmen der Arbeit weit hinausgehen und Stoff genug für eine eigenständige Arbeit bieten würde.

"Der Übergang von einer im Wesen sozialistischen, den Pionierideal verpflichteten Gesellschaft zu einer pluralistischen Gesellschaftsordnung wurde von einer "Krise der Pionierideale" begleitet." (1)

Die gravierendste Veränderung, mit der Auswirkungen auf die Organisationsstruktur des Kibbuz, verschiedene Kibbuzprinzipien und die Wertehierarchie verbunden waren, wurde durch die Modifizierung des ursprünglichen Prinzips von der Rückkehr zur Landwirtschaft und der körperlichen Selbstarbeit ausgelöst. Verschiedene Bedingungen machten eine wirtschaftliche Umstrukturierung im Kibbuz notwendig. Es vollzog sich ein Wandel von der rein agrarischen zur gemischt agrarisch-industriellen Gemeinschaftssiedlung. (2)

Mit der zunehmenden Industrialisierung des Kibbuz eng verbunden ist das Problem der Lohnarbeit, das zu einer schweren ideologischen Auseinandersetzung innerhalb der Kibbuzbewegung führte. Das Anwachsen des wirtschaftlichen Aufgabenbereichs machte es unumgänglich, vom Prinzip der Selbstarbeit abzugehen und in verstärktem Maße Lohnarbeiter einzustellen. Heute stellen die Lohnempfänger fast die Hälfte der in der Kibbuzindustrie Beschäftigten.

Größere Siedlungen und die Expansion des wirtschaftlichen Sektors haben auch einen weiteren Grundsatz des Kibbuz, nämlich totale oder maximale Demokratisierung und Selbstverwaltung, in Gefahr gebracht. Die Mitgliederversammlung als oberstes Organ ist bei der Fülle der anstehenden Probleme und Aufgaben und der zu treffenden Entscheidungen heute zwangsläufig überfordert. Dem einzelnen Chaver fehlen meistens der Überblick über die Gesamtzusammenhänge und infolge der zunehmenden Technisierung und Spezialisierung die für die Entscheidungen erforderlichen Sachkenntnisse. So ist die eigentliche Leitung

---

(1) Hilbrink, A.: Bevölkerung und Sozialstruktur, in: Sontheimer, K.: Israel, a.a.O., S. 75

(2) Eine ausführliche Darstellung der Veränderungen im Kibbuz auf dem Arbeitssektor beinhaltet Teil C, I dieser Arbeit.

des Kibbuz auf das Sektretariat und die vorbereitenden Kommitees und Ausschüsse übergegangen. Faktisch sind sie heute die Entscheidungsträger. Nur von der Überzeugungskraft und Autorität eines Ausschußmitgliedes hängt es dann in vielen Fällen ab, ob die Mitgliederversammlung einem vorgelegtem Plan oder Antrag zustimmt oder nicht. (1) Damit ist die Generalversammlung jetzt häufig nur noch Informationsforum und zur Fassung von Entscheidungen unter dem Einfluß der Ausschußspezialisten und Sekretariatsmitglieder degradiert. De facto hat eine Reduktion der Dispositions- und Entscheidungsspielräume aller Kibbuzmitglieder zugunsten einiger weniger stattgefunden, die die Diskrepanz der Entscheidungspartizipation des einzelnen Kibbuznik in der Kibbuzideologie und der Kibbuzrealität bzw. den Autoritäts- und Bedeutungsverlust der Generalversammlung als oberste Entscheidungsinstanz verdeutlicht.

Indirekt beeinflußt die durch wirtschaftliche Expansion entstandene Notwendigkeit von Fachleuten auch das Egalitätsprinzip, da diese Spezialisten auf Grund ihrer Autorität und ihres Ansehens eine gewisse Elite bilden (2), wodurch im Kibbuz eine inoffizielle Hierarchie entstanden ist. (3)

Die Ambivalenz des Egalitätsprinzips manifestiert sich des weiteren in der spezifischen Rolle der Frau im Kibbuz. Als eines seiner wichtigsten Ziele determiniert der Kibbuz die totale Gleichberechtigung der Frau. Um die Frauen von ihren traditionellen Aufgaben in Haushalt und Erziehung zu befreien, wurden damals u. a. die Gemein-

---

(1) vgl. Lau, E.: Die Produktionsgenossenschaften in Israel, a.a.O., S. 93 f.

(2) Hinzu kommt, daß das für die Leitung des Kibbuz erforderliche Fachwissen eine Ämterrotation, wie sie ursprünglich im Kibbuz vorgesehen ist, unmöglich macht.

(3) Auch im besonderen Status der Vatikim wird die Durchbrechung des Egalitätsprinzips evident.

In diesem Zusammenhang ist ferner noch auf die Kibbuznik hinzuweisen, die außerhalb des Kibbuz leben und arbeiten und anderen Lebensbedingungen unterworfen sind als die im Kibbuz selbst lebenden Mitglieder.

schaftseinrichtungen für Dienstleistungen und die gemeinsame Erziehung der Kinder eingeführt.

Dieses Ziel der Gleichberechtigung hat der Kibbuz nie erreicht. Untersuchungen über die Arbeitsaufteilungen zwischen den Geschlechtern zeigen auch im Kibbuz die traditionelle Arbeitsgliederung.

So verteilt sich der Anteil der Frauen auf die einzelnen Wirtschaftszweige wie folgt: (1)

	1948	1955
Landwirtschaft	11,1	6,3
Dienstleistungen	84,9	89,5
Industrie	4,o	4,2

In der "Kibbuzleitung" bzw. im Sekretariat sind Frauen ebenfalls unterrepräsentiert. (2)

Diese Untersuchungsergebnisse sind unter anderem signifikant für die Diskrepanz von Ideologie und Realität im gegenwärtigen Kibbuz.

Der Wandel von einer nahezu homogenen Altersgruppe junger Pioniere zu einer pluralistischen Gemeinschaft mit "normaler" Altersstruktur und verschiedenen Generationen sowie technologisch bedingte Veränderungen auf dem ökonomischen Sektor, verbunden mit fortschreitender Prosperität und einer Anhebung des Lebensstandards, bewirkten einen Einstellungswandel und Verhaltensänderungen der Kibbuznik, die der Kibbuz nicht ignorieren konnte.

---

(1) Talmon-Garber, Y.: On the Division of Work in the Kibbuz, Jerusalem, Hebrew University 1956, zitiert nach Weller, L.: Sociology in Israel, London 1974, S. 236
Vgl. hierzu auch Tiger, L./Shepher, J.: Women in the Kibbuz, New York 1975, S. 75 ff.

(2) vgl. Tiger, L./Shepher, J.: Women in the Kibbuz, a.a.O.,S.118 ff.

Was man in den Pionierjahren als selbstverständlich empfand, begann man nun mit zunehmender Konsolidierung und wirtschaftlichen Erfolgen als Beschränkung zu empfinden. Es zeichnete sich der Wunsch nach mehr Individualität und Privatleben sowie ein Vordringen des Privateigentums ab.

Eingeleitet wurden diese Veränderungen mit der Aufgabe der Kleiderzirkulation. Heute erhält jeder Kibbuznik ein eigenes Budget für Kleidung, Unterhaltung usw. zur individuellen Verwendung ausgezahlt.

Auch die Wohnverhältnisse besserten sich entschieden. So sind Dusche, private Toilette, eigene Kochnische, Kühlschrank, Radio und Fernsehen Dinge, die im Vergleich zum Lebensstandard der früheren Kibbuzim als Luxus zu bezeichnen sind, in den meisten Kibbuzim inzwischen selbstverständlich.

Für den Kibbuz bedeuten diese Errungenschaften aber mehr als nur das Erreichen eines bestimmten Lebensstandards. Sie stellen Schritte im Zuge einer Evolution vom Kollektiv zu einer immer ausgeprägteren Privatheit dar. (1)

Die Interdependenz der oben näher ausgeführten exogenen und endogenen Faktoren haben zu einer Schwächung der ideologischen Komponente der Kibbuzgemeinschaft geführt und eine ideologische Krise verursacht.

Angesichts des sozialen Wandels scheint die Tradierung der Pionierideologie problematisch zu werden.

---

(1) Teil "C" dieser Arbeit befaßt sich ausführlicher mit den Individualisierungs- und Privatisierungstendenzen im Kibbuz.

B. EMPIRISCHER TEIL

I. Der Kibbuz Gelil-Yam
Rahmenbedingungen

Bevor die eigentlichen Untersuchungsergebnisse dargestellt und erläutert werden, sollen einige allgemeine Informationen über den Kibbuz, in dem die Untersuchung durchgeführt wurde, gegeben werden.

1. Der historische Hintergrund

Der Kibbuz Gelil-Yam wurde 1933 von neun Mitgliedern in Tel Aviv als sogenannter Stadtkibbuz gegründet, das heißt, die Gründungsmitglieder bildeten ein Kollektiv, das an verschiedenen Arbeitsplätzen in der Stadt, z. B. im Hafen und bei der Telefongesellschaft, tätig war. 1943 erhielt diese Gruppe Land in der Nähe von Tel Aviv zugeteilt, auf dem sie, zunächst als rein landwirtschaftlicher Kibbuz, zu arbeiten begannen.

Die Mitglieder dieser Kerngruppe wählten bewußt eine stadtnahe Lage für ihre Siedlung, weil sie hofften, ihr Gedankengut auf die Stadtbewohner übertragen zu können und sie für ihre Ideologie zu gewinnen. Sie wollten den Städtern ein Beispiel sein und glaubten, daß der enge Kontakt zwischen Stadt und Kibbuz Leute beeinflussen könne, sich für das Kibbuzleben zu entscheiden.

2. Größe des Kibbuz

Im Kibbuz Gelil-Yam lebten zum Untersuchungszeitpunkt 349 Menschen, die hauptsächlich aus den Ländern Polen, Deutschland und Rußland

stammten. Diese Mitgliederzahl ist über die Jahre hinweg relativ konstant geblieben.

Im einzelnen setzt sich die Mitgliederzahl von Gelil-Yam wie folgt zusammen: (1)

175 Mitglieder
- 8 Soldaten
- 49 Volontäre
- 59 im Kibbuz geborene Kinder
- 13 Kinder von außerhalb, die im Kibbuz erzogen werden
- 26 Jugendliche
- 6 Kibbuzmitglieder, die außerhalb des Kibbuz leben und freigestellt sind (z. B. für ein Studium oder Akademiker)
- 9 Nichtmitglieder, Lohnempfänger (z. B. Lehrer)
- 4 Kibbuzmitglieder auf Probe

Ein Problem stellt die spezifische Bildungs- und Altersstruktur für den Kibbuz dar. Ein verhältnismäßig großer Anteil hat nur relativ kurz die Schule besucht; ein hoher Prozentsatz der Kibbuzmitglieder ist schon über sechzig Jahre alt, so daß das sogenannte "Mittelalter" fehlt.

3. Die Organisationsstruktur

Auf außerorganisatorischer Ebene ist Gelil-Yam dem Verband Hakibbuz Hameuchad angeschlossen.

---

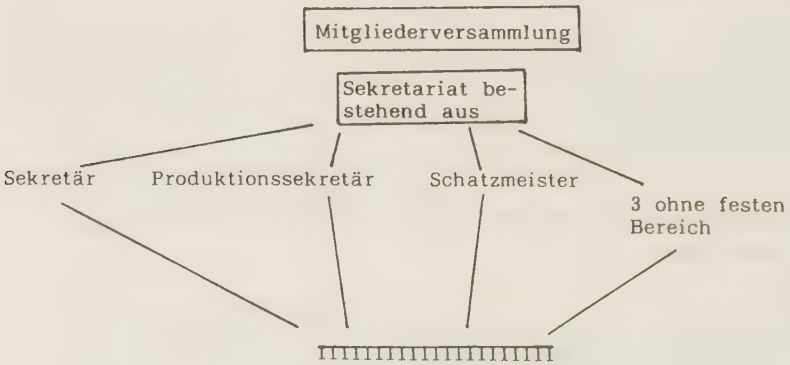
(1) Sämtliche in diesem Kapitel angeführten Zahlenangaben beziehen sich auf Beginn des Jahres 1978

Innerorganisatorisch gliedert sich der Kibbuz in die Mitgliederversammlung, das Sekretariat und verschiedene Kommissionen.

Ca. alle zwei Wochen findet, im allgemeinen am Sabbat, eine Mitgliederversammlung statt. Das Sekretariat, das aus dem Sekretär, einem Produktionssekretär, dem Schatzmeister und drei Mitgliedern ohne festen Bereich besteht, trifft jede Woche zu ca. sechsstündigen Beratungen zusammen.

Zum Zeitpunkt der Untersuchung gab es in Gelil-Yam einundzwanzig Kommissionen, deren Mitglieder auf zwei Jahre gewählt sind, und die unregelmäßige Treffen, je nach Notwendigkeit der anliegenden Dinge, abhielten. Es existierte u. a. eine Kulturkommission, eine Gesellschaftskommission, eine Kommission für Lebensunterhalt, eine Kommission für das Kinderhaus, eine Kommission für Neumitglieder, eine Kommission für Erziehung, eine Kommission für Wirtschaft, eine Kommission für Sicherheit und Verteidigung, eine Kommission für Sport, eine Baukommission, eine Wohnungszuteilungskommission, eine Verbindungskommission für Außenmitglieder, eine Finanzkommission und eine Arbeitskräfteverteilungskommission.

Im Schaubild stellt sich der organisatorische Aufbau von Gelil-Yam wie folgt dar:



4. Erhebung des sachlichen Arrangements (Art, Anzahl und Anlage der baulichen Anlagen und Einrichtungen) und des Freizeitangebots

Der nachfolgende Lageplan soll einen Eindruck über die Anlage und die Entfernungen innerhalb des Kibbuz Gelil-Yam vermitteln.

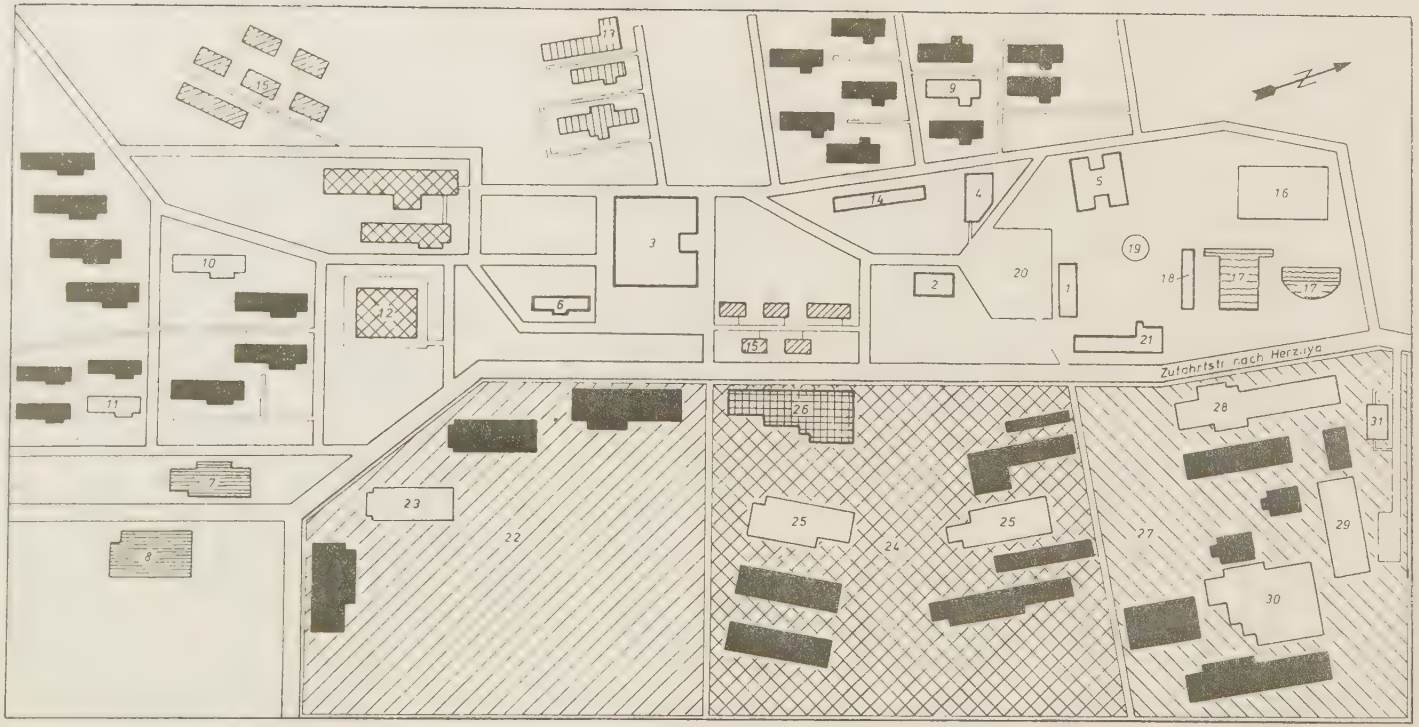
Der Kibbuz ist ca. je zur Hälfte mit eingeschossigen älteren Häusern und mit zweigeschossigen neuen Häusern bebaut. Die Wohnungsgröße beträgt im Durchschnitt ca. 35 - 4o m^2. Die Anzahl der Räume variiert zwischen 1 1/2 und 2 1/2 Räumen, jeweils mit Kochnische, Dusche und Toilette. Die Wohnungsqualität ist als einfach und funktionell zu bezeichnen.

Der Kibbuz Gelil-Yam verfügt über folgende Gemeinschaftseinrichtungen: einen Speisesaal als Zentrum der Siedlung, ein Postamt, ein Kaffeehaus für Volontäre, ein Kaffeehaus für Kibbuzmitglieder, eine Bücherei, drei Schwimmbecken, einen Basketballplatz, eine Wäscherei, eine Tischlerei, einen Laden und vier Kinderhäuser. (1)

Auf dem Freizeitsektor besteht im Kibbuz folgende Angebotsstruktur:

---

(1) Das erste Kinderhaus ist für Babys bis zum Alter von neun Monaten bestimmt, im zweiten Haus leben die Kinder bis zum Alter von 1 1/2 Jahren, in einem weiteren wohnen die Kinder bis zu 3 Jahren, und schließlich gibt es den Kindergarten für die Kinder im Alter zwischen 3 und 6 Jahren. Die Kinder schlafen nachts, im Gegensatz zu manch anderem Kibbuz, nicht bei den Eltern. Sie werden nachmittags um ca. 16.oo Uhr von den Eltern abgeholt und abends gegen 18.3o Uhr oder 19.3o Uhr, je nach Altersgruppe, wieder in das Kinderhaus zurückgebracht. Da der Kibbuz aber relativ klein ist, und die Arbeitsstätten nicht soweit entfernt liegen, haben die Mütter auch tagsüber Gelegenheit, die Kinder zwischendurch kurz zu sehen.



Schematisierte Planskizze des KIBBUZ GELIL-YAM

1 Kibbuzsekretariat
2 Post
3 Gemschaftsspeisesaal
4 Clubhaus/Coffeehaus
5 Bibliothek
6 Shop
7 Wasche- und Kleidermagazin
8 Wascherei
9,10,11 Wohnhauser
12 Sauglings- und Kleinkinderhauser
13 Schulkinderhäuser
14 Wohnhaus für Jugendliche
15 Unterkunfte fur Volontare
16 Basketball-Feld
17 Swimmingpool
18 Duschräume
19 Wasserturm
20 zentraler Parkplatz
21 Handwerksbetriebe (Schlosserei, E-Werkstatt, usw.)
22 Großviehfarm (Milch- und Mastvieh)
23 Ställe, Magazine, Futtersilos
24 Geflügel-und Eierfarm
25 wie 23
26 Kühlhaus
27 Gewerbegebiet
28 Plastikfabrik, Wasserhähne
29 Plastikfabrik, Schuhe
30 Fabrikgebäude, Magazine der einzelnen Betriebsbranchen
31 Betonsteinwerk, - mischanlage

viermal wöchentlich (außer dienstags und donnerstags) ist das Kaffeehaus für die Kibbuzmitglieder abends ab 19.3o Uhr geöffnet. Die Kibbuznik können sich hier zu Gesprächen treffen, Zeitungen lesen, Gesellschaftsspiele spielen usw.

Die Bibliothek, mit einem Buchbestand von ca. 2o.ooo Bänden, bietet die Möglichkeit, Bücher auszuleihen.

Für sportliche Aktivitäten gibt es im Kibbuz drei Swimmingpools, einen Gymnastikraum und einen Basketballplatz (es besteht eine Kibbuz-Basketballmannschaft).

Zweimal pro Woche, jeweils dienstags und freitags, werden Filme gezeigt.

Alle zwei Wochen finden Freitagabends kulturelle Veranstaltungen z. B. Konzerte, Vorträge oder Theateraufführungen statt.

Ferner ist im Kibbuz ein Chor gegründet worden, der regelmäßig zusammentrifft und übt.

Einen gemeinsamen Fernsehraum gibt es nicht mehr. Vor fünf Jahren hat jedes Mitglied respektive jede Familie einen privaten Fernseher vom Kibbuz bekommen. Zu diesem im Kibbuz selbst vorhandenem Freizeitangebot kommt noch die Möglichkeit, zweimal wöchentlich an verschiedenen Interessenkursen oder Neigungsgruppen teilzunehmen. Diese Kurse finden in dem Zentrum Schefa-Yim statt, das vor sieben Jahren mit Regierungsmitteln, Spenden jüdischer Organisationen sowie den Geldern verschiedener Kibbuzim gebaut wurde. Ein Bus bringt die Kibbuznik zu dem ca. 1/4 Stunde von Gelil-Yam entfernten Zentrum. Für die Teilnahme seiner Mitglieder an den Kursen und eventuell benötigtes Arbeitsmaterial kommt der Kibbuz auf.

Im einzelnen besteht die Möglichkeit, Kurse für Philosophie, Hebräisch, Kunstgeschichte, Englisch (sechs verschiedene Schwierigkeitsgrade), Literatur, Bibellektüre, Nähen, Schweißen, Automechanik, Elektro-

nik, Maschinenbau, Malen, Keramik, Bildhauerei, Batiken, Emaillieren, Fotografie, Weben, Jazz und Gymnastik zu belegen. (1)

Der Kibbuz Gelil-Yam besitzt ferner fünf Autos, die von den Mitgliedern benutzt werden können, so daß die Möglichkeit einer Freizeitgestaltung unabhängig von diesen, vom Kibbuz organisierten Angeboten, besteht.

Abschließend soll noch kurz auf die Urlaubsregelung in Gelil-Yam eingegangen werden.

Der Urlaub ist je nach Alter von einer Woche bis zu sechzehn Tagen gestaffelt. Durch Herausarbeiten freier Tage am Sabbat ist jedoch ein längerer Urlaub möglich.

Einen Erholungsurlaub in einem kibbuzeigenen Erholungsheim, das von mehreren Kibbuzim gemeinsam benutzt wird, bezahlt der Kibbuz jedes Jahr für ältere Kibbuzmitglieder und alle zwei Jahre für jüngere Kibbuznik.

Andere Urlaube müssen selbst bezahlt werden. Da das persönliche Budget heute, im Gegensatz zu früher, zur völlig freien Verfügung steht, kann jeder einzelne selbst entscheiden, ob und wieviel ihm der Urlaub wert ist.

Einmal im Leben bekommt jedes Mitglied eine Auslandsreise vom Kibbuz finanziert. Die Reihenfolge der Kibbuznik, die Anspruch auf einen Auslandsurlaub haben, wird dabei durch das Alter und die Dauer der Kibbuzzugehörigkeit festgelegt.

---

(1) Wie die Leiterin dieses Zentrums in einem Gespräch erläuterte, wird dieses Kursusangebot zum größten Teil von Frauen genutzt. Dabei ist ganz eindeutig ein Trend zu den mehr praktisch arbeitenden Kursen sowie eine traditionelle Geschlechterverteilung auf die verschiedenen Kursusangebote feststellbar, während das Interesse für intellektuelle Kurse, wie z. B. für die Philosophiekurse, nur gering ist.

5. Wirtschaftsstruktur und finanzielle Lage des Kibbuz

Gelil-Yam ist ein gemischt agrarisch-industrieller Kibbuz. Da nur eine bestimmte Landmenge zur Verfügung stand, außerdem nur ein bestimmtes Wasserkontingent verbraucht werden durfte, und im Laufe der Zeit Arbeitsplätze für ältere Kibbuznik geschaffen werden mußten, wurde Anfang der sechziger Jahre mit der Produktion von Wasseruhren begonnen. Nach kurzer Zeit zeigte sich, daß der Kibbuz auf diesem Sektor nicht wettbewerbsfähig war. So wurde 1965 die Produktion umgestellt und eine Plastikfabrik, in der Spielzeug, Schuhe und Wasserhähne produziert werden, gegründet. Ferner wurde ein Betonmischwerk aufgebaut. Neben der Plastikfabrik und dem Betonwerk wird jedoch auch weiterhin Ackerbau betrieben.

Im einzelnen werden hier 7o ha Erdnüsse, 61 ha Orangen, 5o ha Weizen, 4o ha Hafer, 22 ha Kartoffeln, 2o ha Avocados und 1o ha Mais angebaut.

Außerdem gehört zum Kibbuz noch eine Hühnerfarm, die jährlich 45o t Hühnerfleisch produziert.

Von den 18.775 Arbeitstagen pro Jahr werden 12.7oo in der Industrie abgeleistet, davon 12.ooo in der Plastikfabrik, 7oo in der Betonmischanlage und der Rest, 6.o75, in der Landwirtschaft.

Diese Zahlen verdeutlichen den in Gelil-Yam bezüglich der Wirtschaftsstruktur stattgefundenen Wandel. Aus dem ursprünglich rein agrarisch orientierten Kibbuz hat sich ein Siedlungskollektiv entwickelt, in dem der Hauptakzent inzwischen auf dem industriellen Sektor liegt.

Der Gesamtjahresetat beträgt in Gelil-Yam 6 Millionen IL. Pro Mitglied wird ein Jahresbudget von 27.ooo IL angesetzt. Davon wird an Verheiratete zusammen jährlich 1o.ooo IL für Taschengeld, persönlichen Bedarf usw. ausgegeben. Alleinstehenden werden, gestaffelt nach Alter (unter 3o Jahre/über 3o Jahre), ca. 5.ooo - 6.ooo IL ausge-

zahlt. (1)

Da diese Arbeit speziell den Freizeitsektor des Kibbuz untersucht, sollen noch kurz einige Aufwendungen des Kibbuz für diesen Bereich angeführt werden. Pro Jahr werden in Gelil-Yam

85.000 IL für Zeitungen,
20.000 IL für Theater,
158.000 IL für Ferien,
177.000 IL für Kultur, Sport und Kaffeehaus,
18.000 IL für Feiern,
35.000 IL für Fernseher und Gebühren

ausgegeben.

6. Einige Standortfaktoren

Die für einen Kibbuz ungewöhnliche Lage von Gelil-Yam ist, wie schon erwähnt, historisch bzw. ideologisch zu erklären. Im Vergleich zu den sonst üblichen Plätzen der Kibbuzim ist der Standort der Siedlung als in Stadtrandlage von Tel Aviv zu bezeichnen.

Gelil-Yam liegt ungefähr 5 Minuten Fußweges von Herzliya, einem kleinen Badeort und ca. 15 km von Tel Aviv entfernt. Verkehrstechnisch handelt es sich hier um ein gut erschlossenes Gebiet. Tel Aviv ist mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreichbar. Es fahren Busse in einem halbstündigem Rhythmus, außer von Freitagabend bis Samstagabend; die Bushaltestelle liegt fünf Minuten Fußweges vom Kibbuz entfernt.

---

(1) Zusätzlich erhalten viele Kibbuznik von außerhalb finanzielle Zuwendungen, die heute, anders als früher, auch für den persönlichen Bedarf verwendet werden dürfen.

Außerdem fahren auf dieser Strecke die sogenannten Sherut-Taxis, die, abgesehen von Bussen und Privatwagen, das wichtigste Verkehrsmittel in Israel sind.

Aufgrund der unmittelbaren Stadtnähe und der günstigen Verkehrsverbindungen besteht für die Bewohner des Kibbuz die Möglichkeit, das breite Spektrum öffentlicher Einrichtungen, Dienstleistungen und Freizeitangebote zu nutzen.

So können die Kibbuznik z. B. die zahlreichen Einkaufsmöglichkeiten und das differenziertere Warenangebot der Großstadtgeschäfte nutzen.

Auch die Dienstleistungen der Stadt, wie z. B. Ärzte oder Krankenhäuser, können vom Kibbuz in Anspruch genommen werden (Gelil-Yam hat keine eigene Arztstation).

Ferner stehen den Kibbuznik die Bildungs- und Freizeitangebote Tel Avivs, wie z. B. Fachschulen, Universität, Abendkurse, Kinos, Theater, Konzerte, Parks, Sportveranstaltungen, Cafès oder Museen zur Verfügung.

Als Freizeit- bzw. Erholungsmöglichkeit in unmittelbarer Umgebung des Kibbuz ist außerdem die relative Nähe zum Strand und zum Meer anzuführen.

Eine eigene Schule gibt es nicht im Kibbuz. Da in Gelil-Yam nicht genügend schulpflichtige Kinder leben, werden die Schüler täglich zu einer zentralen Schule für mehrere Kibbuzim gefahren.

Abschließend sei noch kurz auf das Klima als Standortfaktor eingegangen. Der Kibbuz liegt in der Küstenebene, einer Klimazone mit mildem Winter und Regenfällen hauptsächlich zwischen November und März (Jahresmittel ca. 61 Regentage). Die Durchschnittstemperaturen liegen bei 11 bis 2o° Celsius im Januar und 22 bis 3o° Celsius im August.

II. Darstellung der Untersuchungsergebnisse (1)

1. Struktur der Arbeitszeit und subjektive Einstellung zu Arbeit und Freizeit

a) Die effektive Arbeitszeit

Nach den ermittelten Ergebnissen ergibt sich im Kibbuz eine durchschnittliche Arbeitszeit von ungefähr 7 1/2 Stunden pro Tag. Gegenüber der Arbeitszeit im traditionellen Kibbuz, die im Durchschnitt täglich zehn Stunden betrug (2), ist damit eine Reduzierung des Arbeitszeitvolumens erkennbar.

Im Hinblick auf die Länge der täglichen Arbeitszeit läßt sich eine gewisse Differenzierung feststellen (vgl. Tab. Nr. 1). Wie bereits erwähnt, besteht im Kibbuz eine altersabhängige Staffelung der Arbeitszeit, die sich auch in dieser Untersuchung bestätigte. So arbeiten die über 5o jährigen im Schnitt täglich ca. 5 1/2 Stunden, während die 18-29 jährigen durchschnittlich nahezu 8 Stunden pro Tag arbeiten. Der relativ hohe Anteil von 25 % bei den 18-29 jährigen, die über neun Stunden arbeiten, ist auf die hohe Beschäftigungsquote dieser Altersgruppe in der Landwirtschaft zurückzuführen, für die sich die längste Arbeitszeit von allen Berufsgruppen ergab.

---

(1) Für die genauen computererrechneten Zahlen, die dimensional zu interpretieren sind, siehe Tabellenanhang. Für den Text selbst wurden Näherungsziffern verwendet und sämtliche Prozentzahlen auf- und abgerundet, um dem Eindruck einer methodisch nicht haltbaren Präzision entgegenzuwirken. Werte, die weniger als eine Person repräsentieren, sind computerbedingt und wurden nicht in die Auswertung einbezogen. Sie sind deshalb entsprechend als gegen "o" gehend zu interpretieren.

(2) vgl. Meier-Cronemeyer, H.: Kibbuzim, a.a.O., S. 2o3

Die 3o-5o Jahre alten Kibbuznik kommen sogar auf eine durchschnittliche Tagesarbeitszeit von 8 1/4 Stunden. Diese lange Arbeitszeit erklärt sich ebenfalls damit, daß 68 % dieser Altersgruppe ihre Arbeitsplätze in der Landwirtschaft und der Industrie haben, in denen der Arbeitstag, trotz verstärkter Technisierung, verhältnismäßig lang ist.

Weiblichen Kibbuzmitgliedern wird im Vergleich zu früher, als kein Unterschied im Hinblick auf die Länge des Arbeitstages gemacht wurde, eine kürzere Arbeitszeit zugebilligt. Sie arbeiten im allgemeinen an die sieben Stunden pro Tag, im Gegensatz zu den Männern, für die sich im Schnitt eine Arbeitszeit von ungefähr 8 1/2 Stunden ergab. 45 % der Männer kommen sogar auf ein überdurchschnittliches Tagespensum von mehr als neun Stunden. Dies ist genau wie bei den Altersgruppen darauf zurückzuführen, daß Männer zu 9o % dem arbeitszeitintensivsten Beschäftigungszweig der Landwirtschaft angehören. Über die Hälfte der Frauen hat dagegen eine kürzere Arbeitszeit als die im Durchschnitt errechnete.

Insgesamt ergibt sich im Durchschnitt für die über 5o jährigen und die weiblichen Kibbuzmitglieder sowie für die in der Verwaltung Tätigen (sieht man von den sich in der Ausbildung befindenden einmal ab) im Vergleich mit dem Kibbuz vor dreißig Jahren die größte tägliche Arbeitszeitreduzierung.

Die im Vergleich mit Gesamtisrael noch verhältnismäßig lange Arbeitszeit (im Durchschnitt 37 1/2 Stunden (1) zu 44 1/2 Stunden pro Woche) zeigt aber trotz Arbeitszeitverkürzungen die Relevanz der Arbeit im Kibbuz der Gegenwart.

---

(1) Statistical Abstract of Israel 1978, No. 79
Central Bureau of Statistics, Jerusalem

b) Arbeitszufriedenheit und Arbeitsbelastung

Die Befragung zur Arbeitszufriedenheit ergab, daß fast zwei Drittel der Kibbuznik mit ihrer Arbeit relativ zufrieden sind. Ca. 2o % gaben sogar an, mit ihrer Arbeit sehr zufrieden zu sein, während 14 % unzufrieden sind (vgl. Tab. Nr. 2).

Arbeitszufriedenheit erwies sich in gewissem Maße als ein generationsspezifisches Problem. Die mittleren Jahrgänge und die über 5o jährigen sind mit durchschnittlich 75 % gegenüber nur 5o % der 18-29 Jahre alten Kibbuznik mit ihrer Arbeit verhältnismäßig zufrieden. Jüngere Kibbuznik stellen mit nahezu 35 % den größten Prozentsatz derjenigen, die mit ihrer Arbeit sehr zufrieden sind. Gleichzeitig ist bei diesen Jahrgängen allerdings auch die geringste "Relativ-Zufriedenheitsquote" festzustellen. Die Unzufriedenheit sinkt mit zunehmendem Alter.

28 % der männlichen Kibbuzmitglieder sind mit ihrer Arbeit überdurchschnittlich zufrieden, 19 % dagegen relativ unzufrieden. Diese Werte liegen jeweils deutlich über denen der Frauen, bei denen mit fast 8o % eine ausgeglichene Arbeitszufriedenheit festzustellen ist. Eine mögliche Erklärung für den stärkeren Anteil der Männer, sowohl im positiven als auch im negativen Bereich, könnte zum einen darin liegen, daß Männer qualifiziertere Arbeitsplätze einnehmen als Frauen, zum anderen aber qualifizierte Arbeitsstellen nicht in dem Umfang, wie von den Männern gewünscht, zur Verfügung gestellt werden können.

Auch der Stand der individuellen Bildung und Ausbildung hat auf die Beurteilung der Arbeit Einfluß. So sind fast ein Viertel der Kibbuznik mit zehn und mehr Jahren Schule und Ausbildung mit ihrer Arbeit sehr zufrieden. Bei den Kibbuznik mit fünf Jahren Schule und Ausbildung sind es dagegen nur 12 %. Andererseits sind diejenigen mit einer längeren Schulbildung geringfügig unzufriedener als diejenigen mit einer kürzeren Ausbildung. Die bessere Qualifikation könnte auch hier, ähnlich wie bei den Männern, möglicherweise ein Hinderungs-

grund für eine größere Arbeitszufriedenheit sein, da, wie schon erwähnt, im Kibbuz nicht genügend der Ausbildung adäquate Arbeitsplätze vorhanden sind.

Innerhalb der einzelnen Berufsgruppen ergeben sich folgende Differenzierungen: der Anteil der mit ihrer Arbeit Unzufriedenen ist bei den in der Industrie Beschäftigten am höchsten. In diesem Arbeitszweig findet sich auch die niedrigste Quote derjenigen, die mit ihrer Arbeit sehr zufrieden sind. Diese Ergebnisse lassen vermuten, daß die spezifischen Arbeitsplatzbedingungen in der Industrie, speziell die im Vergleich mit den anderen Arbeitsbereichen stärkste Automatisierung, die dadurch bedingte ausgeprägtere Monotonie der Arbeitsabläufe und die geringere Möglichkeit der individuellen Einflußnahme auf den Arbeitsprozeß eine größere Unzufriedenheit bewirken.

Dagegen ist die Unzufriedenheit in der Landwirtschaft, dem Arbeitssektor, der der Kibbuzideologie am meisten entspricht, trotz längster Arbeitszeit am geringsten.

Abgesehen von denjenigen, die sich noch in der Ausbildung befinden, und die ohne Ausnahme sehr zufrieden sind, ist die stärkste positive Beurteilung der Arbeit bei den im Verwaltungsbereich Tätigen festzustellen. Es ist anzunehmen, daß hier einerseits die meisten qualifizierten Arbeitsplätze zur Verfügung stehen, zum anderen die Möglichkeit der Partizipation an der Planung und Organisation der Arbeit hier am größten sind.

Auf die Frage nach der Arbeitsbelastung (vgl. Tab. Nr. 3) gaben 34 % an, sich gar nicht, 41 % sich leicht und 25 % sich durchschnittlich belastet zu fühlen. Keiner der Probanden fühlte sich stark belastet.

Jeweils die Hälfte der 18-29 jährigen und der über 5o Jahre alten Kibbuznik fühlen sich gar nicht belastet. Fast 92 % der 3o-5o jährigen sehen sich allerdings einer geringen Arbeitsbelastung ausgesetzt. In dieser Altersklasse hatten auch nur 1o % angegeben, mit ihrer Ar-

beit sehr zufrieden zu sein. Möglicherweise ist das Gefühl einer, wenn auch nur geringfügigen Arbeitsbelastung, auf die für diese Jahrgänge im Durchschnitt längste Arbeitszeit zurückzuführen.

Der Anteil der Männer und Frauen, die sich gar nicht belastet fühlen, ist nahezu gleich groß (durchschnittlich ein Drittel). Bei den weiblichen Kibbuznik ist im einzelnen der Grad der Belastungsstärke etwas niedriger als bei den männlichen Kibbuznik. Dies deckt sich mit dem Ergebnis, nach dem ein größerer Anteil der Frauen als der Männer angaben, mit ihrer Arbeit relativ zufrieden zu sein. Außerdem dürfte die kürzere Arbeitszeit der weiblichen Kibbuznik ebenfalls ein Grund für das Gefühl einer geringeren Arbeitsbelastung innerhalb dieser Untersuchungsgruppe sein.

Mit fast 7o % liegen die Kibbuznik, die in der Landwirtschaft arbeiten, eindeutig an der Spitze all derer, die sich gar nicht belastet fühlen. In dieser Gruppe ist auch mit nur ca. 1o % die Quote derjenigen, die mit ihrer Arbeit unzufrieden sind, eindeutig am geringsten. Innerhalb der Dienstleistungsgruppe sind 84 % mit ihrer Arbeit relativ zufrieden, aber niemand ist sehr zufrieden. Dies spiegelt sich in etwa auch bei den Ergebnissen über die Arbeitsbelastung wieder. So fühlen sich in dieser Gruppe, mit deutlichem Abstand zu den anderen Probanden, nur 25 % gar nicht belastet. Mit einem Anteil von 75 % geben sie als stärkste Gruppe im Verhältnis zu allen anderen eine leichte bis durchschnittliche Arbeitsbelastung an.

c) Die subjektive Bewertung des Freizeitbereichs im Verhältnis zu anderen Lebensbereichen

Die Einstufung verschiedener ausgewählter Lebensbereiche, insbesondere die Wertung der drei Lebensbereiche Arbeit, Familie und Gemeinschaft/Gesellschaftliches Engagement in Abstufung zu weiteren Lebens

bereichen (1), ist geeignet, Aufschlüsse über die inoffiziellen Normen und Einstellungen der Kibbuznik zu vermitteln.

Nach den erhaltenen Daten (vgl. Tab. Nr. 4 und 5) stehen als zentrale Werte "Familie" (als Kernbereich des Freizeitgeschehens) mit 5o % und "Arbeit" mit 38 % eindeutig im Vordergrund.

Die Dominanz der Institution Familie und die vergleichsweise geringere Einstufung der Arbeit zeigen deutlich den inoffiziell stattgefundenen Wandel der Arbeitsauffassung und den Bedeutungszuwachs von Freizeit und Familie. Erstaunlich ist dagegen die niedrige Bewertung des Bereichs "Gemeinschaft" auf dem letzten Rang. Individuelle Interessen haben danach ganz eindeutig Vorrang vor dem gesellschaftlichen Element.

Diese spezifische Rangordnung der übergeordneten Familienzentriertheit verstärkt sich noch mit zunehmendem Alter. Andererseits ergaben die Befragungsergebnisse, daß der prozentuale Anteil für den Bereich "Arbeit" bei den über 5o jährigen im Vergleich zu den beiden anderen Altersgruppen am höchsten ist. Dies ist wahrscheinlich darauf zurückzuführen, daß dieser Altersklasse z. T. noch Pioniere angehören, die der Arbeit noch einen vergleichsweise hohen Stellenwert einräumen, wenngleich auch für sie die allgemeine Privatisierung inzwischen relevanter ist.

Der Kibbuzgemeinschaft wird lediglich von den ganz jungen Kibbuznik ein wenn auch nur verhältnismäßig niedriger Wert beigemessen. Es ist zu vermuten, daß für diese Altersgruppe die Gemeinschaft z. T. im Sinne einer Clique Gleichaltriger mit gleichen Interessen und Problemen als Bezugsgruppe von Relevanz ist.

---

(1) Diese anderen Bereiche, nämlich Erholung, Weiterbildung, Hobby, Sport sind im eigentlichen Sinne des Wortes keine Lebens-Bereiche, sondern tragen eher den Charakter von unverbindlichen Interessen.

Die geschlechtsspezifische Analyse der Einstufung einzelner Lebensbereiche zeigte keine nennenswerten Differenzen bezüglich der Rangfolge und prozentualen Verteilung innerhalb der einzelnen Lebensbereiche.

2. Tagesfreizeitvolumen und allgemeine Struktur der Freizeitaktivitäten

a) Umfang der frei disponiblen Zeit

a1) Die nach "objektiven" Kriterien zur Verfügung stehende Freizeit

Die quantitative Bestimmung der Freizeit wurde auf Grund der Angaben über Aufstehzeit, Arbeitsbeginn, Arbeitsende, Arbeitsweg, Zeit für Körperpflege, Mahlzeiten sowie Beginn der Nachtruhe vorgenommen. Danach beträgt die durchschnittliche Freizeit am Werktag für alle Befragten 7 Stunden 24 Minuten (vgl. Tab. Nr. 6). Im einzelnen haben ca. 1o % bis zu vier Stunden, 25 % bis zu sechs Stunden und fast zwei Drittel mehr als sechs Stunden Freizeit pro Tag.

Signifikant sind die Unterschiede hinsichtlich der Verteilung der Freizeit innerhalb der einzelnen Altersgruppen. So haben 25 % der 18-29 jährigen weniger als vier Stunden Freizeit pro Tag. Jeweils ein Drittel der Altersgruppe der 18-29 und der 3o-5o Jahre alten Kibbuznik kommen auf vier bis sechs Stunden. Über sechs Stunden Freizeit haben 42 % der jüngsten Befragungsgruppe, zwei Drittel des mittleren Jahrgangs und alle der ältesten Probanden. Es ist damit ein ganz eindeutiger Trend zu mehr Freizeit mit zunehmendem Alter feststellbar.

Die Abweichungen vom durchschnittlichen Wert ergeben für die 18-29 jährigen ein Minus von fast fünfzig Minuten, für die 3o-5o jährigen ein Minus von zwölf Minuten, gegenüber einem Plus von fast 1 1/2 Stunden für die ältesten Befragten. Dies deckt sich mit den Ergebnissen der altersabhängigen Staffelung der Arbeitszeit.

Für die Frauen beträgt die durchschnittliche Freizeit an Werktagen 7,48 Stunden, für die Männer 6 1/2 Stunden. Bei den Frauen äußert sich die Abweichung vom durchschnittlichen Wert in einer fast halben Stunde längeren Freizeit, während Männer ca. eine um eine Stunde kürzere Freizeit als der Durchschnitt haben.

Nur ein geringer Anteil der Frauen hat täglich unter vier Stunden Freizeit. Mehr als dreiviertel von ihnen kommen dagegen auf ein tägliches Freizeitvolumen von über sechs Stunden. Damit liegt ihr Freizeitquantum eindeutig über dem der Männer, von denen fast 2o % angeben, täglich weniger als vier Stunden Freizeit zu haben. Lediglich 45 % der Männer haben mehr als sechs Stunden Freizeit pro Tag.

Die Differenzierung der Freizeitlänge nach Berufsgruppen zeigt, daß die Kibbuznik im Dienstleistungsbereich mit einem Anteil von 84 % derjenigen, die mehr als sechs Stunden Freizeit haben, von allen Berufsgruppen über die längste Freizeit verfügen.

Für diejenigen, die sich noch in der Ausbildung befinden, ergibt sich ein eindeutiges Freizeitdefizit. Je 5o % von ihnen haben weniger als vier Stunden bzw. nur vier bis sechs Stunden Freizeit am Tag. Es ist anzunehmen, daß innerhalb dieser Gruppe die längeren Anfahrtswege zur Schule oder Universität das Freizeitvolumen teilweise beeinträchtigen.

Ein Drittel der in der Landwirtschaft arbeitenden Kibbuzmitglieder hat weniger als vier Stunden Freizeit pro Tag. Niemand in dieser Gruppe kommt auf über sechs Stunden Freizeit. Für die in der Industrie Beschäftigten ist das Freizeitvolumen ebenfalls geringer als das der in den übrigen Arbeitsbereichen eingesetzten Kibbuznik. 2o % ha-

ben in dieser Gruppe weniger als vier Stunden Freizeit am Tag. Im Verhältnis zu denjenigen, die täglich über mehr als sechs Stunden Freizeit verfügen, haben sie prozentual mit 6o % den geringsten Anteil. Diese Daten entsprechen den Ergebnissen über die Arbeitslänge. Beide Arbeitszweige, also Landwirtschaft und Industrie, hatten sich bereits als arbeitszeitintensivste erwiesen.

Insgesamt verfügen die über 5o jährigen, die Frauen und die im Dienstleistungssektor Beschäftigten über die längste Freizeit an Wochentagen.

Am Sabbat ist das Freizeitvolumen selbstverständlich bedeutend höher. Durchschnittlich beträgt der Freizeitumfang an diesem Tag nach Abzug der Zeiten für Schlaf, Körperpflege und Mahlzeiten 13 Stunden 12 Minuten. 34 % aller Befragten haben danach bis zu zwölf Stunden, annähernd 6o % dreizehn bis fünfzehn Stunden und 6 % mehr als fünfzehn Stunden Freizeit am Sabbat. Insgesamt ergibt sich eine wöchentliche Freizeit von im Schnitt 57,36 Stunden. Mehr als zwei Drittel der Kibbuznik kommen auf eine Freizeit von mehr als fünfzig Stunden pro Woche.

a2) Die nach der subjektiven Einschätzung zur Verfügung stehende Freizeit

Auf die Frage, wieviel Zeit ihnen pro Tag im Durchschnitt zur persönlichen Verfügung stehe, ergibt sich für die Freizeit am Werktag ein nach subjektiver Einschätzung ermittelter Durchschnittswert von fünf Stunden gegenüber 7,24 Stunden "objektiv" ermittelter Freizeit pro Werktag.

Das subjektiv empfundene Freizeitvolumen liegt damit deutlich unter dem "objektiv" nach Abzug von Arbeitszeit, Essen, Körperpflege, Arbeitsweg und Schlaf ermittelten Freizeitquantum.

Die Beurteilung des Freizeitumfangs am Werktag (vgl. Tab. Nr. 8) ergibt, daß über die Hälfte der Kibbuznik (53 %) glaubt, ein tägliches Freizeitvolumen von unter vier Stunden zu haben ("objektiv" 9 %), 3o % von vier bis sechs Stunden ("objektiv" 25 %) und 17 % ("objektiv" 66 %) von mehr als sechs Stunden. Diese Differenz dürfte einerseits z. T. auf eine tatsächliche Fehleinschätzung des Freizeitvolumens zurückzuführen sein, andererseits aber auf den unterschiedlichen Definitionen von Freizeit beruhen.

Am unrealistischsten schätzen die 3o-5o Jahre alten Kibbuznik ihr Freizeitvolumen ein. Dreiviertel dieser Altersgruppe glaubt, täglich weniger als vier Stunden Freizeit zu haben. Dieser Eindruck kommt möglicherweise dadurch zustande, daß diese Gruppe am stärksten in den unterschiedlichsten Bereichen engagiert ist, so daß sie subjektiv ihre eigentliche Freizeit als nur äußerst gering empfinden. Nur 8 % (gegenüber 67 % "objektiv" Ermittelter) meinen dagegen, mehr als sechs Stunden Freizeit zu haben. Am ehesten gelingt es noch den 18-29 jährigen, die ihnen zur Verfügung stehende freie Zeit richtig abzuschätzen. Aber auch in dieser Gruppe ergibt sich z. B. in der Kategorie "mehr als sechs Stunden Freizeit" eine Differenz von 34 %. So meinen nur 8 %, täglich über sechs Stunden Freizeit zu haben. Effektiv sind es aber 42 %. Auch nach der eigenen Beurteilung des Freizeitvolumens kristallisiert sich die Gruppe der über 5o jährigen als diejenige mit der meisten Freizeit heraus.

Die Aufschlüsselung des Zahlenmaterials nach Geschlecht ergibt ebenfalls eine hohe Fehleinschätzung der Freizeit. Über die Hälfte der Frauen und Männer (gegenüber realiter 5 % und 18 %) glauben, unter vier Stunden Freizeit am Tag zu haben. Nur 16 % der Frauen und 18 % der Männer (effektiv 76 % und 45 %) schätzen ihr Freizeitvolumen auf mehr als sechs Stunden ein. Männer über- bzw. unterschätzen ihr Freizeitquantum dabei weniger krass als Frauen. Die Differenz der Fehleinschätzung im Vergleich zum effektiven Freizeitvolumen liegt bei ihnen sowohl in der Gruppe bis zu sechs Stunden Freizeit als auch in der Gruppe mit mehr als sechs Stunden Freizeit jeweils bei ungefähr 27 %, während sie bei den Frauen etwa 6o % beträgt.

Dies ist wahrscheinlich darauf zurückzuführen, daß speziell für die Frauen in der nach Abzug von Arbeit, Schlaf, Arbeitswegen, Essen und persönlicher Pflege verbleibenden Zeit eine Reihe von zu verrichtenden Dingen anfallen, die von den Frauen nicht als Freizeitaktivitäten im eigentlichen Sinne verstanden werden.

Verschiebungen ergeben sich ebenfalls bei der Untergliederung der Daten nach Berufsgruppen. Auch hier erweist sich der Dienstleistungsbereich, wenn auch mit deutlich niedrigerem Prozentsatz als es effektiv zutrifft, als die Berufsgruppe mit dem größten Freizeitvolumen an Werktagen. Immerhin die Hälfte von ihnen meint aber, weniger als vier Stunden Freizeit zu haben. Die im Verwaltungsbereich Tätigen unterschätzen mit einer Differenz von nahezu 65 % am stärksten den für sie über sechs Stunden liegenden Freizeitumfang. Möglicherweise erfordern die anfallenden Aufgaben ihres spezifischen Tätigkeitsbereiches auch nach der offiziellen Beendigung der Arbeitszeit weitere Arbeiten für den Kibbuz bzw. für die Kibbuzgemeinschaft, so daß die im Verwaltungsbereich beschäftigten Kibbuznik einen Teil ihrer Freizeit nicht als frei disponibel, sondern als arbeitsgebunden ansehen.

Auffallend ist weiter, daß nur ein Drittel (gegenüber effektiv 5o %) der sich in der Ausbildung Befindenden glaubt, täglich weniger als vier Stunden Freizeit zu haben. Eine mögliche Erklärung für diesen Tatbestand könnte sein, daß ein Teil dieser Kibbuznik die im Zusammenhang mit ihrer Ausbildung anfallenden Arbeiten nicht unbedingt als Arbeit im engeren Sinne ansehen.

Eine Veränderung ergibt sich außerdem innerhalb der Gruppe der in der Industrie Beschäftigten. 8o % schätzen ihr Freizeitvolumen auf weniger als vier Stunden pro Tag. Gegenüber dem effektiven Anteil ergibt sich eine Differenz von 6o %. Dieses subjektiv gering eingeschätzte Freizeitvolumen hängt möglicherweise mit der in dieser Gruppe stärker empfundenen Arbeitsbeanspruchung zusammen.

Für Sabbat ergibt sich nach subjektiver Einschätzung ein durchschnittlicher Freizeitwert von vierzehn Stunden ("objektiv" 13 Stunden

12 Minuten), der damit ziemlich genau dem realen Freizeitumfang entspricht.

Insgesamt ergibt sich nach der subjektiven Beurteilung der Kibbuznik eine durchschnittliche Freizeit von 38 Stunden pro Woche, die damit erheblich unter dem realen wöchentlichen Freizeitvolumen von ca. 57 1/2 Stunden liegt.

Über die Häfte (58 %) aller Befragten glaubt im ganzen gesehen, genügend freie Zeit für ihre persönlichen Interessen zu haben. Fast ein Drittel gibt allerdings an, nicht genügend Freizeit zu haben, 1o % besitzen ihrer Auffassung nach sogar zuviel freie Zeit (vgl. Tab. Nr. 1o).

Explizit wird das subjektiv geschätzte Freizeitvolumen von bis zu zwei bzw. zwei bis vier Stunden täglich von über der Hälfte der Befragten (57 %) als nur ungenügend empfunden. Ab vier Stunden wird das tägliche Freizeitvolumen von den meisten Kibbuznik in zunehmendem Maße offensichtlich als ausreichend angesehen (8o % und 87 %). 8 % halten auch vier bis sechs Stunden Freizeit pro Tag für zu wenig. Vier Stunden und mehr wird von einem kleinen Anteil der Kibbuznik allerdings schon wieder als ein Zuviel an täglicher Freizeit (vgl. Tab. Nr. 9) empfunden.

Die Altersklasse der 3o-5o jährigen ist mit einem Anteil von 52 % am stärksten der Meinung, nicht genügend freie Zeit für ihre persönlichen Interessen zu haben. Dies deckt sich mit den Angaben dieser Altersgruppe zum subjektiv eingeschätzten Freizeitvolumen, nach denen 75 % von ihnen und damit die meisten von allen Befragten insgesamt glauben, eine tägliche Freizeit von unter vier Stunden zu haben. Nach dem "objektiv" errechneten Freizeitvolumen hat allerdings niemand dieser Jahrgänge weniger als vier Stunden Freizeit. Zwei Drittel haben sogar täglich mehr als sechs Stunden. Der in dieser Altersgruppe vorherrschende Eindruck, nicht genügend Freizeit zu haben, kann möglicherweise auf eine stärkere Eingebundenheit und Beanspruchung dieser Altersklasse in den unterschiedlichsten Bereichen zurück-

zuführen sein, so daß der subjektive Eindruck, nicht genügend freie Zeit für die persönlichen Interessen zu haben, entsteht.

Den geringsten Prozentsatz derer, die glauben, nicht genügend freie Zeit zu haben, stellen mit 8 % die über 5o jährigen. Gleichzeitig geben 25 % von ihnen an, zuviel Freizeit zu haben. Der tatsächlich vorhandene größte Freizeitumfang wird offensichtlich nicht uneingeschränkt als positiv empfunden. Es ist ein Trend festzustellen, daß mit steigendem Alter der Anteil derjenigen, die ihr Freizeitvolumen als zu groß empfinden, zunimmt.

Ungefähr zwei Drittel der 18-29 jährigen und der über 5o jährigen sind allerdings mit dem ihnen zur Verfügung stehenden Freizeitquantum durchaus zufrieden.

Jeweils rund ein Drittel der Männer und Frauen geben an, zu wenig freie Zeit zu haben, während etwas mehr als die Hälfte der beiden Gruppen jeweils glaubt, über genügend freie Zeit zu verfügen. Nur ein geringer Prozentsatz ist sowohl bei den Frauen als auch bei den Männern der Meinung, zuviel Freizeit zu haben, wobei dieser Anteil bei den Männern geringfügig stärker ist.

Die sich in der Ausbildung Befindenden halten mit 57 % als stärkste Gruppe im Vergleich zu den übrigen ihr Freizeitvolumen für nur unzureichend. Nach dem nach "objektiven" Werten ermittelten Freizeitumfang steht dieser Gruppe auch tatsächlich die wenigste Freizeit zur Verfügung.

Ein Drittel der im Landwirtschaftsbereich Beschäftigten hat unter vier Stunden Freizeit pro Tag, und 36 % geben auch an, nicht genügend freie Zeit für ihre persönlichen Interessen zu haben. (Bis zu vier Stunden Freizeit war, wie bereits angeführt, als Grenzwert ermittelt worden, unter dem Freizeit ganz allgemein als zu gering angesehen wird). Für 66 % beträgt das Freizeitvolumen vier bis sechs Stunden täglich und 64 % meinen, genügend freie Zeit zu haben. Zuviel Freizeit meint in dieser Gruppe mit einem relativ geringen Freizeitvolu-

men erwartungsgemäß niemand zu haben.

Bei den in der Industrie Tätigen findet sich der größte Anteil derer, die ihr Freizeitvolumen als zu groß empfinden. Dies kann damit zusammenhängen, daß in diesem Arbeitszweig die meisten älteren Kibbuznik beschäftigt sind, die sowieso den größten Anteil derjenigen stellen, die der Auffassung sind, daß ihr Freizeitquantum zu groß sei.

Die in der Verwaltung Beschäftigten sind, im Vergleich zu allen anderen Gruppen, mit dem ihnen zur Verfügung stehenden Freizeitmaß am zufriedensten (73 %), obwohl sie ihr reales Freizeitvolumen von allen Probanden am stärksten unterschätzen. Sie verfügen jedoch nach den Untersuchungsergebnissen auch über die kürzeste effektive Arbeitszeit.

Vor allem Verheiratete sind der Auffassung, nicht genügend Freizeit zu haben (fast 4o %). Demgegenüber halten vorwiegend die Alleinstehenden ihr Freizeitquantum für zu groß (33 % und 43 %). Ledige sind mit der ihnen zur Verfügung stehenden Freizeit am zufriedensten.

1o % sind insgesamt der Meinung, heute mehr freie Zeit als vor fünf Jahren zu haben. Im einzelnen geben 33 % an, daß sie heute weniger freie Zeit haben, 23 % glauben, daß sich das Freizeitvolumen nicht verändert habe und 43 % meinen, daß sie im Vergleich zu vor fünf Jahren heute mehr Freizeit haben.

b) Struktur der effektiven Freizeitverwendung

b1) Freizeitaktivitäten werktags (1)

Das durchschnittliche Freizeitverhalten der Kibbuznik an Werktagen konzentriert sich auf wenige, immer wiederkehrende Aktivitäten. Der größte Teil der Freizeit wird von allen Probanden im Bereich der eigenen Wohnung verbracht. Beschäftigungen mit Massenmedien zählen zu den mit großem Abstand meist genutzten Freizeitmöglichkeiten. Erst danach kommen familienbezogene, wohnungsbezogene (Hausarbeit) und regenerative Tätigkeiten, während Tätigkeiten wie z. B. Weiterbildung, Sport, Spazierengehen und die Teilnahme an Kibbuz-Versammlungen erst ziemlich am Ende der Skala rangieren. Nur ein geringer Teil der Freizeitaktivitäten findet aushäusig, also in den Gemeinschaftsräumen bzw. außerhalb des Kibbuz statt.

Die tägliche Freizeitstruktur der Kibbuzmitglieder umfaßt im einzelnen hauptsächlich die Aktivitäten Bücher/Zeitungen lesen 14 %, sich der Familie widmen, fernsehen je 13 %, Besuch machen/Besuch haben 1o %, Radio hören, Hausarbeit machen mit jeweils 8 % sowie ausruhen 6 %, die zusammen 72 % der täglichen Freizeitbeschäftigungen ausmachen (vgl. Tab. 11). Die hier schon zu erkennende Privatisierung der Freizeit wird auch in anderen Tabellen deutlich (vgl. Tab. 12-16).

Eine Auflistung der Freizeitbeschäftigungen nach Geschlecht zeigt bezüglich der Freizeitschwerpunkte eine ähnliche Aktivitätsstruktur mit

---

(1) Die Frage lautete: "Was haben Sie gestern in Ihrer Freizeit gemacht?" Durch den erinnerbaren Zeitraum von einem Tag erbringt die Fragestellung verhältnismäßig objektive Daten vom Vortag bzw. Werktag. Zwar ist die Frage nach "gestern" nur eine Momentaufnahme, da die Fragebögen aber wohl an den verschiedensten Tagen ausgefüllt wurden, kann angenommen werden, daß jeder Wochentag in den Ergebnissen vertreten ist und somit die Daten insgesamt das Freizeitverhalten an einem Durchschnittswerktag wiedergeben.

nur geringfügigen Differenzen. So lesen Frauen werktags etwas weniger als Männer. Auch bei "Besuche machen und/oder haben" liegt der Indexwert bei den Frauen geringfügig niedriger. Der Anteil der Radiohörer und derjenigen, die sich in ihrer Freizeit ausruhen, ist dagegen bei beiden Geschlechtern nahezu gleich groß. Demgegenüber ist der prozentuale Anteil der Frauen bei Weiterbildungsaktivitäten geringer als bei den Männern.

Insgesamt verbringt ein größerer Anteil an Männern als an Frauen einen Teil ihrer Freizeit mit der Familie (18 % zu 11 %). Fernsehen ist bei den männlichen Kibbuznik als Freizeitbeschäftigung in der Woche etwas stärker vertreten als bei den weiblichen Kibbuznik. Dafür erledigt ein größerer Anteil der Frauen, wie erwartet, täglich in ihrer Freizeit Hausarbeiten (11 % zu 2 %!).

Das Spektrum der Freizeitbeschäftigungen ist bei den Frauen insgesamt etwas umfangreicher als bei den Männern (19 zu 13 von 23 vorgegebenen Aktivitäten). Hieraus lassen sich jedoch insofern keine Schlußfolgerungen ziehen, als die Frage nach der Intensität und dem Stellenwert der einzelnen Aktivitäten in der jeweiligen Freizeitstruktur offen ist.

Sowohl in der Altersklasse der 18-29 jährigen als auch der 3o-5o jährigen bilden "sich der Familie widmen", "lesen" und "fernsehen" in der genannten Reihenfolge mit einer annähernd gleichen prozentualen Verteilung der jeweiligen Freizeitbeschäftigungen innerhalb der beiden Gruppen (zwischen 17 % und 13 %) die Hauptfreizeitinhalte.

Zu den häufigsten Freizeitbeschäftigungen der über 5o Jahre alten Kibbuznik gehören "lesen" 13 %, Besuche machen/haben, fernsehen je 11 % und sich ausruhen mit 1o %, während die Familie in dieser Altersgruppe für die Freizeitgestaltung eine wesentlich geringere Rolle spielt.

Bei der Freizeitbeschäftigung "Besuche machen oder haben" zeigt sich eine steigende Tendenz der Indexwerte von den jüngsten zu den ältesten Jahrgängen.

Die ältesten Kibbuznik ruhen sich in ihrer Freizeit von allen Gruppen am meisten aus, wogegen dieser Anteil bei den 3o-5o jährigen am geringsten ist. Während weiterhin die über 5o jährigen im Vergleich mit den übrigen Altersklassen in ihrer Freizeit am wenigsten lesen und auch den geringsten Anteil derjenigen stellen, die ihre Freizeit für die Weiterbildung nutzen, sind diese beiden Aktivitäten bei den 3o-5o jährigen am stärksten vertreten.

Bei den familienbezogenen Aktivitäten liegen die Indexwerte der jüngsten und der mittleren Altersgruppe höher als bei der ältesten Altersgruppe (-1o %). Fernsehen ist wie Radio hören bei allen Jahrgängen gleichermaßen stark vertreten.

"Briefe schreiben" ist als Freizeitbeschäftigung vor allem bei den über 5o jährigen Kibbuznik beliebt, während sie in den übrigen Altersgruppen nur von untergeordneter Bedeutung ist.

Eine Gegenüberstellung der Freizeitinhalte von Kibbuznik mit kürzerer und längerer Schulausbildung zeigt, daß Kibbuzmitglieder mit einer Schulbildung von fünf bis zehn Jahren sich in ihrer Freizeit mehr ausruhen. Bei dem Freizeitverhalten "Radio hören" und "fernsehen" ergeben sich dagegen keine nennenswerten Differenzen. Lesen als Freizeitbeschäftigung gewinnt allerdings mit steigender Schulbildung an Bedeutung.

Bezüglich der Weiterbildung in der Freizeit ließen sich keine gravierenden Unterschiede feststellen.

Während ein um 5 % größerer Anteil derjenigen mit längerer Schulbildung sich in der Freizeit der Familie widmet, erweisen sich die Kibbuznik mit kürzerer Schulbildung als mobiler und mehr "aushäusig" orientiert: Kibbuznik dieser Gruppe unternehmen vereinzelt werk-

tags einen Ausflug oder gehen in ihrer freien Zeit spazieren.

Vergleicht man die Freizeitbeschäftigungen innerhalb der Auflistung nach dem Familienstand, so ergibt sich, daß Verheiratete sich in ihrer Freizeit vorwiegend der Familie widmen, lesen oder fernsehen (je Tätigkeit zwischen 15 % und 13 %). Während der prozentuale Anteil der Freizeitbeschäftigungen "lesen" und "Besuche machen/haben" innerhalb der Gruppe der Ledigen und der Verheirateten annähernd gleich groß ist (zwischen 14 % und 1o %), ist die Familie für die Ledigen, was die Freizeitgestaltung anbelangt, von nur untergeordneter Relevanz (5 %). Sie basteln dafür, machen Handarbeiten (1o %), hören Radio (14 %) und malen und musizieren, wenn auch nur in geringem Umfang als einzige Gruppe der befragten Probanden.

Bemerkenswert bei der Aufschlüsselung der Freizeitbeschäftigungen nach Familienstand ist ferner, daß in der Gruppe der Geschiedenen die Bandbreite der Freizeitaktivitäten insgesamt nur 6 Beschäftigungen umfaßt, zum anderen, daß Massenmedien daran einen Anteil von fast 67 % haben. Ähnliches gilt für die Gruppe der Verwitweten.

Eine erstaunlich hohe Quote der Verwitweten, nämlich 13 %, geben an, am letzten Werktag einen Brief geschrieben zu haben. Damit liegen sie um ungefähr 8 % über den anderen Kibbuznik, die ebenfalls am letzten Feierabend Briefe geschrieben haben. Dies bestätigt indirekt das Ergebnis, das bereits innerhalb der Altersklassen für den Freizeitinhalt "Briefe schreiben" bei den über 5o jährigen den höchsten Indexwert ergab. Da niemand der Verwitweten angab, werktags seine Freizeit mit der Familie zu verbringen (vgl. dagegen Ergebnis Sabbat), ist anzunehmen, daß Verwitwete hauptsächlich auf diesem Weg Kontakte zu ihren nicht in unmittelbarer Nähe lebenden Familienangehörigen halten, und "Briefe schreiben" einen dementsprechend hohen Stellenwert bei ihnen einnimmt.

Die Daten zeigen des weiteren, daß der Anteil derjenigen, die eine Kibbuzversammlung besucht haben, in dieser Gruppe ebenfalls am höchsten ist (13 %; es ist anzunehmen, daß sich in dieser Gruppe noch einige Pioniere befinden).

Die bisher schon festgestellte Tendenz zur Gleichförmigkeit des Freizeitverhaltens bestätigt sich auch bei einer Aufschlüsselung der Freizeitaktivitäten nach Berufsgruppen. Innerhalb der drei Gruppen Dienstleistung, Verwaltung und Industrie bilden die Freizeitbeschäftigungen "sich der Familie widmen", "fernsehen" und "lesen" (zwischen 8 % und 19 %) ebenfalls Hauptfreizeitinhalte.

Am aktivsten sind die Kibbuzmitglieder, die sich noch in der Ausbildung befinden bzw. die in der Landwirtschaft arbeiten, was vermutlich darauf zurückzuführen ist, daß diesen beiden Gruppen relativ viele junge Kibbuznik angehören. Zwar bilden auch hier die Freizeitaktivitäten "sich der Familie widmen", "fernsehen" und "lesen" Schwerpunkte innerhalb der Freizeitinhalte, andererseits liegen in diesen beiden Gruppen teilweise die Indexwerte für die Aktivitäten "Sport treiben", "ins Kino gehen", "sich mit den Hobbys beschäftigen", "basteln" und "handarbeiten" deutlich höher als in den übrigen Berufsgruppen.

Mit 13 % ist der Anteil derjenigen, die sich auch in ihrer Freizeit weiterbilden, in der Gruppe der sich noch in der Ausbildung Befindenden unverhältnismäßig hoch. Gleichzeitig stellt diese Gruppe die geringste Quote der abendlichen Fernsehzuschauer. Während "lesen" und "sich weiterbilden" bei den Kibbuznik dieser Gruppe zusammen 27 % ausmachen, ergibt sich bei ihnen für das Fernsehen ein Indexwert von nur 7 %. (Demgegenüber beträgt die Fernsehquote in den anderen Berufsgruppen durchschnittlich 14 %).

Eine besondere Ausprägung des regenerativen Freizeitverhaltens bei den physisch stärker belasteten Kibbuznik ließ sich nicht feststellen.

b2) Freizeitaktivitäten am Sabbat

Zwischen den Werktagen und Sabbat bestehen kaum Unterschiede hinsichtlich der Wahl der Freizeitaktivitäten (vgl. Tab. Nr. 11 und Tab. Nr. 17). Der Sabbat dient ebenfalls in erster Linie der Erholung und Entspannung. Die Annahme, daß aushäusige Tätigkeiten am Sabbat häufiger ausgeübt werden (z. B. Ausflüge machen), bestätigte sich nicht. Der größte Teil der Freizeitaktivitäten konzentriert sich auch an diesem Tag auf den privaten Wohnungsbereich. Insgesamt überwiegen am Sabbat die Freizeitbeschäftigungen "sich der Familie widmen" 13 %, "fernsehen" und "lesen" je 12 %, "Besuch machen/Besuch haben" 11 %, "sich ausruhen" 9 %, "Radio hören" 8 % und "Hausarbeiten machen" 7 %. Im einzelnen nehmen die Beschäftigungen "spazierengehen", "sich ausruhen" und "an Kibbuzversammlungen teilnehmen" (1) am Sabbat geringfügig zu, während die Aktivitäten "sich weiterbilden", "lesen" und "Kino" am Sabbat von weniger Probanden ausgeübt werden. Nur ein minimaler Prozentsatz der Kibbuznik widmet sich am Sabbat Tätigkeiten, die in der Woche nicht ausgeübt werden, nämlich "Gesellschaftsspiele spielen", "Vorträge/Kurse besuchen" oder "in die Oper, ins Theater oder ins Konzert" gehen. Während das Leseverhalten der weiblichen Kibbuznik an Werktagen und am Sabbat kaum differiert, lesen die Männer gegenüber den Werktagen am Sabbat zu 6 % weniger.

Sowohl bei Frauen als auch bei Männern nimmt das Freizeitelement "sich ausruhen" am Sabbat einen höheren Stellenwert als an den Werktagen ein.

---

(1) Dies ist vermutlich darauf zurückzuführen, daß Kibbuzversammlungen im untersuchten Kibbuz hauptsächlich am Sabbat abgehalten werden. Aus diesem Grund ist die prozentuale Zunahme für die Freizeitbeschäftigung "Kibbuzversammlung besuchen" am Sabbat auch nicht überzubewerten.

Wesentliche Veränderungen der Radio- und Fernsehgewohnheiten sind bei den Frauen nicht festzustellen. Ein geringer Anteil der männlichen Kibbuznik sieht allerdings am Sabbat weniger fern.

Während Frauen am Sabbat etwas weniger Hausarbeit machen, helfen Männer an diesem Tag etwas mehr im Haushalt. Die Differenz zwischen Frauen und Männern beträgt aber immer noch 5 % (an Werktagen sogar 9 %).

Während sich insgesamt das effektive Freizeitverhalten der Frauen am Sabbat kaum ändert, ergeben sich bei den Männern diverse Abweichungen. Eine Zunahme ist für die Aktivitäten "Sport treiben", "ausruhen" und "Kibbuzversammlungen besuchen" festzustellen. "Lesen", "sich der Familie widmen", "fernsehen", "sich den Hobbies widmen" und "Filmvorführungen besuchen" wird hingegen am Sabbat von weniger Kibbuznik ausgeübt. Dabei werden die Aktivitäten "spazierengehen", "Kibbuzversammlungen besuchen", "basteln" und "Gesellschaftsspiele spielen" von ihnen lediglich am Sabbat ausgeführt, "Weiterbildung" dagegen gehört nicht zu den Freizeitinhalten, mit denen sich die männlichen Kibbuznik am Sabbat beschäftigen (werktags 5 %).

Das Freizeitverhalten der 18-29 Jahre alten Kibbuznik differiert ebenfalls kaum von ihrem Freizeitverhalten an Werktagen (vgl. Tab. Nr. 12 und Nr. 18). Veränderungen ergeben sich vor allem bei den Freizeitbeschäftigungen "Lesen" und "sich ausruhen". Mitglieder dieser Altersklasse lesen, im Vergleich zu den Werktagen, am Sabbat weniger und ruhen sich dafür mehr aus. Auch die 3o-5o jährigen und die über 5o jährigen ruhen sich am Sabbat mehr aus. Bei den 3o-5o jährigen ist dabei die größte Zunahme des regenerativen Freizeitelements zu verzeichnen. In Relation zu den beiden anderen Gruppen ruhen sie sich jedoch immer noch am wenigsten aus, während die über 5o jährigen hier auch am Sabbat den größten Anteil stellen. Dieselbe Gruppe sieht am Sabbat auch mehr fern. Die Quote ist damit bei den ältesten Fernsehzuschauern, im Gegensatz zu den Werktagen, am Sabbat am höchsten von allen Altersgruppen.

Bei den 3o-5o jährigen reduziert sich dagegen der Fernsehkonsum am Sabbat. Dafür steigt der Aktivitätsindex dieser Gruppe bei den Freizeitbeschäftigungen "Sport treiben", "spazierengehen" und "Oper, Theater, Konzert besuchen".

Faßt man das Freizeitverhalten der 3o-5o jährigen am Sabbat zusammen, so ergeben sich gegenüber der Freizeit an Werktagen vor allem folgende Veränderungen in der Aktivitätenstruktur: "sich ausruhen", "spazierengehen", "Sport treiben" und "in die Oper/Konzert gehen" werden am Sabbat verstärkt ausgeführt, während die Freizeitbeschäftigungen "lesen", "sich weiterbilden", "sich der Familie widmen", "fernsehen" und "Kinoveranstaltungen besuchen" weniger häufig ausgeübt werden.

In der Gruppe der über 5o jährigen nehmen die Freizeitbeschäftigungen "fernsehen", "sich der Familie widmen" und "spazierengehen" zu, während "sich den Hobbies widmen" und "Briefe schreiben" eine geringe Abnahme verzeichnen.

Verwitwete verbringen zu einem großen Teil am Sabbat ihre Freizeit zusammen mit der Familie. Während niemand von ihnen in der Woche angab, die freie Zeit mit der Familie zu verbringen, sind es an diesem Tag mit 17 % im Vergleich zu allen anderen Gruppen die meisten. Dies ist möglicherweise eine Erklärung dafür, daß niemand der Verwitweten angibt, sich am Sabbat auszuruhen. Da auch die Hausarbeit, im Gegensatz zu den übrigen Gruppen, bei den Verwitweten an Sabbat noch zunimmt, ist zu vermuten, daß die Verwitweten besonders an diesem Tag verstärkt Besuch haben und Familienkontakte pflegen.

Bei den Geschiedenen fallen vor allem die hohen Indexwerte für das regenerative Freizeitelement "sich ausruhen" und die Freizeitaktivität "Briefe schreiben" auf, die beide lediglich am Sabbat ausgeübt werden.

In den übrigen beiden Gruppen differiert das Freizeitverhalten am Sabbat kaum von dem an Werktagen. Sowohl die Ledigen als auch die Verheirateten ruhen sich an diesem Tag mehr aus. Ledige scheinen die Freizeit an diesem Tag außerdem verstärkt für ihre Hobbies zu nutzen und an kulturellen Veranstaltungen teilzunehmen.

Schlüsselt man das effektive Freizeitverhalten am Sabbat nach der Determinante Schulbildung auf, so zeigt sich ebenfalls die Konzentration auf eine kleine Anzahl wiederkehrender Aktivitäten, die im wesentlichen der Aktivitätsstruktur der Woche gleicht. Bei allen Gruppen kristallisiert sich auch hier wieder ein gesteigertes Bedürfnis nach Ruhe und Entspannung heraus. Das gleiche gilt für die Aufgliederung der Daten nach Berufsgruppen (vgl. Tab. Nr. 21 und 22).

Resümierend ist festzuhalten, daß das Freizeitverhalten der Kibbuznik sowohl werktags als auch am Sabbat eine starke Tendenz zur Gleichförmigkeit aufweist. Diese geringe Variationsbreite der Freizeitaktivitäten ist jedoch weniger aus einem gewissen Phlegma heraus zu erklären, sondern ist vermutlich eher auf die gesellschaftlichen Lebensbedingungen zurückzuführen.

3. Ort der Freizeitverbringung

Mit 82 % verbringt der größte Teil aller Befragten die Freizeit überwiegend in der eigenen Wohnung. 16 % halten sich mehr in den Gemeinschaftsräumen oder anderswo innerhalb des Kibbuz auf, und nur eine Minderheit verläßt in der Freizeit den Kibbuz (vgl. Tab. Nr. 23).

Während Frauen fast ausschließlich in ihrer freien Zeit zu Hause bleiben (95 %), bevorzugt immerhin ein Viertel der Männer die Gemeinschaftsräume oder unternimmt sogar etwas außerhalb des Kibbuz.

Deutlich ist ein Trend dahingehend festzustellen, sich mit fortgeschrittenem Alter in der Freizeit in die privaten Räume zurückzuziehen (von 73 % der 18-29 Jährigen zu 92 % der über 5o Jährigen) bzw. umgekehrt: mit zunehmendem Alter nimmt der Anteil derjenigen, die ihre freie Zeit in den Gemeinschaftsräumen verbringen, ab. Von den jungen Kibbuznik verläßt niemand den Kibbuz. Erst in der Altersgruppe der 3o-5o Jahre alten und der über 5o Jahre alten Kibbuznik bleiben nicht mehr alle während ihrer Freizeit im Kibbuz.

Erwartungsgemäß ist der Anteil der Ledigen, die in ihrer Freizeit zu Hause sind, am geringsten. Mit 43 % stellen sie im Vergleich zu den anderen Gruppen den stärksten Anteil derjenigen, die sich in den Gemeinschaftsräumen aufhalten. Abgesehen von den Geschiedenen, die sich, wenn sie nicht arbeiten, ohne Ausnahme ganz in den privaten Bereich zurückziehen, ist der Prozentsatz bei denen, die zu Hause bleiben, innerhalb der Gruppe der Verheirateten, die also eine eigene Familie und zum großen Teil Kinder haben, am höchsten.

Ferner zeigt sich, daß mit zunehmendem Freizeitvolumen der Anteil derjenigen, die ihre Freizeit zu Hause verbringen, steigt. Bei den Betreffenden mit sechs und mehr Stunden Freizeit halten sich jedoch wieder 13 % in ihrer freien Zeit außerhalb des Kibbuz auf (vgl. Tab. Nr. 25).

Bemerkenswert ist, daß lediglich die Kibbuznik, die, bevor sie Kibbuzmitglieder wurden, in einer Großstadt lebten, teilweise die Siedlung in ihrer Freizeit verlassen. Eine mögliche Erklärung hierfür könnte sein, daß diese Gruppe stärker als alle anderen das breitgefächerte Freizeitangebot der Großstadt im Kibbuz vermißt, bzw. daß auch noch starke familiäre und/oder freundschaftliche Beziehungen zu Leuten außerhalb des Kibbuz bestehen.

Festzustellen ist, daß, obwohl nur 6 % aller Befragten nichts an ihrer Wohnung auszusetzen haben und immerhin 53 % sich speziell über die Wohnungsgröße beklagen, doch die weitaus meisten ihre Freizeit überwiegend in den eigenen privaten Räumen verbringen. Das mag

nicht zuletzt auch daran liegen, daß die Ausstattung der Wohnungen mit Freizeitgütern inzwischen relativ gut ist. Die Tatsache, daß private Räume eindeutig für die Freizeitgestaltung bevorzugt werden, dokumentiert damit ebenfalls die privatistische Tendenz im Freizeitverhalten der Kibbuznik.

4. Beurteilung der Disponibilität der Freizeit und Bewertung des Freizeitangebots im Kibbuz

a) Beurteilung der Disponibilität der Freizeit

Auf die Frage "Können Sie die Freizeit so gestalten, wie es Ihnen gefällt?" antworteten über die Hälfte der Befragten mit nein.

n = 32	%
ja	41 %
nein	59 %
	1oo %

Im einzelnen wurden folgende Hinderungsgründe angeführt:

n = 19	%
nicht gesund	1o
zu alt	3
zu wenig Zeit	24
zu wenig Geld	17
nicht das entsprechende Angebot	3
zu müde nach der Arbeit	21
keine Partner	1o
Sonstiges (1)	12
	1oo,o

(1) Unter "Sonstiges" wurde genannt: Kinder wohnen zu weit weg, möchte sie gerne öfter sehen/Verpflichtungen im Kibbuz.

Zu wenig Zeit, Müdigkeit und "zu wenig Geld" sind danach die Haupthindernisse bei der Realisierung der Freizeitwünsche.

Trotz des im Vergleich zum traditionellen Kibbuz eindeutig gestiegenen Freizeitvolumens, gibt fast ein Viertel aller Befragten an, zu wenig Zeit für die Freizeitgestaltung zu haben. Hieran wird der Bedeutungswandel bzw. die wachsende Relevanz des Freizeitbereiches evident. Auch der hohe Anteil derjenigen, die sich für die freie Gestaltung der arbeitsfreien Zeit zu müde fühlen, bestätigt den stattgefundenen Einstellungswandel. Die Ergebnisse lassen vermuten, daß Freizeit heute nicht mehr lediglich als Zeit zur Regeneration der Arbeitskraft angesehen wird, sondern darüber hinaus für die Kibbuznik noch weitere Funktionen hat, die aber aus den oben genannten Gründen von vielen nicht realisiert werden können.

Die trotz des gestiegenen Lebensstandards und des größeren Kibbuzfreizeitangebots gemachten Nennungen unter den Rubriken "zu wenig Geld" und "nicht das entsprechende Angebot" lassen darauf schließen, daß auch im Kibbuz Freizeit in zunehmendem Maße Konsumzeit wird.

Erstaunlich ist, daß in einer Gesellschaft, die nicht nur Arbeits- sondern auch Lebensgemeinschaft sein will, 1o % angeben, ihnen fehle der richtige Partner für die Freizeitgestaltung. Dies deutet auf eine Abnahme der gemeinsamen Freizeitausübung zugunsten einer stärker privaten und individuellen Freizeitgestaltung hin.

Auch die unter "Sonstiges" gemachten Angaben, "Verpflichtungen im Kibbuz" als Beeinträchtigung der Disponibilität der Freizeit, lassen erkennen, daß Freizeit heute mehr als Zeit für individuelle Interessen verstanden wird. Tätigkeiten für die Gemeinschaft werden eindeutig als Verpflichtungen angesehen, die nicht zur Freizeit gehören und die Freizeitgestaltung des Einzelnen behindern.

b) Bewertung des Freizeitangebots im Kibbuz

Obwohl das Freizeitangebot des Kibbuz, im Vergleich zu früher, eindeutig umfangreicher geworden ist, bewerten es nur insgesamt 42 % als sehr gut bzw. gut, während 58 % es als gerade ausreichend oder nicht gut einstufen (vgl. Tab. Nr. 26). Dieses Ergebnis läßt auf eine Differenzierung der Lebensstile und der Bedürfnisstruktur schließen; die Freizeiteinrichtungen scheinen der geänderten Freizeitfunktion, den gewandelten Freizeitaktivitäten und -interessen der Kibbuznik trotz des größeren Angebots nicht zu entsprechen. Dies läßt weiterhin vermuten, daß die Ansprüche an die Gemeinschaftsfreizeiteinrichtungen gestiegen sind.

Zwar beurteilen 14 % der Frauen gegenüber 6 % der Männer das Angebot im Kibbuz als sehr gut, der Anteil der Frauen, die die Freizeitmöglichkeiten im Kibbuz als nicht gut bezeichnen, ist dagegen mit 3o % mehr als dreimal so hoch als der der Männer. Dies könnte auf ein speziell für diese Gruppe bestehendes Defizit an Freizeiteinrichtungen, die ihren spezifischen Interessen stärker entgegenkommen, zurückzuführen sein.

Je jünger die Kibbuznik sind, desto unzufriedener sind sie auch mit dem bestehenden Angebot. Eine mögliche Erklärung hierfür könnte die Altersabhängigkeit bestimmter Freizeitaktivitäten sein, die im bestehenden Angebot zu wenig berücksichtigt wird. Außerdem legen jüngere Kibbuznik, vermutlich aufgrund eines größeren Abwechslungsbedürfnisses und einer weiteren Skala von Interessen und Beschäftigungen, mehr Wert auf ein breiter gefächertes Freizeitangebot.

Ein Grund für die geringere Unzufriedenheit der über 5o jährigen mit den bestehenden Freizeitmöglichkeiten im Kibbuz könnte ihre stärkere Fixierung auf den häuslichen und privaten Bereich und die sich daraus ergebende geringere Inanspruchnahme der Gemeinschaftsfreizeiteinrichtungen sein.

Die negative Beurteilung der Kibbuzfreizeitangebote steigt außerdem mit der Dauer der Kibbuzmitgliedschaft. Bei einer länger als zehn Jahre dauernden Kibbuzmitgliedschaft beträgt der Anteil derjenigen, die das Angebot nur als ausreichend bzw. nicht gut bewerten 57 % bzw. 67 % bei denjenigen, die bereits seit ihrer Geburt im Kibbuz leben. Ursache dafür dürfte wohl auch hier ein nach einer relativ langen Zeit der Mitgliedschaft erhöhtes Abwechslungsbedürfnis sein.

c) Mängel im Freizeitangebot des Kibbuz

Die Konkretisierung der Mängel innerhalb der Freizeitangebotsstruktur des Kibbuz ergab, daß vor allen Dingen mehr kulturelle Veranstaltungen gewünscht werden (46 %, vgl. Tab. Nr. 28).

Dies trifft in nahezu gleichem Umfang sowohl auf Frauen als auch auf Männer zu. Während Männer an zweiter und dritter Stelle aber mehr Gemeinschaftsräume und mehr Sportanlagen vermissen (26 % und 21 % gegenüber jeweils 1o % bei den Frauen), steht bei den weiblichen Kibbuznik mit 3o % der Wunsch nach anderen als den explizit genannten Angeboten an zweiter Stelle. Da unter dieser Rubrik besonders häufig Interessengruppen, Hobbykurse, insbesondere Unterstützung und Anleitung bei Bastel- und Handarbeiten sowie pädagogische Vorträge als nur unzureichend vorhanden genannt wurden, bestätigt sich hiermit die bereits geäußerte Vermutung, daß Frauen mit dem Kibbuzfreizeitangebot unzufriedener sind als Männer, weil es kaum auf die speziellen Bedürfnisse dieser Gruppe zugeschnitten ist.

Die im einzelnen als fehlend bezeichneten Freizeitangebote machen außerdem deutlich, daß Männer wesentlich stärker gemeinschaftsorientiert sind, während für Frauen die individuelle Freizeitgestaltung relevanter ist.

Die Aufschlüsselung der Daten in verschiedene Altersgruppen erbringt ebenfalls einen Schwerpunkt für den Wunsch nach mehr kulturellen Veranstaltungen. Erwartungsgemäß ist jedoch die Gewichtung innerhalb der einzelnen Altersklassen unterschiedlich. So vermissen 37 % der 18-29 jährigen ein breiteres kulturelles Angebot. Bei den über 5o Jahre alten Kibbuznik sind es dagegen 67 %.

Die innerhalb der verschiedenen Altersgruppen unterschiedliche Interessen- und Aktivitätenstruktur spiegelt sich auch im Wunsch nach mehr Sportanlagen wieder. So wünschen sich hauptsächlich die 18-29 jährigen mehr Sportanlagen.

In der Gruppe der 3o-5o Jahre alten Kibbuznik ist der Anteil derjenigen besonders hoch, die sich ein mehr auf die individuellen Interessen ausgerichtetes Freizeitangebot im Kibbuz wünschen.

Während niemand von denen, die mehr Sportanlagen oder Gemeinschaftsräume vermissen, die Freizeitmöglichkeiten des Kibbuz als nicht gut bezeichnet, bewerten 37 % derjenigen, die sich vor allem über die nicht häufiger stattfindenden kulturellen Veranstaltungen beklagen und 4o % der Gruppe, die sich ein stärker auf die individuellen Neigungen eingehendes Freizeitangebot wünschen, die Freizeitsituation im Kibbuz als nicht gut (vgl. Tab. Nr. 29). Diese Beurteilung aufgrund unzureichender oder fehlender Möglichkeiten für die individuelle Freizeitgestaltung deutet auf die wachsende Relevanz von Freizeitinhalten des individuellen Interessenbereichs für einen Teil der Kibbuznik hin.

5. Frequentierung der Kibbuzfreizeitangebote

Nur eine Minderheit der Befragten nutzt das Freizeitangebot des Kibbuz täglich. 43 % nutzen es mehrmals die Woche, 3o % wöchentlich, 17 % alle 14 Tage und 7 % weniger als alle 14 Tage. Im Durch-

schnitt werden die Freizeitmöglichkeiten, die der Kibbuz anbietet, einmal die Woche genutzt (vgl. Tab. Nr. 3o).

Männer machen hierbei häufiger von den bestehenden Möglichkeiten Gebrauch als Frauen. So geben 9 % der männlichen Kibbuznik, aber niemand der weiblichen Kibbuznik an, das Freizeitangebot täglich zu nutzen. Dies ist wohl darauf zurückzuführen, daß Frauen, wie bereits erwähnt, ein speziell auf ihre Bedürfnisse zugeschnittenes Freizeitprogramm vermissen. 1o % von ihnen machen sogar seltener als alle 14 Tage von den bestehenden Freizeitmöglichkeiten Gebrauch.

Innerhalb der einzelnen Altersgruppen zeigt sich, daß die 18-29 jährigen als einzige Gruppe die Freizeiteinrichtungen des Kibbuz täglich, die über 5o jährigen mit 29 % als einzige Gruppe sie seltener als alle 14 Tage nutzen. Mit einem Anteil von 43 % stellen sie im Verhältnis zu allen anderen diejenige Gruppe dar, die von den gemeinschaftlichen Freizeitangeboten nur unterdurchschnittlich häufig Gebrauch macht, was auf eine stärkere individuelle und private Freizeitgestaltung mit steigendem Alter schließen läßt.

Mit zunehmend schlechterer Beurteilung der im Kibbuz angebotenen Freizeitmöglichkeiten steigt der Anteil derjenigen, die die Freizeitgemeinschaftseinrichtungen nur unterdurchschnittlich oft nutzen (von 14 % bei sehr gut auf 5o % bei nicht gut), d. h., Kibbuznik, die das Angebot als nicht so gut beurteilen, ziehen andere Freizeitbeschäftigungen vor bzw. suchen sich vermutlich verstärkt individuelle, private Freizeitaktivitäten (vgl. Tab. Nr. 31).

6. Präferenz der Interaktionsbeziehungen im Freizeitbereich

Innerhalb einer Präferenzskala kristallisiert sich mit 56 % ein eindeutiger Schwerpunkt für die Familie als bevorzugter Freizeitpartner heraus (vgl. Tab. Nr. 32-36). An der Verteilung der Rangplätze läßt

sich ein ganz klarer Trend hin zur individuellen, "privatgestalteten" Freizeitpartnerwahl erkennen. In der Kibbuzgemeinschaft verbringen dagegen nur wenige der Befragten am liebsten ihre Freizeit. Insgesamt 13 % ziehen es sogar vor, ihre freie Zeit alleine zu verbringen. Dieser Anteil ist bei den Männern noch größer als bei den Frauen. Allerdings neigen sie, wenn auch nur zu einem geringen Anteil, etwas eher als Frauen dazu, ihre Freizeit in der Kibbuzgemeinschaft zu verbringen.

Dies trifft ebenfalls auf die Gruppe der 18-29 jährigen zu. Bei den 3o-5o jährigen dagegen ist die Gemeinschaft als Freizeitpartner ohne jede Relevanz.

Die Zahlen belegen weiterhin einen deutlichen Trend zur individuellen und familienzentrierten Freizeitgestaltung mit zunehmendem Alter. Nur 8 % der 18-29 Jahre alten Kibbuznik, aber 17 % der über 5o jährigen verbringen ihre Freizeit am liebsten alleine. Diese gleiche Entwicklung trifft auch für die Familie als Freizeitpartner zu. Sie dominiert zwar in allen Altersgruppen, doch hat sie bei den über 5o Jahre alten Kibbuznik mit 71 % einen weitaus stärkeren Anteil als in der jüngsten Altersgruppe mit nur 46 %. Über ein Viertel verbringt hier ihre Freizeit bevorzugt mit dem Freund oder der Freundin.

Dieses Ergebnis spiegelt sich auch in der Aufschlüsselung der Zahlen nach dem Familienstand wieder. So verbringt die Hälfte der Ledigen, die zum größten Teil der jüngsten Altersgruppe angehören, die Freizeit am liebsten mit dem Freund oder der Freundin, während die Familie als bevorzugter Freizeitpartner, im Gegensatz zu den anderen Gruppen, eine verhältnismäßig geringe Bedeutung hat. Diese Gruppe stellt auch, wie sich schon mehrmals zeigte, im Vergleich zu den anderen den größten Anteil derer, die ihre Freizeit gerne in der Gemeinschaft verbringen. Sie rangiert bei ihnen auf der Präferenzskala noch vor der Familie.

Erwartungsgemäß liegt der Schwerpunkt der Verheirateten mit 7o % bei der Familie, während er für die Verwitweten nur 29 % ausmacht.

Verwitwete verbringen ihre Freizeit mit über 7o % vorwiegend allein. Auch bei den Geschiedenen ist der Anteil mit einem Drittel höher als in den anderen Gruppen. Es ist auffällig, daß diese beiden Gruppen trotz der engen Lebensgemeinschaft im Kibbuz, wenn sie alleinstehend sind, eher dazu neigen, sich zurückzuziehen als sich verstärkt der Gemeinschaft zuzuwenden.

Diejenigen, die erst seit einem Jahr Mitglied im Kibbuz sind, verbringen ihre Freizeit ohne Ausnahme am liebsten mit Freunden von außerhalb des Kibbuz, was eine noch nicht vollständig geglückte Integrierung vermuten läßt.

7. Die Häufigkeit der Ausübung von Freizeitaktivitäten (1)

Betrachtet man zunächst nur die täglich ausgeübten Freizeitbeschäftigungen, so ergeben sich folgende Rangwerte der Tätigkeiten (vgl. Tab. Nr. 37-42):

1.	Fernsehen	86 %
2.	Radio hören	85 %
3.	Sich der Familie widmen	8o %
4.	Lesen	73 %
5.	Ausruhen	49 %
6.	Mit Freunden/Bekannten zusammensein	3o %
7.	Am Kibbuzgemeinschaftsleben teilnehmen	24 %
8.	Sich den Hobbies widmen	11 %
9.	Sich weiterbilden	8 %
1o.	Sport treiben	7 %
11.	Spazierengehen	3 %

(1) siehe nächste Seite Fußnote

Fernsehen, Radio hören, sich der Familie widmen und lesen, also Freizeitbeschäftigungen im Haus, in den privaten Räumen, sind die täglich am häufigsten ausgeübten Freizeitbeschäftigungen. Der Anteil derjenigen, die sich täglich bzw. mehrmals oder einmal die Woche in der Freizeit ausruhen, ist mit jeweils 49 % für beide Kategorien gleich groß.

Die Freizeitaktivitäten "sich den Hobbies widmen" (53 %), "mit Freunden/Bekannten zusammensein" (46 %), "am Kibbuzgemeinschaftsleben teilnehmen" (41 %), "ins Kino gehen" (41 %) und "Sport treiben" (21 (21 %) haben dagegen ihren Schwerpunkt im Häufigkeitsbereich der mehrmals oder einmal wöchentlich ausgeübten Tätigkeiten liegen.

Weiterbildung wird schwerpunktmäßig mit jeweils 11 % sowohl wöchentlich als auch in noch größeren Abständen, nämlich vierzehntägig bzw. monatlich ausgeübt.

Die Freizeitaktivitäten "Ausflüge machen" (73 %), "kulturelle Veranstaltungen besuchen" (39 %), "spazierengehen" (34 %) und "tanzen gehen" (2o %) werden dagegen überwiegend nur mehrmals im Jahr ausgeführt.

---

(1) Die Häufigkeit, mit der Freizeitbeschäftigungen ausgeübt werden, müssen nicht unbedingt mit dem spezifischen Interesse korrelieren. Häufig ausgeübte Freizeittätigkeiten können u. U. mehr durch Motive und Determinanten unterschiedlichster Art bedingt sein. Ferner sagen die Daten zur reinen Häufigkeit nichts über die Intensität der jeweiligen Freizeitaktivität aus. Zeitbudgets, die die Intensität der jeweiligen Aktivität eher berücksichtigen, waren zwar geplant, ließen sich aber nicht realisieren.

Trotzdem fiel die Entscheidung zugunsten einer Häufigkeitsbefragung, da sie einerseits nur einen Teil eines ganzen Fragenkomplexes ist, andererseits unter den oben genannten Vorbehalten lediglich Auskunft über das Freizeitaktivitätenspektrum im allgemeinen geben soll.

Insgesamt läßt sich anhand der Schwerpunkte der jeweiligen Tätigkeiten sagen, daß bei den im täglichen Rhythmus ausgeübten Freizeitbeschäftigungen häusliche, d. h. in den privaten Räumen stattfindende Aktivitäten dominieren. Des weiteren läßt sich innerhalb dieser Kategorie eine Akkumulation der Massenmedien feststellen.

Demgegenüber haben die Tätigkeiten mit dem Schwerpunkt ein- oder mehrmals die Woche nicht diesen ausschließlichen Privatisierungscharakter. Zwar fallen in diese Kategorie u. a. die Freizeitbeschäftigungen "sich den Hobbies widmen" und "mit Freunden/Bekannten zusammensein", gleichzeitig sind hier aber auch die gemeinschaftsorientierten und mehr "öffentlichen" Aktivitäten "Sport treiben", "ins Kino gehen" und "sich dem Kibbuzgemeinschaftsleben widmen" prozentual am stärksten vertreten. Anteilsmäßig sind die Tätigkeiten, die mehr außenorientiert sind und u. U. ein Verlassen des Kibbuz erfordern, in der Kategorie "mehrmals im Jahr" dominant.

Untersucht man die Häufigkeit einzelner ausgewählter Freizeitaktivitäten unter demographischen Aspekten, so ergibt sich zunächst für die Fernsehgewohnheiten der Kibbuznik folgendes Bild: es ist ein eindeutiger Trend zu vermehrtem Fernsehkonsum mit steigendem Alter festzustellen. So sehen 81 % der 18-29 jährigen täglich fern, bei den über 5o jährigen aber 96 %. Nur in der jüngsten Befragungsgruppe gibt es Probanden, die sogar seltener als einmal die Woche fernsehen. Diese geringere Fernsehhäufigkeit ist vermutlich z. T. auf ein innerhalb dieser Gruppe vorhandenes breiteres Interessenspektrum zurückzuführen.

Der Anteil der Frauen, die täglich fernsehen, ist höher als der der Männer (9o % zu 81 %). Immerhin geben aber einige der weiblichen Kibbuznik an, nur alle 14 Tage fernzusehen.

Alleinstehende Kibbuznik, also die Geschiedenen oder Verwitweten, sehen ohne Ausnahme alle täglich fern. Dagegen ist die tägliche Fernsehquote bei den Verheirateten im Verhältnis zu den anderen Gruppen am geringsten. 81 % schalten in dieser Untersuchungsgruppe täglich

das Fernsehgerät ein, 17 % mehrmals oder 1 x die Woche und ein geringer Anteil sogar noch seltener. Die vorhandene eigene Familie beeinflußt also ganz deutlich die Fernsehgewohnheiten.

Gleiches läßt sich auch für die Determinante Schulbildung feststellen. So ist der Anteil derjenigen mit 5-1o Jahre Schulbildung, die täglich einen Teil ihrer Freizeit vor dem Fernsehgerät verbringen, um 12 % größer als derjenigen mit mehr als 1o Jahren Schule und Ausbildung (82 %).

Die bisherigen Ergebnisse werden indirekt durch die Daten innerhalb der Aufschlüsselung der Fernsehgewohnheiten nach Berufsgruppen bestätigt.

Mit weitem Abstand ist die tägliche Sehgewohnheit in der Gruppe der sich in der Ausbildung Befindenden am geringsten. Nur 57 % sehen täglich fern, 14 % sogar nur alle 14 Tage. Diese niedrige tägliche Fernsehquote läßt sich u. a. mit dem hohen Anteil junger Kibbuznik in dieser Gruppe erklären, die auch als diejenigen mit dem geringsten täglichen Fernsehkonsum ermittelt wurden. Außerdem gehören sie mit größter Wahrscheinlichkeit überwiegend der Gruppe mit einer längeren Schul- und Ausbildung an.

Der höchste Prozentsatz (94 %) der täglichen Fernsehzuschauer in der Gruppe der in der Industrie Beschäftigten erklärt sich ebenfalls durch die spezifische Altersstruktur der in diesem Arbeitszweig tätigen Kibbuznik. Wie schon mehrmals erwähnt, sind in diesem Arbeitsbereich sehr viele ältere Kibbuzmitglieder eingesetzt, die zum großen Teil eine kürzere Schul- und Ausbildung haben und teilweise auch der Kategorie der Alleinstehenden zuzurechnen sind, beides Gruppen, die, wie bereits gezeigt, zu stärkerem Fernsehkonsum neigen. Mit 92 % ist der Prozentsatz derjenigen, die täglich vor dem Fernsehgerät sitzen, auch in der Gruppe der im Dienstleistungsbereich Tätigen relativ hoch.

Insgesamt erwies sich "Fernsehen" mit 86 % täglich und 11 % mehrmals die Woche als die am häufigsten ausgeübte Freizeitbeschäftigung. Die hohe Fernsehquote läßt vermuten, daß es sich hier möglicherweise um eine der Beschäftigungen handelt, die routinemäßig und bequemlichkeitshalber durchgeführt werden. Inwieweit es sich dabei um eine Sekundärtätigkeit handelt, die mit Primärtätigkeiten kombiniert wird, ist im Rahmen dieser Untersuchung nicht überprüfbar gewesen.

Ein großer Teil der Freizeit wird im Kibbuz wie überall der Familie gewidmet. Dabei ist der Anteil der 18-29 jährigen, die sich jeden Tag der Familie widmen, mit 92 % gegenüber jeweils 75 % in den beiden anderen Altersgruppen am größten. Dies ist vermutlich zum einen auf eine noch stärker vorhandene Familienbindung in der jüngsten Altersklasse zurückzuführen, zum anderen aber auch darauf, daß diejenigen, die in dieser Gruppe schon eine eigene Familie haben, sich mehr der Familie zuwenden, da es hier häufig kleine Kinder gibt, mit denen sie sich in der Freizeit beschäftigen.

Mit zunehmendem Alter ist der Familienkontakt in der Freizeit nicht mehr ganz so häufig. Dieses ist möglicherweise damit zu erklären, daß die Kinder schon selbständiger geworden sind und ihre eigenen Wege gehen, bzw. ein Teil der Familienmitglieder inzwischen nicht mehr im Kibbuz lebt, so daß häufigere Familienkontakte nicht möglich sind.

Der Anteil der weiblichen und männlichen Kibbuznik, die sich täglich in ihrer Freizeit der Familie widmen, ist mit ungefähr 81 % nahezu gleich groß.

Unter Einbeziehung der Determinanten "Familienstand" ergibt sich für die Freizeitbeschäftigung "sich der Familie widmen", daß der eindeutige Schwerpunkt für die Ledigen und Verheirateten innerhalb der Kategorie "täglich" liegt, während er sich für die Geschiedenen und Verwitweten auf größere Abstände verschiebt. Für die Verheirateten spielt die Familie in der Freizeit im Verhältnis zu den anderen Grup-

pen die stärkste Rolle. 94 % widmen sich in dieser Gruppe täglich der Familie. Jeweils ein Drittel der Geschiedenen verbringt ihre Freizeit in vierzehntägigen oder monatlichen Abständen bzw. sogar nur mehrmals im Jahr mit der Familie. Bei den Verwitweten beträgt der Anteil an diesen Kategorien 43 % bzw. 29 %. Diese Daten bestärken die schon geäußerte Vermutung, daß die Familienangehörigen der älteren Kibbuznik zum Teil nicht mehr im gleichen Kibbuz leben und deshalb der Häufigkeitsgrad niedriger liegt als in den anderen Gruppen.

Insgesamt 73 % der Probanden geben an, täglich in ihrer Freizeit zu lesen. 21 % lesen mehrmals die Woche und 6 % zumindest einmal wöchentlich.

Im einzelnen zeigt die Untersuchung, daß die über 5o jährigen am häufigsten lesen (täglich 75 %, mehrmals die Woche 25 %). 1o % der 3o-5o jährigen und 8 % der 18-29 jährigen gaben an, nur einmal wöchentlich zu lesen.

Die Lesegewohnheiten der weiblichen und männlichen Kibbuznik differieren kaum. 72 % der weiblichen und 75 % der männlichen Kibbuzmitglieder lesen in ihrer Freizeit jeden Tag.

Während 66 % der Verheirateten täglich lesen, sind es bei den Ledigen und Verwitweten jeweils 86 %, bei den Geschiedenen sogar 1oo %. Dies ist zum Teil darauf zurückzuführen, daß die verheirateten Kibbuznik, wie gezeigt, von allen Gruppen den größten Teil ihrer täglichen Freizeit der Familie widmen, wohingegen bei den Alleinstehenden, besonders bei den Geschiedenen und Verwitweten, in der täglichen Freizeitgestaltung die Massenmedien dominieren.

Vergleicht man die Lesegewohnheiten unter dem Aspekt der Schulbildung, so zeigt sich, daß der Anteil der Kibbuznik mit einer elfjährigen Jahre und längeren Schulausbildung, die täglich lesen, höher ist als derjenigen mit fünf bis zehn Jahren Schulbildung. Allerdings geben 3o % derjenigen mit einer kürzeren Schulbildung an, mehrmals die Woche in ihrer Freizeit zu lesen. Bei denjenigen mit einer längeren Ausbildungszeit beträgt der Anteil nur 18 %. 8 % dieser Gruppe

geben sogar an, nur einmal wöchentlich zu lesen. Dies ist möglicherweise mit einem größeren Aktivitäten- und Interessenspektrum dieser Gruppe in der Freizeit zu erklären, so daß die Häufigkeitsquote einzelner Freizeittätigkeiten nicht so hoch ist.

Der prozentuale Anteil derjenigen, die jeden Tag lesen, ist mit 86 % erwartungsgemäß in der Gruppe "der sich in der Ausbildung Befindenden" am höchsten. Bei den in der Industrie Beschäftigten ist die tägliche Lesegewohnheit am geringsten. Für die Kibbuznik dieses Arbeitsbereiches war, im Verhältnis zu den übrigen Berufsgruppen, die höchste tägliche Fernsehquote ermittelt worden, die andere Freizeitaktivitäten anscheinend stark beeinflußt.

Den Hobbies widmen sich die Kibbuznik im allgemeinen mehrmals bis einmal wöchentlich. Innerhalb der unterschiedlichen Altersgruppen beschäftigen sich die 18-29 jährigen am häufigsten mit ihren Hobbies. 78 % dieser Altersklasse widmen ihnen täglich, mehrmals oder einmal die Woche einen Teil ihrer Freizeit. Bei den 3o-5o jährigen ist dagegen die Häufigkeitsquote im Vergleich zu den anderen Gruppen am geringsten. So geben z. B. nur 5 % an (gegenüber 17 % und 14 %), sich täglich mit ihrem Hobby zu befassen.

Zwar beschäftigt sich ein größerer Anteil der Frauen als der Männer täglich mit den Hobbies, betrachtet man jedoch die Beschäftigungshäufigkeit innerhalb einer Woche, so zeigt sich, daß Männer öfter als Frauen in der Freizeit ihren Hobbies nachgehen. Der Anteil der Frauen, die angeben, gar keine Hobbies auszuüben, ist sogar mehr als doppelt so hoch wie der der Männer (16 % und 6 %).

Verwitwete beschäftigen sich von allen Befragungsgruppen am häufigsten mit ihren Hobbies. Auffallend sind die Daten innerhalb der Gruppe der Geschiedenen. So befaßt sich niemand von ihnen täglich mit einem Hobby. Nur ein Drittel gibt an, einmal die Woche ein Hobby auszuüben. Mit 67 % stellen sie jedoch mit weitem Abstand die größte Gruppe aller derer, die überhaupt keine Hobbies haben. Diese Gruppe scheint ihre Freizeit hauptsächlich mit Fernsehen und Lesen (jeweils 1oo % täglich) auszufüllen. Auch bei den Verheirateten ist der prozen-

tuale Anteil derjenigen, die sich täglich mit ihrem Hobby befassen, mit 7 % im Verhältnis zu den anderen Gruppen relativ niedrig. Da in dieser Gruppe ein sehr hoher Prozentsatz angab, sich täglich der Familie zu widmen, ist anzunehmen, daß aufgrund dieser Tatsache andere, speziell individuumsbezogene Freizeitbeschäftigungen entsprechend weniger häufig vertreten sind.

Der Anteil derjenigen, die angeben, kein Hobby zu haben, ist bei denjenigen mit kürzerer Schul- und Ausbildung mehr als doppelt so hoch als bei denjenigen mit einer längeren Schul- und Ausbildungszeit (19 % und 9 %). Diese Gruppe übt ihre Hobbies außerdem auch seltener aus. Anhand der bisher ermittelten Ergebnisse ist anzunehmen, daß das Fernsehen die Freizeitgestaltung in dieser Gruppe sehr stark beeinflußt.

Innerhalb der einzelnen Berufsgruppen liegt der Schwerpunkt derjenigen, die sich relativ häufig mit ihren Hobbies befassen, bei denen, die sich noch in der Ausbildung befinden. Fast 3o % und damit im Vergleich zu den anderen Gruppen mehr als doppelt soviel geben an, sich sogar täglich mit ihrem Hobby zu beschäftigen. Dies deckt sich mit den Daten für die Ledigen und die jüngste Befragungsgruppe, für die ebenfalls eine relativ große Häufigkeit der Hobbybeschäftigungen ermittelt werden konnte.

Faßt man die Kategorien "täglich", "mehrmals" und "einmal die Woche" zusammen, so zeigt sich, daß die 18-29 jährigen am häufigsten am Kibbuzgemeinschaftsleben teilnehmen (76 %). Mit steigendem Alter sinkt die Partizipationshäufigkeit auf 62 % bei den 3o-5o jährigen und auf 52 % bei den über 5o jährigen.

Betrachtet man einzelne Kategorien, dann ergibt sich, daß die 3o-5o Jahre alten Kibbuznik mit einem Anteil von 33 % täglich am häufigsten einen Teil ihrer Freizeit der Gemeinschaft widmen, die älteren Kibbuznik mit 17 % am wenigsten. Sie stellen dagegen den größten Anteil derjenigen, die nur alle 14 Tage bis einmal im Monat die Freizeit in der Gemeinschaft verbringen. 9 % der über 5o jährigen geben

sogar an, niemals am Gemeinschaftsleben teilzunehmen. Mit zunehmendem Alter läßt sich also ein Rückzug der Kibbuznik aus der Gemeinschaft feststellen.

Bezüglich der Freizeitgestaltung in der Gemeinschaft differiert das Verhalten der männlichen und weiblichen Kibbuznik im wesentlichen Häufigkeitsbereich kaum (bis zu 1 x pro Woche jeweils ca. 66 %).

Ledige verbringen am häufigsten ihre Freizeit bei gemeinsamen Unternehmungen und Veranstaltungen. 86 % nehmen täglich, mehrmals oder einmal die Woche daran teil. Es ist wahrscheinlich, daß dieser Gruppe die meisten jungen Kibbuznik angehören, für die sich bereits eine hohe Partizipationshäufigkeit am Gemeinschaftsleben ergeben hatte.

Demgegenüber verbringen Geschiedene ihre Freizeit am zurückgezogensten. Niemand von ihnen beteiligt sich täglich an Gemeinschaftsveranstaltungen, ein Drittel von ihnen nur mehrmals oder einmal wöchentlich. Auch die Verwitweten ziehen es zum großen Teil vor, ihre Freizeit individuell zu gestalten. Nur 14 % geben an, täglich am Gemeinschaftsleben teilzunehmen, 29 % scheinen ihre Freizeit sogar ausschließlich "privat" zu verbringen.

Mit 9o % (täglich, mehrmals oder einmal die Woche) sind die im Verwaltungsbereich beschäftigten Kibbuznik diejenigen, die am häufigsten von allen Gruppen am Kibbuzgemeinschaftsleben teilnehmen. Möglicherweise machen die anfallenden Aufgaben ihres spezifischen Tätigkeitsbereiches eine stärkere Teilnahme am Gemeinschaftsleben auch in ihrer offiziellen Freizeit erforderlich.

Dagegen ist die Partizipationshäufigkeit mit 56 % und 58 % (täglich, mehrmals und einmal wöchentlich) bei den in der Industrie und im Dienstleistungsbereich Tätigen, zu denen viele der älteren Kibbuznik gehören, am geringsten. Bei den im Industriezweig arbeitenden Kibbuznik geben 12 % sogar an, nie am Kibbuzgemeinschaftsleben teilzunehmen.

Insgesamt nehmen die 18-29 jährigen, die Ledigen sowie die im Verwaltungsbereich arbeitenden Kibbuznik in ihrer Freizeit am häufigsten am Kibbuzgemeinschaftsleben teil. Demgegenüber neigt die Gruppe der über 5o jährigen, der Geschiedenen und Verwitweten sowie der in der Industrie und im Dienstleistungsbereich beschäftigten Kibbuznik dazu, ihre Freizeit stärker individuell zu verbringen. Für diese Gruppen hatten sich ohne Ausnahme fernsehen teilweise aber auch lesen als dominierende tägliche Freizeitbeschäftigungen erwiesen.

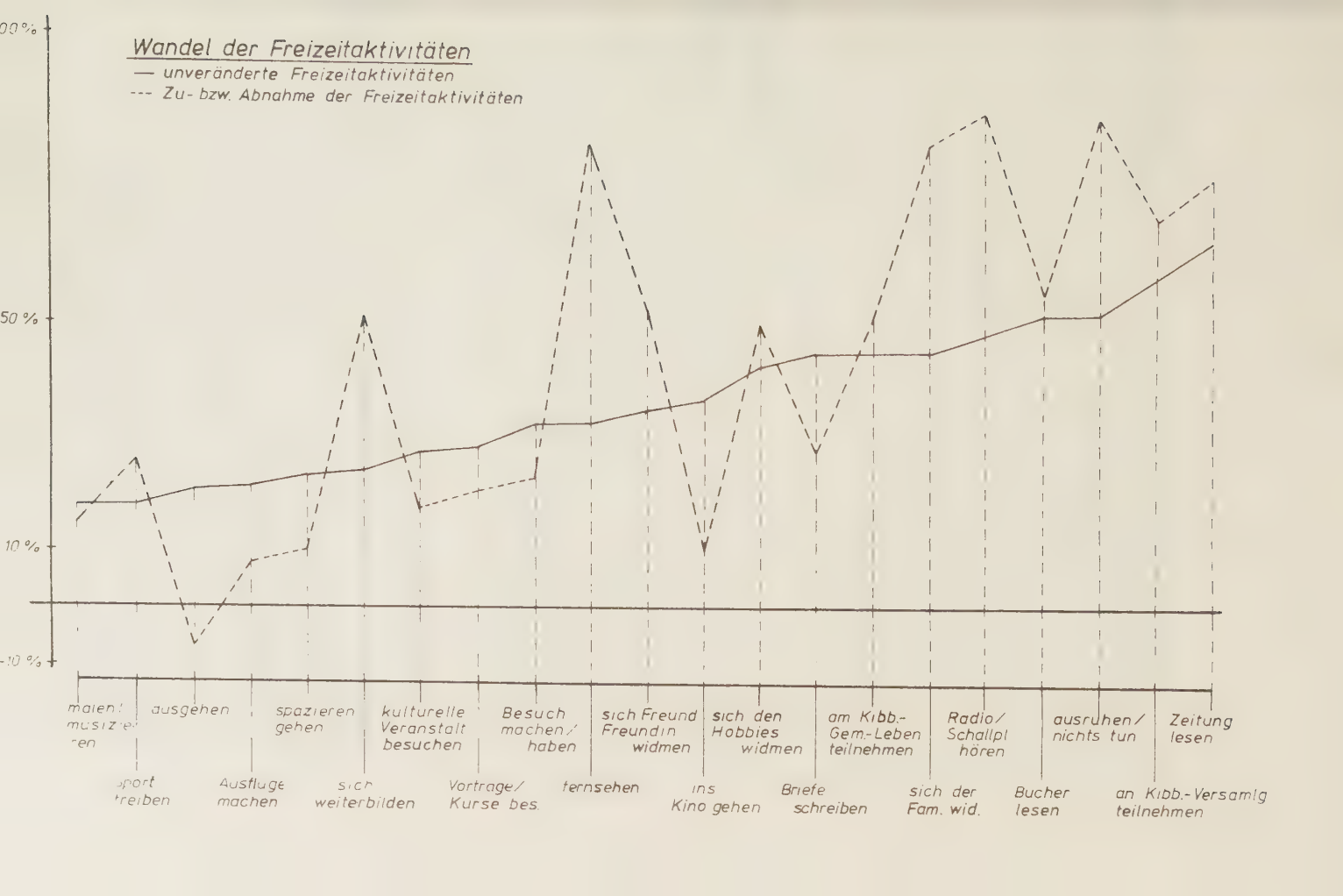
8. Die subjektive Einschätzung des Wandels der Freizeitaktivitäten (1)

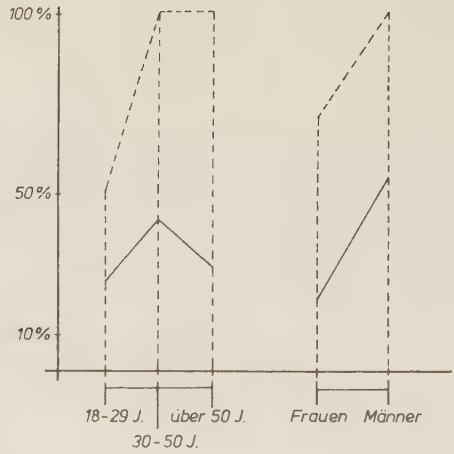
Bezogen auf den Zeitraum von fünf Jahren, ergaben sich nach den Angaben der befragten Kibbuznik für die Freizeitbeschäftigungen einige wesentliche Umstrukturierungen. Ein Vergleich der Tätigkeiten, die heute seltener ausgeübt werden, mit den Tätigkeiten, die heute häufiger stattfinden, belegt die sich im Kibbuz vollziehende Entwicklung einer stärkeren Individualisierung und Privatisierung der Freizeit (vgl. Tab. Nr. 43).

Betrachtet man die am stärksten zugenommenen Freizeitbeschäftigungen, so wird daran zum einen die Relevanz der Massenmedien für die Freizeitgestaltung in der gegenwärtigen Kibbuzgesellschaft evident, zum anderen zeigt sich, daß das größere Freizeitvolumen hauptsächlich der Familie zugute gekommen ist. Es ist festzustellen, daß vor allem die individuellen, im privaten Wohnbereich stattfindenden Freizeitaktivitäten heute häufiger ausgeübt werden.

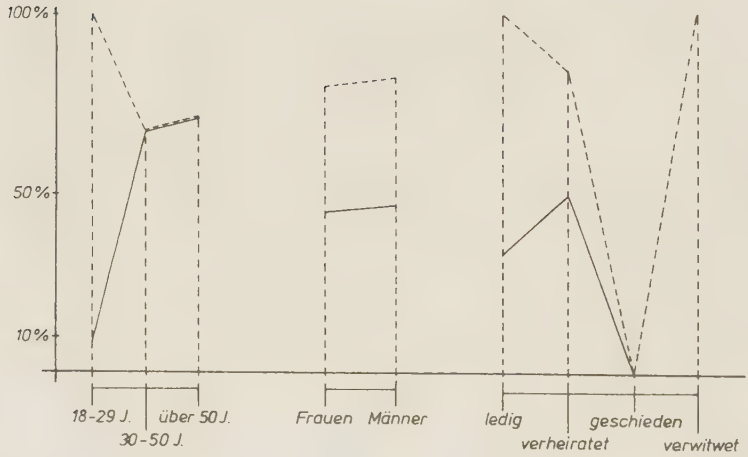
---

(1) Bei der folgenden Darstellung der Ergebnisse ist das wahrscheinlich unterschiedlich genaue Erinnerungsvermögen der Probanden zu berücksichtigen. Die Daten sind dementsprechend vorsichtig zu werten.

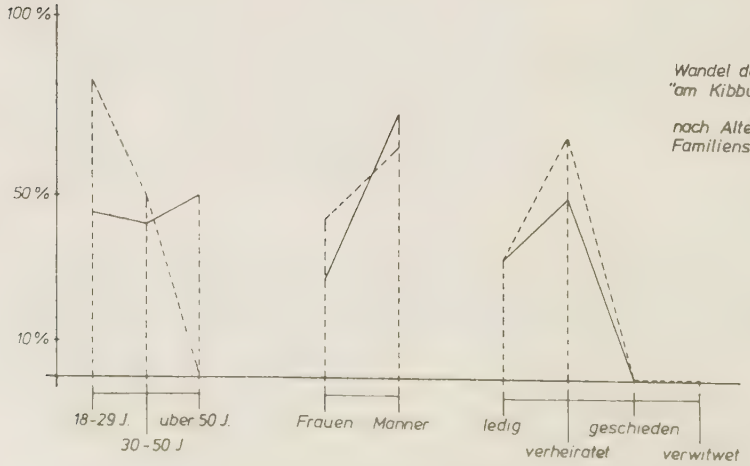

Wandel der Freizeitaktivitäten
— unveränderte Freizeitaktivitäten
--- Zu- bzw. Abnahme der Freizeitaktivitäten
00 %
50 %
10 %
-10 %
malen/ musizieren
ausgehen
spazieren gehen
kulturelle Veranstalt besuchen
Besuch machen/ haben
sich Freund Freundin widmen
sich den Hobbies widmen
am Kibb.- Gem.-Leben teilnehmen
Radio/ Schallpl hören
ausruhen/ nichts tun
Zeitung lesen
sport treiben
Ausfluge machen
sich weiterbilden
Vortrage/ Kurse bes.
fernsehen
ins Kino gehen
Briefe schreiben
sich der Fam. wid.
Bucher lesen
an Kibb.-Versamlg teilnehmen



Wandel der Fernsehgewo
heiten nach
Alter und Geschlecht



Wandel der Freize
aktivität
"sich der Familie
widm
nach Alter, Geschl
und Familienstand



Wandel der Freizeitaktivität
"am Kibbuzgemeinschaftsleb
teilnehmen"
nach Alter, Geschlecht und
Familienstand

So verzeichnen vor allem die Freizeitbeschäftigungen fernsehen (+ 48 %), Radio/Schallplatten hören (+ 39 %), sich der Familie widmen (+ 35 %), sich ausruhen (+ 34 %) und sich weiterbilden (+ 28 %) den größten prozentualen Zuwachs. Nur in viel geringerem Ausmaß werden dagegen die aushäusigen Freizeitaktivitäten, wie z. B. Sport treiben und "am Kibbuzgemeinschaftsleben teilnehmen" (jeweils + 7 %), häufiger ausgeübt.

Bei den aushäusigen Tätigkeiten hat im Gegenteil vorwiegend eine Reduktion stattgefunden. Besonders die Freizeitbeschäftigungen "ausgehen" (- 28 %), ins Kino gehen (- 27 %), Ausflüge machen (- 15 %), spazierengehen (- 13 %) und Besuch machen/haben (- 1o %) werden heute bedeutend seltener ausgeübt.

Diese Abnahme der aushäusig stattfindenden Freizeitbeschäftigungen kann zum einen möglicherweise darauf zurückzuführen sein, daß die privaten Räume heute, besonders was Freizeitgüter anbelangt, besser ausgestattet sind und deshalb zu einer Verlagerung der Freizeitaktivitäten mitbeitragen, zum anderen, daß das Fernsehen, das die höchste Zuwachsquote insgesamt verzeichnet, zu größerer Bequemlichkeit verleitet und andere Aktivitäten verdrängt. Vor allem der überaus starke Rückgang des Besuchs von Filmvorführungen ist zweifellos auf das inzwischen in jeder Familie vorhandene private Fernsehgerät zurückzuführen.

Alle Kibbuznik sehen heute mehr fern. Mit steigendem Alter nimmt auch die Quote derer zu, die heute häufiger fernsehen, (25 % : 58 % : 71 %) (vgl. Tab. Nr. 45). Die Gruppe der 3o-5o jährigen stellt den größten Anteil derer, die angeben, daß die Fernsehhäufigkeit bei ihnen, im Vergleich zu vor fünf Jahren, konstant geblieben sei (42 %). Ein Viertel der 18-29 jährigen gibt zwar an, gegenwärtig weniger fernzusehen, trotzdem sehen aber heute in dieser Gruppe immer noch 25 % mehr fern als vor fünf Jahren.

Insgesamt ist bei den Frauen der Anteil derjenigen, die heute mehr fernsehen, stärker gewachsen als bei den Männern (5o % : 45 %).

Allerdings geben auch 15 % der Frauen an, das Fernsehgerät heute seltener einzuschalten. Bei über der Hälfte der Männer haben sich dagegen die Fernsehgewohnheiten nicht geändert.

Während der überwiegende Teil der 3o-5o jährigen und der über 5o jährigen Kibbuznik angeben, daß sie sich heute in unveränderter Häufigkeit ihrer Familie widmen (67 % : 71 %), und Zu- und Abnahme sich in diesen beiden Gruppen die Waage halten, so daß sich keine Veränderungen ergeben, meinen 92 % der 18-29 jährigen, sich heute mehr der Familie zu widmen (vgl. Tab. Nr. 44). Eine mögliche Erklärung hierfür könnte z. B. gerade in dieser Gruppe eine inzwischen gegründete eigene Familie oder die Rückkehr von der Militärzeit oder von einer außerhalb des Kibbuz stattgefundenen Ausbildung sein.

Bei Frauen und Männern besteht bezüglich der Freizeitgestaltung in der Familie keine nennenswerte Differenz in der Zuwachsquote (ungefähr je + 35 %).

67 % der Ledigen geben an, sich heute häufiger der Familie zu widmen (hierfür dürften z. T. die gleichen Gründe wie bei den 18-29 jährigen zutreffen). Für die Hälfte der Verheirateten haben sich keine Veränderungen im Vergleich zu vor fünf Jahren ergeben, 35 % widmen sich dagegen gegenwärtig häufiger ihrer Familie. Dies könnte u. a. an einem inzwischen geänderten Familienstand liegen.

Untersucht man die Teilnahme am Kibbuzgemeinschaftsleben, so zeigt sich, daß 36 % der 18-29 jährigen und damit der höchste Prozentsatz aller Altersklassen heute häufiger am Gemeinschaftsleben teilnehmen, während andererseits bei den über 5o jährigen der größte Rückgang zu verzeichnen ist. Es ist festzustellen, daß mit steigendem Alter der Anteil der Kibbuznik, die sich heute stärker am Gemeinschaftsleben beteiligen, abnimmt. Die Hälfte der über 5o jährigen hat sich sogar stärker zurückgezogen (vgl. Tab. Nr. 46).

Obwohl mehr Frauen als Männer angeben, sich heute seltener der Kibbuzgemeinschaft zu widmen (28 % : 18 %), ist bei den Frauen ins-

gesamt eine Zuwachsquote zu verzeichnen (+ 17 %). Nahezu dreiviertel der männlichen Kibbuznik gibt an, daß sich ihre Freizeitgewohnheiten bezüglich der Kibbuzgemeinschaft nicht geändert haben. 9 % insgesamt nehmen allerdings heute seltener am Kibbuzgemeinschaftsleben teil.

Während das Freizeitverhalten bezüglich der Kibbuzgemeinschaft bei den Ledigen unverändert geblieben ist, ist bei den Verheirateten eine Zunahme von 17 % zu verzeichnen. Bei den Geschiedenen und Verwitweten ist dagegen ein eindeutiger und vollständiger Rückgang der Teilnahme am Kibbuzgemeinschaftsleben festzustellen. Da vor allem in der Gruppe der über 5o jährigen eine hohe Fernsehzuwachsrate ermittelt wurde, und diese beiden Gruppen vermutlich zum großen Teil dieser Altersklasse zuzurechnen sind, ist anzunehmen, daß die Geschiedenen und Verwitweten stattdessen mehr fernsehen.

9. Präferenz der Freizeitaktivitäten

Innerhalb einer allgemeinen Präferenzskala der Freizeitaktivitäten steht der Freizeitinhalt "sich der Familie widmen" eindeutig an erster Stelle (32 %) (vgl. Tab. Nr. 47-51). Die Verteilung nach Altersgruppen ergibt im folgenden mit zunehmendem Alter eine steigende Tendenz der familienbezogenen Freizeitbeschäftigung (von 29 % auf 36 %).

Die Aufschlüsselung nach dem Familienstand zeigt für dieses Freizeitelement dagegen, wie erwartet, charakteristische Abweichungen: während bei den Verheirateten nämlich überdurchschnittlich viele angeben, sich in der Freizeit am liebsten mit der Familie zu beschäftigen (41 %), und auch bei den Verwitweten noch 29 % die Familie an erste Stelle setzen, nimmt sie im Präferenzsystem der Ledigen und Geschiedenen einen niedrigeren Rang ein. Mit 17 %, also mit einem deutlichen Abstand, folgt die Familie bei den Geschiedenen erst auf dem

zweiten Platz. Stattdessen geben 33 % dieser Gruppe an, daß für sie lesen die liebste Freizeitbeschäftigung sei. In der Präferenzskala der Ledigen rangiert die Freizeitbeschäftigung "sich der Familie widmen" zusammen mit den Freizeitaktivitäten "sich ausruhen", "sich weiterbilden", "Radio/Schallplatten hören" und "Sport treiben" sogar an letzter Stelle. Ein Viertel und damit der größte Anteil dieser Gruppe ist lieber mit dem Freund, der Freundin oder Bekannten zusammen.

Ohne Ausnahme ist dagegen für alle Kibbuznik, wenn auch mit unterschiedlicher Gewichtung, fernsehen die zweitliebste Freizeitbeschäftigung. Der Prozentsatz insgesamt liegt hier bei 16 %.

Dabei ist mit zunehmendem Alter ein leichter Anstieg der Fernsehbeliebtheit festzustellen (15 % : 17 %). Bei den weiblichen Kibbuznik ist fernsehen sogar noch etwas beliebter als bei den männlichen Kibbuznik (18 % : 14 %). Mit besserer Bildung reduziert sich der Indexwert für diese Freizeitbeschäftigung um ca. 5 % gegenüber denjenigen mit einer kürzeren Schul- und Ausbildung (16 % : 21 %). Die Verteilung nach Familienstand zeigt, daß das Fernsehinteresse bei den Verheirateten und Geschiedenen durchschnittlich vertreten ist, bei den Verwitweten kulminiert (21 %), bei den Ledigen hingegen auf 14 % abfällt.

Fernsehen ist damit bei den Verwitweten und bei den Kibbuznik mit einer kürzeren Ausbildung innerhalb des zweiten Platzes, im Vergleich zu den übrigen Gruppen, am beliebtesten. Geschiedene verbringen dagegen ebenso gerne einen Teil ihrer Freizeit mit Freunden und Bekannten, ihren Hobbies oder der Familie (ebenfalls je 17 %, 2. Platz).

An dritter Stelle des Präferenzsystems insgesamt steht mit 1o % die Freizeitbeschäftigung "lesen". Für diesen Freizeitinhalt ergeben sich bezüglich der Reihenfolge innerhalb der Präferenzskalen der diversen Untergruppen erhebliche Abweichungen.

So läßt sich mit steigendem Alter ein zunehmendes Leseinteresse in der Freizeit feststellen. Während "lesen" sowohl bei den über 5o jährigen als auch bei den 3o-5o jährigen mit jeweils 12 % auf dem dritten Platz der Rangskala genannt wird, steht es bei den 18-29 jährigen mit 6 % erst auf dem fünften Platz und ist damit für diese Gruppe gleichwertig mit Hobbybeschäftigungen und Weiterbildung (ebenfalls je 6 %, fünfter Platz). Die 18-29 jährigen Kibbuznik ziehen es stattdessen vor, mit ihren Freunden zusammenzusein (13 %, dritter Platz).

Der Freizeitinhalt "lesen" nimmt bei ihnen im Gegensatz zu den Frauen (11 %, 3. Rang) nur den 5. Rang ein. Auch den Männern sind in ihrer Freizeit Besuche und Kontakte mit Freunden wichtiger als lesen (12 %, 3. Platz).

12 % der Kibbuznik mit fünf bis zehn Jahren Schulbildung setzen "lesen" auf den dritten Platz, gegenüber 9 %, 4. Platz, der Kibbuznik mit einer längeren Ausbildung. Kibbuzmitglieder mit elf und mehr Jahren Schul- und Ausbildung beschäftigen sich lieber mit ihren Hobbies oder ziehen es vor, sich mit Freunden oder Bekannten zu treffen (jeweils 1o %, 3. Rang).

Bei den Verwitweten und Ledigen wird lesen mit je 7 % ebenfalls erst an vierter Stelle des persönlichen Präferenzsystems genannt. Auch diese beiden Gruppen ziehen in der Freizeit Beschäftigungen mit ihrem Hobby dem Lesen vor (14 % und 11 %, jeweils dritter Platz). Bei Verheirateten ist das Leseinteresse dagegen größer. 1o % dieser Gruppe ordnen es auf dem dritten Platz ein. Den höchsten Rang von allen nimmt lesen jedoch bei den Geschiedenen ein. Für ein Drittel von ihnen ist lesen, wie bereits erwähnt, die beliebteste Freizeitbeschäftigung.

1o. Die Jahresfreizeit

Urlaub ist in den letzten Jahren auch im Kibbuz als größter zusammenhängender Freizeitblock selbstverständlich geworden.

Anhand des Urlaubsanspruchs dokumentiert sich am deutlichsten die Zunahme des Freizeitvolumens. Die wichtigsten Voraussetzungen für diese Entwicklung sind die Stabilisierung der alltäglichen Lebensumstände und der allgemeine Anstieg des Lebensstandards.

a) Umfang des Urlaubs

Aus der folgenden Tabelle ergibt sich die durchschnittliche Urlaubsdauer der Kibbuznik:

Urlaubslänge insgesamt

Frage: "Wieviel Urlaubstage hatten Sie 1977 insgesamt?"

n = 71

Tage	%
5	1,4
7	1,4
8	5,6
1o	9,9
12	7,o
14	16,9
15	15,5
16	1,4
18	4,2
19	15,5
21	5,6
25	2,8
3o	2,8
45	2,8
7o	1,4
KA	5,6
	1oo,o

Geht man davon aus, daß es sich bei den angegebenen Urlaubslängen von 45 und 7o Tagen um Extrema handelt, die durch angesammelte Urlaubstage eines längeren Zeitraumes zustandekamen, so ergibt sich für das Jahr 1977 eine durchschnittliche Urlaubsdauer von 15 Tagen, (1) die 61 % aller Befragten erhielten.

Wie bereits erwähnt, besteht im Kibbuz eine Korrelation zwischen Urlaubsanspruch und Alter. Eine Differenzierung der Urlaubsdauer nach der Determinante "Alter" ergibt innerhalb der Befragung für die Altersgruppe der 18-29 jährigen eine durchschnittliche Urlaubsdauer von 12 Tagen. Bei den 3o-5o jährigen beträgt die durchschnittliche Urlaubsdauer dagegen schon 15 Tage, während sie für die Gruppe der über 5o jährigen 19 Tage ausmacht (vgl. Tab. Nr. 52).

b) Ort der Urlaubsverbringung, Reisehäufigkeit und -dauer

Anhand der erhaltenen Untersuchungsergebnisse wird deutlich, daß auch im Kibbuz Urlaubsreisen inzwischen relativ selbstverständlich geworden sind. Auf die Frage, wo und wie sie ihren letzten Urlaub verbracht haben, gaben 74 % der Befragten an, kürzer oder länger im Urlaub auf Reisen gewesen zu sein. Nur 29 % sind die ganze Zeit über im Kibbuz geblieben. (2) Das heißt, daß drei von vier Kibbuznik in ihrem Urlaub eine Reise angetreten haben.

---

(1) Die Berechnung dieses Durchschnittswertes erfolgte unter Ausklammerung der Extrema.

(2) Da die Befragung nach dem Motiv der Nicht-Reisenden aufgrund der geringen Rücklaufquote keine detaillierten und zuverlässigen Aussagen erlaubt, sei hier nur kurz darauf hingewiesen, daß hauptsächlich die Gründe "keine Zeit" und "zu Hause ist es gemütlicher" als Motiv genannt werden.

Der Anteil der Frauen und Männer, die den gesamten Urlaub im Kibbuz verbracht haben, ist nahezu gleich groß. Während Frauen jedoch, wenn sie im Urlaub wegfuhren, dazu neigten, länger zu verreisen, zogen es Männer vor, des öfteren Kurzausflüge zu unternehmen (vgl. Tab. Nr. 53).

Die 18-29 jährigen erwiesen sich von allen Altersgruppen als die Reiselustigsten. Die Gruppe der 3o-5o Jahre alten Kibbuznik stellt dagegen den höchsten Anteil derjenigen, die während des gesamten Urlaubs im Kibbuz blieben (33 %). Wenn sie verreisten, unternahmen sie mehr Kurzausflüge. Demgegenüber bevorzugten diejenigen, die innerhalb der Gruppe der über 5o jährigen im Urlaub wegfuhren, eindeutig eine längere Reise. Dies ist wahrscheinlich z. T. auf die Tatsache zurückzuführen, daß dieser Altersgruppe der längste Urlaubsanspruch zusteht.

Bezieht man den Familienstand mit in die Untersuchung ein, so zeigt sich, daß nur innerhalb der Gruppe der Verheirateten ein gewisser Anteil im letzten Jahr gar nicht verreiste. Bei den Verwitweten sind sogar alle zu Hause geblieben. Es ist zu vermuten, daß hier teilweise zum einen die vorhandene Familie, zum anderen die fehlende Begleitung sich hemmend auf die Reisemotivation ausgewirkt haben. Ledige und Geschiedene haben wahrscheinlich, weil sie relativ ungebunden sind, ihren Schwerpunkt in der Kategorie "für längere Zeit weggefahren" liegen. Verheiratete bevorzugen Kurzausflüge. Dieses Ergebnis deckt sich mit dem der Altersgruppe der 3o-5o jährigen, die ja prozentual den höchsten Anteil der Verheirateten stellt. Vermutlich wirkt sich hier auch eine stärkere Familienbindung aus.

Diese Annahme bestätigt sich, wenn die Variable "Kinder unter 18 Jahre" mit in die Untersuchung einbezogen wird. Danach scheinen Kinder die Entscheidung, ob überhaupt im Urlaub verreist wird, nicht sehr stark zu beeinflussen. Dies ist vermutlich darauf zurückzuführen, daß die Kinder, wenn man ohne sie verreisen will, während der Reise der Eltern im Kinderhaus des Kibbuz weiter betreut werden können, bzw. die Reisen ohnehin häufig zu Verwandten oder in das

kibbuzeigene Ferienheim gemacht werden, wohin die Kinder ohne Schwierigkeiten mitgenommen werden können. Geht es aber um die Länge der Reise, so zeigt sich, daß sich Kinderlose erwartungsgemäß für eine längere Reise entschieden haben, während Familien mit Kindern im letzten Jahr überwiegend Kurzausflüge gemacht haben.

Eine Überprüfung der Beziehung zwischen dem Ort der Urlaubsverbringung und der Beurteilung des Kibbuzfreizeitangebots zeigt, daß selbst die Gruppe derjenigen, die das Kibbuzfreizeitangebot als sehr gut beurteilen, zu 57 % verreisen. Mit zunehmend schlechterer Beurteilung der Freizeitmöglichkeiten im Kibbuz steigt allerdings die Zahl derjenigen, die verreisen, wobei sich mehrere Kurzausflüge und längere Reisen ungefähr die Waage halten (vgl. Tab. Nr. 54).

Bei erst sehr kurzer Mitgliedschaft im Kibbuz verreisen alle Probanden für längere Zeit, was auf noch starke Außenbeziehungen schließen läßt. Erst mit längerer Kibbuzzugehörigkeit nimmt die Reiseintensität bzw. -länge ab und verschiebt sich zugunsten von Kurzausflügen. Diese Tatsache läßt eine inzwischen vollzogene Eingewöhnung und Integrierung vermuten. In der Gruppe der seit über zehn Jahren im Kibbuz Lebenden ändert sich das Urlaubsverhalten dagegen wieder. Die Hälfte der Probanden dieser Gruppe gab an, im letzten Urlaub für längere Zeit verreist gewesen zu sein. Es dürfte sich hierbei wohl vorwiegend um die Gruppe der älteren Kibbuznik handeln, die auch über den längsten Urlaub verfügen (vgl. Tab. Nr. 55).

Eine Präzisierung der genauen Anzahl der Reisen von mindestens einer Woche Dauer ergibt folgende Verteilung:

N = 47

Anzahl der Reisen	%
1 Reise	57,5
2 Reisen	21,3
3 Reisen	12,8
4 Reisen	2,1
5 Reisen	4,2
7 Reisen	2,1
	100,0

Danach verreisten 79 % der Probanden ein- bis zweimal, 21 % unternahmen sogar mehr als zwei Reisen. Durchschnittlich wurden zwei Reisen im letzten Jahr unternommen. Wichtigste Ursache dieser relativ starken Reiseintensität ist vermutlich der gestiegene Urlaubsanspruch, der dadurch verstärkt nicht nur Tagesausflüge, sondern auch längere Reisen ermöglicht. Aber auch die Auszahlung eines, wenn auch nur geringen, individuell nutzbaren Geldbetrages sowie die verbesserten Verkehrsbedingungen und die inzwischen relativ gesicherte Lebenssituation haben wahrscheinlich mit zu einer verhältnismäßig starken Reiseintensität beigetragen.

Im Durchschnitt beträgt die Reisedauer 1 - 2 Wochen. Die Reise der ein- bis zweimal Fahrenden dauert im Schnitt ein bis zwei Wochen. Diejenigen, die öfter Reisen unternehmen, verreisen dagegen ausschließlich nur für eine Woche, d. h., mit zunehmender Anzahl der Reisen sinkt die Reisedauer.

c) Urlaubsfunktion und Urlaubsaktivitäten

Auf die Frage, was ihnen im Urlaub am wichtigsten ist, nannten 43 % aller befragten Kibbuznik Ruhe und Erholung an erster Stelle. Mit 37 % folgte der Wunsch nach Abwechslung vom Alltagsleben. Dieser ausgeprägte Wunsch nach Abwechslung läßt, wie schon eine Reihe anderer Ergebnisse, den Bedeutungswandel der Freizeit erkennen. Auf dem dritten Platz rangiert, mit einem großen Abstand und nur 7 %, die Nennung "mehr Zeit für die Familie haben" (vgl. Tab. Nr. 58).

Innerhalb der Aufgliederung der Urlaubsfunktionen nach Alter und Geschlecht kristallisiert sich erstaunlicherweise sowohl innerhalb der jüngsten Altersklasse aber auch im Verhältnis zu den anderen beiden Altersgruppen mit einem Prozentsatz von 52 % ein eindeutiger Schwerpunkt bei Ruhe und Erholung heraus (vgl. Tab. Nr. 59). Dieser Wunsch ist bei den 3o-5o jährigen sowie bei den Männern mit je ca. 33 % bedeutend weniger stark ausgeprägt. Den 3o-5o jährigen ist die Abwechslung vom Alltagsleben sogar wichtiger als Ruhe und Erholung.

Das Bedürfnis nach Abwechslung nimmt jedoch insgesamt mit steigendem Alter ab.

Des weiteren zeigt sich, daß "mehr Zeit für die Familie haben" für die 18-29 jährigen nicht den Stellenwert hat wie für die 3o-5o jährigen. Diese Tatsache ist vermutlich darauf zurückzuführen, daß der jüngeren Gruppe noch viele Ledige angehören, während der Anteil derjenigen, die eine eigene Familie haben, in der zweiten Altersgruppe am stärksten ist. Das erklärt auch die fehlende Nennung des Bereichs Familie bei den über 5o Jahre alten Kibbuznik. Aufgrund ihres Alters werden in dieser Gruppe viele Kibbuznik sein, deren Kinder schon wieder eine eigene Familie haben, bzw. die inzwischen alleinstehend oder verwitwet sind.

Des weiteren zeigt sich, daß mit zunehmendem Alter der Bereich der Weiterbildung im Urlaub an Bedeutung gewinnt.

Auffällig ist weiterhin, daß für 19 % der Männer und 12 % der 3o-5o jährigen "mehr Zeit für die Familie haben" wichtig ist, während dieser Bereich von den Frauen überhaupt nicht genannt wird. Bei den Frauen läßt sich diese Tatsache möglicherweise damit erklären, daß sie ohnehin schon im Alltag diejenigen sind, die am meisten mit der Familie bzw. den Kindern zusammen sind und sich deshalb im Urlaub mehr Abwechslung vom Alltagsleben wünschen. Mit 46 % stellen sie hierbei den höchsten Anteil im Verhältnis zu allen anderen Gruppen. Dieser Wunsch nach Abwechslung ist nahezu gleich groß wie ihr Wunsch nach Ruhe und Erholung. Männer hingegen werden auch im Kibbuz in der Regel im Alltag weniger mit der Familie zusammensein, so daß für sie im Urlaub "mehr Zeit für die Familie zu haben" relativ wichtig ist.

Insgesamt ist festzustellen, daß über 9o % in der Gruppe der 18-29 jährigen und bei den Frauen, sowie über 8o % bei den über 5o jährigen auf die beiden Bereiche Ruhe/Erholung und "Abwechslung vom Alltagsleben" entfallen, wogegen besonders für die Männer, aber auch für die 3o-5o jährigen, noch andere Bereiche von Bedeutung sind.

Während des Urlaubs werden insgesamt vor allem die folgenden Tätigkeiten besonders häufig ausgeübt: ausruhen, erholen, entspannen (53 %), den Hobbies nachgehen (46 %), lesen (44 %), sich der Familie widmen (42 %) und Fahrten und Ausflüge in die Umgebung machen (32 %) (vgl. Tab. Nr. 6o).

Betrachtet man zunächst nur die fünf Urlaubsaktivitäten, die innerhalb der Gruppen nach Alter und Geschlecht prozentual die höchsten Anteile haben und damit vom jeweils größten Teil der Gruppe überwiegend ausgeübt werden, so fällt zunächst auf, daß die Aktivitäten, die insgesamt am häufigsten genannt werden, auch in den einzelnen Untergruppen am häufigsten auftreten. Lediglich bei den 18-29 jährigen wird die relativ altersspezifische Aktivität "tanzen" häufiger als

"lesen" genannt. Innerhalb der Gruppen sind die jeweiligen Tätigkeiten allerdings unterschiedlich gewichtet. Im einzelnen ergibt sich folgendes Bild:

18-29 J.		3o-5o J.	
Ausruhen	58 %	Ausruhen	62 %
Hobbies	47 %	Lesen	62 %
Familie	4o %	Familie	33 %
Ausflüge	39 %	Ausflüge	33 %
Tanzen	38 %	Hobbies	33 %

über 5o J.	
Hobbies	61 %
Familie	56 %
Lesen	52 %
Ausruhen	43 %
Ausflüge	26 %

Frauen		Männer	
Ausruhen	62 %	Hobbies	59 %
Familie	51 %	Lesen	5o %
Hobbies	43 %	Ausruhen	47 %
Lesen	4o %	Familie	34 %
Ausflüge	38 %	Ausflüge	28 %

Es zeigt sich, daß bei den Männern und den über 5o Jahre alten Kibbuznik "ausruhen" eine nicht so stark dominierende "Tätigkeit" wie in den übrigen Gruppen darstellt. Der Hauptakzent liegt hier vielmehr bei den Hobbies (59 % und 61 %).

Ein Vergleich der Daten der überwiegend im Urlaub ausgeübten Tätigkeiten mit den Angaben darüber, was den einzelnen Gruppen im Ur-

laub am wichtigsten ist, erbringt folgende Ergebnisse: (1)

Zwar decken sich die Angaben der Frauen nach Ruhe und Erholung mit dem tatsächlichen Urlaubsverhalten (1o3 %, Mehrfachnennungen), auffallend ist aber, daß "Zeit für die Familie" innerhalb der Rangfolge der wichtigsten Urlaubsfunktion von den Frauen überhaupt nicht genannt wird, realiter aber mit zu den stark vertretenen Urlaubsaktivitäten gehört. Wahrscheinlich ergibt sich dieser relativ hohe Prozentsatz schon rein zwangsläufig aufgrund der spezifischen Frauenrolle. Auch Hobbies haben, obwohl sie innerhalb der Rangskala bei den Frauen keine Nennungen erhalten, noch einen hohen Anteil an den überwiegend ausgeübten Tätigkeiten.

Anders sieht es bei den Männern aus: Hobbies, die nach der Wichtigkeit an vorletzter Stelle eingestuft werden, werden in dieser Gruppe im Urlaub eindeutig am häufigsten ausgeübt. "Weiterbildung" wird dagegen de facto nicht in dem Maße betrieben, wie es in der Einstufung nach der Wichtigkeit zu erwarten ist.

Bei den über 5o jährigen rangieren "Hobbies" (gar nicht genannt) und "Familie" (ebenfalls nicht genannt) an erster und zweiter Stelle der tatsächlich am meisten ausgeübten Urlaubsbeschäftigungen. Vermutlich hat diese Gruppe im Urlaub mehr Zeit und Gelegenheit, Kinder und Verwandte, die möglicherweise außerhalb des Kibbuz leben, zu besuchen. Erst dann folgen im tatsächlichen Urlaubsverhalten Aktivitäten, die unter den Bereich "Abwechslung" fallen. Von allen untersuchten Gruppen stellen die über 5o jährigen den größten Anteil derjenigen, denen im Urlaub mehr Zeit für die Weiterbildung zu haben, wichtig ist. Auch in der Realität wächst der prozentuale Anteil der Kibbuznik, die sich der Weiterbildung im Urlaub widmen, mit zunehmendem Alter.

---

(1) Unter der Rubrik "Abwechslung" wurden für die Auswertung jeweils die Urlaubsaktivitäten "tanzen/ausgehen", "Sehenswürdigkeiten besichtigen" und "Ausflüge machen" zusammengefaßt. Unter der Rubrik "Ruhe und Erholung" wurden die Urlaubsbeschäftigungen "lesen" und "ausruhen" eingeordnet.

Bei den 3o-5o Jahre alten Kibbuznik dominieren mit 124 % (Mehrfachnennungen), Aktivitäten, die in den Bereich der Ruhe und Erholung fallen, gegenüber 76 %, die dem Bereich Abwechslung zuzurechnen sind.

Zu einer Verschiebung zugunsten des Bereichs Abwechslung (93 %) vor Ruhe und Erholung (81 %) kommt es innerhalb der jüngsten Altersgruppe. Bei der Einstufung nach der subjektiven Relevanz sind ferner Hobbies und "Familie" gleichgewichtet. Tatsächlich rangieren jedoch die Hobbies (47 %) vor der Familie (41 %).

Eine mögliche Erklärung für die teilweise Diskrepanz der subjektiv als wichtig empfundenen Urlaubsmöglichkeiten und dem realisierten Urlaubsverhalten ist darin zu sehen, daß insbesondere im Kibbuz ein größerer Bereich von Verhaltensalternativen, z. B. große Reisen, aufgrund ökonomischer Barrieren vielen Kibbuznik unzugänglich ist.

Eine Gegenüberstellung der im Urlaub überwiegenden Tätigkeiten mit denjenigen, die im Alltag täglich und mehrmals die Woche ausgeübt werden, zeigt folgende Unterschiede: (1)
Während die Freizeitbeschäftigungen "lesen" und "ausruhen" im Urlaub ein Minus von 51 % bzw. 27 % gegenüber dem Alltag verzeichnen, steigen Hobbies (+ 6 %), tanzen, ausgehen (+ 15 %) und Ausflüge/Besichtigungen machen (+ 45 %) an. (2)

---

(1) Es wurden nur diejenigen Tätigkeiten verglichen, die in beiden Tabellen aufgenommen waren. Der hohe Anteil von "sich der Familie widmen" blieb unberücksichtigt, da sich dieser Bereich nicht genau definieren läßt und in anderen Beschäftigungen mit eingeschlossen sein kann.

(2) Für die Gegenüberstellung wurden "Ausflüge und Besichtigungen machen" zusammengefaßt. Da für diese Freizeitbeschäftigungen sowie für "tanzen/ausgehen" die Kategorie "täglich" und "mehrmals die Woche" zu häufig gewesen wäre, wurden bei der Berechnung der prozentualen Zu- oder Abnahme jeweils auch die Angaben unter "einmal die Woche" berücksichtigt.

11. Struktur der Freizeitinteressen (Eine Gegenüberstellung von Wunsch und Wirklichkeit)

Die tatsächliche Wahl der Freizeitaktivitäten zwischen alternativen Möglichkeiten und die Häufigkeit ihrer Ausübung muß nicht unbedingt Ausdruck der individuellen Freizeitinteressen sein. Sie stellen vielmehr Kompromisse zwischen den spezifischen Sozialisationseinflüssen, den eigenen Wünschen und den situativen Gegebenheiten dar. Deshalb wurde, um die Freizeitinteressen der Kibbuznik zu ermitteln, in die Untersuchung zusätzlich die Frage nach den Freizeitpräferenzen, unabhängig vom Zeit- und Geldfaktor, aufgenommen.

Danach steht insgesamt mit 28 % "Ausflüge und Reisen machen" an erster Stelle der Rangskala, gefolgt von "sich der Familie widmen" mit 22 % auf dem zweiten Platz und "lesen" mit 8 % an dritter Stelle.

Demgegenüber ergibt die Prioritätsskala des tatsächlichen Freizeitverhaltens auf den ersten drei Plätzen die Nennungen "sich der Familie widmen" (32 %), "fernsehen" (17 %) und "lesen" (1o %).

Ein Vergleich der Rangfolge der tatsächlichen Freizeitbeschäftigungen mit der Rangfolge der erwünschten Freizeitaktivitäten zeigt, daß das reale Freizeitverhalten keineswegs identisch mit den Lieblingsbeschäftigungen ist (vgl. Tab. Nr. 67).

Auffallend ist besonders die schwache Korrelation von Interesse und Aktivität bezüglich der Freizeitbeschäftigungen "fernsehen" und "Ausflüge/Reisen machen". Es zeigt sich, daß das Fernsehen in der Prioritätsskala der erwünschten Freizeittätigkeiten nur einen untergeordneten Rang einnimmt (8. Platz), während es tatsächlich zu den am häufigsten und vermutlich auch am längsten ausgeübten Freizeittätigkeiten gehört (2. Platz). Es ist anzunehmen, daß Massenmedien inzwischen auch im Kibbuz als selbstverständlicher Bestandteil zur Umwelt gehören, so daß sie als betonte Freizeitwünsche nicht mehr besonders hervorgehoben werden.

"Reisen und Ausflüge machen" ist dagegen in fast allen Untergruppen die absolut favorisierte Freizeitaktivität, die im Vergleich zur Wirklichkeit den größten prozentualen Gewinn verzeichnet (+ 26 %). Es ist wahrscheinlich, daß dieser Freizeitwunsch vor allem aufgrund der finanziellen Möglichkeiten nicht in dem erwünschten Umfang realisiert werden kann.

Innerhalb der einzelnen Altersgruppen ist ein zunehmendes Reiseinteresse mit steigendem Alter feststellbar (23 % : 32 %, vgl. Tab. Nr. 63).

Bei den 18-29 jährigen Kibbuznik wird nach den Reisen an zweiter Stelle als Lieblingsbeschäftigung "mit Freunden zusammensein" (15 %), an dritter Stelle "sich der Familie widmen" (13 %) genannt. Danach ergeben sich, im Vergleich mit der Wirklichkeit, gewisse Verschiebungen. Mehr junge Kibbuznik würden in der Freizeit lieber mit ihren Freunden (real dritter Platz) und weniger mit der Familie (real erster Platz) zusammensein, als sie es in Wirklichkeit sind. "Lesen", das in der allgemeinen Prioritätsskala an dritter Stelle genannt wird, steht bei den 18-29 jährigen an letzter Stelle (real Platz 5). "Fernsehen", das in der Präferenzskala der tatsächlichen Aktivitäten mit 15 % den zweiten Rang einnimmt, wird dagegen innerhalb der Wunschskala überhaupt nicht genannt.

Unterschiede zwischen Freizeitwünschen und Freizeitverhalten ergeben sich ebenfalls bei den 3o-5o jährigen. Am liebsten würden auch sie mehr Reisen und Ausflüge machen (31 %, erster Platz). An zweiter Stelle folgt bei ihnen dann allerdings, wenn auch mit einem geringeren Anteil als in Wirklichkeit, die Familie (21 % : 3o %, 1. Platz). Im Vergleich mit den übrigen Altersgruppen ist die Familie jedoch in dieser Altersklasse auch in der erwünschten Präferenzskala prozentual am stärksten vertreten. 17 %, und damit ein größerer Anteil, als es dem realen Freizeitverhalten entspricht (11 %, 3. Platz), setzen "lesen" auf den dritten Rang der Lieblingsbeschäftigungen. Damit ist der Wunsch, in der Freizeit mehr zu lesen, im Vergleich mit den übrigen Altersklassen, bei den 3o-5o Jahre alten Kibbuznik am

ausgeprägtesten. Fernsehen ist dagegen auch bei dieser Gruppe in der Rangskala der Freizeitwünsche ohne Relevanz.

Größere strukturelle Diskrepanzen zwischen tatsächlichem und bevorzugtem Freizeitverhalten ergeben sich innerhalb der Präferenzskala der über 5o jährigen Kibbuznik. 34 % (erster Rang) von ihnen würden sich am liebsten ihrem Hobby widmen. Diese Freizeitbeschäftigung steht in Wirklichkeit mit 1o % erst auf dem vierten Platz. An zweiter Stelle folgt bei ihnen mit 32 % "Ausflüge/Reisen machen", an dritter Stelle "lesen" und "kulturelle Veranstaltungen besuchen" mit jeweils 6 %. Demgegenüber lautet die Reihenfolge des tatsächlichen Präferenzsystems: 1. Familie 36 %, 2. fernsehen 17 %, 3. lesen 12 %. Sowohl "sich der Familie widmen" als auch "fernsehen" stehen dagegen innerhalb der Prioritätsskala der Freizeitwünsche erst an letzter Stelle. Hier zeigt sich, daß besonders bei den über 5o jährigen Aktivität und Interesse so gut wie gar nicht korrelieren.

Ein Vergleich der Freizeitwünsche innerhalb der einzelnen Altersgruppen zeigt, daß bei den 18-29 Jahre alten Kibbuznik (unter Ausklammerung der Freunde, die man zu Hause oder in den Gemeinschaftsräumen treffen kann) 51 % der gewünschten Freizeitbeschäftigungen außerhalb der privaten Räume liegen, während bei den 3o-5o jährigen und den über 5o jährigen die bevorzugten Freizeitaktivitäten im eigenen Wohnbereich ausgeübt werden, d. h., bei den 18-29 jährigen werden prozentual stärker die gemeinschaftsorientierten und kommunikationsfördernden Freizeitaktivitäten favorisiert, während bei den 3o-5o jährigen und den über 5o Jahre alten Kibbuznik eine mehr private familiäre Freizeitgestaltung bevorzugt wird. Ferner gewinnen Hobbies mit zunehmendem Alter in der individuellen Präferenzskala an Bedeutung.

Bei Frauen und Männern steht "Ausflüge/Reisen machen" jeweils an erster Stelle im Präferenzsystem der Freizeitwünsche. Bei den männlichen Kibbuznik ist der Wunsch allerdings noch geringfügig stärker ausgeprägt als bei den weiblichen Kibbuznik. (29 % : 27 %). Demgegenüber ist bei Frauen das Bedürfnis, sich der Familie zu widmen, etwas größer als bei den Männern (23 % : 21 %). Beide Gruppen be-

schäftigen sich aber, wenn auch in geringerem Umfang als in der Realität (35 % und 28 %, jeweils erster Platz), am zweitliebsten mit der Familie (vgl. Tab. Nr. 64).

Das Leseinteresse ist bei Männern und Frauen jeweils auf dem dritten Platz fast identisch. Während die Männer in der Freizeit gerne mehr lesen würden (vom 5. Rang auf den 3. Rang), ergibt sich bei den Frauen für die Freizeitaktivität "lesen" keine Rangplatzverschiebung.

Fernsehen, das in beiden Gruppen innerhalb der Prioritätenskala des tatsächlichen Freizeitverhaltens jeweils auf dem zweiten Platz steht, wird im Präferenzsystem der Freizeitwünsche gar nicht (Frauen) bzw. auf dem vorletzten Rang (Männer) genannt.

Ein Vergleich der Freizeitwünsche der beiden Bildungsgruppen untereinander zeigt, daß sich in der Gruppe der Kibbuznik mit kürzerer Ausbildung die Interessen zu fast 65 % auf die Freizeitinhalte "Familie und Reisen" konzentrieren, während sie bei denjenigen mit einer längeren Ausbildung nur 48 % ausmachen. Dafür ist in dieser Gruppe eindeutig ein größeres Interessenspektrum abgedeckt (vgl. Tab. Nr. 66).

Ferner ist der Anteil der kommunikativen Beschäftigungen (Sport, tanzen, Freunde, Kibbuzgemeinschaft) mit 21 % bei Kibbuznik mit elf und mehr Jahren Schule und Ausbildung größer als bei den Kibbuznik mit einer fünf bis zehn jährigen Schul- und Ausbildungszeit (9 %). Diese Gruppe präferiert prozentual zudem stärker häusliche Aktivitäten (Familie, lesen, ausruhen, Hobbies, fernsehen, 53 % : 42 %), während der Indexwert der gemeinsam durchgeführten Aktivitäten (tanzen, Sport, kulturelle Veranstaltungen besuchen, Kibbuzgemeinschaft, Kino) bei denjenigen mit längerer Schulbildung größer ist (17 % : 9 %).

Defizite zwischen den tatsächlichen und den gewollten Freizeitaktivitäten bestehen besonders in der Gruppe der Ledigen. Sie möchten sich mehr ausruhen und am Kibbuzgemeinschaftsleben teilnehmen (je 1o %,

2. Platz) sowie außerdem mehr tanzen und Sport treiben (je 7 %, 3. Platz), als sie es in Wirklichkeit tun können. Am liebsten würden sie jedoch verreisen und mit ihren Freunden zusammensein (je 28 %, erster Platz). Die Familie ist in dieser Gruppe bei der Wunschfreizeitgestaltung kaum von Bedeutung (vgl. Tab. Nr. 65).

Bei den Verheirateten korrelieren Wunsch und Wirklichkeit bezüglich der Freizeitaktivitäten "sich der Familie widmen" und "lesen" stärker als in den übrigen Gruppen (jeweils erster und dritter Rang). Die Verschiebung der Freizeitaktivität "verreisen" vom achten auf den zweiten Rang und ein prozentualer Anstieg um 25 % verdeutlichen auch in dieser Gruppe die Diskrepanz zwischen tatsächlicher und erwünschter Freizeitgestaltung bezüglich dieses Freizeitelements.

Bei Geschiedenen und Verwitweten ist dagegen der Wunsch zu verreisen wieder am stärksten von allen Gruppen (33 % und 36 %, erster Platz) und rangiert damit mit deutlichem Abstand vor den weiteren Freizeitwünschen.

An zweiter Stelle der Freizeitwünsche nennen die Geschiedenen mit je 17 % die Beschäftigungen lesen, sich ausruhen, Hobbies und kulturelle Veranstaltungen besuchen. Die in der Wirklichkeit dominierende Freizeitbeschäftigung "Lesen" (33 %, erster Platz) entspricht also nicht in dem Umfang dem eigentlichen Leseinteresse, Hobbyaktivitäten sind dagegen in Wunsch und Wirklichkeit identisch. Fernsehen, das im Präferenzsystem der tatsächlichen Freizeitbeschäftigungen an zweiter Stelle steht, wird als Freizeitwunsch auch hier nicht genannt. In dieser Gruppe läßt sich insgesamt ein besonders starker Trend zum Rückzug aus der Gemeinschaft hin zu individuellen Freizeitbeschäftigungen feststellen.

Verwitwete würden sich gerne mehr ihrer Familie und ihren Hobbies widmen, als sie es in der Realität tun können. (Wahrscheinlich leben ihre Kinder und Angehörigen nicht mehr in unmittelbarer Nähe.) Innerhalb dieser Gruppe besteht eine über 7o % große Konzentration auf den beiden Freizeitinhalten "Familie" und "Reisen" (jeweils erster Platz).

Faßt man die bestehenden strukturellen Diskrepanzen zwischen Wunsch und Wirklichkeit zusammen, so ergibt sich bei allen Gruppen hauptsächlich für die Freizeitbeschäftigungen "fernsehen" und "Ausflüge/Reisen" machen ein Widerspruch zwischen Aktivität und Interesse.

Fernsehen, eine der am häufigsten ausgeübten Freizeitbeschäftigungen, rangiert ausschließlich auf dem letzten oder vorletzten Rang der Prioritätswunschskala bzw. wird z. T. gar nicht mehr genannt und verzeichnet im Durchschnitt eine prozentuale Abnahme von 16 %. Bei den Verwitweten ist der Unterschied zwischen tatsächlichem Freizeitverhalten und Wunsch bezüglich der Fernsehgewohnheiten am eklatantesten. Von allen Gruppen sehen sie in der Realität am meisten fern. Anhand der erwünschten Freizeitpräferenzskala wird jedoch deutlich, daß dieses manifeste Verhalten durchaus nicht ihren eigentlichen Wünschen und Interessen entspricht.

Ein krasses Defizit zwischen tatsächlichem und gewolltem Freizeitverhalten besteht hinsichtlich der Reiseaktivität. Sie ist, mit einem durchschnittlichen prozentualen Gewinn von 26 %, die absolut favorisierte Freizeitbeschäftigung fast aller Gruppen. Vor allem bei den Alleinstehenden ist ein starker Reisewunsch zu verzeichnen, während bei einer vorhandenen eigenen Familie der Wunsch zu verreisen erst zweitrangig ist. Explizit ist bei den Geschiedenen (+ 33 %), den Verwitweten und den ältesten Kibbuznik jeweils (+ 29 %) die prozentuale Zunahme dieses Freizeitwunsches am größten.

Abgesehen von den Ledigen, die gerne mehr am Kibbuzgemeinschaftsleben teilnehmen würden (Verschiebung vom vierten auf den zweiten Rang), besteht im großen und ganzen gesehen in allen anderen Gruppen nicht der Wunsch nach mehr als dem bereits praktizierten Umfang an gemeinsamer Freizeitgestaltung. Es ist vielmehr festzustellen, daß sich der Wunsch nach mehr Gemeinschaftsleben in der Präferenzskala der bevorzugten Freizeitbeschäftigungen in einzelnen Gruppen sogar weiter nach unten verschiebt, während individuelle Wünsche absolut vorrangig sind (fünfter Rang Wirklichkeit, siebter Rang Wunsch).

Insgesamt dominieren in beiden Präferenzskalen individuelle vor gemeinschaftsorientierten Freizeitbeschäftigungen. (1) Des weiteren fällt auf, daß Tätigkeiten, die keinen finanziellen Aufwand erfordern, in der Wirklichkeit überwiegen, während bei den Freizeitwünschen die kostenintensive Freizeitbeschäftigung "Reisen" den größten Zuwachs verzeichnet. Die finanziellen Mittel setzen u. a. ganz offensichtlich Grenzen für die Verwirklichung der Freizeitwünsche.

Der Wunsch, sich der Familie zu widmen, hat in beiden Präferenzsystemen einen starken prozentualen Anteil.

Daß die Freizeitaktivitäten "Sport" (7. Rang Wunsch, 9. Rang Wirklichkeit) und "tanzen" (6. Rang Wunsch, 9. Rang Wirklichkeit) im tatsächlichen Freizeitverhalten weniger Bedeutung haben als erwünscht, ist möglicherweise darauf zurückzuführen, daß im Kibbuz hierfür kein ausreichendes Angebot vorhanden ist.

Ferner besteht allgemein noch ein größeres Bedürfnis, sich in der Freizeit mehr auszuruhen (vom 6. auf den 4. Rang).

12. Das Freizeitbudget

In einer offiziell das Privateigentum ablehnenden Gesellschaft gilt die Frage nach den persönlichen finanziellen Verhältnissen als Tabu.

---

(1) Unter der Kategorie "gemeinschaftsorientierte Beschäftigungen" wurden im einzelnen tanzen, Sport treiben, kulturelle Veranstaltungen besuchen, sich mehr der Gemeinschaft im Kibbuz widmen und ins Kino gehen zusammengefaßt. Zwar sind diese Aktivitäten z. T. auch außerhalb des Kibbuz möglich und somit dem individuellen Bereich zuzurechnen, es wird aber davon ausgegangen, daß es sich bei diesen Freizeitmöglichkeiten um vom Kibbuz durchgeführte Veranstaltungen handelt.

Entsprechend hoch war in der Befragung die Anzahl der verweigerten Antworten. Es ist außerdem anzunehmen, daß gerade hier die gemachten Angaben nicht unbedingt den Tatsachen entsprechen. Die folgenden Daten sind deshalb nur unter großen Vorbehalten zu sehen.

Persönliches Jahresbudget

n = 21

IL (1)	%
2000	5
4000	19
5000	9
6000	14
8000	5
10000	38
11000	5
12000	5
	100.0

Freizeitbudget

n = 38

IL (1)	%
1000	20
1200	3
1500	24
1700	3
2000	24
2500	3
3000	8
4000	8
5000	3
	100.0

Im Durchschnitt beträgt das Jahresbudget 7476 IL, das durchschnittliche Freizeitbudget 2029 IL pro Person, d. h., daß im Durchschnitt 27 % des durchschnittlichen Jahresbudgets für die Freizeit ausgegeben werden.

Die Differenzierung in Untergruppen ergibt, daß der Anteil der Frauen, die überdurchschnittlichen Ausgaben im Freizeitbereich machen, geringfügig höher ist als der der Männer (vgl. Tab. Nr. 68).

---

(1) Da die Befragung vor der am 22.2.1980 stattgefundenen Währungsänderung durchgeführt wurde, sind sämtliche Angaben noch in IL statt in Schekel gemacht. 10 IL entsprechen einem Schekel.

Innerhalb der verschiedenen Altersgruppen ist ein Trend zu sinkendem überdurchschnittlichen Freizeitausgaben mit zunehmendem Alter erkennbar. Während noch 33 % der 18-29 jährigen mehr als den durchschnittlichen Betrag für ihre Freizeitgestaltung ausgeben, sind es bei den 3o-5o Jahre alten Kibbuznik nur noch 31 % und gar keiner in der Gruppe der über 5o jährigen. Dies ist vermutlich auf die unterschiedliche Bedürfnisstruktur innerhalb der einzelnen Altersklassen zurückzuführen. Auch im Kibbuz werden die Älteren weniger anspruchsvoll und konsumorientiert sein als die Jüngeren.

Dieser Trend bestätigt sich ebenfalls bei der Aufschlüsselung der Zahlen nach dem Familienstand. Deutlich überwiegen die Ledigen mit einem Anteil von 4o % innerhalb eines Vergleichs aller derjenigen mit überdurchschnittlichen Freizeitausgaben. Dies ist damit zu erklären, daß zu dieser Gruppe überwiegend junge Leute gehören, die, wie gezeigt, am häufigsten zu größeren Ausgaben im Freizeitbereich neigen. Nur die Verheirateten geben ebenfalls noch mehr als der Durchschnitt für ihre Freizeitgestaltung aus. Ihr Anteil liegt bei 21 %. Eine Erklärung dafür dürfte die Tatsache sein, daß unter diese Kategorie viele Familien mit Kindern fallen, die möglicherweise deshalb öfter zusätzliche Dinge unternehmen oder kaufen.

Die Annahme, daß mit der zunehmend schlechteren Beurteilung der Freizeitmöglichkeiten im Kibbuz die Ausgaben für den Freizeitbereich steigen, bestätigte sich nicht.

C. THEORETISCHE EINORDNUNG DER UNTERSUCHUNGSERGEBNISSE

I. Die Entwicklung von Arbeit und Freizeit im Kibbuz

Freizeit wird von ganz verschiedenen kulturellen, religiösen, traditionellen und sozialen Zielsetzungen beeinflußt, bzw. Freizeit ist abhängig von der in der Gesellschaft dominierenden Ideologie (1), d. h., sie bestimmt die Einstellung gegenüber dem Wert Freizeit. Ebenso hängen die Funktion der Freizeit und die inhaltlichen Schwerpunkte der Freizeitaktivitäten von den allgemein anerkannten Werten der jeweiligen Gesellschaft ab.

Da für eine Darstellung des Wandels bzw. der Abkehr vom Freizeitideal der Kibbuzideologie die historische Dimension miteinbezogen werden muß, soll im folgenden zunächst die Arbeits- und Freizeitsituation in der traditionellen Kibbuzgemeinschaft dargestellt werden. Ihr wird im Anschluß daran, vorwiegend deskriptiv, die gegenwärtige Lage des Arbeits- und Freizeitbereichs im Kibbuz gegenübergestellt. (2)

---

(1) vgl. Prahl, H.-W.: Freizeitsoziologie, a.a.O., S. 18

(2) Da so gut wie keine zuverlässigen Daten über die ersten 4o Jahre der Kibbuzbewegung existieren, können sich die Ausführungen über die historische Arbeits- und Freizeitsituation lediglich auf allgemeine Tagebuchberichte einiger Pioniere und auf vereinzelte Daten in der Literatur stützen. Sämtliche Angaben beziehen sich auf den Kibbuz in vorstaatlicher Zeit.

Es ist dabei zu beachten, daß diese Berichte stark durch die subjektive Sichtweise geprägt und dementsprechend zu werten sind.

1. Arbeit und Freizeit in der traditionellen Kibbuzgemeinschaft

Die Synthese von zionistischen und sozialistischen Ideen, d. h., das Ziel der Kolonisierung Palästinas, des Aufbaus einer neuen nationalen Heimstätte und der Schaffung eines neuen Gesellschaftstypus sowie die damaligen Wirtschafts- und Lebensverhältnisse erforderten ein hohes Maß an Gruppensolidarität und Gemeinschaftsbewußtsein, verbunden mit einer spezifischen Einstellung zum Wert Arbeit.

Die folgenden Zitate verdeutlichen diesen hohen Stellenrang in der Kibbuzgemeinschaft: So antwortete ein Kibbuznik aus Degania nach dem Privatleben befragt: "Das ist für uns eine veraltete Angelegenheit. Wir haben die Lebensform der Gruppe gefunden, die gemeinsam das Leben trägt, und wir wissen, daß der einzelne zugrunde gehen würde, wenn er nicht die selbstverständliche Einheit des gemeinsamen Lebens fühlte!" (1)

"... most ... were ruled by the Gordonian faith in the holiness of labour ... Working is not a means but an end in itself, an intrinsic good as consummatory as eating and drinking and loving and figthing and knowing God, as true a substance of the life more abundant." (2)

"Devotion to work became the highest ritual expression of the individual and served as a symbol of his devotion to national values." (3)

Ideologische Basis der absoluten Dominanz des Wertes Arbeit in der Kibbuzideologie (4) bildet im wesentlichen die Lehre A. D. Gordons.

---

(1) Jiskor: Ein Buch des Gedenkens an gefallene Wächter und Arbeiter im Lande Israel, Berlin 1918, zitiert nach Meier-Cronemeyer, H.: Kibbuzim, a.a.O., S. 41

(2) Kallen, H. M.: Utopia at Bay, New York 1958, S. 2o1 zitiert nach Viteles, H.: A History of the Co-operative Movement in Israel, Bd. I, a.a.O., S. 54

(3) Weller, L.: Sociology in Israel, Westport, London 1974, S. 264

(4) vgl. Darin-Drabkin, H.: Der Kibbuz, a.a.O., S. 84

Danach wird im Kibbuz die individuelle Selbstverwirklichung in der Arbeit angestrebt. Gordon sieht in der Befreiung des Individuums in der Arbeit die Vorbedingung für die soziale Befreiung. Er propagiert die Rückkehr zur Natur, das Ideal der körperlichen Arbeit und die Selbstarbeit: "Alles, was wir in Palästina wünschen, besteht darin, daß wir mit unseren eigenen Händen tun, was das Leben ausmacht; daß wir eigenständig alle Arbeiten, Werke und Taten vollbringen, angefangen von den gelehrtesten, feinsten und leichtesten bis zu den gröbsten, verächtlichsten und schwersten; .....daß von nun an unser Hauptideal die Arbeit sein muß. Wir haben an der Arbeit Schaden genommen; an der Arbeit werden wir genesen. Die Arbeit müssen wir in den Mittelpunkt unseres Strebens stellen, auf ihr unseren Bau errichten. Erst wenn wir das Ideal der Arbeit zur Entfaltung bringen, können wir von unserer Krankheit gesunden und den Riß schliessen, der uns von der Natur trennt. Die Arbeit ist ein großes menschliches Ideal, ein Ideal der Zukunft ....." (1)

Die in der Pionierzeit erfolgte Umschichtung in der Berufsstruktur der Kibbuznik ist deshalb nicht nur als eine ökonomische Notwendigkeit anzusehen, sondern auch von ideologischer Relevanz und mit auf den Einfluß der Lehre Gordons zurückzuführen. Waren die Juden in der Diaspora hauptsächlich im Handel- und Finanzwesen tätig gewesen, so kam im Kibbuz der körperlichen Arbeit ein höherer Stellenwert als der geistigen Arbeit zu.

Auch die Konzentration auf die Landwirtschaft war nicht nur ökonomisch bedingt, sondern beruhte ebenfalls auf ideologischen Motiven.

Bedingt durch die äußerst einfachen Arbeitsmittel und -methoden in der Anfangsphase (es gab so gut wie keine Technisierung auf dem Arbeitssektor), aber auch durch die ungewohnten klimatischen Verhältnisse und unvorstellbaren Entbehrungen bezüglich des Lebens -

---

(1) Gordon, A. D.: Auswahl aus seinen Schriften, Berlin, o. J., zitiert nach Oettinger, S.: Der israelische Kibbuz, Germania Judaica, Heft 1, 1966, S. 16

standards (1) war die physische Arbeitsbelastung ungeheuer groß. Sümpfe mußten trocken gelegt, Bewässerungskanäle gezogen, total verwüsteter Boden gepflügt und bepflanzt werden, Viehzuchten waren aufzubauen. Dazu die Schilderung eines Pioniers:

"Der Arbeiter steht im Sumpf, schlägt, hackt und gräbt eine 1 bis 1 1/2 m tiefe und 1/2 m breite Höhlung in den Schlammboden. Mit gebeugtem Rücken arbeitet er Stunde um Stunde, holt die Erde mit der Hacke heraus, schleudert sie fort und beginnt von neuem. Im Sommer ist sein bis zu den Hüften unbekleideter Körper der sengenden Sonnenglut ausgesetzt, im Winter leidet er im feuchtkalten Nebel." (2)

Auch der Bericht eines Besuchers in einem Kibbuz macht eindringlich die damalige extreme Lebenssituation deutlich:

"Es war zur Stunde des Abendmahls, und die Männer und Frauen der Siedlung waren in der Baracke versammelt, die als Gemeinschaftsspeiseraum diente. Die aus ungehobelten Brettern bestehenden Tische ruhten auf Böcken, man saß auf rohgezimmerten Bänken. Die meisten Anwesenden mochten zwischen 2o und 3o Jahre alt sein, wirkten aber, übermüdet und erschöpft, wie sie waren, weit älter. Mit auf dem Tisch gestützten Ellenbogen hingen sie über ihren Tellern und löffelten zu müde, um sich zu unterhalten - schweigend ihre Suppe. Trotz ihrer Sonnenverbranntheit sahen sie keineswegs gesund aus. Viele zeigten die gelbliche Hautfärbung der Malariakranken, Klima und schwere Arbeit hatten die Züge der Frauen vergröbert." (3)

---

(1) Die Lebensbedingungen in den Siedlungen waren trostlos. Die Nahrung der Chaverim bestand fast ausschließlich aus Tee, Brot, Tomaten, Avocados und Suppe. Selten gab es einmal Fleisch.
Als Wohnungen dienten Baracken und Zelte. In den Baracken befanden sich jeweils drei Zimmer mit je zwei bis vier Betten pro Raum.
vgl. Meier-Cronemeyer, H.: Kibbuzim, a.a.O., S. 93

(2) Keren Kayemeth Leisrael: Der Emek, Jerusalem 193o, S. 2o f zitiert nach Meier-Cronemeyer, H.: Kibbuzim, a.a.O., S. 92

(3) Koestler, A.: Pfeil ins Blaue, Wien-München-Basel 1953, S. 161 f. zitiert nach Meier-Cronemeyer, H.: Kibbuzim, a.a.O., S. 1o8

Die Chaverim waren sich jedoch bewußt, daß das Ziel der Besiedlung und Urbarmachung des Landes nur mit einem ungeheuren Arbeitseinsatz und langen Arbeitszeiten erreicht werden konnte. So richtete sich die Arbeitszeit nach den klimatischen Verhältnissen und den ökonomischen Erfordernissen, unterbrochen nur durch Sabbat, Feste oder Feiertage. Die folgenden Zitate zweier Pioniere geben eine Vorstellung über den Umfang der damaligen Arbeitszeit:

"Gearbeitet wird vom Sonnenaufgang um drei Uhr bis zum Sonnenuntergang um halb neun Uhr. Zwischen zwölf und drei, wenn die Hitze am größten ist, liegt alles in unbeweglicher Ruhe ..." (1)

"Die Arbeitszeit ist dem Klima angepaßt: Bei grauendem Morgen wird geweckt, um fünf Uhr begeben sich alle zu ihren Arbeitsorten. Um halb elf Uhr wird dann eine vierstündige Pause eingeschaltet und weiter bis in die Dämmerung gearbeitet." (2)

Im Durchschnitt lag die tägliche Arbeitszeit der Kibbuznik damals bei zehn Stunden. Durch Sabbat, Feiertage, Krankheit, Schwangerschaft oder starke Regenfälle fielen ca. hundert Arbeitstage pro Jahr aus. (3)

Trotz des hohen Arbeitszeitvolumens und der starken physischen Belastung bestand durch die geistig ideelle Homogenität und gemeinsame Zielsetzungen eine starke Identifikation der Kibbuznik mit der Arbeit. Arbeitsprozeß und Arbeitsorganisation waren transparent für jeden Chaver. Der Grad der Partizipation des einzelnen an der Gestaltung, Planung und Einteilung der Arbeit war hoch.

---

(1) Aus dem Brief des Chaluz Dr. Löbel in Degania in: Der Jude, Jg. VII, 1921/22 S. 397 ff. zitiert nach Meier-Cronemeyer, H.: Kibbuzim, a.a.O., S. 99

(2) Maurüber, A.: Bei den Kommunisten in En Charod, in: Der Jude, Bd. 8., 1924, zitiert nach Meier-Cronemeyer, H.: Kibbuzim, a.a.O., S. 92

(3) vgl. Samuel, E.: Handbook of the Jewish Communal Villages in Palestine, Jerusalem 1945, S. 23
Die Zahlenangaben beziehen sich auf das Jahr 1938/39.
vgl. auch Meier-Cronemeyer, H.: Kibbuzim, a.a.O., S. 2o3, der ähnliche Angaben für das Jahr 1936 macht.

Diese soeben dargestellten Arbeits- und Lebensbedingungen, besonders aber die ideologische Ausrichtung, beeinflußten das Verhältnis von Individuum und Gemeinschaft, da die angestrebten Ziele nur durch ein ausgeprägtes Gemeinschaftsbewußtsein und eine starke Gruppensolidarität zu erreichen waren. Neben dem Wert der Arbeit ist deshalb der Wert der Gemeinschaft in der Kibbuzwertehierarchie von besonderer Relevanz.

In der traditionellen Kibbuzideologie wird von der Identität des gesellschaftlichen und des individuellen Ziels bzw. von einer Identität der Interessen des Kibbuz und des Individuums ausgegangen. In den Beschlüssen der Gründungsversammlung des Kibbuz Arzi heißt es: "Er (der Kibbuz) erstrebt eine vollkommene Verschmelzung des einzelnen mit der Gemeinschaft zu gemeinsamen Lebenswerk." (1)

Die Priorität kollektiver Orientierung gegenüber dem individuellen Selbstinteresse führte zeitweilig zu Beginn der Pionierzeit sogar zu einer Aversion gegen Ehe und Familie aus Furcht vor einer Schwächung der psychischen Verbundenheit und der intensiven gegenseitigen Orientierung und Verantwortungsbereitschaft. (2) Die Familie wurde als Konkurrentin der Gruppe, Kinder als eine Belastung angesehen. So lagen z. B. auch die Geburtsraten, trotz der günstigen Altersstruktur der Kibbuznik, niedriger als im Vergleich zum Moshav. (3) Das Kollektiv sollte an die Stelle der Familie treten.

---

(1) Orenstein, M.: Zur Problematik der Kibbuzbewegung in Erez Israel, Berlin 1934, S. 12 f. zitiert nach Meier-Cronemeyer, H.: Kibbuzim, a.a.O., S. 132

(2) Ganz zu Anfang wurde die Institution Ehe allerdings auch deshalb abgelehnt, weil in der bürgerlichen Gesellschaft die äußere Zeremonie, symbolisiert durch die Übernahme des Namen des Mannes, die Vorherrschaft des Mannes begründete, die dem Ziel der totalen Gleichberechtigung der beiden Geschlechter entgegenstand, vgl. Meier-Cronemeyer, H.: Kibbuzim, a.a.O., S. 114 f.

(3) vgl. Meier-Cronemeyer, H.: Kibbuzim, a.a.O., S. 113 und S. 210. vgl. auch Darin-Drabkin, H.: Der Kibbuz, a.a.O., S. 160

"Wohl eine neue Familie wird das arbeitende Volk in seinem Lande errichten. Auf Grund der Seelenverwandtschaft und nicht nur Blutverwandtschaft wird die Familie auferstehen und zwar in Form kleiner und bescheidener Arbeitsgruppen." (1)

In der traditionellen Kibbuzideologie soll die persönliche Selbstverwirklichung hinter der nationalen Aufgabe und der Gemeinschaft zurücktreten, d. h., der Kibbuz verlangt, daß persönliche Ziele und Wünsche hinter denen der Gemeinschaft zurückstehen. Im Falle eines Interessenkonflikts zwischen Individuum und Kollektiv haben jeweils die Interessen des Kollektivs Vorrang, was indirekt das Postulat des Altruismus darstellt. Das persönliche "Ich" ist in der Kibbuzideologie durch das "Gruppen-Ich" ersetzt. (2)

Wichtigstes Prinzip ist etwa für die Gemeinschaft und vor allen Dingen in der Gemeinschaft zu tun. "... für den Kibbuznik ist keine höhere Stufe denkbar als die Dinge gemeinsam machen." (3)

Diese Priorität des Gemeinschaftsprinzips sowie die Dominanz des Wertes Arbeit in der Wertehierarchie der Kibbuzideologie wirken sich zwangsläufig auf die normativen Vorstellungen von Funktion und sinnvoller Gestaltung der Freizeit im Kibbuzverständnis aus.

Gemäß der herrschenden Arbeitsethik, die Arbeit als Selbstverwirklichung, als einen Wert an sich und als zentralen Lebensbereich ansieht, hat Freizeit in der Kibbuzideologie nur eine untergeordnete, regenerative Funktion. Sie dient lediglich zur Reproduktion der Arbeitskraft. (Zudem ließen die extremen Belastungen durch lange Arbeitszeiten und körperlich anstrengende Arbeiten sowie der durch mangelhafte und ungewohnte Ernährung und häufige Erkrankungen ge-

---

(1) Benari, N.: Zur Geschichte der Kvuzah und des Kibbuz, Berlin 1934, S. 25 zitiert nach Meier-Cronemeyer, H.: Kibbuzim, a.a.O., S. 45

(2) vgl. Bettelheim, B.: Die Kinder der Zukunft, a.a.O., S. 259 f.

(3) Bettelheim, B.: Die Kinder der Zukunft, a.a.O., S. 313

schwächte Gesundheitszustand der Kibbuznik (1), auch kaum andere Inhalte zu, als die während der Arbeit verbrauchten Energien in der arbeitsfreien Zeit wieder herzustellen.)

Sekundäre Funktion der Freizeit ist nach ideologischer Auffassung die Stärkung des Gemeinschaftsgefühls, Kommunikation und Brauchtumspflege. Dementsprechend sind die Freizeitinhalte bzw. die Struktur der Freizeitaktivitäten des ohnehin nur sehr geringen Freizeitvolumens an den Werten und Idealen der Kibbuzideologie orientiert.

So dominierte in der traditionellen Kibbuzgemeinschaft die aktive, gemeinsame Freizeitgestaltung. Demgemäß bildeten singen, lesen, diskutieren, schwimmen, Briefe schreiben, tanzen, sich weiterbilden, d. h. Hebräisch lernen, Fachbücher über Landwirtschaft, Chemie, Marx und Freud lesen die Hauptfreizeitaktivitäten. Die beiden folgenden Zitate vermitteln einen Einblick in die frühere Freizeitgestaltung der Kibbuznik:

"Zum Schreiben fehlen Zeit und Stille, denn die Lampen stehen abends im Speisesaal, und um sie herum sind die Kameraden gescharrt, sprechend, debattierend, singend oder lesend. Wenn ich dort eine Stunde Hebräisch gelernt oder in den Brüdern Karamasoff gelesen habe, zieht es mich hinaus ins Kühle." (2)

Wenn die Kameraden nicht nach dem Abendbrot auf die Tenne gingen, saßen sie um den Tisch, sprachen wenig und sangen viel .... Es gab keinen Kontakt mit den anderen Siedlungen ... Wir fühlten uns vollkommen abgeschnitten von Europa, der Welt, von unserer eigenen Vergangenheit. Wir sahen uns in einem Vakuum leben, das wir zur Gänze mit unseren eigenen, bewußten Anstrengungen füllen mußten ... oft endete das Singen in einem unheimlichen Horra-Tanzen ... In kleinen Zirkeln lernte man die neue, alte Sprache .... (3)

Charakteristisch für die damalige Freizeitsituation war, daß der überwiegende Teil der Freizeit in der Gemeinschaft bzw. den Gemeinschaftsräumen und im Kibbuz verbracht wurde. In der Rangordnung

---

(1) vgl. Meier-Cronemeyer, H.: Kibbuzim, a.a.O., S. 92 f.

(2) Aus dem Brief des Chaluz Dr. Löbel aus Degania in: Der Jude Jg. VII 1921/22, S. 397 ff. zitiert nach Meier-Cronemeyer, H.: Kibbuzim, a.a.O., S. 99

(3) Viteles, H.: A History of the Co-operative Movement in Israel, a.a.O., S. 51, zitiert nach Meier-Cronemeyer, H.: Kibbuzim, a.a.O., S. 43

der Freizeittätigkeiten standen Freizeitaktivitäten in der Gemeinschaft, die die Interaktion und Kommunikation förderten, eindeutig vor der individuellen und privaten Freizeitverbringung. Insgesamt bestand keine starke Differenzierung des Freizeitverhaltens. (1)

Eine weitere Determinante der Freizeit, nämlich der ökonomische Faktor, soll abschließend noch kurz erwähnt werden. Bedingt durch die damalige wirtschaftliche Lage der Kibbuzim sowie auf Grund der allgemein anerkannten Ideale und Wertvorstellungen, waren die Investitionen für die Freizeitgestaltung sowohl vom Kollektiv als auch vom einzelnen nur minimal.

Resümierend ist festzustellen, daß die Möglichkeiten alternativer Verwendung von Freizeit für die Kibbuznik in der traditionellen Kibbuzgesellschaft vor allem determiniert waren durch das sehr begrenzte Ausmaß arbeitsfreier Zeit und durch die geringe Angebotsstruktur zum einen, zum anderen durch die auch auf dem Freizeitsektor existierenden verbindlichen Erwartungen und Normen seitens des Kibbuz an seine Mitglieder.

2. Arbeit und Freizeit in der heutigen Kibbuzgemeinschaft

Die tradierten, ideologisch determinierten Normen und Erwartungshaltungen gegenüber Arbeit und Freizeit betonen auch in der gegenwärtigen Kibbuzgesellschaft die Priorität der Werte "Arbeit", "kollektive Identifizierung", "Interaktion" und "Kommunikation". Auch heute gilt:

---

(1) vgl. Merry, U.: Changes in Leisure Patterns in the Kibbutz, in: The Kibbutz, Interdisciplinary Research Review, published by Higher Education and Research Authority of the Federation of Kibbutz Movements, Tel Aviv 1973 (in Hebräisch, private Übersetzung) S. 77 ff.

"... daß es im Kibbuz die höchste Leistung des Ichs darstellt, "gut" mit den anderen zu "arbeiten", was ja auch das höchste moralische Ziel des Kibbuz ist." (1)

Mit Gründung des Staates Israel setzte jedoch ein Wandlungsprozeß im Kibbuz ein.

Aus der Vielzahl der stattgefundenen Veränderungen soll im folgenden, vorwiegend deskriptiv, die geänderte gegenwärtige Situation im Arbeits- und Freizeitbereich exemplarisch anhand einiger Punkte dargestellt werden.

Der technologische Fortschritt und die allmähliche Industrialisierung des Kibbuz, verbunden mit wirtschaftlicher Prosperität und Expansion, bewirkten gravierende Umstrukturierungen des Arbeitssektors mit Auswirkungen auf die unterschiedlichsten Bereiche.

So vollzog sich zunächst eine Modifizierung der Ideologisierung des Werts der körperlichen Arbeit. In der Gegenwart wird auch die intellektuelle Arbeit geschätzt und als gleichwertig angesehen. Der Kibbuz hat erkannt, daß es eine Verschwendung des Intelligenzpotentials und geschulter Arbeitskräfte bedeutet, am Prinzip der körperlichen Arbeit weiter festzuhalten.

Signifikant für die gegenwärtige Situation des Arbeitsbereichs ist ferner die inzwischen stattgefundene Abkehr von der rein agrarisch orientierten zu einer stark industrialisierten Wirtschaftsstruktur.

Ursprüngliche Motivation für die Einführung der Industrie in den Kollektivsiedlungen war die inzwischen veränderte Altersstruktur der

---

(1) Bettelheim, B.: Die Kinder der Zukunft, a.a.O., S. 26o

Kibbuznik (1) und die Notwendigkeit, auch den älteren Mitgliedern, die nicht mehr körperlich schwer arbeiten und in der Landwirtschaft tätig sein konnten, Arbeitsplätze anbieten zu können. (2) Hinzu kam, daß der Boden für landwirtschaftliche Nutzung, vor allen Dingen aber auch das Wasserkontingent, begrenzt waren, und manche Siedlungen zudem in Gegenden lagen, die für Landwirtschaft überhaupt nicht oder nur in bestimmten Umfang geeignet waren.

Auch die zunehmende Modernisierung und Technisierung in der Landwirtschaft, die zu einer Freisetzung von Arbeitskräften führte sowie die Unrentabilität der stark saisonabhängigen Landwirtschaft machten eine wirtschaftliche Neukonzeption und die Einführung von Produktionszweigen, die das ganze Jahr eine Vollbeschäftigung der Kibbuzmitglieder garantierten, notwendig. Mehr und mehr Kibbuzim entschlossen sich deshalb zur Gründung von Industrieunternehmungen. (3)

Der Wandel im Arbeits- und Produktionssektor verursachte grundlegende strukturelle Veränderungen der Arbeit. Physisch ist die Arbeit heute durch die starke Technisierung und Automatisierung nicht mehr so belastend wie in der traditionellen Kibbuzgemeinschaft.

---

(1) 1973 waren 5o % der Kibbuzmitglieder über 65 Jahre alt. vgl.: Wershow, H. J.: Aging in the Israeli Kibbutz: Growing old in a Mini-Socialist-Society in: Jewish Social Studies New York 1973, Vol. XXXV, S. 142

(2) vgl. Wershow, H. J.: Aging in the Israeli Kibbutz, a.a.O., S. 147

(3) Heute gibt es in den verschiedenen Kibbuzim bereits 3oo kleinere Industrieunternehmen, die bereits 7 % des gesamten israelischen Industrieexports stellen, obwohl der Anteil der Kibbuznik an der israelischen Gesamtbevölkerung nur 3 % beträgt.
Wichtigste Exportwaren der Kibbuzim sind neben Nahrungsmitteln Metallwaren, plastische Erzeugnisse und Gummiwaren. vgl.: Das Neue Israel, Zeitschrift für Politik, Kultur und Wirtschaft Zürich 1978, Heft 3, 31. Jahrgang, S. 113
vgl. auch: Leviathan, U.: Industry and Kibbutz Values in: New Outlook, 6. 1976, S. 36

Der inzwischen viel differenziertere Arbeitsbereich hat jedoch zu einer Abnahme der Transparenz im Produktionssektor geführt und eine Reduktion der Entscheidungspartizipation und der Dispositionsspielräume des einzelnen Kibbuznik bewirkt.

Außerdem erforderte die Technisierung und Differenzierung eine gewisse berufliche Spezialisierung des Kibbuznik, die eine Ämterrotation im Sinne der traditionellen Kibbuzideologie erschwert, wenn nicht sogar unmöglich macht und infolgedessen zu einer Festigung der Bindung an berufliche Rollen führt.

Durch Industrialisierung und wirtschaftliche Expansion bietet der Kibbuz der Gegenwart aber auch in gewissem Umfang qualifiziertere Arbeitsmöglichkeiten als in der Anfangszeit der Kollektive. (1)

Expansion der Kibbuzim, Industrialisierung und Modifikation des Prinzips der körperlichen Arbeit haben zu einer Umschichtung und Differenzierung der Berufsstruktur der Kibbuznik geführt. Neben Arbeiten auf dem Agrarsektor und im Dienstleistungsbereich sind heute die Arbeitsgebiete in der Industrie sowie der Leitung und Verwaltung des Kibbuz von gleicher Relevanz.

Im heutigen Kibbuz besteht eine unabhängig von jahreszeitlichen und klimatischen Bedingungen geregelte Arbeitszeitverteilung. Trotz einer enormen Produktionssteigerung ist, u. a. bedingt durch die Automatisierung und Technisierung des Arbeitssektors, das Arbeitszeitvolumen des Kibbuznik im gegenwärtigen Kibbuz, verglichen mit der Arbeitszeit im traditionellen Kibbuz, gesunken.

---

(1) Dies ist besonders wichtig, um den jungen Kibbuznik, die eine qualifizierte Ausbildung haben, adäquate Arbeitsplätze anbieten zu können. Es besteht jedoch bisher ein Mißverhältnis zwischen der zunehmend qualifizierteren Schulbildung und dem Angebot an dementsprechenden Arbeitsplätzen.

Die tägliche Arbeitszeit beträgt heute durchschnittlich acht Stunden. Gearbeitet wird im allgemeinen von sechs Uhr früh bis vier Uhr nachmittags mit jeweils einer Stunde Pause für Frühstück und Mittagessen. Zwischen den verschiedenen Arbeitszweigen bestehen jedoch Unterschiede hinsichtlich der täglichen Arbeitszeit. So ist in der Landwirtschaft der tatsächliche Arbeitstag häufig länger als der offiziell festgelegte. In der Industrie wird meistens in Schichten von jeweils acht Stunden gearbeitet, während in den Dienstleistungszweigen die Arbeitszeit häufig sieben bis siebeneinhalb Stunden beträgt. (1)

Ferner existiert eine Differenzierung hinsichtlich der Länge der täglichen Arbeitszeit für verschiedene Gruppen von Kibbuzmitgliedern. So wird z. B. Frauen, besonders Müttern von kleinen Kindern, eine kürzere Arbeitszeit zugestanden. (2) Des weiteren besteht eine allmähliche Reduzierung der Arbeitszeit auf offiziell drei Stunden, realiter aber fünf bis sechs Stunden für die älteren Kibbuznik. (3) Im ganzen gesehen bestehen jedoch keine gravierenden Unterschiede bezüglich des täglichen Arbeitszeitvolumens. Im Zusammenhang mit der objektiv meßbaren Arbeitszeitreduzierung ist auch noch darauf hinzuweisen, daß viele Aufgaben, die früher ehrenamtlich bzw. in der Freizeit erledigt wurden, heute hauptberuflich von dafür zuständigen Kibbuznik durchgeführt werden (z. B. die Arbeitsorganisation).

Es besteht zwar auch heute noch die Sechs-Tage-Woche (4), hinzugekommen ist aber ein Urlaubsanspruch von mindestens zehn- bis vierzehn Tagen (5) für jeden Kibbuznik, wobei die Urlaubsdauer alters-

---

(1) vgl. Merry, U.: Changes in Leisure Patterns in the Kibbutz, a.a.O., S. 73 ff.

(2) vgl. Tiger, L./Shepher, J.: Women in the Kibbutz, a.a.O., S.42

(3) vgl. Wershow, H. J.: Aging in the Israeli Kibbutz, a.a.O.,S.142

(4) In vielen Kibbuzim wird jedoch Freitags nur noch verkürzt bis 2 oder 3 Uhr nachmittags gearbeitet.

(5) vgl. Merry, U.: Changes in Leisure Patterns in the Kibbutz, a.a.O., S. 73
vgl. auch Tiger, L./Shepher, J.: Women in the Kibbutz, a.a.O., S. 42

mäßig gestaffelt ist.

Es ist also in der Gegenwart eine Reduzierung des Arbeitszeitvolumens bzw. eine Zunahme des Freizeitumfangs festzustellen.

Entscheidender aber als die Veränderung hinsichtlich eines größeren Freizeitvolumens ist der Einstellungswandel zum Wert und zur Funktion der Freizeit in der heutigen Kibbuzgesellschaft. (1)

Im Kibbuz fand mit der Anerkennung der Freizeit als einem relevanten Lebensbereich, der nicht nur eine Restgröße darstellt und lediglich der Reproduktion der Arbeitskraft dient, eine Anpassung an die Erfordernisse und Bedürfnisse der gegenwärtigen Kibbuzgesellschaft statt. Trotzdem ist aber wertmäßig bezüglich der Freizeit eine ideologische Kontinuität festzustellen. Auch heute existieren weiterhin in der offiziellen Kibbuzideologie Komplexe normativer Vorstellungen von einer sinnvollen Gestaltung der Freizeit, die mit denjenigen in der traditionellen Kibbuzgemeinschaft nahezu identisch sind. Noch immer stehen Freizeitaktivitäten, die gemeinschaftsorientiert sind, die die Kommunikation und Interaktion fördern, in der Rangordnung der Freizeitbeschäftigungen an erster Stelle.

Der Bedeutungszuwachs der Freizeit wird vor allem an drei Faktoren evident: an einem Anstieg der Ausgaben und Investitionen für die Freizeitgestaltung und Freizeiteinrichtungen, an einer Erweiterung der Angebotsstruktur von Freizeitmöglichkeiten sowie an einer Differenzierung der Freizeitbeschäftigungen.

Wie soeben erwähnt, läßt sich die Bedeutungszunahme der Freizeit u. a. an dem Anstieg der Ausgaben für die Freizeitgestaltung im Ver-

---

(1) Da eine ausführliche Behandlung des Wandlungsprozesses auf dem Freizeitsektor im nächsten Kapitel der Arbeit erfolgt, soll in diesem Abschnitt lediglich eine grobe, rein deskriptive Skizzierung der stattgefundenen Veränderungen vorgenommen werden.

hältnis zu den Gesamtausgaben feststellen. Die folgende Tabelle (1) verdeutlicht diese Ausgabenentwicklung auf dem Freizeitsektor:

Jahr	Gesamtsumme der Lebenshaltungskosten eines Kibbuznik pro Jahr	Ausgaben für Freizeit (Kultur, Erholung, Sport)	Anteil der Freizeitausgaben
1946/47	1o3,8 IL	5,5 IL	5,3 %
196o/61	1.244,o IL	147,o IL	11,8 %
1969/7o	1.74o,o IL	4o5,o IL	23,o %

Über die Investitionen für Freizeiteinrichtungen liegen zwar keine Angaben vor, aber angesichts der gegenwärtig im allgemeinen zur Verfügung stehenden Freizeiteinrichtungen in den Siedlungen ist auch hier ein enormer Ausgabenanstieg seitens der Kibbuzim erkennbar.

So verfügen heute die meisten Kibbuzim fast durchweg über Kaffeehäuser, Bibliotheken, Swimmingpools und verschiedene Sportplätze. Neben diesen permanenten Freizeiteinrichtungen wird die Angebotsstruktur u. a. durch Film- und Theateraufführungen sowie durch Konzerte, Zeitungsabonnements und die Möglichkeit der Teilnahme an diversen Hobby- und Fortbildungskursen ergänzt. Des weiteren sind die vom Kibbuz für alle Kibbuznik gekauften Fernsehgeräte und die vom Kibbuz angeschafften Autos, die eine größere Flexibilität und Ortsungebundenheit der Freizeitgestaltung ermöglichen, zu nennen. Vom Kibbuz offerierte Urlaubsaufenthalte ergänzen das breite Spektrum der Freizeitangebote.

---

(1) Merry, U.: Changes in Leisure Patterns in the Kibbutz, a.a.O., S. 75

Diese weite Skala alternativer Verwendungsmöglichkeiten der Freizeit läßt die Entwicklung von einer relativen Homogenität der Angebotsstruktur und Freizeitgestaltungsmöglichkeit zu vielfältigen Formen der Freizeitangebote und Freizeitbeschäftigungen erkennen.

Zusammenfassend läßt sich sagen, daß für den heutigen Kibbuz ein stetiger und zunehmender Differenzierungsprozeß kennzeichnend ist; zum einen auf dem Arbeitssektor durch einen Wandel der Wirtschafts- und Arbeitsstruktur, zum anderen auf dem Freizeitsektor durch eine geänderte Einstellung zum Freizeitbereich und eine wachsende Heterogenität des Freizeitangebots und des Freizeitverhaltens.

II. Die Freizeitsituation im Kibbuz der Gegenwart

Auf die innerhalb einer Untersuchung im Kibbuz gestellte Frage nach der Einstufung der Lebensbereiche "Arbeit", "Familie", "gesellschaftliches Engagement", "Weiterbildung" und "Hobby" setzen insgesamt 39,8 % der Probanden den Bereich "Hobby" auf die Plätze 1 - 3 einer Rangskala. (1) Dieses Untersuchungsergebnis macht die inoffiziell stattgefundene Abkehr von einer einstmals extrem arbeitsorientierten Gesellschaft und den Bedeutungszuwachs der Freizeit in der heutigen Kibbuzgemeinschaft evident.

Im folgenden soll deshalb eine ausführlichere Darstellung der veränderten Freizeitsituation und ihrer Ursachen gegeben werden.

---

(1) vgl. Merry, U.: Changes in Leisure Patterns in the Kibbuz, a.a.O., S. 8o

1. Der Wandlungsprozeß im Freizeitbereich des Kibbuz

Neben dem bereits erwähnten Wandel im ökonomischen, technologischen Konzeptions- und Funktionsbereich des Kibbuz, vollzog sich auch ein Einstellungs- und Verhaltenswandel.

Diese "kollektive Innovation" (1) soll hier in Bezug auf den Freizeitsektor, speziell auf die Bewertung der Freizeit und das Freizeitverhalten der Kibbuznik dargestellt werden. Es soll versucht werden, die Änderungen im Gesamtsystem in eine Beziehung zu setzen zu den Veränderungen im Teilbereich der Freizeit.

1a) Wandel im Freizeitbewußtsein

Veränderungen, die im Hinblick auf die Ziele und Bedürfnisse der Kibbuzmitglieder eingetreten sind, sowie Veränderungen der Möglichkeiten, diese Ziele und Bedürfnisse bei der Arbeit zu erfüllen, wirken sich auf die Bedeutung, die die Chawerim der Freizeit beimessen sowie auf die verschiedenen Freizeitverhaltensmuster aus. (2)

Einer Untersuchung über die Ursachen des Wandels im Freizeitbereich muß deshalb notwendigerweise eine Darstellung relevanter Determinanten, die zu einer Modifizierung der Bedürfnisse und einer Bedürfnisdifferenzierung führten, vorausgehen.

---

(1) Scherhorn, G.: Konsum, in: König, R. (Hrsg.) Handbuch der empirischen Sozialforschung, Bd. 11: Freizeit/Konsum, a.a.O., S. 246 f.

(2) vgl. Merry, U.: Changes in Leisure Patterns in the Kibbuz, a.a.O., S. 89

Analysiert man die Innovationen im Freizeitbereich des Kibbuz, so lassen sich parallel verlaufende, scheinbar antagonistische Prozesse wachsender Heterogenität und Homogenität feststellen, die zunächst eine Veränderung der Ziele und Bedürfnisse der Kibbuznik und daraus resultierend eine Neubewertung der Freizeit bewirkten.

Endogene Faktoren, nämlich der Wandel der Arbeits- und Lebensbedingungen im Kibbuz, speziell der Anstieg des Freizeitvolumens, der verbesserte Lebensstandard sowie eine "horizontale Differenzierung" (1) durch demographische Veränderungen waren Anlaß zu einem Prozeß wachsender Heterogenität innerhalb der Kibbuzgesellschaft, während exogene Faktoren, wie die inzwischen relativ gesicherte Lebenssituation und der Einfluß der israelischen Gesamtgesellschaft, zu einem Prozeß wachsender Homogenität im Verhältnis von Kibbuz und Gesamtgesellschaft führten. Bedingt durch die gegenseitige Beeinflussung ist eine klare Trennung dieser beiden Bereiche nicht möglich. Im folgenden soll zunächst versucht werden, die endogenen Haupteinflußfaktoren, die den Einstellungs- und Bedürfniswandel und damit auch eine Neubewertung von Arbeit und Freizeit mitverursachten, näher zu analysieren.

Ausgehend von einer Interdependenz von Arbeit und Freizeit (2) ist es unerläßlich, zunächst noch einmal die wichtigsten Veränderungen im Arbeitsbereich und ihre sozialen Auswirkungen darzustellen.

So ist eine der Ursachen für die wachsende Bedeutung der Freizeit in der Zunahme der arbeitsfreien Zeit und in der Umverteilung der Freizeit in zusammenhängende und damit vielfältiger nutzbare disponible Zeitblöcke zu sehen.

---

(1) Scheuch, E.: Soziologie der Freizeit, in: König, R. (Hrsg.): Handbuch der empirischen Sozialforschung, Bd. 11: Freizeit und Konsum, a.a.O., S. 4

(2) vgl. Teil A, II. 1

Ökonomischer Wandel, fortschreitende Technisierung des Arbeitssektors, die Unabhängigkeit von jahreszeitlichen Bedingungen sowie die wirtschaftliche Konsolidierung der Kibbuzim ermöglichten eine allmähliche Verringerung der Arbeitszeit, verbunden mit einer Abnahme der physischen Arbeitsbelastungen, so daß Freizeit heute nicht mehr nahezu ausschließlich zur Reproduktion der Arbeitskraft benötigt wird. "Nach A. Sternheim wurde die Frage der Freizeitgestaltung erst zum Problem, als die arbeitsfreie Zeitspanne außer der Reproduktion der Arbeitskraft noch eine andere Verwendung ermöglichte." (1) Dies trifft auch auf den Kibbuz zu und ist als eine Determinante für die veränderte Ziel- und Bedürfnisstruktur und den daraus resultierenden Bedeutungszuwachs der Freizeit zu vermuten.

Zwar ermöglichte die zunehmende Industrialisierung und Automatisierung im Kibbuz eine Reduktion des Arbeitszeitvolumens, gleichzeitig aber bewirkte sie gravierende strukturelle Veränderungen der Arbeitssituation und -organisation. Der dadurch verursachte Wandel wesentlicher Lebensbedingungen kann u. a. ebenfalls als ein auslösender Faktor für einen Einstellungswandel angesehen werden.

Häufig fordert die automatisierte Tätigkeit den Kibbuznik nur einseitig. Arbeitstechnische Umstellungen führten zu einer Arbeitsteilung und -spezialisierung mit der Konsequenz, daß zwar ein größeres Tätigkeitsspektrum angeboten werden kann, die einzelnen Aufgaben jedoch eine geringere Variationsbreite aufweisen, und eine gewisse Monotonie und Routine im Arbeitsablauf eintritt. Weiterhin erschwert die notwendige Spezialisierung auf dem Arbeitssektor die Durchführung des Rotationsprinzips.

Strukturveränderungen der Arbeitsplätze im stärker technisierten und industrialisierten Kibbuz bewirken zwar eine Abnahme der physischen

---

(1) Wallner, E. M./Pohler-Funke, M.: Soziologie der Freizeit, a.a.O., S. 19

Arbeitsbelastungen, verursachen aber andererseits ein Anwachsen der Fremdbestimmung der Arbeit. Im traditionellen Kibbuz und vor der Industrialisierung und wirtschaftlichen Expandierung wurden Planung, Organisation und Ausführung der Arbeit von allen Kibbuznik mitbestimmt. Die damaligen Arbeitsbedingungen ermöglichten mehr Eigeninitiative, eine stärkere Identifikation und die individuelle Befriedigung des einzelnen mit seiner Tätigkeit sowie die persönliche Selbstwertfindung auf Grund dieser Tätigkeit.

Spezialisierung und Komplexität der Arbeitsplanung und -organisation reduzieren heute die Entscheidungspartizipation des einzelnen beträchtlich. De facto verursacht die Delegation der Entscheidungsaufgaben auf dafür bestimmte Arbeitsgruppen und die damit verbundenen verringerten Dispositions- und Einwirkungsmöglichkeiten des Kibbuznik einen Autonomieverlust des einzelnen. Eine weitgehende Fremdbestimmung über Ort und Zeit der Arbeit ist heute für die Arbeitssituation im Kibbuz charakteristisch.

Strukturelle Veränderungen im Arbeitsbereich, wie z. B. die verstärkte Arbeitsteilung, Spezialisierung und Bürokratisierung können aber die Möglichkeit einschränken, in der Arbeit unmittelbare Befriedigung zu finden. (1)

Parallel zur Industrialisierung sowie der damit verbundenen wirtschaftlichen Expansion und Prosperität läßt sich eine Erhöhung des Kibbuzeinkommens und ein gestiegener Lebensstandard der Kibbuznik feststellen. Da ökonomische Voraussetzungen einer Gesellschaft die Basis bilden für die finanziellen Mittel, die dem einzelnen u. a. in der Freizeit zur Verfügung stehen, hat die allgemeine Verbesserung der materiellen Situation der Kibbuzim auch mit dazu beigetragen, daß sich vermehrt ein individuelles Interesse für die Freizeitgestaltung entwickelt hat, und ein Anstieg der Erwartungen und Wünsche des ein-

(1) vgl. Merry, U.: Changes in Leisure Patterns in the Kibbutz, a.a.O., S. 89 f.

zelnen Kibbuznik an die Freizeit festzustellen ist.

Als eine weitere relevante Komponente der Zielverschiebung und Bedürfnisdifferenzierung ist die wachsende Heterogenität der Kibbuzgesellschaftsstruktur als Folge einer ganz normalen demographischen Veränderung anzusehen.

Waren die Pioniere damals besessen von der Idee des Kibbuz als einer besseren Gesellschaft, so ist der Kibbuz für die heutige Generation nicht mehr unbedingt das Modell für eine bessere Welt, sondern einfach die Lebensform, in die sie geboren wurden und die sie fortsetzen werden. (1) Dies hat u. a. zu einem weitgehenden Verlust des Pioniergedankens geführt und einen Dissoziationsprozeß zwischen kollektiven und individuellen Zielen bewirkt, der sich z. B. im Einstellungswandel gegenüber den Werten "Gemeinschaft" und "Individualisierung" speziell in der Freizeit dokumentiert. "Aber ohne sich dessen richtig bewußt zu sein, wollen - und haben - die Kibbuznik jetzt beides: Einerseits wollen sie das kollektive Leben und eine Befreiung von den kleinkarierten Normen des Mittelstandslebens, andererseits suchen sie dem ewigen Zusammensein zu entrinnen, indem sie sich so rasch wie möglich in ihre Privaträume zurückziehen, die im Gegensatz zum Speiseraum eine immer größere Bedeutung erlangen ..." (2)

Bedingt durch den Anstieg des Durchschnittsalters der Kibbuznik bzw. der Entwicklung von einer nahezu altershomogenen zu einer altersheterogenen Gemeinschaft sowie durch die Aufnahme von Chawerim unterschiedlicher Herkunft und sozialem Hintergrund und mit zum Teil mangelnder Internalisierung und Identifizierung mit der Kibbuzideologie entstand eine stärkere Differenzierung der Kibbuzgesellschaftsstruktur. Ein Prozeß, der ebenfalls die immer größer werdenden Unterschiede und Veränderungen im Bereich der Bedürfnisse und Ziele sowie den Einstellungswandel zu Arbeit und Freizeit erklärt.

---

(1) vgl. Bettelheim, B.: Die Kinder der Zukunft, a.a.O., S. 265 f.
(2) Bettelheim, B.: Kinder der Zukunft, a.a.O., S. 156

So brachte eine Untersuchung, in der Kibbuznik verschiedener Generationen nach der Einstufung einzelner Lebensbereiche gefragt wurden, folgendes Ergebnis: (1)

Reihenfolge der Wertigkeit	Vatikim	Junge Kibbuznik
1	Arbeit	Familie
2	Familie	Arbeit
3	Weiterbildung	Weiterbildung
4	Gesellschaftl. Engagement	Hobby
5	Hobby	Gesellschaftl. Engagement
6	Sport	Sport

Zwar differieren die Untersuchungsergebnisse zwischen den beiden Untersuchungsgruppen nicht sehr stark, aber es läßt sich dennoch die unterschiedliche Priorität der einzelnen Lebensbereiche innerhalb der einzelnen Gruppen erkennen.

Neben diesen eben dargestellten endogenen Faktoren ist die Verschiebung der Ziele und die sich vollziehende Bedürfnisdifferenzierung in der gegenwärtigen Kibbuzgesellschaft auch auf diverse exogene Faktoren zurückzuführen.

Es ist eine Ursache darin zu sehen, daß die Kibbuznik sich heute im Vergleich zur vorstaatlichen Zeit in einer relativ gesicherten Lebenssituation befinden. Bestand während der Gründungsphase durch die gemeinsame Zielsetzung eine weitgehende Nivellierung der Lebensstile, so hat die abgeschlossene Phase des Aufbaus und der Existenzsicherung, also das Erreichen von Teilzielen der ursprünglichen Aufgabe,

(1) vgl. Merry, U.: Changes in Leisure Patterns in the Kibbuz, a.a.O., S. 76

aber auch der Funktionswandel und die Abnahme der gesellschaftlichen Relevanz des Kibbuz nach der Staatsgründung dazu geführt, daß die Kibbuznik heute weniger zukunftsorientiert sind. Stattdessen ist eine zunehmende Betonung der Gegenwart als wichtige Dimension sozialer Handlungen festzustellen, die wesentliche kollektive Werte und Ziele berührt und individuelle Wünsche wieder stärker werden läßt.

Noch bedeutsamer ist jedoch der wachsende Einfluß der israelischen Gesamtgesellschaft auf den Kibbuz. Die Kibbuzim sind heute, trotz des unterschiedlichen Gesellschaftssystems, fest in den Staat integriert. Verstärkte Mobilität, bedingt durch die Entwicklung des Verkehrswesens und die relativ starke wirtschaftliche Integration bewirkten eine Intensivierung der Kontakte zwischen Kibbuz und Außengesellschaft, die sich auf die Wertorientierungen in den bis dahin relativ isolierten Kibbuzim auswirkten und eine sozio-kulturelle Umprägung der Kibbuznik in Lebensstil und Verhaltensweisen einleiteten. (1)

Primär beeinflussen aber die Massenmedien zunehmend die Ziele, Werte, Einstellungen und Bedürfnisse der Kibbuzmitglieder. Sie üben im Kibbuz eine gewisse Enkulturationswirkung in Bezug auf den Wertewandel und die Öffnung ideologischer Standpunkte aus. Ohne die gesamtgesellschaftlichen Lebensbedingungen im Sinne von normativen Bezugsgruppen zu internalisieren, werden die durch die Massenmedien einsehbaren Situations- und Verhaltensstandards der "anderen" im Sinne komparativer Bezugsgruppen rezipiert, die nicht ohne Auswirkungen bleiben können. (2 + 3)

---

(1) vgl. Weller, L.: Sociology in Israel, London 1974, S. 264 f.

(2) vgl. Micksch, J.: Jugend und Freizeit in der DDR, Opladen 1972, S. 1o6

(3) Eine ähnliche Einflußnahme ist auch durch die Volontäre aus anderen Ländern und Gesellschaftssystemen sowie durch Touristen, die in den in manchen Kibbuzim existierenden Hotels Urlaub machen, zu vermuten.

Der wachsende Einfluß der Massenmedien führt zu einer immer größeren Ähnlichkeit zwischen den Bedürfnissen und Einstellungen der Kibbuzmitglieder und der sie umgebenden Gesellschaft, die sich auch in einer ähnlichen Beziehung zur Arbeit und Freizeit äußert. (1)

Dieser eben dargestellte Faktorenkomplex hat, wie schon mehrfach erwähnt, dazu geführt, daß in der Kibbuzgesellschaft eine Verschiebung und Differenzierung der Bedürfnisse und Ziele stattgefunden hat, die im Freizeitbereich eine informelle Entideologisierung des Wertes Freizeit verursachten. Es kann nicht länger von einer Identität kollektiver gesellschaftlicher und individueller Ziele und Bedürfnisse ausgegangen werden.

Setzt man voraus, daß auch in der sozialistischen Kibbuzgesellschaft der Freizeit des einzelnen ein bestimmter Grad von "Beliebigkeit" zukommt, mit dem Schelsky, Blücher, Scheuch u. a. die Freizeit in westlichen Gesellschaften definieren (2), so läßt sich der inoffizielle Wandel im Freizeitbewußtsein der Kibbuznik mit der teilweise möglichen individuellen Disponibilität des Verhaltens in der Freizeit erklären. Für die aus den oben genannten Gründen erfolgte Bedürfnisdifferenzierung und -sublimierung bietet der Freizeitbereich für die Mehrzahl der Kibbuznik heute die Möglichkeit einer maximalen individuellen Bedürfnisbefriedigung innerhalb der sozial anerkannten Regeln. Freizeit hat deshalb nicht länger ausschließlich eine nahezu regenerative

---

(1) Arbeiten werden in ihrer Wertigkeit immer mehr nach den Gesichtspunkten der Gesellschaft außerhalb des Kibbuz eingestuft. Die ursprüngliche Wertgleichheit aller Arbeiten ist einer Neudefinition der Tätigkeiten gewichen, die in der als klassenlos intendierten Gesellschaft eine informelle Stratifikation mitverursachte. So genießen z. B. Arbeiten in der Küche oder im Speisesaal im Gegensatz zu Arbeiten in der Verwaltung weniger Ansehen, d. h., das Prestige der jeweiligen Tätigkeit bestimmt heute in gewissem Umfang den persönlichen Status des einzelnen.
vgl. Bettelheim, B.: Kinder der Zukunft, a.a.O., S. 84
vgl. Merry, U.: Changes in Leisure Patterns in the Kibbutz, a.a.O., S. 1oo
vgl. Tiger, L./Shepher, J.: Women in the Kibbutz, a.a.O., S. 48

(2) vgl. Schelsky, H.: Die skeptische Generation, a.a.O., S. 254 f.
Blücher, V.: Die Generation der Unbefangenen, a.a.O., S. 2o1
Scheuch, E.: Soziologie der Freizeit, in: König, R. (Hrsg.) Handbuch der empirischen Sozialforschung, Bd. 11: Freizeit und Konsum, a.a.O., S. 1o

Funktion, sondern wird heute verstärkt als Möglichkeit des Ausgleichs und der Selbstverwirklichung, als Chance zur Individualisierung und Differenzierung gesehen.

Resümierend ist auf die Frage, was dazu geführt hat, daß sich in einer Gesellschaft mit einer langen Tradition der Arbeitsorientierung Lebenseinstellungen entwickeln, die dieser Tradition widersprechen, festzustellen, daß die Veränderungen in der Einstellung zur Arbeit und Freizeit sich durch Veränderungen erklären lassen, die sich im Bereich der menschlichen Ziele und Bedürfnisse vollzogen haben.

Geht man in Anlehnung an Maslows Theorie von der Existenz einer Ziele- und Bedürfnishierarchie aus, die die Mitglieder einer Gesellschaft zu befriedigen suchen (1), so war in der traditionellen Kibbuzgemeinschaft das wichtigste Ziel der Kibbuznik die Befriedigung überpersönlicher Bedürfnisse, der Bedürfnisse der Nation und der Kibbuzgemeinschaft, die durch die Arbeit befriedigt werden konnten und die somit die Einstellung zur Arbeit und Freizeit bestimmten.

Veränderte Arbeitsbedingungen und die geschilderten Prozesse wachsender Homogenität und Heterogenität, die zu Wertverschiebungen und Strukturveränderungen hinsichtlich der Ziele, Wünsche und Erwartungen der einzelnen Kibbuzmitglieder führten, bewirkten im Freizeitbereich trotz offiziell ideologischer Kontinuität einen Bedeutungszuwachs des Wertes Freizeit und eine begrenzte "Pluralisierung der Lebensweisen" (2), die sich u. a. in den Strukturveränderungen des Freizeitverhaltens äußern.

---

(1) Die genaue Übertragung der von Maslow entwickelten Vorrangigkeit der einzelnen Bedürfnisse auf die Kibbuzgesellschaft ist allerdings nicht möglich.

(2) Scheuch, E.: Soziologie der Freizeit, in: König, R. (Hrsg.): Handbuch der empirischen Sozialforschung, Bd. 11: Freizeit und Konsum, a.a.O., S. 4

1b) Strukturveränderungen der Freizeitbeschäftigungen

Der strukturelle Wandel der Arbeits- und Lebensbedingungen sowie demographische Veränderungen haben, wie gezeigt, zu einer Bedürfnisdifferenzierung und dem Wunsch nach Individualisierung geführt. "Side by side with the bascic collectivist setup there is a growing stress on individuality and personal satisfaction." (1) Es entwickelte sich ein partieller Interessenantagonismus zwischen individuellen Bedürfnissen und Zielen und den kollektiven Handlungserwartungen.

Für die Analyse des Freizeitverhaltens (2) soll im folgenden von Mertons Begriff des "Rollen-Set" ausgegangen werden, der besagt, daß jede Person auf Grund ihres sozialen Status in eine Kombination von Rollenbeziehungen verwickelt ist. Die an den Rollenträger herangetragenen Rollenerwartungen können unterschiedlich, teilweise auch gegensätzlich sein und verschiedene Grade der Verbindlichkeit haben. (3)

Bedingt durch die spezifische Lebensform der Kibbuznik, der permanenten Intimität, ist zu vermuten, daß soziale Zwänge und Anforderungen den Kibbuzmitgliedern besonders deutlich werden. Die folgende Äußerung eines Kibbuznik dürfte deshalb keinen Einzelfall darstellen: "Für mich ist es hier sehr schwer. Vielleicht wäre es einfacher, würde ich nicht in einer Umgebung leben, in der ich mich 24 Stunden lang richtig verhalten muß. Wissen Sie, man wird als Vater beobachtet, man wird als Arbeiter beobachtet und man wird als Genosse und Kibbuznik beobachtet." (4)

---

(1) Israel Magazin, vol. VI, No. 7, 1974, S. 38 ff.

(2) Da keine systematischen Untersuchungen über das Freizeitverhalten der Kibbuznik existieren und dieser Bereich lediglich am Rande anderer Untersuchungen erwähnt wird, kann die Analyse des gegenwärtigen Freizeitverhaltens nur Hypothesencharakter haben.

(3) vgl. Merton, R. K.: Der Rollen-Set: Probleme der soziologischen Theorie. In: Hartmann, H.: Moderne amerikanische Soziologie, Stuttgart 1967, S. 119 ff.

(4) Bettelheim, B.: Die Kinder der Zukunft, a.a.O., S. 264

Auch im Freizeitbereich existieren gesellschaftliche Rollenerwartungen seitens des Kibbuz, die unter Funktionalitätsaspekten formuliert wurden, d. h. nach der Bedeutung, die sie für das Aufrechterhalten und Festigen des Systems haben und die in den Komplexen normativer Vorstellungen einer sinnvollen Freizeitgestaltung gemäß der Kibbuzideologie determiniert sind.

Wie bereits erwähnt, geht der Kibbuz dabei von der Identität gesellschaftlicher und individueller Interessen aus. Freizeit wird inhaltlich als Zeit für gesellschaftliche Tätigkeiten, als Zeit für die Weiterbildung, der Interaktion und Kommunikation innerhalb der gesamten Kibbuzgesellschaft und als Zeit zur Regeneration der Arbeitskraft definiert, die demgemäß in der traditionellen Kibbuzgemeinschaft die inhaltlichen Schwerpunkte der Freizeitaktivitäten bestimmten.

Trotz dieser existierenden Verhaltenserwartungen hat die Freizeit bzw. der Freizeitbereich aber nur einen untergeordneten Stellenwert in der Wertehierarchie der Kibbuzideologie.

Geht man davon aus, daß Verhaltensnormen einen unterschiedlichen Grad von Verbindlichkeit haben, so ist anzunehmen, daß das Nichteinhalten von Erwartungen eines Bereichs von nur untergeordneter Relevanz weniger stark sanktioniert bzw. weniger sozialem Druck und Zwang ausgesetzt sein wird und am ehesten einen gewissen Grad an Disponibilität und die Realisierung des Bedürfnisses nach Individualisierung erlaubt. Hieraus ist vermutlich der informelle Bedeutungszuwachs des Wertes Freizeit zurückzuführen.

Da eine Korrelation zwischen Freizeitbedürfnissen und Freizeitverhalten besteht, soll im folgenden versucht werden aufzuzeigen, inwieweit sich das veränderte Freizeitbewußtsein und der Wunsch nach mehr Individualität auf die gegenwärtigen Freizeitinhalte im Vergleich zum traditionellen Freizeitverhalten und den erwarteten Verhaltensmustern auswirken.

Die Abschwächung der kollektiven Identifizierung zeigt sich im Freizeitbereich schwerpunktmäßig auf drei Ebenen der Verhaltensänderung:
a) in differenzierteren Freizeitaktivitäten,
b) in einer Refamiliarisierung,
c) in einer Ortsverlagerung der Freizeitaktivitäten.

Auffälligste Veränderung im Freizeitverhalten ist der Prozeß stetiger und wachsender Differenzierung der Freizeitbeschäftigungen. Die Kibbuzmitglieder bewegen sich mehr und mehr von einer einheitlichen und weitgehend gleichen Freizeitgestaltung zu vielfältigen Formen der Freizeitaktivitäten. Totale Ideologiekonformität und ein minimales Angebot an Freizeitmöglichkeiten ließen das Problem alternativer Freizeitgestaltung im traditionellen Kibbuz erst gar nicht aufkommen. Auch gab es viele Freizeitbeschäftigungen früher noch nicht, die heute einen großen Teil der Freizeit einnehmen. So sind Massenmedien, Sport und Urlaub Freizeitaktivitäten, die erst in jüngster Zeit entstanden sind und die zu sichtbaren Veränderungen der Freizeitinhalte mit beigetragen haben.

Auch im Kibbuz beschränkt sich das Freizeitverhalten zunehmend auf Konsum und Rezeption kommerzieller Angebote. (1)
Scheuch stellt fest: "Vermehrte freie Zeit und zu einem geringeren Grade die Freizeit im eigentlichen Sinne selbst, ist von großer Bedeutung als Mitursache für erhöhten Bedarf an Konsumgütern." (2)

Massenmedien, vor allem Fernsehen, Radio und Zeitungen, füllen heute den größten Teil der Freizeit aus. Speziell die Popularität des Fernsehens im Kibbuz läßt sich zum einen wohl damit erklären, daß es eine Form der Unterhaltung ohne jede Anstrengung, beliebig den

(1) vgl. Weller, L.: Sociology in Israel, London 1974, S. 264 f.

(2) vgl. Scheuch, E. K.: Soziologie der Freizeit, in: König, R. (Hrsg.): Handbuch der empirischen Sozialforschung, Bd. 11 Freizeit und Konsum a.a.O., S. 69

eigenen Bedürfnissen angepaßt quantifizierbar ist, zum anderen, daß es eine "sekundäre Umwelt" darstellt, in der die nicht unmittelbar zugänglichen Aspekte von Realität nacherlebt oder nachvollzogen werden können. (1)

Die Konsumhaltung der Kibbuznik spiegelt sich aber nicht nur in der Nutzung der Massenmedien Fernsehen, Radio, Kino und Zeitungen wider (passiver Konsum), sondern auch in dem zunehmenden Gebrauch materieller Güter, z. B. für die individuellen Hobbies. Begünstigt wurde diese Entwicklung zum Teil dadurch, daß den Kibbuznik durch die Auszahlung eines festen, ungebundenen Geldbetrages auch ein gewisses Freizeitbudget zur Verfügung steht. Die Erreichbarkeit des ständig vermehrten und verbesserten Warenangebots verleitet auch im Kibbuz zu einer Ausweitung des Konsums in der verlängerten Freizeit. (2)

Der gestiegene Konsum korreliert mit dem vermehrten Besitz von Freizeitmitteln, -instrumenten und -ausrüstungen des einzelnen Kibbuzmitgliedes.

Neben diesem Trend zum verstärkten Freizeitkonsum ist die Entwicklung eines ausgeprägteren individuellen Freizeitverhaltens besonders auffällig. Die private Beschäftigung mit einem Hobby sowie die berufsbezogene, auf ein Ziel gerichtete Betätigung sind Erscheinungen, die erst in den letzten zehn bis fünfzehn Jahren begannen. Die Bedeutung dieses Freizeitverhaltens läßt sich an der großen Anzahl von Chawerim ermessen, die an den verschiedenen Kursen und Seminaren teilnehmen. Anstelle des gemeinsamen auf Differenzierung verzichtenden Freizeitverhaltens treten mehr und mehr private Beschäftigungen sowie Zusammenschlüsse kleinerer Gruppen, die sich auf ein gemeinsa-

---

(1) vgl. Scheuch, E. K.: Soziologie der Freizeit, in: König, R. (Hrsg.): Handbuch der empirischen Sozialforschung, Bd. 11: Freizeit und Konsum a.a.O., S. 1o2 f.

(2) vgl. Weber, E.: Das Freizeitproblem, München/Basel 1963. S. 155 zitiert nach Schmitz-Scherzer, R.: Sozialpsychologie der Freizeit, a.a.O., S. 87

mes Interessengebiet spezialisieren. Y. Talmon schreibt über die Veränderungen, die im Laufe der Jahre im Hinblick auf die Freizeittätigkeiten eingetreten sind: Es gibt nicht mehr viel Freizeit, die in der Gesellschaft verbracht wird. Die Chawerim sind weniger als in der Vergangenheit interessiert, an den Sitzungen und öffentlichen Beratungen teilzunehmen. Spontane Tänze und gemeinschaftlicher Gesang sind selten geworden. (1)

Von Veranstaltungen, deren Sinn und Zweck die unmittelbare zwischenmenschliche Begegnung war, ist man mehr und mehr zu "instrumentellen" Begegnungen übergegangen, das heißt zu Begegnungen, die auf ein bestimmtes Ziel, das jenseits der Begegnung selbst liegt, hin ausgerichtet sind. Die Hauptsache ist nicht mehr das gemeinsame, alle Kibbuzmitglieder zusammenführende Verbringen der Freizeit sowie der wechselseitige zwischenmenschliche Kontakt, sondern der Zweck, der bei der Begegnung intendiert ist, das Ziel, das dabei erreicht werden soll. (2)

Daß persönliche Hobbies neben den Massenmedien heute im Freizeitbereich verhaltensdominierend sind, ist unter anderem darauf zurückzuführen, daß sie zu einer Kennzeichnung der Person beitragen, die sich von anderen Personen sonst gleicher Gruppenmitgliedschaft abhebt (3) und somit eine Individualisierung und Differenzierung ermöglichen.

Neben den Massenmedien und den privaten Hobbies gehört Sport, obwohl sehr altersabhängig, zu den stark vertretenen Freizeitinhalten.

---

(1) vgl. Talmon-Garber, Y.: The family in collective settlements. Transactions of Third World Congress of Sociology, Vol. IV, 1956, S. 123

(2) vgl. Merry, U.: Changes in Leisure Patterns in the Kibbutz, a.a.O., S. 73 ff.

(3) vgl. Scheuch, E. K.: Soziologie der Freizeit, in: König, R. (Hrsg.): Handbuch der empirischen Sozialforschung, Bd. 11: Freizeit und Konsum, a.a.O., S. 1oo

Da Sport der Selbstentfaltung dienen kann, könnte er auch im Kibbuz die Funktion haben, Leistungen als individuell zurechenbar aufzuzeigen. (1)

Ein neues Freizeitverhalten, nämlich "Reisen", entstand durch die Institution des Urlaubs als größter, zusammenhängender Freizeitblock. Die gestiegene Reiseintensität kann ebenfalls als ein Indiz für die Individualisierungsbestrebungen der Kibbuznik angesehen werden. "Urlaub und Ferien sind Freizeit par excellence; sie setzen den einzelnen umfassender vom Alltag frei als Feierabend und Wochenendfreizeit." (2) "Ferien als Freizeit bedeutet zunächst und vor allem das Durchbrechen der Begrenzungen des gewohnten Rollensatzes .... Das Leitmotiv heißt Distanz zu, nicht Negierung der normalen Existenz." (3)

Signifikant für die modifizierten Freizeitinhalte ist heute ferner die neue Zuordnung vereinzelter Tätigkeiten zu den Bereichen Arbeit und Freizeit. So werden gesellschaftliche Tätigkeiten, wie z. B. das Amt des Maskirut, in der gegenwärtigen Kibbuzgesellschaft teilweise dem Arbeitsbereich zugerechnet. Dieser Wandel ist insofern relevant, als er die geänderte Einstellung zur Gemeinschaft dokumentiert. Gesellschaftliches Engagement wird nicht mehr als Freizeittätigkeit angesehen, sondern im Gegensatz zu früher als Pflicht aufgefaßt.

Eine Ursache für die verstärkte Differenzierung und Individualisierung könnte, außer der veränderten Bedürfnis- und Interessenstruktur, der entstandenen Heterogenität der Kibbuzgesellschaft und Umwelteinflüssen eine gewisse Müdigkeit der Kibbuznik bezüglich der Priori-

---

(1) vgl. Krockow, Ch. Graf von: Sport und Industriegesellschaft München 1972, zitiert nach Prahl, H.-W.: Freizeitsoziologie, a.a.O., S. 1o4 f.

(2) Lüdtke, H.: Freizeit in der Industriegesellschaft, a.a.O., S. 52

(3) Scheuch, E. K.: Soziologie der Freizeit, in: König, R. (Hrsg.): Handbuch der empirischen Sozialforschung, Bd. 11: Konsum und Freizeit, a.a.O., S. 144 f.

tät des Gemeinschaftsgefühls und der totalen Nivellierung sein. Obwohl sie den Kibbuz als Lebensform weiter bejahen, lehnen sie die Gleichheit aller zunehmend ab, da die Ambivalenz der persönlichen Einzigartigkeit und Individuation und das vollkommene Aufgehen in der Gruppe, die vollkommene Gleichheit aller, auf Dauer nicht zu negieren ist. Es ist zu vermuten, daß die vielfältigen und individuellen Freizeitaktivitäten für die Kibbuznik die Funktion von Differenzierungsfaktoren in Bezug auf ihre Umwelt haben, ohne daß sie die sozialen Normen und Verhaltenserwartungen verletzen.

Die Tatsache der Reduktion der persönlichen Entscheidungsmöglichkeiten könnte ebenfalls die stärkere Individuation im Freizeitbereich verursacht haben.

Die verstärkte Ausprägung individueller Freizeitinteressen und die stattgefundene Differenzierung der Freizeitbeschäftigungen müssen sich notwendigerweise auf die Gesellungsformen im Freizeitbereich auswirken, da das Verhältnis zwischen Freizeitaktivität und Gesellung interdependent ist. (1)

Der Wechsel von einer kollektiven Partizipation zu informellen Formen der Geselligkeit ist für das gegenwärtige Freizeitverhalten im Kibbuz signifikant. Ganz allgemein läßt sich ein Trend zur Individualisierung, Privatisierung und "Re-Familiarisierung" (2) feststellen. Es ist zu vermuten, daß die Tatsache der nicht existierenden separaten Arbeits-, Wohn- und Freizeitbereiche, die permanente, durch Normen und Erwartungen determinierte Rolle des Kibbuzmitgliedes, eine der Ursachen für den Rückzug in die Privatsphäre ist. "... Die Kibbuznik leben ständig in so enger Tuchfühlung, daß sie ein außerordentlich starkes Verlangen nach einer Privatsphäre haben und kein Bedürfnis, diese zu teilen." (3) "Der Kibbuz ist in seinem Bemühen, ei-

---

(1) vgl. Hanhart, D.: Das Freizeitverhalten von Arbeitern in: Scheuch E. K.: Soziologie der Freizeit, a.a.O., S. 241 f.

(2) Rosenmayr, L.: Illusion und Realität der Freizeit, in: Scheuch, E. K. Soziologie der Freizeit, a.a.O., S. 228

(3) Bettelheim, B.: Die Kinder der Zukunft, a.a.O., S. 257

nerseits die soziale Entfremdung zu beseitigen und andererseits allzu enge Familienbindungen zu vermeiden, dem Dilemma ausgewichen, indem er eine Gemeinschaft von Gleichberechtigten schuf. Aber nachdem die Kibbuznik jetzt eine Weile die kollektive Nähe genossen haben, scheinen sie diese gelegentlich schwer erträglich zu finden." (1)

Die Frage nach Interaktionspräferenzen im Freizeitbereich ergab, daß Freizeit am liebsten in einem kleineren Kreis verbracht wird, und daß an zweiter Stelle das Verbringen der Freizeit mit dem Partner rangiert. Erst an dritter Stelle folgt der Wunsch, die Zeit gemeinsam mit der ganzen Gruppe zu verbringen. An letzter Stelle wurde die Antwort "allein" genannt. (2) Hieran wird eine gewisse Formalisierung und Distanzierung in den gesamtgesellschaftlichen Beziehungen bzw. die Reduktion der gesamtgesellschaftlichen Interaktionen evident. An die Stelle der gemeinsamen Freizeitverbringung ist also heute die Freizeit in der Familie oder im Freundeskreis getreten. (3) Der Wandel zu familienbezogenen Freizeitverhaltensmustern ist von besonderer Relevanz, da die Familie nach der gültigen Kibbuzideologie zwar nicht mehr als eine Bedrohung der Gemeinschaft, aber doch als eine der Kibbuzgesellschaft untergeordnete Institution angesehen wird.

Über das in der Vergangenheit übliche Freizeitverhalten im Rahmen der Familie schreibt Y. Talmon: "Die Gesellschaft förderte keineswegs das ständige Zusammensein der Ehepartner in der Öffentlichkeit. Eheleute, die ständig "aneinander klebten", wurden nicht selten verspottet. Meist hatte jeder der beiden Partner seine eigenen Freunde. Bei der Arbeitseinteilung wurde wenig Rücksicht auf Ehepaare genommen. Nicht selten wurden Mann und Frau zu verschiedenen Arbeitszeiten eingeteilt, so daß sie sich am Tag kaum sahen. Sogar der "Sabbat" (der arbeitsfreie Tag in der Woche) mußte an verschiedenen Tagen

---

(1) Bettelheim, B.: Die Kinder der Zukunft, a.a.O., S. 25o

(2) vgl. Merry, U.: Changes in Leisure Patterns in the Kibbutz, a.a.O., S. 78

(3) vgl.: Talmon-Garber, Y.: The family in collective settlements, Transactions of 3. World congress of Sociology, Vol. IV, 1956

genommen werden. Die Freizeit wurde kaum im Rahmen der Familie verbracht. Es gab auch wenig Familienbesuche. Die Familienmitglieder agierten unabhängig voneinander; jeder ging seine eigenen Wege." (1)

Demgegenüber ist der im Bereich der Familie verbrachte Anteil der Freizeit heute im Durchschnitt länger als in irgendeinem vergleichbaren anderen Bereich und ähnlich groß wie in anderen Gesellschaftssystemen. Mit Recht kann daher auch im Kibbuz die Familie als "Hauptträger der modernen Freizeit" (2) verstanden werden. Gemeinsame Familienbesuche bei Verwandten, die außerhalb des Kibbuz wohnen und Familienfeste sind heute selbstverständlich. Nicht selten verbringt die Familie mit den Kindern freie Tage gemeinsam in der Stadt oder auf Ausflügen. Auch das Fernsehen als ein "häusliches Medium" (3) trägt zur Privatisierung der Freizeit bei.

Die dadurch bedingte geringere soziale Kohäsion muß jedoch nicht zwangsläufig zur Desintegration führen und sich dysfunktional für das Kollektiv auswirken.

Parallel zu den modifizierten Freizeitinhalten und informellen Geselungsformen vollzog sich auch eine Ortsverlagerung im Freizeitbereich.

Früher verbrachten die Chawerim den größten Teil ihrer Freizeit gemeinsam bei Ausschußsitzungen, Diskussionen, Gesang und Tanz. Jeden Abend trafen sie sich im Speisesaal oder draußen im Freien. Die

---

(1) vgl. Talmon-Garber, Y.: The family in collective settlements, a.a.O., S. 118

(2) Wurzbacher/Kipp: Das Verhältnis von Familie und öffentlicher Raum in: Wurzbacher, G.: Die Familie als Sozialisationsfaktor Stuttgart 1968, S. 27.
vgl. auch: Blücher, Graf Viggo v.: Freizeit in der industriellen Gesellschaft, Stuttgart 1956

(3) Scheuch, E. K.: Soziologie der Freizeit, in: König, R. (Hrsg.): Handbuch der empirischen Sozialforschung, Bd. 11: Freizeit und Konsum, a.a.O., S. 1o9

Dominanz der Freizeitgestaltung in den Gemeinschaftsräumen ist zunächst auf die damals stärkere Ideologiekonformität der Kibbuznik zurückzuführen. Ein anderer Grund dürfte jedoch der schlechte bauliche Zustand der privaten Zimmer gewesen sein.

Obwohl im Gegensatz zur traditionellen Kibbuzgesellschaft heute eine größere Variationsbreite des Freizeitverhaltens festzustellen ist, konzentriert sich der größte Teil der Freizeit auf Aktivitäten in den privaten Räumen. Dies ist zum einen auf die gestiegene Qualität und verbesserte Ausstattung der Wohnungen zurückzuführen, zum anderen aber auch auf die Verlagerung von mehr gemeinschaftszentrierten Freizeitverhaltensmustern auf familienzentrierte bzw. individuellere Freizeitaktivitäten. Es läßt sich jedoch nicht feststellen, ob sich der gestiegene Komfort dahingehend auswirkte, daß man einen größeren Teil der Freizeit in der Privatsphäre der Wohnung verbringt, oder ob der Wunsch nach mehr Freizeitverbringung im Rahmen der Familie zu grösseren Investitionen auf dem Wohnungssektor geführt hat. (1)

Des weiteren vollzog sich eine Verlagerung der Freizeit, die vorwiegend innerhalb der eigenen Siedlung verbracht wurde, zur Freizeit, die die Freizeitverbringung auch außerhalb des Kibbuz miteinschließt. Diese Ortsverlagerung der Freizeitaktivitäten ist zum einen durch die quantitative Zunahme an größeren, zusammenhängenden disponiblen Zeitblöcken, zum anderen aufgrund der ökonomischen Konsolidierung der Kibbuzim und der verbesserten Verkehrsinfrastruktur möglich. So fahren Busse oder Autos zwei- bis dreimal pro Woche zu Veranstaltungen außerhalb des Kibbuz oder bringen Kibbuzmitglieder zu Kursen und Lehrveranstaltungen, die für mehrere Kibbuzim zentral durchgeführt werden. Auch können die Chawerim heute in jedem Kibbuz Autos für Ausflüge leihen. In Kollektiven, die in der Nähe

---

(1) U. Merry vertritt die Ansicht, daß sich durch die gestiegene Qualität der Gemeinschaftseinrichtungen ein Ausgleich zwischen den in der Wohnung verbrachten Freizeitstunden und den außerhalb der Wohnung verbrachten Freizeitstunden vollziehe.
vgl. Merry, U.: Changes in Leisure Patterns in the Kibbutz, a.a.O., S. 88. Diese Behauptung kann durch eigene Beobachtungen und Erfahrungen jedoch nicht bestätigt werden.

von Städten liegen, ist es durchaus nichts Außergewöhnliches mehr, nach der Arbeit noch kurz in die Stadt zu fahren. Nicht zuletzt verbringen viele Kibbuznik ihren Urlaub außerhalb der eigenen Siedlung.

Die Motivation für eine Ortsverlagerung in der Freizeit ist komplex und mehrdimensional. Es ist aber zu vermuten, daß, wie schon bereits erwähnt, das vorübergehende Durchbrechen der Begrenzungen des gewohnten Rollensatzes und der daraus folgenden Verhaltenserwartungen sowie der Wunsch nach mehr Individualität und Distanz zum Alltag Ursache für eine Orts- und Umweltveränderung im Freizeitbereich sind.

Resümierend läßt sich feststellen, daß auch in der gegenwärtigen Kibbuzgesellschaft durch die ideologische Kontinuität und Normentradierung von einer Interessenidentität von Gemeinschaft und Kibbuznik ausgegangen wird. Demnach müßten die Freizeiterwartungen des Kibbuz und die Wünsche der Kibbuznik kongruent sein. Es zeigt sich aber, daß die Wünsche der Kibbuznik nach einer möglichst individuell disponierbaren Freizeit in Divergenz dazu stehen. Das erfaßte reale Freizeitverhalten steht in einem Widerspruch zum ideologisch erwarteten Verhalten und läßt die zwischenzeitlich entstandene Diskrepanz von gesellschaftlichen und individuellen Interessen erkennen.

Bedingt durch die Eigendynamik wird der Freizeitbereich heute von Orientierungen bestimmt, die sich nur in begrenztem Umfang mit den erwünschten offiziellen Kibbuzverhaltensweisen decken. So läßt sich eine Reduktion der sozialen Partizipation im Freizeitbereich konstatieren. Freizeit wird in zunehmendem Maße als "privat" zu gestaltender Zeitbereich verstanden, als Freiheitsspielraum für das Individuum, in dem man sich den gesellschaftlichen Normen und Erwartungen möglichst entzieht.

Diese privatistische Tendenz korrespondiert mit einer vielfältigeren Verwendung der Freizeit in und mit der Familie. Es bilden sich im Freizeitbereich neue Verhaltensmuster aus, die vorerst als möglichst private und individuell ausgestaltete Freizeitaktivitäten beschrieben

werden können, und die einen dynamischen Prozeß der Auflösung tradierter Freizeitroutinen initiieren. Es scheint sich der Beginn einer möglichen Segmentalisierung des Lebens im Kibbuz, ein Auseinanderfallen in eine öffentlich-gesellschaftliche und in eine private Sphäre abzuzeichnen.

2. Freizeit der Kibbuznik - Freizeit der Israelis ein intrakultureller Vergleich

Geht man von einer grundsätzlichen Verschiedenheit der gesellschaftlichen Systeme Gesamtisraels und des Kibbuz aus, so stellt sich die Frage, inwieweit sich in einzelnen Teilbereichen, speziell aber im Freizeitbereich, parallele oder unterschiedliche Gesetzmäßigkeiten abspielen.

Bei einem intrakulturellen Vergleich des Freizeitbereichs lassen sich im Verhältnis von Kibbuz und Gesamtisrael parallele Tendenzen, vor allem aufgrund der allen zugänglichen industriegesellschaftlichen Innovationen, aber auch divergierende Faktoren, vor allem aufgrund differierender, ideologischer Zielvorstellungen beider Gesellschaftssysteme feststellen, die im folgenden näher dargestellt werden sollen. Es können dabei jedoch lediglich allgemeine Trends aufgezeigt und gegenübergestellt werden, da genaue, vergleichbare Erhebungen und Daten zum Freizeitverhalten der Kibbuznik nicht vorliegen.

Relevantester und grundsätzlichster Gegensatz ist die unterschiedliche Definition von Freizeit in den beiden Gesellschaftsordnungen. Während in der israelischen gesamtgesellschaftlichen Definition der Freizeit, wie in anderen westlichen Gesellschaften, von einem Gegenüber von Individuum und Gesellschaft ausgegangen wird und die Disponibilität der Freizeit gegenüber gesellschaftlichen Zwängen betont wird, geht man in der sozialistischen Freizeitdefinition des Kibbuz von einer Identität gesellschaftlicher und individueller Ziele in der Freizeit aus.

Die jeweils weltanschaulich bedingte Interpretation der Stellung des Individuums in der Gesellschaft führt zu unterschiedlichen Gewichtungen: Freizeit wird in der israelischen Gesamtgesellschaft als Pendant zu den gesellschaftlichen Zwängen, im Kibbuz als Ergänzung und integrierter Bestandteil der sozialistischen Gesellschaft verstanden. In beiden Gesellschaftssystemen erweist sich Freizeit jedoch als gesellschaftliches Innovationspotential mit der gesellschaftspolitischen Funktion der Systemstabilisierung.

Die verschiedenen Definitionen von Freizeit manifestieren sich jedoch kaum in den wesentlichen Freizeitverhaltensweisen der Israelis beider Systeme. Es lassen sich keine "kibbuzspezifischen" Freizeitaktivitäten, wie z. B. ein stark ausgeprägtes gemeinschaftsorientiertes Freizeitverhalten, feststellen. Vielmehr werden auch im Kibbuz überwiegend die in der Gesamtgesellschaft üblichen Freizeitaktivitäten ausgeübt.

Hauptinhalte der Freizeit sind sowohl im Kibbuz als auch in Gesamtisrael regenerative und familienbezogene Tätigkeiten, die der Erholung und Entspannung dienen. Das Freizeitverhalten wird jeweils vor allem durch Innovationen bestimmt, die teilweise erst in den letzten Jahren für den Freizeitbereich wirksam geworden sind.

Schwerpunkte bilden in beiden Systemen Beschäftigungen mit den Massenmedien und der Familie. Der Anteil der im Rahmen der Familie verbrachten Freizeit ist im Kibbuz ähnlich groß wie in Gesamtisrael. Bei den Massenmedien gehört das Fernsehen in beiden Systemen zu den am häufigsten und vermutlich auch am längsten ausgeübten Freizeittätigkeiten.

Durch Verbesserung des häuslichen Komforts und den zunehmend jedem Haushalt verfügbaren Freizeitgütern (z. B. Fernseher) konzentriert sich in beiden Gesellschaften der größte Teil der Freizeitaktivitäten auf den privaten Wohnbereich.

Des weiteren gehören Reisen für die Israelis beider Systeme zu den favorisierten Freizeitinhalten.

Demgegenüber fehlt im Kibbuz ein mit Israel vergleichbares, breites Freizeitangebot. In der israelischen Gesamtgesellschaft besteht eine größere Vielfalt alternativer Verwendungsmöglichkeiten der Freizeit. Die Durchführbarkeit der verschiedenen Freizeitaktivitäten ist im Kibbuz stärker an die interne Angebotsstruktur gebunden. So finden z. B. Vorführungen der von den Kommissionen ausgesuchten Filme nur an bestimmten Tagen statt, ist das Caféhaus nur zu bestimmten Zeiten geöffnet, kann ein Auto nicht immer ausgeliehen werden. Entscheidend ist in allen diesen Fällen, daß bestimmte Angebote im Kibbuz zeitlich und inhaltlich stärker fixiert sind und damit nicht beliebig zur Verfügung stehen.

Das heißt, die individuelle Freiheit der Entscheidung über den Zeitpunkt der Durchführung und den Inhalt einer Freizeittätigkeit ist im Kibbuz stärker als in der übrigen Gesellschaft eingeschränkt.

Ferner ist ein größerer Bereich der Verhaltensalternativen (z. B. teure Reisen) für die Kibbuznik, im Gegensatz zu einer Vielzahl der übrigen Israelis, aufgrund ökonomischer Barrieren nicht zugänglich, wodurch ebenfalls ein unterschiedlicher Grad der Fremdbestimmung in der Freizeit besteht.

Innerhalb einer Gegenüberstellung der Freizeitbereiche beider Gesellschaftssysteme ist nicht zuletzt die im Gegensatz zum Kibbuz in der israelischen Gesamtgesellschaft bestehende Segmentalisierung der Arbeits-, Wohn- und Freizeitbereiche von besonderer Relevanz.

Freizeitverhalten ist, wie bereits ausgeführt, nur bedingt frei wählbar. Es stellt vielmehr einen Kompromiß zwischen den individuellen Präferenzen und den vielfältigen Rollenanforderungen des jeweiligen Individuums dar. Die Tatsache der nicht existierenden Segmentalisierung der Arbeits-, Wohn- und Freizeitbereiche im Kibbuz läßt darum, aufgrund der 24 Stunden bestehenden Rolle eines Kibbuzmitgliedes,

für den Handlungsspielraum im Freizeitbereich der Kibbuznik größere Restriktionen als bei den übrigen Israelis vermuten.

III. Zusammenfassung der wichtigsten Untersuchungsergebnisse und Überprüfung der Hypothesen

1. Zusammenfassung der wichtigsten Untersuchungsergebnisse

a) Effektive Arbeitszeit, Arbeitszufriedenheit und subjektive Bewertung verschiedener Lebensbereiche

1. Die durchschnittliche Arbeitszeit beträgt 7 1/2 Stunden pro Tag. Es besteht eine Korrelation zwischen Arbeitszeit und Alter, d. h., mit zunehmendem Alter sinkt die tägliche Arbeitszeit. Weiblichen Kibbuznik wird ebenfalls eine kürzere Arbeitszeit zugestanden. Der landwirtschaftliche Arbeitsbereich erweist sich als der arbeitszeitintensivste, während die Arbeitszeit im Verwaltungsbereich am kürzesten ist. Trotz der im Vergleich zum traditionellen Kibbuz erfolgten Arbeitszeitreduzierung liegt das wöchentliche Arbeitszeitvolumen im gegenwärtigen Kibbuz mit 44 1/2 Stunden noch sieben Stunden über dem Gesamtisraels.

2. Fast zwei Drittel der Kibbuznik sind mit ihrer Arbeit relativ zufrieden. Ca. 2o % geben sogar an, mit ihrer Arbeit sehr zufrieden zu sein, während nur 14 % unzufrieden sind. Keiner der Probanden fühlt sich arbeitsmäßig stark belastet. Ca. 34 % geben an, sich gar nicht, 41 % leicht und 25 % durchschnittlich belastet zu fühlen.

3. Die Einstufung verschiedener Lebensbereiche, insbesondere die Wertung der drei Lebensbereiche Arbeit, Familie und Gemeinschaft/ Gesellschaftliches Engagement, macht den inoffiziell stattgefundenen Wandel der Arbeitsauffassung und den Bedeutungszuwachs von Freizeit und Familie deutlich. Die spezifische Rangordnung 1. Rang Familie (5o %), 2. Rang Arbeit (38 %), 6. (letzter) Rang Gemeinschaft zeigt zum einen die übergeordnete Familienzentriertheit, zum anderen, daß individuelle Interessen im gegenwärtigen Kibbuz vor dem gesellschaftlichen Element Vorrang haben.

b) Das Tagesfreizeitvolumen

1. Die durchschnittliche tägliche Freizeit beträgt nach "objektiv" ermittelten Daten ca. 7 1/2 Stunden. Auch im Kibbuz ist der Trend zu mehr Freizeit mit zunehmendem Alter feststellbar. Der Freizeitumfang an Sabbat beträgt etwas mehr als dreizehn Stunden.

2. Das subjektiv empfundene tägliche Freizeitvolumen liegt dagegen mit einem Durchschnittswert von fünf Stunden deutlich unter dem "objektiv" ermittelten Freizeitquantum. Diese Differenz dürfte einerseits z. T. auf eine tatsächliche Fehleinschätzung des Freizeitvolumens zurückzuführen sein, andererseits aber auf den unterschiedlichen Definitionen von Freizeit beruhen. Insgesamt ergibt sich nach der subjektiven Beurteilung der Kibbuznik eine durchschnittliche Freizeit von 38 Stunden pro Woche, die damit erheblich unter dem realen wöchentlichen Freizeitvolumen von ca. 57 1/2 Stunden liegt.

Besonders die 3o - 5o jährigen unterschätzen ihr effektives Freizeitvolumen. Mit einem Anteil von über 5o % ist diese Altersklasse auch am stärksten der Meinung, nicht genügend freie Zeit für ihre persönlichen Interessen zu haben. Dieser Eindruck kommt möglicherweise dadurch zustande, daß diese Gruppe am stärksten in den unterschiedlichsten Bereichen engagiert ist, so daß sie subjektiv ihre eigentliche Freizeit als zu gering empfindet.

Eine ähnlich starke Fehleinschätzung des tatsächlichen Freizeitumfangs ergibt sich bei den Frauen. Dies ist wahrscheinlich darauf zurückzuführen, daß speziell für die Frauen in der nach Abzug von Arbeit, Schlaf, Arbeitswegen, Essen und persönlicher Pflege verbleibenden Zeit noch eine Reihe von zu verrichtenden Dingen anfallen, die von ihnen nicht als Freizeitaktivitäten im eigentlichen Sinne verstanden werden.

3. Vier Stunden Freizeit pro Tag stellen die Grenze dar, von der ab die meisten Kibbuznik ihr Freizeitvolumen als ausreichend empfinden.

4. Über die Hälfte aller Befragten glaubt im ganzen gesehen, genügend freie Zeit für die persönlichen Interessen zu haben. Fast ein Drittel gibt allerdings an, nicht genügend freie Zeit zu haben, während ca. 1o % ihrer Auffassung nach sogar zuviel freie Zeit besitzen.

Zwar sind über die Hälfte der 18 - 29 jährigen und der über 5o jährigen mit dem ihnen zur Verfügung stehenden Freizeitquantum durchaus zufrieden, doch wird das tatsächlich vorhandene größte Freizeitvolumen der über 5o jährigen von ihnen offensichtlich nicht uneingeschränkt als positiv angesehen. Ein Viertel dieser Altersgruppe empfindet das Freizeitquantum als zu groß.

Geschlechtsspezifische Differenzen lassen sich nicht feststellen. Jeweils über die Hälfte der Frauen und Männer sind mit dem ihnen zur Verfügung stehenden Freizeitmaß zufrieden.

Dagegen halten besonders die sich in der Ausbildung Befindenden, die auch "objektiv" die geringste Freizeit haben, ihr Freizeitvolumen für nur unzureichend (57 %). Die in der Verwaltung Beschäftigten sind mit dem ihnen zur Verfügung stehenden Freizeitquantum am zufriedensten.

Während vorwiegend die Alleinstehenden ihr Freizeitvolumen für zu groß halten, sind vor allem die Verheirateten der Auffassung, nicht genügend Freizeit zu haben.

c) Struktur der Freizeitaktivitäten an Werktagen und am Sabbat

1. Das durchschnittliche Freizeitverhalten der Kibbuznik an Werktagen konzentriert sich auf wenige, immer wiederkehrende Aktivitäten. Der größte Teil der Freizeit wird von allen im Bereich der eigenen Wohnung verbracht. Beschäftigungen mit Massenmedien zählen zu den mit großem Abstand meist genutzten Freizeitmöglichkeiten. Erst danach kommen familienbezogene, wohnungsbezogene und regenerative Tätigkeiten, während Aktivitäten wie z. B. Weiterbildung, Sport, spazierengehen und "an Kibbuzversammlungen teilnehmen" erst ziemlich am Ende der Skala rangieren. Nur ein geringer Teil der Freizeitaktivitäten findet aushäusig, also in den Gemeinschaftsräumen bzw. außerhalb des Kibbuz statt.

Die tägliche Freizeitstruktur der Kibbuzmitglieder umfaßt im einzelnen hauptsächlich die Aktivitäten "lesen", "sich der Familie widmen", "fernsehen", "Besuch machen/haben", "Radio hören", "Hausarbeit machen" und "ausruhen", die zusammen 73 % der täglichen Freizeitbeschäftigungen ausmachen.

Die sich schon hier herauskristallisierende Privatisierungstendenz des Freizeitverhaltens bestätigt sich weitgehend auch bei einer Aufschlüsselung der Daten nach Alter, Geschlecht, Familienstand, Schuldbildung und Beruf.

2. Zwischen Werktagen und Sabbat bestehen keine wesentlichen Unterschiede in der Wahl der Freizeitaktivitäten. Der Sabbat dient ebenfalls in erster Linie der Erholung und Entspannung. Die Annahme, daß aushäusige Tätigkeiten am Sabbat häufiger ausgeübt werden, bestätigt sich nicht. Der größte Teil der Freizeitaktivitäten konzentriert sich auch an diesem Tag auf den privaten Wohnbereich. Nur ein minimaler Prozentsatz der Kibbuznik widmet sich am Sabbat Tätigkeiten, die in der Woche nicht ausgeübt werden. Diese starke Tendenz zur Gleichförmigkeit des Freizeitverhaltens bzw. die geringe Variations-

breite der Freizeitaktivitäten zwischen Werktag und Sabbat ist jedoch weniger aus einem gewissen Phlegma der Kibbuznik heraus zu erklären, sondern vermutlich eher auf die gesellschaftlichen Lebensbedingungen zurückzuführen.

d) Ort der Freizeitverbringung

1. Der größte Teil aller Befragten verbringt die Freizeit überwiegend in der eigenen Wohnung. Ca. 16 % halten sich mehr in den Gemeinschaftsräumen oder anderswo innerhalb des Kibbuz auf, und nur eine Minderheit verläßt in der Freizeit den Kibbuz.

Während Frauen fast ausschließlich in ihrer Freizeit zu Hause bleiben (ca. 95 %), bevorzugt immerhin ein Viertel der Männer in der Freizeit die Gemeinschaftsräume, oder unternimmt sogar etwas außerhalb des Kibbuz.

Deutlich ist ein Trend dahingehend festzustellen, sich mit fortschreitendem Alter in der Freizeit in die privaten Räume zurückzuziehen (von 73 % in der jüngsten Altersgruppe zu fast 92 % in der ältesten Altersklasse). Während von den 18-29 jährigen Kibbuznik niemand in der Freizeit den Kibbuz verläßt, bleiben in der Altersklasse der 3o-5o jährigen dagegen nicht mehr alle in ihrer Freizeit im Kibbuz.

Ledige stellen mit über 4o % den stärksten Anteil derjenigen, die ihre freie Zeit hauptsächlich in Gemeinschaftseinrichtungen verbringen. Abgesehen von den Geschiedenen, die sich in ihrer Freizeit ohne Ausnahme ganz in den privaten Bereich zurückziehen, ist der Prozentsatz bei denen, die zu Hause bleiben, innerhalb der Gruppe der Verheirateten, die also eine eigene Familie und zum Teil Kinder haben, am höchsten.

2. Mit zunehmendem Freizeitvolumen steigt der Anteil derjenigen, die ihre Freizeit zu Hause verbringen. Ab sechs und mehr Stunden Freizeit halten sich allerdings einige Kibbuznik in ihrer freien Zeit auch außerhalb des Kibbuz auf. Lediglich die Kibbuznik, die, bevor sie Kibbuzmitglieder wurden, in einer Großstadt lebten, verlassen die Siedlung teilweise in der Freizeit. Eine mögliche Erklärung hierfür könnte darin zu sehen sein, daß diese Gruppe stärker als alle anderen im Kibbuz das breitgefächerte Freizeitangebot der Großstadt vermißt, bzw. daß auch noch starke familiäre und/oder freundschaftliche Beziehungen zu Leuten außerhalb des Kibbuz bestehen.

e) Beurteilung der Disponibilität der Freizeit und Bewertung des Kibbuzfreizeitangebotes

1. An die 6o % der Kibbuznik sind der Meinung, ihre Freizeit nicht so gestalten zu können, wie es ihnen gefällt. Trotz des im Vergleich zum traditionellen Kibbuz gestiegenem Freizeitvolumens geben fast ein Viertel aller Befragten an, zu wenig Zeit für die Freizeitgestaltung zu haben. Hieran wird der Bedeutungswandel bzw. die wachsende Relevanz des Freizeitbereiches evident. Auch der hohe Anteil derjenigen, die sich für die freie Gestaltung der arbeitsfreien Zeit zu müde fühlen, bestätigt den stattgefundenen Einstellungswandel. Die Ergebnisse lassen vermuten, daß Freizeit heute nicht mehr lediglich als Zeit zur Regeneration der Arbeitskraft angesehen wird, sondern darüber hinaus für die Kibbuznik noch weitere Funktionen hat, die aber aus den oben genannten Gründen von vielen nicht realisiert werden können.

Die trotz des gestiegenen Lebensstandards und des größeren Kibbuzfreizeitangebots gemachten Nennungen "zu wenig Geld" und "nicht das entsprechende Angebot" lassen darauf schließen, daß auch im Kibbuz Freizeit in zunehmendem Maße Konsumzeit wird.

Erstaunlich ist, daß in einer Gesellschaft, die nicht nur Arbeits-, sondern Lebensgemeinschaft sein will, ungefähr 1o % angeben, ihnen fehle der richtige Partner für die Freizeitgestaltung. Dies deutet auf eine Abnahme der gemeinsamen Freizeitausübung zugunsten einer stärker privaten und individuellen Freizeitgestaltung hin.

Auch die unter "Sonstiges" gemachten Angaben "Verpflichtungen im Kibbuz" als Beeinträchtigung der Disponibilität der Freizeit lassen erkennen, daß Freizeit heute mehr als Zeit für individuelle Interessen verstanden wird. Tätigkeiten für die Gemeinschaft werden danach eindeutig als Verpflichtungen angesehen, die nicht zur Freizeit gehören und die Freizeitgestaltung des einzelnen beeinträchtigen.

2. Obwohl das Freizeitangebot des Kibbuz im Vergleich zu früher eindeutig umfangreicher geworden ist, bewerten es nur insgesamt 42 % als sehr gut bzw. gut, während 58 % es als ausreichend oder nicht gut einstufen. Dieses Ergebnis läßt auf eine Differenzierung der Lebensstile und der Bedürfnisstruktur schließen. Die Freizeiteinrichtungen scheinen der geänderten Freizeitfunktion, den gewandelten Freizeitaktivitäten und -interessen der Kibbuznik trotz des größeren Angebots nicht zu entsprechen. Dies läßt weiterhin vermuten, daß die Ansprüche an die Gemeinschaftsfreizeiteinrichtungen gestiegen sind.

Frauen sind mit den bestehenden Freizeitmöglichkeiten im Kibbuz unzufriedener als Männer. Dies könnte auf ein speziell für diese Gruppe bestehendes Defizit an Freizeiteinrichtungen, die ihre spezifischen Interessen stärker berücksichtigen, zurückzuführen sein.

Je jünger die Kibbuznik sind, desto unzufriedener sind sie mit dem bestehendem Angebot. Eine mögliche Erklärung hierfür könnte die Altersabhängigkeit bestimmter Freizeitaktivitäten sein, auf die im bestehendem Angebot zu wenig eingegangen wird. Außerdem ist anzunehmen, daß jüngere Kibbuznik, vermutlich auf Grund eines größeren Abwechslungsbedürfnisses und einer weiteren Skala von Interessen und Beschäftigungen, mehr Wert auf ein breiter gefächertes Angebot legen.

Ein Grund für die geringere Unzufriedenheit der über 5o jährigen mit dem bestehenden Kibbuzfreizeitangebot ist möglicherweise ihre stärkere Fixierung auf den häuslichen und privaten Bereich und die sich daraus ergebende geringere Inanspruchnahme der Gemeinschaftsfreizeiteinrichtungen.

3. Die Frage nach den spezifischen Mängeln des Kibbuzfreizeitangebots zeigt, daß vor allen Dingen mehr kulturelle Veranstaltungen gewünscht werden.

Die im einzelnen als fehlend bezeichneten Freizeitangebote machen bei einer geschlechtsspezifischen Aufschlüsselung deutlich, daß Männer in der Freizeit wesentlich stärker gemeinschaftsorientiert sind (sie vermissen neben den kulturellen Veranstaltungen vor allem mehr Gemeinschaftsräume und mehr Sportanlagen), während für die Frauen die individuelle Freizeitgestaltung relevanter zu sein scheint, da sie sich besonders mehr Hobbykurse und Interessengruppen wünschen.

4. Die vom Kibbuz angebotenen Freizeitmöglichkeiten werden durchschnittlich einmal die Woche genutzt.

Männer machen hierbei häufiger von den bestehenden Möglichkeiten Gebrauch als Frauen. Dies ist wohl darauf zurückzuführen, daß weibliche Kibbuznik, wie bereits erwähnt , ein speziell auf ihre Bedürfnisse zugeschnittenes Freizeitprogramm vermissen.

Innerhalb der einzelnen Altersgruppen zeigt sich, daß die 18-29 jährigen als einzige Gruppe die Freizeiteinrichtungen des Kibbuz täglich nutzen, während die über 5o jährigen von den gemeinschaftlichen Freizeitangeboten nur unterdurchschnittlich oft Gebrauch machen, was auf eine stärkere individuelle und private Freizeitgestaltung mit steigendem Alter schließen läßt.

Mit zunehmend schlechterer Beurteilung der vom Kibbuz angebotenen Freizeitmöglichkeiten sinkt die Frequentierungshäufigkeit.

f) Präferenz der Interaktionsbeziehungen im Freizeitbereich

Für über die Hälfte der befragten Kibbuznik ist die Familie der bevorzugte Freizeitpartner. An der Verteilung der Rangplätze läßt sich ein ganz klarer Trend hin zur individuellen, "privatgestalteten" Freizeitpartnerwahl erkennen. In der Kibbuzgemeinschaft verbringen dagegen nur wenige am liebsten ihre Freizeit. Fast 13 % ziehen es sogar vor, ihre freie Zeit alleine zu gestalten.

Die Zahlen belegen weiterhin eine stärkere familienzentrierte und individuelle Freizeitpartnerwahl mit zunehmendem Alter. So dominiert die Familie zwar in allen Altersgruppen, doch hat sie bei den über 5o Jahre alten Kibbuznik mit ungefähr 7o % einen weitaus stärkeren Anteil als in der jüngsten Altersgruppe mit nur 46 %. Ferner verbringen nur ca. 8 % der 18 - 29 Jahre alten Kibbuznik, aber beinahe 17 % der über 5o jährigen, ihre Freizeit am liebsten alleine.

In der jüngsten Altersklasse sind dagegen der Freund oder die Freundin bzw. Freunde als Freizeitpartner von relativ großer Bedeutung. Innerhalb dieser Gruppe ist auch die Kibbuzgemeinschaft im Verhältnis zu den anderen Gruppen, wenn auch, wie überall, nur von untergeordneter Relevanz, als Freizeitpartner prozentual am stärksten vertreten.

Während die Hälfte der Ledigen am liebsten mit dem Freund/der Freundin oder Freunden die Freizeit verbringen, liegt der Schwerpunkt bei den Verheirateten erwartungsgemäß bei der Familie. Verwitwete verbringen ihre Freizeit vorwiegend allein. Auch bei den Geschiedenen ist dieser Anteil mit einem Drittel höher als in den anderen Gruppen. Es ist auffällig, daß diese beiden Gruppen, trotz der engen Lebensgemeinschaft im Kibbuz, wenn sie alleinstehend sind, eher dazu neigen, sich zurückzuziehen als sich verstärkt der Gemeinschaft zuzuwenden.

Diejenigen, die erst seit einem Jahr Mitglied im Kibbuz sind, verbringen ihre Freizeit ohne Ausnahme am liebsten mit Freunden von außerhalb des Kibbuz, was eine noch nicht vollständig geglückte Integrierung vermuten läßt.

g) Häufigkeit der Ausübung von Freizeitaktivitäten

Fernsehen, Radio hören, "sich der Familie widmen" und lesen sind die täglich am häufigsten ausgeübten Freizeitbeschäftigungen.

Die Freizeitaktivitäten "sich den Hobbies widmen", mit Freunden/Bekannten zusammen sein, am Kibbuzgemeinschaftsleben teilnehmen, ins Kino gehen und Sport treiben haben dagegen ihren Schwerpunkt im Häufigkeitsbereich der mehrmals oder einmal wöchentlich ausgeübten Tätigkeiten liegen.

Weiterbildung wird hauptsächlich wöchentlich oder in noch größeren Abständen, nämlich 14-tägig bzw. monatlich, ausgeübt.

Die Freizeitaktivitäten "Ausflüge machen", "kulturelle Veranstaltungen besuchen", spazierengehen und tanzen werden dagegen überwiegend nur mehrmals im Jahr ausgeführt.

Insgesamt läßt sich anhand der Schwerpunkte der jeweiligen Tätigkeiten sagen, daß bei den im täglichen Rhythmus ausgeübten Freizeitbeschäftigungen häusliche, d. h. in den privaten Räumen stattfindende Aktivitäten, dominieren. Dabei erweist sich "fernsehen" insgesamt als die am häufigsten ausgeübte Freizeitbeschäftigung. Die hohe Fernsehquote läßt vermuten, daß es sich hier um eine Beschäftigung handelt, die möglicherweise routinemäßig bzw. als Sekundärtätigkeit durchgeführt wird.

Demgegenüber haben die Tätigkeiten mit dem Schwerpunkt "ein- oder mehrmals die Woche" nicht diesen ausschließlichen Privatisierungscharakter.

Tätigkeiten, die mehr außenorientiert sind und unter Umständen ein Verlassen des Kibbuz erfordern, sind anteilsmäßig in der Kategorie "mehrmals im Jahr" dominant.

Die Aufschlüsselung einzelner ausgewählter Freizeitaktivitäten zeigt u. a., daß die 18-29 jährigen, Ledige sowie die im Verwaltungsbereich arbeitenden Kibbuznik am häufigsten in ihrer Freizeit am Kibbuzgemeinschaftsleben teilnehmen. Demgegenüber neigt die Gruppe der über 5o jährigen, der Geschiedenen und der Verwitweten sowie der in der Industrie und im Dienstleistungsbereich beschäftigten Kibbuznik dazu, ihre Freizeit stärker individuell zu verbringen. Für diese Gruppen hat sich ohne Ausnahme fernsehen, teilweise aber auch lesen, als dominierende tägliche Freizeitbeschäftigung erwiesen.

h) Wandel des Freizeitvolumens und der Freizeitaktivitäten innerhalb der letzten fünf Jahre

1. Ein Drittel der Kibbuznik meint heute, weniger freie Zeit als vor fünf Jahren zu haben, 23 % glauben, daß sich das Freizeitvolumen nicht verändert habe, und 43 % geben an, daß sie heute mehr Freizeit haben.

2. Bezogen auf den Zeitraum von fünf Jahren zeigt ein Vergleich der Häufigkeit der Ausübung verschiedener Freizeitaktivitäten vor allem eine Zunahme der individuellen, im privaten Wohnbereich stattfindenden Freizeitbeschäftigungen bei einer gleichzeitigen Reduktion der aushäusigen Aktivitäten. Die Freizeitaktivitäten "fernsehen", "Radio, Schallplatten hören" und "sich der Familie widmen" verzeichnen dabei den größten prozentualen Zuwachs, während die Freizeitbeschäftigun-

gen "ausgehen", "ins Kino gehen" und "Briefe schreiben" am stärksten abgenommen haben.

Die Reduktion der aushäusig stattfindenden Freizeitbeschäftigungen kann zum einen möglicherweise darauf zurückzuführen sein, daß die privaten Räume heute, besonders was Freizeitgüter anbelangt, besser ausgestattet sind und deshalb zu einer Verlagerung der Freizeitaktivitäten mitbeitragen, zum anderen, daß das Fernsehen, das die höchste Zuwachsquote insgesamt verzeichnet, zu größerer Bequemlichkeit verleitet und andere Aktivitäten verdrängt.

Die Quote derjenigen, die heute häufiger fernsehen, steigt mit zunehmendem Alter, während gleichzeitig die Indexwerte für die Teilnahme am Kibbuzgemeinschaftsleben sinken. Die Hälfte der über 5o jährigen gibt an, sich heute seltener als vor fünf Jahren der Gemeinschaft zu widmen.

Neben der Relevanz der Massenmedien für die Freizeitgestaltung der Kibbuznik zeigen die erfolgten Umstrukturierungen der Freizeitaktivitäten, daß das größere Freizeitvolumen hauptsächlich der Familie zugute gekommen ist.

i) Präferenz der Freizeitaktivitäten

Die Freizeitbeschäftigungen "sich der Familie widmen", "fernsehen" und "lesen" sind in der genannten Reihenfolge insgesamt die beliebtesten Freizeitinhalte.

Mit steigendem Alter nimmt die Bevorzugung familienzentrierter Freizeitbeschäftigungen zu.

Während die Verheirateten und Verwitweten sich in ihrer Freizeit am liebsten der Familie widmen, verbringen Ledige dagegen ihre Freizeit

lieber mit dem Freund, der Freundin oder Bekannten. Geschiedene lesen am liebsten.

Fernsehen ist vor allem bei den Verwitweten und bei den Kibbuznik mit einer kürzeren Ausbildung die zweitliebste Freizeitbeschäftigung.

j) Die Jahresfreizeit

1. Die durchschnittliche Urlaubsdauer beträgt 15 Tage. Es besteht eine Korrelation zwischen Urlaubsanspruch und Alter, d. h., die Urlaubslänge steigt mit zunehmendem Alter.

2. Urlaubsreisen sind heute auch im Kibbuz relativ selbstverständlich. Fast dreiviertel der Befragten ist im letzten Urlaub kürzer oder länger auf Reisen gewesen. Die 18-29 jährigen sind die reiselustigste Altersgruppe. Während die über 5o jährigen, Ledige und Geschiedene längere Reisen bevorzugen, unternehmen die 3o - 5o jährigen und die Verheirateten hauptsächlich Kurzausflüge. Die Altersgruppe der 3o - 5o Jahre alten Kibbuznik stellt gleichzeitig auch den größten Anteil derjenigen, die im letzten Jahr während des gesamten Urlaubs im Kibbuz geblieben sind.

Mit zunehmend schlechterer Beurteilung der Freizeitmöglichkeiten im Kibbuz steigt der prozentuale Anteil derjenigen, die verreisen.

3. Durchschnittlich werden zwei Reisen unternommen. Ursachen für die verstärkte Reiseintensität dürften u. a. der gestiegene Urlaubsanspruch, die Auszahlung eines individuell nutzbaren Geldbetrages, verbesserte Verkehrsbedingungen und die inzwischen relativ gesicherte Lebenssituation sein.

4. Im Schnitt beträgt die Reisedauer ein bis zwei Wochen. Mit zunehmender Anzahl der Reisen sinkt die Reisedauer.

5. Ruhe und Erholung, der Wunsch nach Abwechslung vom Alltagsleben und mehr Zeit für die Familie haben sind in der Reihenfolge der Nennungen die wichtigsten Urlaubsfunktionen für die Kibbuznik.

6. Während des Urlaubs werden insgesamt die folgenden Tätigkeiten überwiegend ausgeübt: ausruhen/erholen/entspannen, den Hobbies nachgehen, lesen, sich der Familie widmen und Ausflüge in die Umgebung machen.

7. Eine Gegenüberstellung der im Urlaub überwiegenden Tätigkeiten mit denjenigen, die im Alltag täglich oder mehrmals die Woche ausgeübt werden, zeigt folgende Unterschiede: während die Freizeitbeschäftigungen "lesen" und "ausruhen" im Urlaub ein Minus gegenüber dem Alltag verzeichnen, nehmen vor allem die Freizeitaktivitäten "sich den Hobbies widmen", "tanzen", "ausgehen" und "Ausflüge/Besichtigungen machen" im Urlaub zu.

k) Struktur der Freizeitinteressen

Ein Vergleich der Rangfolge der tatsächlichen Freizeitbeschäftigungen mit der Rangfolge der erwünschten Freizeitaktivitäten läßt die strukturellen Diskrepanzen zwischen Wunsch und Wirklichkeit bzw. Aktivität und Interesse evident werden.

"Ausflüge/Reisen machen" stehen insgesamt an erster Stelle der Rangskala der erwünschten Freizeitaktivitäten, gefolgt von "sich der Familie widmen" und "lesen".

Demgegenüber zeigt die Prioritätsskala des tatsächlichen Freizeitverhaltens auf den ersten drei Plätzen die Nennungen "sich der Familie widmen", "fernsehen" und "lesen".

Die schwache Korrelation von Interesse und Aktivität bezüglich der Freizeitbeschäftigungen "fernsehen" und "Ausflüge/Reisen machen" ist besonders auffallend. Es zeigt sich, daß das Fernsehen in der Prioritätsskala der erwünschten Freizeittätigkeiten nur einen untergeordneten Rang einnimmt, während es tatsächlich zu den am häufigsten und vermutlich auch am längsten ausgeübten Freizeitbeschäftigungen gehört.

Bei den Verwitweten ist der Unterschied zwischen tatsächlichem Freizeitverhalten und Wunsch bezüglich der Fernsehgewohnheiten am eklatantesten. Von allen Gruppen sehen sie in der Realität am meisten fern. Anhand der erwünschten Freizeitpräferenzskala wird jedoch deutlich, daß dieses manifeste Verhalten durchaus nicht ihren eigentlichen Wünschen und Interessen entspricht.

Reisen und Ausflüge machen ist dagegen die absolut favorisierte Freizeitaktivität, die im Vergleich zur Wirklichkeit den größten prozentualen Gewinn verzeichnet. Es ist anzunehmen, daß dieser Freizeitwunsch vor allem auf Grund der finanziellen Möglichkeiten nicht in dem erwünschten Umfang realisiert werden kann.

Besonders bei den Alleinstehenden ist ein starker Reisewunsch festzustellen, während bei einer vorhandenen eigenen Familie der Wunsch zu verreisen erst zweitrangig ist. Explizit ist bei den Geschiedenen, Verwitweten und den ältesten Kibbuznik die prozentuale Zunahme dieses Freizeitwunsches am größten.

Ein Vergleich der Freizeitwünsche innerhalb der einzelnen Altersklassen zeigt, daß bei den 18 - 29 jährigen prozentual stärker die gemeinschaftsorientierten und kommunikationsfördernden Freizeitaktivitäten favorisiert werden, während bei den 3o - 5o jährigen und den über 5o Jahre alten Kibbuznik eine mehr private, familiäre Freizeitgestaltung bevorzugt wird.

Speziell was die Teilnahme am Kibbuzgemeinschaftsleben betrifft, besteht, abgesehen von den Ledigen, die ja zum größten Teil der jüng-

sten Altersgruppe angehören, in allen anderen Gruppen im großen und ganzen nicht der Wunsch nach mehr als dem bereits praktizierten Umfang an gemeinsamer Freizeitgestaltung. Vielmehr ist festzustellen, daß sich der Wunsch nach mehr Gemeinschaftsleben in der Präferenzskala der bevorzugten Freizeitbeschäftigungen in einzelnen Gruppen sogar weiter nach unten verschiebt, während individuelle Wünsche absolut vorrangig sind.

Insgesamt dominieren in beiden Präferenzskalen individuelle vor gemeinschaftsorientierten Freizeitbeschäftigungen.

1) Das Freizeitbudget

Für ihre Freizeitgestaltung geben die Kibbuznik im Durchschnitt pro Person ca. 2ooo IL, ungefähr 3o % des durchschnittlichen Jahresbudgets aus.

2. Überprüfung der Hypothesen

Diese vorstehend angeführten Untersuchungsergebnisse decken sich mit den durch die schwerpunktmäßig durchgeführte teilnehmende Beobachtung gewonnenen Daten und Erkenntnisse. Die durch die Beobachtung erhaltenen Zusatzinformationen bestätigen ebenfalls die privatistische Tendenz in der Freizeitgestaltung, den Rückzug aus gesellschaftspolitischen Tätigkeiten und die Intimisierung der Sozialbeziehungen auf familiale und informelle Freizeitkontakte im Kibbuz. Damit dürfte die Hypothese, daß im Freizeitbereich ein Verhalten eingetreten ist, das sich nicht mehr an dem ursprünglichen Ideal der Gemeinschaft orientiert, ihm entgegensteht und eine stärkere Individualisierung und Privatisierung erkennen läßt, durch die aufgezeigten Ausprägungen der

Freizeitgestaltung weitgehend als verifiziert betrachtet werden.

Die ermittelten Daten machen den inoffiziellen Bedeutungszuwachs der Freizeit und Familie sowie die Reduktion sozialer Partizipation im Freizeitbereich evident. In der Konzentration auf die Kernfamilie und dem Rückzug in die privaten Räume dokumentiert sich der Privatismus des Freizeitverhaltens der Kibbuznik. Damit manifestiert sich in der Gegenwart eine Segmentalisierung des Kibbuzlebens in einen kollektiven, öffentlichen und einen individuellen, privaten Bereich, die insofern eine Abkehr von den ideologischen Prinzipien des Kibbuz bedeutet, als die Priorität des Wertes Gemeinschaft somit im Freizeitbereich inoffiziell nicht mehr besteht.

Freizeit ist im Kibbuz zu einem Freiheitsspielraum für die Kibbuznik geworden, indem er durch eine Privatisierung und die dadurch mögliche Differenzierung der Lebensstile die Diskrepanz zwischen der offiziellen Priorität des kollektiven Elements und den individuellen Bedürfnissen kompensiert.

Diese Funktion der Freizeit dokumentieren auch die Antworten auf die offene Frage nach dem individuellen Freizeitverständnis. Danach assoziieren die Kibbuznik mit dem Begriff "Freizeit" überwiegend die Vorstellungen von Freizeit als Zeit für eigenes Belieben, Privates, persönliche Wünsche und Erholung.

Die nachgewiesenen, wenn auch noch nicht im erwünschten Umfang erfolgten Anpassungsprozesse des Kibbuz an die Freizeitbedürfnisse seiner Mitglieder, bestätigen damit die weitere Hypothese, daß Freizeit für die Kibbuzgesellschaft eine systemerhaltende bzw. stabilisierende und integrative Funktion hat, da sie weitgehend die Befriedigung der veränderten Bedürfnisstruktur der Kibbuznik ermöglicht.

IV. Schlußbetrachtungen zur Freizeitsituation im Kibbuz

Auswirkungen des technologischen und ökonomischen Wandels, der partiell gesamtgesellschaftlich bedingte Funktions- und Konzeptionswandel, die Differenzierung der Kibbuzgesellschaftsstruktur aufgrund demographischer Veränderungen sowie allgemeine gesamtgesellschaftliche Einflüsse sind, wie gezeigt, relevante Determinanten, die einen Einstellungswandel sowie eine Bedürfnismodifizierung und -differenzierung, verbunden mit Wert- und Strukturveränderungen, im Kibbuz bewirkt haben. Es kann heute nicht länger von einer totalen Identität kollektiver und individueller Ziele und Interessen ausgegangen werden. (1)

Dieser stattgefundene Einstellungswandel darf jedoch nicht als grundsätzliche Ablehnung der Lebensform des Kollektivs verstanden werden. Mit Sicherheit wird die Idee des Kibbuz auch weiterhin bejaht. Vielmehr ist zu vermuten, daß die Kibbuznik heute den Rollenerwartungen, wie sie bisher durch die Kibbuzideologie und die Statuten an sie herangetragen wurden, distanzierter und kritischer gegenüberstehen. (2)

Aufgrund dieser Entwicklung erhielt auch im Kibbuz der Freizeitsektor mehr und mehr die Funktion eines Freiheitsspielraums für das Individuum und wurde zu einem von den offiziellen Erwartungen und Anforderungen stärker entlasteten Bereich.

---

(1) Die Zunahme des Wunsches nach mehr Individualisierung in der neuen Kibbuzgeneration dokumentiert eine Untersuchung über die Abwanderungsmotive von Kibbuznik aus dem Kibbuz. Danach wurde der Abwanderungsbeschluß am häufigsten aus einer Unzufriedenheit mit der gesellschaftlichen Position im Kibbuz, einer Neigung nach Individualisierung, dem Wunsch nach Selbstverwirklichung, nach Erfüllung persönlicher Bestrebungen und nach eigener Bestimmung der Zukunft gefaßt. 28 % der Kibbuznik verließen das Kollektiv aus dem Wunsch nach mehr Privat- und Familienleben. Vgl. Das Neue Israel, Zürich 1974, 6, S. 42o f.

(2) vgl. Spiro, M. W.: Kibbutz-Venture in Utopia, New York 1963, S. 215

Da permanente Deprivationen sich dysfunktional auf das System auswirken, mußte der Kibbuz, wenn er auch zukünftig erfolgreich existieren und seine Mitglieder nicht verlieren wollte, Systemflexibilität beweisen und die innovatorischen Impulse berücksichtigen. Die durch die verstärkte Förderung der Freizeit und den inzwischen im Freizeitbereich möglichen begrenzten Pluralismus erfolgte Anpassung an die Freizeitbedürfnisse der Kibbuzmitglieder beweisen, daß der Kibbuz die Relevanz der Freizeit erkannt hat. Die Anpassung der freizeitpolitischen Zielvorstellungen des Kibbuz an die Freizeitinteressen seiner Mitglieder bewirken u. a. die Systemkonformität und garantieren die friedliche gesamtgesellschaftliche Weiterentwicklung.

Der folgenden Synopse sind die im Freizeitbereich des Kibbuz stattgefundenen wesentlichen Veränderungen zu entnehmen:

Wandel im Freizeitbereich

Geringeres Freizeitvolumen	→	Größeres Freizeitvolumen
Freizeit als neue Kräfte sammeln für die Arbeit	→	Freizeit als Ausgleich/Selbstverwirklichung, Chance zur Individualisierung und Differenzierung
Freizeitinhalte, die sich an den Idealen und Werten der Kibbuzbewegung orientieren (z. B. Tanz/Gesang/Gespräche)	→	Freizeitbeschäftigungen, die sich nicht unbedingt an den ursprünglichen Idealen orientieren (private Hobbies/individuelle Ausbildung im Interessenbereich des einzelnen)
Gemeinsame Freizeitgestaltung (Vorrang des gesellschaftlichen Elements)	→	Individuelle Freizeitgestaltung (familienzentriert, stärkere Betonung individueller Bedürfnisse)

Aktive Freizeitgestaltung	→	Vermehrter passiver Freizeitkonsum
Freizeit hauptsächlich in den Gemeinschaftsräumen/ innerhalb des Kibbuz	→	Freizeit mehr in den privaten Räumen/auch außerhalb des Kibbuz
Geringe Ausgaben für die Freizeitgestaltung (sowohl vom einzelnen als auch vom Kibbuz)	→	Höhere Ausgaben für die Freizeitgestaltung
Geringes Freizeitangebot	→	Größeres Freizeitangebot

Eine Prognose der zukünftigen Entwicklung des Freizeitsektors im Kibbuz läßt vor allem folgende Tendenzen wahrscheinlich erscheinen:

- in der Freizeit dürfte sich die Tendenz der Entideologisierung im Sinne einer Reduzierung gesamtgesellschaftlich orientierter Freizeitverhaltensweisen weiter fortsetzen

- es ist mit einer Zunahme der im Hause und in der Familie verbrachten Freizeit zu rechnen, da durch die Verbesserung des häuslichen Komforts und die zunehmend jedem Haushalt zur Verfügung stehenden Freizeitmittel ein wachsender Anteil der Freizeitbedürfnisse im Haus bzw. in der eigenen Familie erfüllt werden kann. Das bedeutet, daß sich die Privatisierungs- und Individualisierungstendenzen in der Freizeit auch zukünftig verstärken werden

- es sind weitere Anpassungsprozesse des postulierten, ideologischen Normensystems dahingehend zu erwarten, daß der Kibbuz auf dem Freizeitsektor seine Zielvorstellungen gemäß der Interessen und Bedürfnisse der Kibbuznik partiell korrigiert, um so die gesellschaftliche Kontinuität, ohne substanzielle Umstrukturierungen des Systems, zu gewährleisten.

Die Frage, ob der Kibbuz als sozialistisches Gesellschaftsmodell auch in Zukunft Bestand haben wird, ist zwar nicht zu beantworten, mit Sicherheit läßt sich jedoch sagen, daß der Kibbuz im Jahre 2ooo sehr verschieden vom gegenwärtigen Kibbuz sein wird, so wie er heute vom Kibbuz, den es vor 3o Jahren gab, differiert.

The Kibbutz should always change with the times. Adaptations is the key to the changing needs of a dynamic society that means to adapt without altering the solid foundations of voluntary collectivism. (1)

---

(1) vgl. Israel Magazine, Tel Aviv, Vol. VI, No. 7, 1974, S. 38 ff.

A N H A N G

1. Deutscher Fragebogen

Hinweise zum Ausfüllen des Fragebogens

Bitte beantworten Sie die Fragen in der vorgefundenen Reihenfolge. Lesen Sie immer erst alle Antwortmöglichkeiten durch, bevor Sie sich für eine Antwortmöglichkeit entscheiden.
Bei verschiedenen Fragen können mehrere Antworten angekreuzt werden. Dies ist dann jeweils bei den betreffenden Fragen vermerkt.

Die Fragen unterscheiden sich nach geschlossenen (nur ankreuzen) und offenen Fragen (freie Äußerung).
Bei einigen Fragen soll außerdem eine Rangfolge der Wichtigkeit bestimmt werden. Bitte kennzeichnen Sie die Rangfolge durch die Zahlen 1, 2, 3 usw., wobei 1 = am wichtigsten ist.
Bei vielen Fragen können Sie neben den bereits angeführten Kategorien noch einige (unter der Rubrik "anderes, und zwar" bzw. "sonstiges und zwar") hinzufügen, die Sie für wichtig halten und die vergessen worden sind.
Sollten Sie einzelne Fragen aus irgendwelchen Gründen nicht beantworten können, so füllen Sie bitte trotzdem den übrigen Fragebogen aus.

Um Ihren Alltag näher kennenzulernen, möchten wir zunächst einige Fragen zu Ihrem Tagesablauf und zu Ihrer Arbeit stellen.

1. Wann stehen Sie im allgemeinen auf?

   a) werktags ..... Uhr

   b) Sabbat ..... Uhr

2. Wann gehen Sie im allgemeinen schlafen?

   a) werktags ..... Uhr

   b) Sabbat ..... Uhr

3. Wieviel Zeit brauchen Sie im Durchschnitt pro Tag für Körperpflege, Anziehen und Essen?

   .....

4. Wieviel Zeit brauchen Sie im Durchschnitt für Ihren Weg zum Arbeitsplatz?

   .....

5. Um wieviel Uhr beginnt Ihre Arbeit?

   ..... Uhr

6. Wann haben Sie Arbeitsschluß?

   ..... Uhr

7. Sind Sie mit Ihrer Arbeit zufrieden?

a) ja, sehr ..... o

b) ja, es geht ..... o

c) weder zufrieden noch unzufrieden ..... o

d) eher unzufrieden ..... o

e) sehr unzufrieden ..... o

8. Fühlen Sie sich körperlich oder seelisch im beruflichen Bereich belastet?

a) fühle mich gar nicht belastet ..... o

b) fühle mich nur wenig belastet ..... o

c) fühle mich durchschnittlich belastet ..... o

d) fühle mich recht stark belastet ..... o

e) fühle mich fast unerträglich belastet ..... o

9. Bitte stufen Sie die folgenden Lebensbereiche in der Reihenfolge der Wichtigkeit, die der einzelne Bereich für Sie hat, ein, wobei unter "1" der wichtigste Bereich einzutragen ist usw.

a) Familie
b) Arbeit
c) Weiterbildung
d) Hobby
e) Erholung
f) Gesellschaftliches Engagement/Gemeinschaft
g) Sport

Rangplatz	1	2	3	4	5	6	7

1o. Bitte schreiben Sie einmal auf, was Ihnen ganz spontan einfällt, wenn Sie das Wort "Freizeit" hören.

11. Wieviel Zeit bleibt Ihnen durchschnittlich pro Tag neben den notwendigen Tätigkeiten wie Arbeiten, Schlafen, Essen, Körperpflege, in der Sie tun können, was Sie wollen?

I. Werktags

a) bis zu 2 Stunden ..... O
b) 2 bis 4 Stunden ..... O
c) 4 bis 6 Stunden ..... O
d) mehr als 6 Stunden ..... O

II. An Sabbat

a) bis zu 1o Stunden ..... O
b) 1o bis 12 Stunden ..... O
c) 12 bis 15 Stunden ..... O
d) mehr als 15 Stunden ..... O

12. Haben Sie Ihrer Meinung nach genügend Freizeit für Ihre persönlichen Interessen?

a) nicht genügend freie Zeit ..... O
b) genügend freie Zeit ..... O
c) zuviel freie Zeit ..... O

13. Wir möchten nun gerne wissen, wie Sie Ihre Freizeit verbringen. Würden Sie uns bitte sagen, was Sie gestern (Werktag) getan haben. Es können beliebig viele Antworten angekreuzt werden.

a) Besuch gemacht / gehabt ..... O
b) sich ausgeruht/gemütlich gemacht/ nichts getan ..... O
c) Schach/Karten/Gesellschaftsspiele gespielt ..... O
d) Schallplatten/Radio gehört ..... O
e) Bücher/Zeitungen/Illustrierte gelesen ..... O
f) sich weitergebildet ..... O
g) mit den Kindern gespielt/der Familie gewidmet ..... O
h) Gebastelt/Handarbeiten gemacht ..... O
i) ferngesehen ..... O
j) Hausarbeit gemacht ..... O
k) Briefe geschrieben ..... O
l) Theatervorstellungen/Oper/Konzert/ Ausstellung besucht ..... O
m) Gezeichnet/Gemalt/Musiziert ..... O
n) Kibbuzversammlung besucht ..... O
o) mich mit meinem Hobby beschäftigt ..... O
p) Ausflug gemacht ..... O
q) spazieren gegangen ..... O
r) Sport getrieben ..... O
s) baden/schwimmen gegangen ..... O
t) ins Kino gegangen ..... O
u) Vorträge/Kurse besucht ..... O
v) Getanzt ..... O
w) sonstiges und zwar .....
.....
.....
.....

14. Wenn Sie jetzt bitte in der folgenden Liste ankreuzen wollen, was Sie am letzten Sabbat bzw. an dem für Sie freien Tag gemacht haben. Es können wiederum beliebig viele Antworten angekreuzt werden.

a) Besuch gemacht/gehabt ..... o
b) sich ausgeruht/gemütlich gemacht/ nichts getan ..... o
c) Schach/Karten/Gesellschaftsspiele gespielt ..... o
d) Schallplatten/Radio gehört ..... o
e) Bücher/Zeitungen/Illustrierte gelesen ..... o
f) sich weitergebildet ..... o
g) mit den Kindern gespielt/der Familie gewidmet ..... o
h) Gebastelt/Handarbeiten gemacht ..... o
i) ferngesehen ..... o
j) Hausarbeit gemacht ..... o
k) Briefe geschrieben ..... o
l) Theatervorstellung/Oper/Konzert/ Ausstellung besucht ..... o
m) Gezeichnet/Gemalt/Musiziert ..... o
n) Kibbuzversammlung besucht ..... o
o) mich mit meinem Hobby beschäftigt ..... o
p) Ausflug gemacht ..... o
q) spazieren gegangen ..... o
r) Sport getrieben ..... o
s) baden/schwimmen gegangen ..... o
t) ins Kino gegangen ..... o
u) Vorträge/Kurse besucht ..... o
v) getanzt ..... o
w) sonstiges und zwar .....
.....
.....
.....

15. Wo verbringen Sie im Durchschnitt den größten Teil Ihrer Freizeit?

a) zu Hause in den privaten Räumen ..... o
b) mehr in den Gemeinschaftsräumen des Kibbuz ..... o
c) draußen im Freien, aber innerhalb des Kibbuz ..... o
d) außerhalb des Kibbuz (wo?) ..... o

16. Können Sie Ihre Freizeit so gestalten, wie es Ihnen gefällt?

a) ja ..... o
b) nein, weil:
nicht gesund genug ..... o
schon zu alt ..... o
zu wenig Zeit ..... o
zu wenig Geld ..... o
nicht das entsprechende Angebot/ Einrichtungen ..... o
zu müde nach der Arbeit ..... o
nicht den richtigen Partner ..... o
sonstiges und zwar ..... o
..... o
..... o

17. Wie beurteilen Sie die Freizeitmöglichkeiten hier im Kibbuz?

a) sehr gut ..... o
b) gut ..... o
c) es geht/ausreichend ..... o
d) nicht gut ..... o

18. Welche Freizeitmöglichkeiten vermissen Sie hier im Kibbuz?

a) mehr Sportanlagen ..... o
b) mehr Gemeinschaftsräume ..... o
c) mehr kulturelle Veranstaltungen (z. B. Theater/Konzerte/Vorträge/Filme) ..... o
d) sonstiges und zwar ..... o
..... o
..... o

19. Wie oft nutzen Sie die vom Kibbuz angebotenen Freizeitmöglichkeiten?

a) täglich ..... o
b) mehrmals die Woche ..... o
c) wöchentlich ..... o
d) alle 14 Tage ..... o
e) weniger (wie oft?) ..... o

2o. Bitte sagen Sie uns anhand der folgenden Liste, mit wem Sie am liebsten Ihre Freizeit verbringen. Stellen Sie eine Reihe auf und beginnen Sie mit demjenigen, mit dem Sie am liebsten Ihre Freizeit verbringen. Sie können beliebig viele Antworten geben. Wenn Sie z. B. am liebsten mit dem Freund/der Freundin die Freizeit verbringen, dann tragen Sie bitte unter der Nummer 1 ein "D" ein usw.

a) Alleine
b) mit der Familie
c) mit Freunden/Bekannten
d) mit dem Freund/der Freundin
e) in der Gruppe/in der Gemeinschaft des Kibbuz
f) mit anderen Personen und zwar: .....
.....
.....
.....

Rangplatz	1	2	3	4	5	6

21. Hier ist eine Liste von möglichen Freizeitaktivitäten.
Bitte sagen Sie uns jeweils, wie oft Sie sie jetzt ausüben.
Kreuzen Sie bei jeder Aktivität die betreffende Zahl an,
wobei
1 = täglich
2 = mehrmals die Woche
3 = 1mal wöchentlich
4 = alle 14 Tage bedeutet
5 = monatlich
6 = mehrmals im Jahr
7 = nie

	1	2	3	4	5	6	7
Sich der Familie den Kindern widmen							
Sich dem Freund/der Freundin widmen							
Spazieren gehen							
Ausflüge machen							
Sport treiben							
Bücher lesen							
Radio/Schallplatten hören							
Fernsehen							
Zeitung lesen							
Ins Kino gehen							
sich den Hobbys widmen							
Sich weiterbilden							
Kulturelle Veranstaltungen (Museum/Theater)Konzert) besuchen							
Mit Freunden/Bekannten zusammensein (Besuch machen/Besuch haben)							
An Kibbuzversammlungen teilnehmen							
Ausruhen/Gemütlich machen/Nichts tun							
Briefe schreiben							
Am Kibbuzgemeinschaftsleben teilnehmen							
Ausgehen (Tanzen/Cafe/Restaurant)							
Malen/Zeichnen/Musizieren							
Vorträge/Kurse besuchen							
Sonstiges und zwar							
.....							
.....							
.....							
.....							

22. Denken Sie bitte einmal fünf Jahre zurück. Hatten Sie damals mehr freie Zeit oder weniger freie Zeit als heute?

a) weniger freie Zeit als heute ..... O
b) hat sich nicht geändert, ist gleichgeblieben ..... O
c) mehr freie Zeit als heute ..... O

23. Kreuzen Sie bitte jeweils an, welche Beschäftigungen Sie heute häufiger und welche seltener als vor fünf Jahren ausüben.

	heute seltener	gleichge-blieben	heute häufiger	übe ich nicht aus
Sich der Familie den Kindern widmen				
Sich dem Freund/der Freundin widmen				
Spazieren gehen				
Ausfluge macnen				
Sport treiben				
Bücher lesen				
Radio/Schallplatten hören				
Fernsehen				
Zeitung lesen				
Ins Kino gehen				
Sich den Hobbys widmen				
Sich weiterbilden				
Kulturelle Veranstaltungen (Museum/Theater/Konzert) besuchen				
Mit Freunden/Bekannten zusammensein (Besuch machen/Besuch haben)				
An Kibbuzversammlungen teilnehmen				
Ausruhen/Gemütlich machen/Nichts tun				
Briefe schreiben				
Am Kibbuzgemeinschaftsleben teilnehmen				
Ausgehen/ (Tanzen, Cafe, Restaurant)				
Malen/Zeichnen/Musizieren				
Vorträge/Kurse besuchen				
Sonstiges und zwar				
.....				

24. Hier ist eine Liste von Freizeitmöglichkeiten. Würden Sie uns bitte sagen, welche Freizeitaktivitäten Sie ausüben. Ordnen Sie sie in der Reihenfolge je nach Vorzug, wobei 1 die Ihnen liebste Tätigkeit darstellt, 2 die zweitwichtigste usw. Wenn Sie z. B. am liebsten lesen, dann tragen Sie unter 1 ein "c" ein usw. Sie können beliebig viele Aktivitäten nennen.

a) Fernsehen
b) Spazierengehen
c) Bücher/Zeitungen lesen
d) Ausflüge/Reisen machen
e) sich der Familie widmen
f) Ausruhen/Gemütlich machen/Nichts tun
g) ins Kino gehen
h) Kulturelle Veranstaltungen (Museum/Theater/Konzert/Ausstellung) besuchen
i) sich den Hobbys widmen (z. B. Basteln/Musizieren/Handarbeiten/Malen)
j) Sport treiben
k) sich weiterbilden
l) mit Freund/Freundin/Freunden/Bekannten zusammensein/Besuche machen/Besuche haben
m) Radio/Schallplatten hören
n) Am Kibbuzgemeinschaftsleben teilnehmen (z. B. an Vorträgen/Versammlungen)
o) Tanzen/Ausgehen
p) Sonstiges und zwar .....
.....
.....
.....

Rangplatz	1	2	3	4	5	6	7	8	9	1o	11	12	13	14	15

25. Wieviel Urlaubstage hatten Sie 1977 insgesamt?

..... Tage

26. Wo und wie haben Sie Ihren letzten Urlaub verbracht?

a) Ich war die ganze Zeit im Kibbuz ..... o
b) Ich bin für längere Zeit (mindestens 1 Woche) weggefahren ..... o
c) Ich habe öfter Kurzausflüge gemacht ..... o
d) Anders und zwar .....
.....
.....

27. nur wenn 26 a

Warum sind Sie nicht verreist?

a) keine Zeit ..... o
b) aus gesundheitlichen Gründen/Alter ..... o
c) kein Geld ..... o
d) keine Lust (warum?) .....
.....
e) zu Hause ist es gemütlicher ..... o
f) Sonstiges (Trauer/Geburt/keine Begleitung) ..... o
g) Andere Hinderungsgründe und zwar .....
.....
.....
.....

28. Wie oft sind Sie im letzten Jahr verreist? (Für mindestens eine Woche und nicht beruflich)

a) gar nicht ..... o
b) einmal ..... o
c) mehrere Male (wie oft?) ..... o

29. Wie lange verreisen Sie im allgemeinen?

a) bis eine Woche ..... o
b) 1 bis 2 Wochen ..... o
c) 2 bis 3 Wochen ..... o
d) mehr als 3 Wochen (wie lange genau?) ..... o

3o. Bitte nennen Sie anhand der untenstehenden Liste die angegebenen Möglichkeiten in der Reihenfolge, wie Sie Ihnen im Urlaub am wichtigsten sind. Wenn Ihnen z. B. in Ihrem Urlaub Unterhaltung und Abwechslung am wichtigsten sind, dann tragen Sie unten in der Tabelle unter der Nummer 1 den Buchstaben "b" ein. Natürlich können Sie auch etwas nennen, was nicht auf dieser Liste aufgeführt ist. Bitte notieren Sie dann zunächst die betreffende Möglichkeit kurz in Worten unter dem Buchstaben "f" und tragen Sie dann bitte den Buchstaben "f" ebenfalls in die Rangtabelle ein.

a) = Ruhe und Erholung
b) = Abwechslung vom Alltagsleben/Unterhaltung
c) = Mehr Zeit für Hobbies haben
d) = Mehr Zeit für die Familie haben
e) = Mehr Zeit für Studien und Weiterbildung haben
f) = Etwas anderes und zwar .....
.....
.....

Rangplatz	1	2	3	4	5	6

31. Was machen Sie in Ihrem Urlaub überwiegend? Sie können bis zu drei Antworten ankreuzen.

a) Spazierengehen ..... o
b) Ausruhen/Nichts tun/Erholen/Entspannen ..... o
c) Sport treiben ..... o
d) Tanzen/Ausgehen/Sich amüsieren ..... o
e) Bücher/Zeitungen lesen ..... o
f) Viel schwimmen und sonnenbaden ..... o
g) Sehenswürdigkeiten besichtigen ..... o
h) Fahrten in die Umgebung/Ausflüge ..... o
i) Hobbies pflegen/Interessen nachgehen ..... o
j) Sich der Familie widmen ..... o
k) Sich weiterbilden ..... o
l) Sonstiges und zwar .....
.....
.....

32. Was würden Sie am liebsten, unabhängig von Zeit und Geld, in Ihrer Freizeit tun? Es sind beliebig viele Antworten möglich. Bitte ordnen Sie sie in der Reihenfolge der Beliebtheit.

a) Sport treiben
b) Tanzen/Ausgehen
c) Ausflüge/Reisen machen
d) Lesen
e) Ausruhen/Schlafen/Nichts tun
f) Sich weiterbilden
g) Kulturelle Veranstaltungen besuchen
h) Hobbies nachgehen
i) Sich der Familie widmen
j) Fernsehen/Radio/Schallplatten hören
k) Sich mehr der Gemeinschaft im Kibbuz widmen
l) Ins Kino gehen
m) Mit Freund/Freundin/Bekannten) Freunden zusammensein
n) Sonstiges und zwar .....
.....
.....

Rangplatz	1	2	3	4	5	6	7	8	9	1o	11	12	13	14

33. Wenn wir jetzt mal von etwas anderem sprechen wollen. Wie sind Sie mit Ihrer Wohnung zufrieden?

a) sehr zufrieden ..... o
b) einigermaßen zufrieden ..... o
c) weniger zufrieden ..... o
d) nicht zufrieden ..... o

34. Was haben Sie an Ihrer jetzigen Wohnung auszusetzen?

a) Nichts ..... o
b) Größe ..... o
c) Aufteilung der Räume ..... o
d) Schlechte bauliche Beschaffenheit ..... o
e) Sonstiges und zwar .....
.....
.....
.....

35. Bitte kreuzen Sie in der folgenden Liste diejenigen Gegenstände an, die Sie in Ihrer Freizeit benutzen und die sich in Ihrem Haushalt befinden.

a) Radio ..... o
b) Schallplattenspieler ..... o
c) Tonbandgerät/Kassettenrekorder ..... o
d) Fernseher ..... o
e) Bücher ..... o
f) Gesellschaftsspiele ..... o
g) Fotoapparat ..... o
h) Andere Dinge, die Sie in Ihrer Freizeit benutzen und zwar .....
.....
.....
.....
.....
.....

Wenn wir Ihnen nun noch einige Fragen zu Ihrer Person stellen dürfen.

36. Wie alt sind Sie?

a) 18 - 29 Jahre ..... o
b) 3o - 5o Jahre ..... o
c) 5o Jahre und älter ..... o

37. Sind Sie

a) weiblich ..... o
b) männlich ..... o

38. Ihr Familienstand ist

a) ledig ..... o
b) verheiratet ..... o
c) verheiratet, aber getrennt lebend ..... o
d) geschieden ..... o
e) verwitwet ..... o

39. Haben Sie Kinder unter 18 Jahren?

a) nein ..... o
b) ja, wieviele?) ..... o

4o. Wie beurteilen Sie Ihren Gesundheitszustand?

a) sehr gut ..... o
b) gut ..... o
c) befriedigend ..... o
d) wechselnd, mal gut, mal schlecht ..... o
e) schlecht ..... o

41. Seitwann leben Sie im Kibbuz?

a) seit einem Jahr ..... O
b) seit 1 bis 5 Jahren ..... O
c) seit 6 bis 1o Jahren ..... O
d) seit über 1o Jahren, aber nicht seit der Geburt ..... O
e) seit der Geburt ..... O

42. nur wenn 41 a - d

Wo haben Sie vorher, bevor Sie Mitglied im Kibbuz wurden, gelebt?

Land .....
Ort .....

43. Welche Schulbildung/Ausbildung haben Sie?

a) O bis 4 Jahre Schule und Ausbildung ..... O
b) 5 bis 1o Jahre Schule und Ausbildung ..... O
c) 11 und mehr Jahre Schule und Ausbildung ..... O

44. Welche Tätigkeit üben Sie überwiegend aus?

.....
.....

45. Wieviel Geld steht Ihnen pro Jahr zu Ihrer persönlichen Verfügung?

..... IL

46. Wieviel Geld geben Sie pro Jahr ungefähr für Ihre Freizeitgestaltung aus?

..... IL

Vielen Dank für Ihre Mühe und Geduld
bei der Beantwortung der Fragen!

2. Hebräischer Fragebogen

הוראות למילוי השאלון

נא לענות על השאלות לפי הסדר הקיים. לפני שתחליט/י על אפשרות-תשובה מסוימת, תמיד תקרא/י לפני כן את כל האפשרויות של תשובה.

בכמה שאלות אפשר לסמן תשובות אחדות. על כך נמצאת הערה ליד שאלות אלו.

יש הבדל בין שאלות סגורות (רק סמון) ושאלות פתוחות (הבעת דעה חופשית).

בכמה שאלות יש לקבוע חוץ מזה דירוג החשיבות. נא לסמן את הדירוג על ידי המספרים 1, 2, 3 וכו' כך ש- 1 = החשוב ביותר.

בשאלות רבות את/ה יכול/ה להוסיף עוד כמה קטגוריות ליד אלה הנמצאות כבר (תחת הכותרת "אחר/ים, דהייהו" או "חוץ מזה, דהייהו") שאת/ה חושב/ת אותן לחשובות ושנשכחו.

אם את/ה לא יכול/ה לענות על שאלות כוללות מאיזה סיבות שהן, נא למלא בכל זאת את החלקים האחרים של השאלון.

על מנת להכיר את יום החול שלך אנו מתחילים בכמה שאלות בקשר למהלך יומך ובקשר לעבודתך.

1. מתי את/ה קם/ה בדרך כלל ?
   א) ביום חול
   .....
   ב) ביום שבת
   .....

2. מתי את/ה הולך/ת לישון בדרך כלל ?
   א) ביום חול
   .....
   ב) ביום שבת
   .....

3. כמה זמן דרוש לך בבוקר כל יום לדיגיינה אישית, להתלבש ולאכילה ?
   .....

4. כמה זמן לוקח לך הדרך עד למקום עבודתך ?
   .....

5. באיזו שעה מתחילה עבודתך ?
   .....

6. באיזו שעה נגמרת עבודתך ?
   .....

7. האם את/ה שבע/ת רצון עם עבודתך ?

א) כן, מאד ..... O
ב) כן, פחות או יותר ..... O
ג) לא כן ולא לא ..... O
ד) קצת לא שבע רצון ..... O
ה) מאד לא שבע רצון ..... O

8. האם את/ה מרגיש/ה עצמך עמוס/ה מדי בעבודתך באופן גופני או נפשי?

א) בכלל לא מרגיש/ה עמוס/ה מדי ..... O
ב) מרגיש/ה רק קצת עמוס/ה ..... O
ג) באופן ממצוע מרגיש/ה עמוס/ה ..... O
ד) מרגיש/ה מאד עמוס/ה ..... O
ה) מרגיש/ה כמעט ללא נשוא עמוס/ה ..... O

9. נא לדרג את שטחי החיים הבאים לפי סדר החשיבות שאת/ה רואה בהם, בהתחשב: שמס"1" = הוא הכי חשוב.

א) משפחה
ב) עבודה
ג) השתלמות חנוכית
ד) תחביב
ה) נופש/הבראה
ו) פעולות חברתיות / חברה/קולקטיב
ז) ספורט

דירוג	1	2	3	4	5	6	7

10. נא לרשום מה עולה בדעתך כרגע כשאת/ה שומע/ת את המילה "זמן פנ

11. כמה זמן נשאר לך למעשה חוץ מן הפעולות ההכרחיות כמו עבודה, שינה, אכילה, הגיינה אישית, שבו את/ה יכול/ה לעשות מה שאת/ה רוצה ?

1. ביום חול
   א) עד לשעתיים 0
   ב) שעתיים עד ארבע שעות 0
   ג) חמש עד שש שעות 0
   ד) יותר משש שעות 0

2. ביום שבת
   א) עד לשעתיים 0
   ב) שעתיים עד 4 שעות 0
   ג) חמש עד שש שעות 0
   ד יותר משש שעות 0

12. יש לך לפי דעתך זמן פנוי במידה מספקת לאינטרסים האישיים שלך ?

א) מספיק זמן פנוי 0
ב) לא מספיק זמן פנוי 0
ג) יותר מדי זמן פנוי 0

13. ועכשיו ברצוננו לדעת, איך את/ה מכלה את הזמן הפנוי שלך.
היית מוכן/ה להגיד לנו מה עשית אתמול (יום חול) ?
אפשר לסמן כמה תשובות.

א) בקרת מישהו / קבלת ביקור 0
ב) נחת / עשית לך נוח / התרשלת 0
ג) שחקת שחמט / קלפים / משחקי חברה 0
ד) שמעת תקליטים /רדיו 0
ה) קראת ספרים, עתונים , שבועונים מצוירים 0
ו) השתלמות חינוכית 0
ז) שחקת עם הילדים / התמסרת למשפחה 0
ח) עבודה מעשית כתחביב / עבודות יד 0
ט) ראית טלויזיה 0
י) עשית עבודות בית 0
כ) כתבת מכתבים 0
ל) בקרת בתיאטרון/באופרה/בקונצרט/בתערוכה 0
מ) שרטטת, ציירת, נגנת 0
נ) השתתפת באסיפה בקיבוץ 0
ס) עסקת בתחביב שלך 0
ע) סיירת 0
פ) טיילת 0
צ) עסקת בספורט 0
ק) רחצת בכריכה /שחית 0
ר) הלכת לקולנוע 0
ש) בקרת בהרצאות 0
ת) רקחת 0
פעולות אחרות דהיינו .....
.....
.....

14. נא לסמן כרשימה הבאה מה עשית/ה בשבת האחרונה או ביום החופשי שלך. גם כאן אפשר לסמן תשובות אחדות לפי רצונך.

א) בקרת מישרו / קבלת ביקור 0
ב) נחת / עשית לך נוח / התרשלת 0
ג) שחקת שחמט / קלפים / משחקי חברה 0
ד) שמעת תקליטים / רדיו 0
ה) קראת ספרים / עתונים / שבועונים מצוירים 0
ו) השתלמות חינוכית 0
ז) שחקת עם הילדים / התמסרת למשפחה 0
ח) עבודה מעשית כתחביב / עבודות יד 0
ט) ראית טלויזיה 0
י) עשית עבודות בית 0
כ) כתבת מכתבים 0
ל) בקרת בתיאטרון/באופרה/בקונצרט/כתערוכה 0
מ) שרטטת/ציירת/ניגנת 0
נ) השתתפת באסיפה בקיבוץ 0
ס) עסקת בתחביב שלך 0
ע) סיירת 0
פ) טיילת 0
צ) עסקת בספורט 0
ק) רחצת בברכה / שחית 0
ר) הלכת לקולנוע 0
ש) בקרת בהרצאות 0
ת) רקדת (הלכת לרקוד) 0
פעולות אחרות דיינו .....
.....
.....

15. איפה את/ה מבלה בממוצע את החלק הגדול של זמנך הפנוי ?

א) בבית, בחדרים הפרטיים שלך 0
ב) יותר בחדרים המשותפים של הקיבוץ 0
ג) בחוץ, אבל תוך שטח הקיבוץ 0
ד) חוץ מהקיבוץ (איפה?)..... 0
.....
.....

16. היכול/ה את/ה לעצב את הזמן הפנוי שלך לפי רצונך ?

א) כן 0
כ) לא, מפני ש-:

לא כריא כיותר 0
מכוגר מדי 0
פחות מדי זמן 0
פחות מדי כסף 0
חסרות הצעות מתאימות/ חסרים מקנים מתאימים 0
עיף/ה מדי אחרי העבודה 0
חסר/ה הכן-זוג/הכת-זוג המתאים/ה 0
סיבות אחרות דהיינו .....
.....
.....
.....

17. איך את/ה מעריך/ה אפשרות התעסוקה בזמן הפנוי כאן בקיבוץ ?

א) טוב מאד 0
כ) טוב 0
ג) משביע רצון 0
ד) לא טוב 0
ה) בלתי מספיק 0

18. באיזה חסרון של אפשרויות תעסוקה לזמן הפנוי את/ה מרגיש/ה כאן בקיבוץ ?

א) בעצם לא מרגיש בחסרון 0
כ) יותר מתקני ספורט 0
ג) יותר חדרים משותפים 0
ד) יותר אירועים תרבותיים (כגון תיאטרון/קונצרטים/הצגות/סרטים) 0
ה) אירועים אחרים דהיינו .....
.....
.....
.....

19. כמה פעמים את/ה משתמש/ת באפשרויות תעסוקה לזמן הפנוי אשר מוצעות לך על ידי הקיבוץ ?

א) יום יום 0
כ) כמה פעמים בשבוע 0
ג) פעם בשבוע 0
ד) פעם בשבועיים 0
ה) פחות (כמה פעמים ?) 0
.....

20. נא להגיד לנו בעזרת הרשימה הבאה עם מי את/אתה מעדיף/ה לבלות את הזמן הפנוי שלך. תעמיד/י שורה ותתחיל/י עם הבן-אדם איתו/איתה מעדיף/ה את/ה לבלות את זמן הפנאי. באפשרותך להדגיר הרבה או מעט אנשים כפי שתרצה/י. אם למשל את/ה מעדיף/ה לבלות את הזמן הפנוי עם החבר / החברה נא לסמן תחת המספר "1" את האות "ר"

א) לבד
כ) עם המשפחה
ג) עם ידידים / ידידות
ד) עם החבר / החברה
ה) בקבוצת אנשים / בחברת אנשי הקיבוץ
ו) עם אנשים אחרים דיינו .....
.....
.....

6	5	4	3	2	1

21. כאן יש שורה של פעולות אפשריות לזמן הפנוי. נא להגיד לנו בכל מקרה, כמה פעמים את/ה מבצע/ת אותן כעת. נא לסמן על יד כל פעולה את המספר המתאים על סמך המוכנים הבאים :

1 = יום יום
2 = פעמים אחדות בשבוע
3 = פעם בשבוע
4 = פעם בשבועים
5 = פעם בחודש
6 = פעמים אחדות בשנה
7 = אף פעם

	1	2	3	4	5	6	7
להתמסר למשפחה/לילדים							
להתמסר לחבר/לחברה							
לטייל							
לסייר							
לעסוק בספורט							
לקרוא ספרים							
לשמוע רדיו/תקליטים							
לראות טלויזיה							
לקרוא עתונים							
ללכת לקולנוע							
להתמסר לתחביבים							
השתלמות חינוכית							
לבקר אירועים תרבותיים (בית-נכות/תיאטרון/קונצרט)							
לבלות עם ידידים/מכרים (לבקר מישהו/לקבל ביקור)							
להשתתף באסיפות הקיבוץ							
רחיצה בכריכה/ללכת לשחות							
לכתוב מכתבים							
להשתתף בחיים המשרתים של הקיבוץ							
לבלות בחוץ (רקודים/בית-קפה/מסעדה)							
לצייר/לשרטט/לנגן							
לבקר הרצאות/קורסים							

דברים אחרים, דהיינו .....

22. תחשוב/י על רזמן של לפני חמש שנים. היה לך אז יותר זמן פנוי או פחות זמן פנוי מהיום ?

א) יותר זמן פנוי מהיום 0
ב) פחות זמן פנוי מהיום 0
ג) לא חל כל שינוי, נשאר כמו אז 0

23. נא לסמן בכל מקרה איזה פעולות את/ה מבצע/ת היום לעתים קרובות יותר ואיזה לעתים רחוקות יותר בהשוואה לזמן שלפני חמש שנים

	היום תכופות יותר	היום רחוקות יותר	כמו אז	איני מבצע/ת
להתמסר למשפחה/לילדים				
להתמסר לחבר/לחברה				
לטייל				
לסייר				
לעסוק בספורט				
לקרוא ספרים				
לשמוע רדיו/תקליטים				
לראות טלויזיה				
לקרוא עתונים				
ללכת לקולנוע				
להתמסר לתחביבים				
השתלמות חינוכית				
לבקר אירועים תרבותיים (כית-נכות/תיאטרון/קונצרט)				
לבלות עם ידידים/מכרים (לבקר מישהו/לקבל ביקור)				
להשתתף באסיפות הקיבוץ				
רחיצה בבריכה/ללכת לשחות				
לכתוב מכתבים				
להשתתף בחיים המשותפים של הקיבוץ				
לבלות בחוץ(רקודים/כית-קפר/מסעדה)				
לצייר/לשרטט/לבגן				
לבקר הרצאות/קורסים				

הברים אחרים, דהיינו .....

24. לפניך רשימה של אפשרויות לזמן הפנוי. נבקשך להגיד לנו איזה פעולות בזמן הפנוי את/ה מבצע/ת. תסדר/י אותן לפי העדיפות, כך שמספר "1" מסמל את הפעולה החביבה עליך. מספר "2" השניה בחשיבות וכו'. אם את/ה מעדיף/ה לקרוא, תרשום/י תחת המספר "1" את האות "ג". את/ה יכול/ה לסמן הרבה או מעט פעולות ההחלטה בידך.

א) לראות טלויזיה
ב) ללכת לטייל
ג) לקרוא
ד) לסייר / לנסוע
ה) להתמסר למשפחה
ו) לנוח / לישון / להתרשל
ז) ללכת לקולנוע
ח) לבקר אירועים תרבותיים (בית-נכות/תיאטרון/קונצרט/תערוכות)
ט) להתמסר לתחביבים
י) לעסוק בספורט
כ) השתלמות חינוכית
ל) לבלות עם ידידים / מכרים
מ) לשמוע רדיו / תקליטים
נ) להשתתף בחיים המשותפים של הקיבוץ
ס) דברים אחרים, והיינו .....
.....
.....
.....

דירוג	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15

25. כמה פעמים נסעת בשנה שעברה?(לזמן ארוך ולא בקשר לעבודה)

א) בכלל לא 0
ב) פעם אחת 0
ג) פעמים אחרות (כמה פעמים ?) 0
.....

26.רק אם ענית א 25

מדוע לא נסעת ?

א) חוסר זמן 0
ב) מסיבות בריאות/גיל 0
ג) חוסר כסף 0
ד) חוסר רצון (מדוע ?) 0
.....
ה) בגלל יותר נעים 0
ו) סיבות אחרות (אבל/לידה/חוסר לוו)... 0
ז) סיבות מניעות אחרות, דהיינו.....
.....
.....
.....

27. לכמה זמן את/ה נוסע/ת בדרך כלל ?

א) שבוע אחד 0
ב) 1 עד 2 שבועות 0
ג) 2 עד 3 שבועות 0
ד) יותר מ-3 שבועות (לכמה זמן בדיוק ?) 0

28. כמה ימי חופשה היו לך בשנת 1977 בסך הכל ?

..... ימים

29. כיצד בילית את חופשתך האחרון ?

א) הייתי כל הזמן בקיבוץ 0
ב) נסעתי לזמן ארוך (לפחות שבוע אחד) 0
ג) עשיתי סיורים קצרים לעתים קרובות 0
ד) אחרת, דהיינו .....
.....
.....

30. נא לציין בעזרת הרשימה הבאה את האפשרויות הנתונות לפי הסדר שנראות לך חשובות בחופש. למשל, אם בחופשתך שעשוע ושינויים חשובים ביותר, אזי תרשום בטבלה למטה תחת המספר "1" את האות "ב". מובן שאת/ה יכול/ה לציין גם משהו שלא הוזכר ברשימה זו. במקרה זה נא לציין ראשית את האפשרות הזאת במילים מעטות אצל האות "ו" ולרשום גם את האות "ו" בטבלת התירוג.

א) = מנוחה ונופש
ב) = שינויים מהחיים היומיומיים / שעשוע
ג) = יותר זמן לתחביבים
ד) = יותר זמן למשפחה
ה) = יותר זמן ללימודים והשתלמות חינוכית
ו) = ענין להבר אחר, דהיינו .....
.....
.....

תירוג	1	2	3	4	5	6

31. מה את/ה עושה <u>על פי רוב</u> בחופשתך ? את/ה יכול/ה לסמן עד שלוש תשובות.

א) ללכת לטייל 0
ב) לנוח/לישון/לא לעשות הבר/להנפש/ 0
ג) לעסוק בספורט 0
ד) לרקוד/לצאת לשם בידור/להשתעשע 0
ה) לקרוא עיתונים/ספרים 0
ו) לשחות הרבה ולהשתזף 0
ז) לבקר אחרים מעניינים 0
ח) סיורים בסביבה / טיולים 0
ט) להתמסר לתחביבים / להתעמק לאינטרסים 0
י) להתמסר למשפחה 0
כ) השתלמות חינוכית / לימוד שפות 0
ל) דברים אחרים, דהיינו .....
.....
.....

32. מה היית מעדיף לעשות בזמן הפנוי שלך, כלי התחשבות בזמן וכבסף אפשרות התשובות אינה מוגבלת. נא לסדר את התשובות לפי סדר העדפה.

א) לעסוק בספורט
ב) לרקוד / לבלות
ג) לנסוע
ד) לנוח / לישון / לא לעשות דבר
ה) לקרוא
ו) ללכת לשחות
ז) להתמסר לתחביבים
ח) השתלמות חינוכית
ט) להתמסר למשפחה
י) להתמסר יותר לקולקטיב כקיבוץ
כ) דברים אחרים, דהיינו .....
.....
.....

דירוג	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11

33. איך את/ה מרוצה עם דירתך ?

א) מרוצה מאד 0
ב) במידת מה מרוצה 0
ג) פחות מרוצה 0
ד) לא מרוצה 0

34. איזה מחסורים את/ה מוצא/ת בדירתך הנוכחית ?

א) שום מחסור ..... O
כ) גודל ..... O
ג) חלוקת החדרים ..... O
ד) איכות רע של הבנין ..... O
ה) דבר אחר, דהיינו ..... O
.....
.....
.....

35. נא לסמן בעזרת הרשימה הבאה אותם החברים/המכשירים הנמצאים במשק-הבית שלך.

א) רדיו ..... O
כ) פטיפון (מקול) ..... O
ג) רשם קול ..... O
ד) מכשיר טלויזיה ..... O
ה) ספרים (כמה ?) ..... O
ו) משחקים חברותיים ..... O
ז) מצלמה ..... O
ח) חברים אחרים כהם את/ה
משתמש/ת בזמן הפנוי שלך
דהיינו .....
.....
.....
.....

אם תרשה לנו עוד כמה שאלות למצבך האישי

36. בן/בת כמה את/ה ?

א) 18 - 29 שנה 0
ב) 30 - 50 שנה 0
ג) 50 שנה ויותר 0

37. האם את/ה ממין

א) זכר 0
ב) נקבה 0

38. מצב המשפחתי שלך

א) רוק/ה 0
ב) נשוי/נשואה 0
ג) נשוי/נשואה אבל חי/ה נפרד 0
ד) גרוש/ה 0
ה) אלמן/ה 0

39. האם יש לך ילדים ?

א) לא 0
ב) כן, כמה ? 0

40. מה דעתך על מצב בריאותך ?

א) טוב מאד 0
ב) טוב 0
ג) משביע רצון 0
ד) משתנה, פעם טוב, פעם רע 0
ה) רע 0

41. ממתי את/ה חי/ה בקיבוץ ?

א) מאז שנה 0
ב) מאז שנה עד 5 שנים 0
ג) מאז 6 עד 10 שנים 0
ד) יותר מ-10 שנים, אבל לא מלידה 0
ה) מלידה 0

42רק אם ענית 41 א-ד

איפה חיית לפני שנכנסת לקיבוץ ?

מדינה .....
מקום .....

43. איזה חינוך / הכשרה מקצועית קיבלת ?

א) 0 - 4 שנים בית-ספר והכשרה מקצועית 0
ב) 5 - 10 שנים בית-ספר והכשרה מקצועית 0
ג) 11 ויותר שנים בית-ספר והכשרה מקצועית 0

44. באיזו עבודה את/ה עוסק/ת על פי רוב ?

.....
.....
.....

45. כמה כסף עומד לרשותך האישית במשך שנה ?

..... ל"י

46. כמה כסף את/ה מוציא/ה בערך במשך שנה לעיצוב הדמן הפנוי שלך ?

..... ל"י

3. Tabellenverzeichnis

Tabellenverzeichnis

Tab. 1 : Effektive Arbeitszeit
Tab. 2 : Arbeitszufriedenheit
Tab. 3 : Arbeitsbelastung
Tab. 4 : Bewertung verschiedener Lebensbereiche
Tab. 5 : Bewertung der Lebensbereiche nach Alter und Geschle
Tab. 6 : Freizeit am Werktag
Tab. 7 : Freie Zeit in Wochenstunden und durchschnittliche Freizeit pro Woche
Tab. 8 : Freizeit an einem Werktag
Tab. 9 : Beziehungen zwischen Freizeit im subjektiven Bewußtsein und subjektiv geschätzten Freizeitvolume
Tab. 1o : Freizeit im subjektiven Bewußtsein
Tab. 11 : Struktur der Freizeitbeschäftigungen an einem Werktag insgesamt
Tab. 12 : Struktur der Freizeitbeschäftigungen am Werktag nach Alter
Tab. 13 : Struktur der Freizeitbeschäftigungen am Werktag nach Geschlecht
Tab. 14 : Struktur der Freizeitbeschäftigungen am Werktag nach Familienstand
Tab. 15 : Struktur der Freizeitbeschäftigungen am Werktag nach Schulbildung
Tab. 16 : Struktur der Freizeitbeschäftigungen am Werktag nach Beruf
Tab. 17 : Struktur der Freizeitbeschäftigungen an Sabbat insgesamt
Tab. 18 : Struktur der Freizeitbeschäftigungen an Sabbat nach Alter
Tab. 19 : Struktur der Freizeitbeschäftigungen an Sabbat nach Geschlecht
Tab. 2o : Struktur der Freizeitbeschäftigungen an Sabbat nach Familienstand
Tab. 21 : Struktur der Freizeitbeschäftigungen an Sabbat nach Schulbildung
Tab. 22 : Struktur der Freizeitbeschäftigungen an Sabbat nach Beruf

Tab. 23 : Ort der Freizeitverbringung
Tab. 24 : Beziehungen zwischen Ort der Freizeitverbringung und früherem Wohnort
Tab. 25 : Beziehungen zwischen Ort der Freizeitverbringung und Freizeitvolumen
Tab. 26 : Beurteilung der Freizeitmöglichkeiten im Kibbuz
Tab. 27 : Beziehungen zwischen Beurteilung der Freizeitmöglichkeiten im Kibbuz und der Dauer der Mitgliedschaft im Kibbuz.
Tab. 28 : Mängel im Kibbuzfreizeitangebot
Tab. 29 : Beziehungen zwischen den fehlenden Freizeitmöglichkeiten und der Beurteilung der Freizeitsituation im Kibbuz
Tab. 3o : Frequentierung des Kibbuzfreizeitangebotes
Tab. 31 : Beziehungen zwischen Frequentierung des Kibbuzfreizeitangebots und Beurteilung der Kibbuzfreizeitmöglichkeiten
Tab. 32 : Interaktionspartner im Freizeitbereich
Tab. 33 : Interaktionspartner nach Geschlecht
Tab. 34 : Interaktionspartner nach Alter
Tab. 35 : Interaktionspartner nach Familienstand
Tab. 36 : Interaktionspartner nach Dauer der Kibbuzzugehörigkeit
Tab. 37 : Relative Häufigkeit der Freizeitaktivitäten insgesamt
Tab. 38 : Relative Häufigkeit der Freizeitbeschäftigung "fernsehen"
Tab. 39 : Relative Häufigkeit der Freizeitbeschäftigung "sich der Familie widmen"
Tab. 4o : Relative Häufigkeit der Freizeitbeschäftigung "lesen"
Tab. 41 : Relative Häufigkeit der Freizeitbeschäftigung "am Kibbuzgemeinschaftsleben teilnehmen"
Tab. 42 : Relative Häufigkeit der Freizeitbeschäftigung "sich den Hobbys widmen"
Tab. 43 : Wandel in der Struktur der Freizeitbeschäftigungen
Tab. 44 : Wandel in der Struktur der Freizeitbeschäftigungen hier: "sich der Familie widmen"
Tab. 45 : Wandel in der Struktur der Freizeitbeschäftigungen hier: "fernsehen"
Tab. 46 : Wandel in der Struktur der Freizeitbeschäftigungen hier: "Am Kibbuzgemeinschaftsleben teilnehmen"

Tab. 47 : Präferenz der Freizeitaktivitäten insgesamt
Tab. 48 : Präferenz der Freizeitaktivitäten nach Alter
Tab. 49 : Präferenz der Freizeitaktivitäten nach Geschlecht
Tab. 5o : Präferenz der Freizeitaktivitäten nach Familienstand
Tab. 51 : Präferenz der Freizeitaktivitäten nach Schulbildung
Tab. 52 : Urlaubslänge nach Alter
Tab. 53 : Ort der Urlaubsverbringung
Tab. 54 : Beziehungen zwischen Ort der Urlaubsverbringung und Beurteilung der Freizeitmöglichkeiten im Kibbuz
Tab. 55 : Beziehungen zwischen Ort der Urlaubsverbringung und Dauer der Mitgliedschaft im Kibbuz
Tab. 56 : Beziehungen zwischen Reiseintensität und Schulbildung
Tab. 57 : Beziehungen zwischen Reisedauer und Reiseintensität
Tab. 58 : Urlaubsfunktion
Tab. 59 : Urlaubsfunktion nach Alter und Geschlecht
Tab. 6o : Bevorzugte Beschäftigungen im Urlaub allgemein
Tab. 61 : Bevorzugte Beschäftigungen im Urlaub nach Alter und Geschlecht
Tab. 62 : Präferenz erwünschter Freizeitaktivitäten insgesamt
Tab. 63 : Präferenz erwünschter Freizeitaktivitäten nach Alter
Tab. 64 : Präferenz erwünschter Freizeitaktivitäten nach Geschlecht
Tab. 65 : Präferenz erwünschter Freizeitaktivitäten nach Familienstand
Tab. 66 : Präferenz erwünschter Freizeitaktivitäten nach Schulbildung
Tab. 67 : Gegenüberstellung von Wirklichkeit und Wunsch der Freizeitpräferenzen insgesamt
Tab. 68 : Finanzielle Aufwendungen im Freizeitbereich
Tab. 69 : Wohnsituation
Tab. 7o : Wohnsituation
Tab. 71 : Ausstattung der privaten Räume mit Gegenständen zur Freizeitgestaltung

4. Tabellen

Die Signifikanz der nachfolgenden Werte wurde durch die Testverfahren Chi-Quadrat, Cramer's V und Contingency Coefficient überprüft.

Aus rechentechnischen Gründen wurden die Computerzahlen für den Tabellenteil übernommen. Sollte sich bei der Summation der einzelnen Prozentsätze ein Betrag $\gtrless$ 100 ergeben, so ist dies auf programmtechnische Rundungsfehler zurückzuführen.

Tabelle Nr. 1:

Effektive Arbeitszeit

n = 32	unter 5 Std. %	5-7 Std. %	71/2-9 Std. %	über 9 Std. %	Total %	Ø pro Tag Std.	Ø pro Woche Std.
Alter							
18-29 J.	----	41,7	33,3	25,o	1oo,o	7,54	47,24
3o-5o J.	----	16,7	66,7	16,6	1oo,o	8,12	49,12
über 5o J.	12,5	87,5	----	----	1oo,o	5,24	32,24
Geschlecht							
Frauen	4,8	52,3	42,9	----	1oo,o	6,48	4o,48
Männer	----	27,3	27,3	45,4	1oo,o	8,36	51,36
Berufs-gruppe							
Dienstl.	----	41,6	58,4	----	1oo,o	7,18	43,48
Landwirt.	----	----	----	1oo,o	1oo,o	9,48	58,48
Industrie	----	4o,o	2o,o	4o,o	1oo,o	8,12	49,12
Verwaltung	12,5	37,5	5o,o	----	1oo,o	6,48	4o,48
Ausbildung	----	1oo,o	----	----	1oo,o	6,36	39,36
Insgesamt	3,1	43,9	37,4	15,6	1oo,o	7,24	44,24

abelle Nr. 2:

rbeitszufriedenheit

rage: "Sind Sie mit Ihrer Arbeit zufrieden?"

	n	ja, sehr	ja, es geht	weder zufrieden noch unzufrieden	eher unzufrieden	sehr unzufrieden	Total
		%	%	%	%	%	%
lter							
8-29 J.	71	34,6	3o,8	19,2	7,7	7,7	1oo,o
o-5o J.		9,5	47,6	28,6	14,3	----	1oo,o
ber 5oJ.		12,5	37,5	37,5	8,3	4,2	1oo,o
eschlecht							
rauen	71	12,8	48,7	28,2	5,1	5,1	1oo,o
änner		28,1	25,o	28,1	15,6	3,1	1oo,o
chul- ildung							
-1o J.	68	11,8	17,6	58,8	11,8	----	1oo,o
1 u. ehr J.		23,5	43,1	19,6	7,8	5,9	1oo,o
erufs- ruppe							
ienstl.	7o	----	52,o	32,o	8,o	8,o	1oo,o
andwirt.		18,2	36,4	36,4	----	9,1	1oo,o
ndustrie		12,5	31,3	37,5	18,8	----	1oo,o
erwaltg.		27,3	36,4	18,2	18,2	----	1oo,o
usbildg.		1oo,o	----	----	----	----	1oo,o
nsgesamt	71	19,7	38,o	28,2	9,9	4,2	1oo,o

Tabelle Nr. 3:

Arbeitsbelastung

Frage: "Fühlen Sie sich körperlich oder seelisch im beruflichen Bereich belastet?"

	n	gar nicht belastet %	nur wenig belastet %	durchschnittlich belastet % [1]	Total %
Alter	32				
18-29 J.		5o,o	25,o	25,o	1oo,o
3o-5o J.		8,3	58,3	33,3	1oo,o
über 5o J.		5o,o	37,5	12,5	1oo,o
Geschlecht	32				
Frauen		33,3	42,9	23,8	1oo,o
Männer		36,4	36,4	27,3	1oo,o
Berufsgruppe	31				
Dienstl.		25,o	5o,o	25,o	1oo,o
Landwirt.		66,7	33,3	----	1oo,o
Industrie		4o,o	2o,o	4o,o	1oo,o
Verwaltg.		37,5	37,5	25,o	1oo,o
Ausbildg.		33,3	33,3	33,3	1oo,o
Insgesamt	32	34,4	4o,6	25,o	1oo,o

[1] Die Antwortmöglichkeiten: "fühle mich recht stark belastet" und "fühle michfast unerträglich belastet" wurden in keinem Fall angekreuzt.

Tabelle Nr. 4:

Bewertung verschiedener Lebensbereiche

Frage: "Bitte stufen Sie die folgenden Lebensbereiche in der Reihenfolge der Wichtigkeit, die der einzelne Bereich für Sie hat, ein."

Rangfolge der Lebensbereiche n = 71	%
1. Familie	5o,o
2. Arbeit	38,o
3. Erholung	3,5
4. Weiterbildung	3,4
5. Hobby	3,4
6. Gemeinschaft/Gesellschaftl. Engagement	1,7
7. Sport	----
	1oo,o

Tabelle Nr. 5:

Bewertung der Lebensbereiche nach Alter und Geschlecht

n = 71	18-29 J.	3o-5o J.	über 5o J.	Frauen	Männer
Familie	5o,1	52,2	53,4	52,6	5o,o
Arbeit	31,9	39,o	4o,o	37,o	36,5
Erholung	4,5	4,4	----	2,6	4,5
Weiterbildg.	4,5	4,4	----	2,6	4,5
Hobby	4,5	----	6,6	2,6	4,5
Gemeinsch.	4,5	----	----	2,6	----
Sport	----	----	----	----	----
Total	1oo,o	1oo,o	1oo,o	1oo,o	1oo,o

Tabelle Nr. 6:

Freizeit am Werktag

n = 32	4 Std. und weniger %	bis zu 5 Std. %	bis zu 6 Std. %	bis zu 7 Std. %	bis zu 8 Std. %	bis zu 9 Std. %	über 9 Std. %	Total %	Ø pro Tag Std.	Ø pro Woche Std.
Alter										
18-29 J.	25,o	8,3	25,o	8,3	----	25,o	8,3	1oo,o	6,36	39,36
3o-5o J.	----	8,3	25,o	25,o	25,o	8,3	8,3	1oo,o	7,12	43,12
über 5o J.	----	----	----	25,o	12,5	25,o	37,5	1oo,o	8,48	52,48
Geschlecht										
Frauen	4,8	----	19,o	19,o	14,3	28,6	14,3	1oo,o	7,48	46,8
Männer	18,2	18,2	18,2	18,2	9,o	----	18,2	1oo,o	6,3o	39,o
Berufs-gruppen										
Dienstl.	----	----	16,6	16,6	16,6	33,6	16,6	1oo,o	8,12	49,12
Landwirt.	33,3	33,3	33,3	----	----	----	----	1oo,o	5,oo	3o,oo
Industrie	2o,o	2o,o	----	4o,o	----	----	2o,o	1oo,o	7,36	45,36
Verwalt.	----	----	22,2	22,2	22,2	11,2	22,2	1oo,o	7,48	46,48
Ausbild.	5o,o	----	5o,o	----	----	----	----	1oo,o	5,oo	3o,oo
Insgesamt	9,3	6,2	18,8	18,8	12,5	18,8	15,6	1oo,o	7,24	44,24

Tabelle Nr. 7:

Freie Zeit in Wochenstunden [1]

Anzahl der Wochenstunden n = 71	Insgesamt %
2o - 29 Std.	4,6
3o - 39 Std.	12,6
4o - 49 Std.	15,6
5o Std. und mehr	67,2
	1oo,o

[1] Der Übercode "Freie Zeit in Wochenstunden" wurde gebildet durch Kreuzauswertung der Fragen "Freie Zeit am Werktag" und "Freie Zeit an Sabbat". Die freie Zeit am Werktag wurde sechsfach gerechnet.

Die durchschnittliche Freizeit pro Woche

Freizeit am Werktag (je Tag 7,24 Std.)	44,24 je Woche
Freizeit am Sabbat	13,12
	57,36 Std.

Tabelle Nr. 8:

Freizeit an einem Werktag

Frage: "Wieviel Zeit bleibt Ihnen durchschnittlich pro Tag neben den notwendigen Tätigkeiten wie Arbeiten, Schlafen, Essen, Körperpflege, in der Sie tun können, was Sie wollen?"

n = 3o	bis zu 2 Std. pro Tag %	2-4 Std. pro Tag %	4-6 Std. pro Tag %	mehr als 6 Std. pro Tag %	Total %
Alter:					
18-29 J.	8,3	33,3	5o,o	8,3	1oo,o
3o-5o J.	25,o	5o,o	16,7	8,3	1oo,o
über 5o J.	----	33,3	16,7	5o,o	1oo,o
Geschlecht:					
Frauen	5,3	47,4	31,6	15,8	1oo,o
Männer	27,3	27,3	27,3	18,2	1oo,o
Berufs-gruppe					
Dienstl.	8,3	41,7	25,o	25,o	1oo,o
Landwirt.	66,7	----	33,3	----	1oo,o
Industrie	----	8o,o	----	2o,o	1oo,o
Verwaltg.	14,3	28,6	42,9	14,3	1oo,o
Ausbildg.	----	33,3	66,7	----	1oo,o
Insgesamt	13,3	4o,o	3o,o	16,7	1oo,o

Tabelle Nr. 9:

Beziehungen zwischen Freizeit im subjektiven Bewußtsein und subjektiv geschätztem Freizeitvolumen

n = 7o	nicht genügend freie Zeit %	genügend freie Zeit %	zuviel freie Zeit %	Total %
bis zu 2 Std.	57,1	42,9	----	1oo,o
2 - 4 Std.	56,7	43,3	----	1oo,o
4 - 6 Std.	8,o	8o,5	11,5	1oo,o
mehr als 6 Std.	----	87,5	12,5	1oo,o
Insgesamt	32,9	57,1	1o,o	1oo,o

Tabelle Nr. 1o

Freizeit im subjektiven Bewußtsein

Frage: "Haben Sie Ihrer Meinung nach genügend Freizeit für Ihre persönlichen Interessen?"

	n	nicht genügend freie Zeit %	genügend freie Zeit %	zuviel freie Zeit %	Total %
Alter	71				
18-29 J.		38,5	61,5	----	1oo,o
3o-5o J.		52,4	42,9	4,8	1oo,o
über 5o J.		8,3	66,7	25,o	1oo,o
Geschlecht	71				
Frauen		33,3	59,o	7,7	1oo,o
Männer		31,3	56,3	12,5	1oo,o
Berufs-gruppe	7o				
Dienstl.		32,o	64,o	4,o	1oo,o
Landwirt.		36,4	63,6	----	1oo,o
Industrie		25,o	37,5	37,5	1oo,o
Verwaltg.		27,3	72,7	----	1oo,o
Ausbildg.		57,1	42,9	----	1oo,o
Familien-stand	71				
ledig		21,4	78,6	----	1oo,o
verheiratet		38,3	55,3	6,4	1oo,o
geschieden		----	66,7	33,3	1oo,o
verwitwet		28,6	28,6	42,9	1oo,o
Insgesamt	71	32,4	57,7	9,9	1oo,o

Tabelle Nr. 11:

Struktur der Freizeitbeschäftigungen an einem Werktag (insgesamt)

n = 32	%
Besuch gemacht/gehabt	1o,5
sich ausgeruht/gemütlich gemacht/nichts getan	5,8
Schach/Karten/Gesellschaftsspiele gespielt	----
Schallplatten/Radio gehört	8,4
Bücher/Zeitungen gelesen	14,1
Sich weitergebildet	3,1
Der Familie gewidmet	13,2
Gebastelt/Handarbeiten gemacht	3,7
Ferngesehen	12,6
Hausarbeit gemacht	8,4
Briefe geschrieben	4,2
Theatervorstellung/Oper/Konzert/Ausstellung besucht	----
Gezeichnet/Gemalt/Musiziert	o,5
Kibbuzversammlung besucht	1,o
Mit dem Hobby beschäftigt	3,7
Ausflug gemacht	o,5
Spazierengegangen	1,o
Sport getrieben	2,1
Baden/Schwimmen gegangen	1,o
Kino	3,1
Vorträge/Kurse besucht	----
Getanzt	----
Sonstiges	3,1
	1oo,o

(Mehrfachnennungen)

Tabelle Nr. 12:

Struktur der Freizeitbeschäftigungen am Werktag nach Alter

n = 32	18-29 J. %	3o-5o J. %	über 5o J. %
Besuch gemacht/gehabt	9,5	1o,6	11,3
Sich ausgeruht/Nichts getan	6,4	1,5	9,7
Gesellschaftsspiele gespielt	----	----	----
Schallplatten/Radio gehört	8,o	9,1	8,1
Bücher/Zeitungen gelesen	14,3	15,2	12,9
Sich weitergebildet	3,2	4,6	1,6
Der Familie gewidmet	15,9	16,8	6,5
Gebastelt/Handarbeiten gemacht	3,2	3,o	4,8
Ferngesehen	12,7	13,6	11,3
Hausarbeit gemacht	7,9	9,o	8,1
Briefe geschrieben	1,6	3,o	8,1
Theater/Oper/Konzert besucht	----	----	----
Gemalt/Musiziert	----	1,5	----
Kibbuz-Versammlung besucht	----	1,5	1,6
Mit den Hobbies beschäftigt	4,8	1,5	4,8
Ausflug gemacht	1,6	----	----
Spazierengegangen	1,6	----	1,6
Sport getrieben	3,2	----	3,2
Baden/Schwimmen gegangen	----	1,5	1,6
Kino	4,8	4,6	----
Vorträge/Kurse besucht	----	----	----
Getanzt	----	----	----
Sonstiges	1,3	3,o	4,8
	1oo,o	1oo,o	1oo,o

(Mehrfachnennungen)

Tabelle Nr. 13:

Struktur der Freizeitbeschäftigungen am Werktag nach Geschlecht

n = 32	Frauen %	Männer %
Besuch gemacht/gehabt	9,6	12,5
Sich ausgeruht/Nichts getan	5,9	5,4
Gesellschaftsspiele gespielt	----	----
Schallplatten/Radio gehört	8,1	8,9
Bücher/Zeitungen gelesen	13,3	16,1
Sich weitergebildet	2,2	5,4
Der Familie gewidmet	11,2	17,9
Gebastelt/Handarbeiten gemacht	5,2	----
Ferngesehen	11,9	14,3
Hausarbeit gemacht	11,1	1,8
Briefe geschrieben	4,4	3,5
Theater/Oper/Konzert besucht	----	----
Gemalt/Musiziert	o,7	----
Kibbuz-Versammlung besucht	1,5	----
Mit den Hobbys beschäftigt	3,o	5,4
Ausflug gemacht	o,7	----
Spazierengegangen	1,5	----
Sport getrieben	1,5	3,5
Baden/Schwimmen gegangen	1,5	----
Kino	3,o	3,5
Vorträge/Kurse besucht	----	----
Getanzt	----	----
Sonstiges	3,7	1,8
	1oo,o	1oo,o

(Mehrfachnennungen)

Tabelle Nr. 14:

Struktur der Freizeitbeschäftigungen am Werktag nach Familienstand

n = 32	ledig %	verhei-ratet %	geschie-den %	ver-witwe %
Besuch gemacht/gehabt	9,5	1o,9	----	12,5
Sich ausgeruht/Nichts getan	4,8	5,8	----	12,5
Gesellschaftsspiele gespielt	----	----	----	----
Schallplatten/Radio gehört	14,2	7,1	16,7	12,5
Bücher/Zeitungen gelesen	14,2	14,1	16,7	12,5
Sich weitergebildet	----	3,8	----	----
Der Familie gewidmet	4,8	14,8	16,7	----
Gebastelt/Handarbeit gemacht	9,5	3,2	----	----
Ferngesehen	9,5	12,8	16,7	12,5
Hausarbeit gemacht	14,2	7,1	16,7	12,5
Briefe geschrieben	4,8	3,8	----	12,5
Theater/Oper/Konzert besucht	----	----	----	----
Gemalt/Musiziert	4,8	----	----	----
Kibbuz-Versammlung besucht	----	o,6	----	12,5
Mit den Hobbys beschäftigt	----	4,5	----	----
Ausflug gemacht	----	o,6	----	----
Spazierengegangen	----	1,3	----	----
Sport getrieben	----	2,6	----	----
Baden/Schwimmen gegangen	----	1,3	----	----
Kino	4,8	2,6	16,7	----
Vorträge/Kurse besucht	----	----	----	----
Getanzt	----	----	----	----
Sonstiges	4,8	3,2	----	----
	1oo,o	1oo,o	1oo,o	1oo,o

(Mehrfachnennungen)

Tabelle Nr. 15:

Struktur der Freizeitbeschäftigungen am Werktag nach Schulbildung

n = 3o	5-1o J. Schul-bildung %	11 und mehr J. Schulbildung %
Besuch gemacht/gehabt	11,6	1o,4
Sich ausgeruht/Nichts getan	9,3	5,2
Gesellschaftsspiele gespielt	----	----
Schallplatten/Radio gehört	9,3	8,9
Bücher/Zeitungen gelesen	11,6	14,8
Sich weitergebildet	2,3	3,o
Der Familie gewidmet	9,4	14,2
Gebastelt/Handarbeiten gemacht	4,7	3,o
Ferngesehen	11,6	13,3
Hausarbeit gemacht	7,o	8,9
Briefe geschrieben	4,7	3,7
Theater/Oper/Konzert besucht	----	----
Gemalt/Musiziert	----	o,7
Kibbuz-Versammlung besucht	----	1,5
Mit den Hobbys beschäftigt	4,7	3,o
Ausflug gemacht	2,3	----
Spazierengegangen	2,3	o,7
Sport getrieben	2,3	1,5
Baden/Schwimmen gegangen	2,3	o,7
Kino	2,3	3,7
Vorträge/Kurse besucht	----	----
Getanzt	----	----
Sonstiges	2,3	3,o
	1oo,o	1oo,o

(Mehrfachnennungen)

Tabelle Nr. 16:

Struktur der Freizeitbeschäftigungen am Werktag nach Beruf

n = 31	Dienst-leistg. %	Land-wirt. %	In-dustrie %	Verwal-tung %	Aus bil dun %
Besuch gemacht/gehabt	8,3	1o,o	14,8	12,2	6,
Sich ausgeruht/nichts getan	2,8	5,o	7,4	8,2	6,
Gesellschaftsspiele gespielt	----	----	----	----	---
Schallplatten/Radio gehört	6,9	5,o	7,4	1o,2	13,
Bücher/Zeitungen gelesen	12,5	15,o	14,8	16,3	13,
Sich weitergebildet	2,8	----	3,7	2,o	13,
Der Familie gewidmet	13,9	15,o	18,5	8,4	19,
Gebastelt/Handarbeiten gem.	5,6	----	3,8	2,o	6,
Ferngesehen	13,9	1o,o	14,8	12,2	6,
Hausarbeit gemacht	11,1	----	7,4	8,2	6,
Briefe geschrieben	4,2	5,o	----	6,1	---
Theater/Oper/Konzert besucht	----	----	----	----	---
Gemalt/Musiziert	----	----	----	2,o	---
Kibbuz-Versammlung besucht	1,4	----	----	----	---
Mit den Hobbys beschäftigt	4,2	1o,o	3,7	2,o	---
Ausflug gemacht	----	----	----	2,o	---
Spazierengegangen	1,4	----	3,7	----	---
Sport getrieben	1,4	1o,o	----	2,o	---
Baden/Schwimmen gegangen	2,8	----	----	----	---
Kino	2,8	1o,o	----	2,o	6,
Vorträge/Kurse besucht	----	----	----	----	---
Getanzt	----	----	----	----	---
Sonstiges	4,2	5,o	----	4,1	---
	1oo,o	1oo,o	1oo,o	1oo,o	1oo

(Mehrfachnennungen)

Tabelle Nr. 17:

Struktur der Freizeitbeschäftigungen an Sabbat (insgesamt)

n = 32	%
Besuch gemacht/gehabt	10,8
Sich ausgeruht/gemütlich gemacht/Nichts getan	9,4
Schach/Karten/Gesellschaftsspiele gespielt	0,5
Schallplatten/Radio gehört	8,3
Bücher/Zeitungen gelesen	11,8
Sich weitergebildet	0,5
Sich der Familie gewidmet	13,1
Gebastelt/Handarbeiten gemacht	3,9
Ferngesehen	11,8
Hausarbeit gemacht	7,4
Briefe geschrieben	3,4
Theatervorstellung/Oper/Konzert/Ausstellung besucht	1,0
Gezeichnet/gemalt/musiziert	----
Kibbuzversammlung besucht	5,9
Mit dem Hobby beschäftigt	2,5
Ausflug gemacht	0,5
Spazierengegangen	3,4
Sport getrieben	2,3
Baden/Schwimmen gegangen	----
Kino	1,5
Vorträge/Kurse besucht	0,5
Getanzt	----
Sonstiges	1,5
	100,0

(Mehrfachnennungen)

Tabelle Nr. 18:

Struktur der Freizeitbeschäftigungen an Sabbat nach Alter

n = 32	18-29 J. %	3o-5o J. %	über 5o J. %
Besuch gemacht/gehabt	8,5	12,o	12,1
Sich ausgeruht/Nichts getan	9,9	6,7	12,1
Gesellschaftsspiele gespielt	1,4	----	----
Schallplatten/Radio gehört	9,9	8,o	6,9
Bücher/Zeitungen gelesen	9,9	12,o	13,8
Sich weitergebildet	1,4	----	----
Der Familie gewidmet	13,o	14,1	1o,4
Gebastelt/Handarbeiten gemacht	5,6	2,7	3,4
Ferngesehen	12,7	9,3	13,8
Hausarbeit gemacht	7,o	8,o	6,9
Briefe geschrieben	1,4	4,o	5,2
Theater/Oper/Konzert besucht	----	2,7	----
Gemalt/Musiziert	----	----	----
Kibbuz-Versammlung besucht	5,6	5,3	6,9
Mit den Hobbys beschäftigt	4,2	1,3	1,7
Ausflug gemacht	----	1,3	----
Spazierengegangen	2,8	4,o	3,4
Sport getrieben	2,8	4,o	1,7
Baden/Schwimmen gegangen	----	----	----
Kino	2,8	1,3	----
Vorträge/Kurse besucht	1,4	----	----
Getanzt	----	----	----
Sonstiges	----	2,7	1,7
	1oo,o	1oo,o	1oo,o

(Mehrfachnennungen)

Tabelle Nr. 19:

Struktur der Freizeitbeschäftigungen an Sabbat nach Geschlecht

n = 32	Frauen %	Männer %
Besuch gemacht/gehabt	9,7	12,9
Sich ausgeruht/Nichts getan	9,o	1o,o
Gesellschaftsspiele gespielt	----	1,4
Schallplatten/Radio gehört	8,2	8,6
Bücher/Zeitungen gelesen	12,7	1o,o
Sich weitergebildet	o,7	----
Der Familie gewidmet	11,4	15,7
Gebastelt/Handarbeiten gemacht	5,2	1,4
Ferngesehen	11,9	11,4
Hausarbeit gemacht	9,o	4,3
Briefe geschrieben	3,o	4,3
Theater/Oper/Konzert besucht	1,5	----
Gemalt/Musiziert	----	----
Kibbuz-Versammlung besucht	6,o	5,7
Mit den Hobbys beschäftigt	2,2	2,9
Ausflug gemacht	o,7	----
Spazierengegangen	3,7	2,9
Sport getrieben	o,7	7,1
Baden/Schwimmen gegangen	----	----
Kino	2,2	----
Vorträge/Kurse besucht	o,7	----
Getanzt	----	----
Sonstiges	1,5	1,4
	1oo,o	1oo,o

(Mehrfachnennungen)

Tabelle Nr. 2o:

Struktur der Freizeitbeschäftigungen an Sabbat nach Familienstand

n = 32	ledig %	verheiratet %	geschieden %	verwitwet %
Besuch gemacht/gehabt	9,5	11,2	----	16
Sich ausgeruht/Nichts getan	9,5	9,4	14,3	---
Gesellschaftsspiele gespielt	----	o,6	----	---
Schallplatten/Radio gehört	14,3	7,6	14,3	---
Bücher/Zeitungen gelesen	14,3	11,2	14,3	16
Sich weitergebildet	----	o,6	----	---
Der Familie gewidmet	4,8	13,5	14,3	16
Gebastelt/Handarbeiten gemacht	9,5	3,5	----	---
Ferngesehen	9,5	11,8	14,3	16
Hausarbeit gemacht	9,5	6,5	14,3	16
Briefe geschrieben	4,8	2,9	14,3	---
Theater/Oper/Konzert besucht	4,8	o,6	----	---
Gemalt/Musiziert	----	----	----	---
Kibbuz-Versammlung besucht	----	6,5	----	16
Mit den Hobbys beschäftigt	4,8	2,4	----	---
Ausflug gemacht	----	o,6	----	---
Spazierengegangen	----	4,1	----	---
Sport getrieben	----	3,5	----	---
Baden/Schwimmen gegangen	----	----	----	---
Kino	4,8	1,2	----	---
Vorträge/Kurse besucht	----	o,6	----	---
Getanzt	----	----	----	---
Sonstiges	----	1,7	----	---
	1oo,o	1oo,o	1oo,o	1oo

(Mehrfachnennungen)

Tabelle Nr. 21:

Struktur der Freizeitbeschäftigungen an Sabbat nach Schulbildung

n = 3o	5 - 1o J. Schul-bildung %	11 und mehr J. Schul-bildung %
Besuch gemacht/gehabt	11,9	1o,6
Sich ausgeruht/Nichts getan	11,9	8,6
Gesellschaftsspiele gespielt	----	o,7
Schallplatten/Radio gehört	9,5	8,6
Bücher/Zeitungen gelesen	11,9	11,3
Sich weitergebildet	----	o,7
Der Familie gewidmet	11,9	13,2
Gebastelt/Handarbeiten gemacht	4,8	4,o
Ferngesehen	11,9	11,3
Hausarbeit gemacht	7,o	7,9
Briefe geschrieben	4,8	3,3
Theater/Oper/Konzert besucht	----	1,3
Gemalt/Musiziert	----	----
Kibbuz-Versammlung besucht	2,4	6,6
Mit den Hobbys beschäftigt	2,4	2,6
Ausflug gemacht	----	o,7
Spazierengegangen	2,4	2,6
Sport getrieben	----	3,3
Baden/Schwimmen gegangen	----	----
Kino	2,4	1,3
Vorträge/Kurse besucht	2,4	----
Getanzt	----	----
Sonstiges	2,4	1,3
	1oo,o	1oo,o

(Mehrfachnennungen)

Tabelle Nr. 22:

Struktur der Freizeitbeschäftigungen an Sabbat nach Beruf

n = 32	Dienst-leistg. %	Land-wirt. %	In-dustrie %	Ver-waltung %	Ausbil dung %
Besuch gemacht/gehabt	8,5	9,5	13,5	11,8	11,o
Sich ausgeruht/Nichts getan	8,5	4,8	1o,8	11,8	11,o
Gesellschaftsspiele gespielt	----	4,8	----	----	----
Schallplatten/Radio gehört	8,5	4,8	5,4	11,8	11,o
Bücher/Zeitungen gelesen	12,7	9,5	1o,8	13,7	5,6
Sich weitergebildet	----	----	----	----	5,6
Der Familie gewidmet	12,7	14,2	13,5	9,8	16,6
Gebastelt/Handarbeiten gemacht	7,o	4,8	2,7	----	5,6
Ferngesehen	12,7	14,2	8,1	13,7	5,6
Hausarbeit gemacht	8,5	----	1o,8	5,9	5,6
Briefe geschrieben	1,4	4,8	5,4	3,7	5,6
Theater/Oper/Konzert besucht	1,4	----	----	2,o	----
Gemalt/Musiziert	5,5	----	----	----	----
Kibbuz-Versammlung besucht	2,8	4,8	5,4	7,8	----
Mit den Hobbys beschäftigt	1,4	9,5	----	----	5,6
Ausflug gemacht	4,2	----	----	----	----
Spazierengegangen	----	----	8,1	2,o	----
Sport getrieben	----	9,5	5,4	2,o	5,6
Baden/Schwimmen gegangen	----	----	----	----	----
Kino	1,4	----	----	2,o	5,6
Vorträge/Kurse besucht	----	----	----	2,o	----
Getanzt	----	----	----	----	----
Sonstiges	2,8	4,8	----	----	----
	1oo,o	1oo,o	1oo,o	1oo,o	1oo,o

(Mehrfachnennungen)

Tabelle Nr. 23:

Ort der Freizeitverbringung

Frage: "Wo verbringen Sie im Durchschnitt den größten Teil Ihrer Freizeit?"

n = 71	zu Hause in den priv. Räumen %	in den Gemeinschaftsräum.d.Kibb. %	im Freien innerhalb d. Kibbuz %	außerhalb des Kibb. %	Total %
Geschlecht					
Frauen	94,9	5,1	----	----	1oo,o
Männer	65,6	25,o	3,1	2,8	1oo,o
Alter					
18-29 J.	73,1	23,1	3,8	----	1oo,o
3o-5o J.	81,o	14,3	----	4,8	1oo,o
über 5o J.	91,7	4,2	----	4,2	1oo,o
Familienstand					
ledig	57,1	42,9	----	----	1oo,o
verheiratet	87,2	6,4	2,1	4,3	1oo,o
geschieden	1oo,o	----	----	----	1oo,o
verwitwet	85,7	14,3	----	----	1oo,o
Insgesamt	81,7	14,1	1,4	2,8	1oo,o

Tabelle Nr. 24:

Beziehungen zwischen Ort der Freizeitverbringung und früherem Wohnort

n = 19	zu Hause in d. priv. Räumen %	in den Gemein-schaftsr. %	im Freien innerhalb d. Kibbuz %	außerhalb d. Kibbuz %	Total %
Großstadt	88,9	----	----	11,1	1oo,o
Mittelstadt	1oo,o	----	----	----	1oo,o
Kleinstadt	1oo,o	----	----	----	1oo,o
Dorf	-----	----	----	----	1oo,o
Insgesamt	94,7	----	----	5,3	1oo,o

Tabelle Nr. 25:

Beziehungen zwischen Ort der Freizeitverbringung und Freizeitvolumen

n = 7o	zu Hause in d. priv. Räumen %	in den Gemein-schaftsr. %	im Freien innerhalb d. Kibbuz %	außerhalb d. Kibbuz %	Total %
bis zu 2 Std.	71,4	14,3	----	14,3	1oo,o
2-4 Std.	73,3	23,3	3,3	----	1oo,o
4-6 Std.	92,o	8,o	----	----	1oo,o
6 und mehr Std.	87,5	----	----	12,5	1oo,o
Insgesamt	81,4	14,3	1,4	2,9	1oo,o

abelle Nr. 26:

eurteilung der Freizeitmöglichkeiten im Kibbuz

rage: "Wie beurteilen Sie die Freizeitmöglichkeiten hier im Kibbuz?"

= 69	sehr gut %	gut %	ausreichend %	nicht gut %	Total %
eschlecht					
rauen	13,5	29,7	27,o	29,7	1oo,o
änner	6,3	34,4	5o,o	9,4	1oo,o
lter					
8-29 J.	2o,o	32,o	2o,o	28,o	1oo,o
o-5o J.	9,5	38,1	33,3	19,o	1oo,o
ber 5o J.	----	26,1	6o,9	13,o	1oo,o
nsgesamt	1o,1	31,9	37,7	2o,2	1oo,o

abelle Nr. 27:

eziehungen zwischen Beurteilung der Freizeitmöglichkeiten im ibbuz und der Dauer der Mitgliedschaft im Kibbuz

= 31	sehr gut %	gut %	ausreichend %	nicht gut %	Total %
eit Jahr	----	1oo,o	----	----	1oo,o
-5 ahre	5o,o	25,o	----	25,o	1oo,o
-1o ahre	33,3	66,7	----	----	1oo,o
ber o Jahre	7,1	35,7	5o,o	7,1	1oo,o
eit eburt	33,3	----	33,3	33,3	1oo,o
nsgesamt	22,6	29,o	32,3	16,2	1oo,o

Tabelle Nr. 28:

Mängel im Kibbuz-Freizeitangebot

Frage: "Welche Freizeitmöglichkeiten vermissen Sie im Kibbuz?"

n = 39	mehr Sport-anlagen %	mehr Gemein-schaftsräume %	mehr kulturelle Veranstaltung. %	Sonsti-ges %	Total %
Geschlecht					
Frauen	1o,o	1o,o	5o,o	3o,o	1oo,o
Männer	21,o	26,3	42,1	1o,6	1oo,o
Alter					
18-29 J.	31,2	18,8	37,5	12,5	1oo,o
3o-5o J.	9,o	18,2	36,4	36,4	1oo,o
über 5o J.	----	16,7	66,6	16,7	1oo,o
Insgesamt	15,3	18,o	46,2	2o,5	1oo,o

Nennungen unter Sonstiges: Anleitung bei Handarbeiten, Bastelarbeiten/ Hobbykurse/Interessengruppen/Wissenschaftliche Vorträge, insbesondere politische und pädagogische Vorträge.

Tabelle Nr. 29:

Beziehungen zwischen den fehlenden Freizeitmöglichkeiten und der Beurteilung der Freizeitsituation im Kibbuz

n = 34	sehr gut %	gut %	ausreichend %	nicht gut %	Total %
mehr Sport-anlagen	16,6	33,3	5o,o	----	1oo,o
mehr Gemein-schaftsräume	14,2	57,2	28,6	----	1oo,o
mehr kultu-relle Veran-staltungen	6,2	12,5	43,8	37,5	1oo,o
Sonstiges	----	2o,o	4o,o	4o,o	1oo,o

Tabelle Nr. 3o:

Frequentierung des Kibbuz-Freizeitangebotes

Frage: "Wie oft nutzen Sie die vom Kibbuz angebotenen Freizeitmöglichkeiten?"

n = 3o	täglich %	mehrmals d. Woche %	wöchentl. %	alle 14 Tage %	weniger %	Total %
Geschlecht						
Frauen	----	47,4	31,6	1o,5	1o,5	1oo,o
Männer	9,1	36,4	27,3	27,3	----	1oo,o
Alter						
18-29 J.	9,1	36,4	36,4	18,2	----	1oo,o
3o-5o J.	----	66,7	16,7	16,7	----	1oo,o
über 5o J.	----	14,3	42,9	14,3	28,6	1oo,o
Insgesamt	3,3	43,3	3o,o	16,7	6,7	1oo,o

Tabelle Nr. 31:

Beziehungen zwischen Frequentierung des Kibbuz-Freizeitangebots und Beurteilung der Kibbuz-Freizeitmöglichkeiten

n = 29	täglich %	mehrmals d. Woche %	wöchentl. %	alle 14 Tage %	weniger %	Total %
sehr gut	----	57,1	28,6	14,3	----	1oo,o
gut	----	57,1	28,6	14,3	----	1oo,o
ausreichend	1o,o	2o,o	3o,o	2o,o	2o,o	1oo,o
nicht gut	----	----	5o,o	5o,o	----	1oo,o
Insgesamt	3,4	44,8	27,6	17,2	6,9	1oo,o

Tabelle Nr. 32:

Interaktionspartner im Freizeitbereich

Frage: "Bitte sagen Sie uns anhand der folgenden Liste, mit wem Sie am liebsten Ihre Freizeit verbringen. Stellen Sie eine Reihe auf und beginnen Sie mit demjenigen, mit dem Sie am liebsten Ihre Freizeit verbringen."

Rangliste Insgesamt n = 71	%
1. Familie	56,3
2. Freund/Freundin	16,9
3. Alleine	12,7
4. Freunde/Bekannte	8,5
5. Gruppe/Kibbuz-Gemeinschaft	4,2
6. Andere	1,4
	100,0

Tabelle Nr. 33:

Rangliste Frauen n = 39	%
1. Familie	59,0
2. Freund/Freundin	17,9
3. Alleine	10,2
4. Bekannte	7,7
5. Andere	2,6
6. Gruppe	2,6
	100,0

Rangliste Männer n = 32	%
1. Familie	53,0
2. Freund/Freundin	15,6
3. Alleine	15,6
4. Bekannte	9,4
5. Gruppe	6,4
6. Andere	----
	100,0

Tabelle Nr. 34:

Interaktionspartner nach Alter

n = 71	18-29 J. %	3o-5o J. %	über 5o J. %
1. Familie	46,o	52,4	7o,8
2. Freund/-in	26,9	19,o	4,2
3. Alleine	7,7	14,3	16,6
4. Bekannte	7,7	14,3	4,2
5. Gruppe	7,7	----	4,2
6. Andere	4,o	----	----
	1oo,o	1oo,o	1oo,o

Tabelle Nr. 35:

Interaktionspartner nach Familienstand

n = 71	ledig %	verheir. %	geschied. %	verwitwet %
1. Familie	7,1	7o,o	33,3	28,6
2. Freund/-in	5o,o	8,6	33,3	----
3. Alleine	14,3	8,6	33,3	71,4
4. Bekannte	14,3	8,6	----	----
5. Gruppe	14,3	2,1	----	----
6. Andere	----	2,1	----	----
	1oo,o	1oo,o	1oo,o	1oo,o

Tabelle Nr. 36:

Interaktionspartner nach Dauer der Kibbuz-Zugehörigkeit

n = 71	seit 1 Jahr %	seit 1-5 J. %	seit 6-1o J. %	über 1o J. %	seit Geburt %
1. Familie	----	5o,o	66,6	73,4	88,8
2. Freund/-in	----	25,o	----	2o,o	11,2
3. Alleine	----	25,o	33,3	----	----
4. Bekannte	----	----	----	6,6	----
5. Gruppe	----	----	----	----	----
6. Andere	1oo,o	----	----	----	----
	1oo,o	1oo,o	1oo,o	1oo,o	1oo,o

Tabelle Nr. 37:

Relative Häufigkeit der Freizeitaktivitäten insgesamt

Frage: "Wie oft üben Sie die folgenden Freizeittätigkeiten aus?"

n = 71	1 täglich %	2 mehrmals d. Woche %	3 1xwöchentl. %	4 alle 14 Tage %	5 monatlich %	6 mehrmals im Jahr %	7 nie %	KA %	Total %
fernsehen	85,9	11,3	1,4	1,4	----	----	----	----	1oo,o
spazierengehen	2,8	5,6	14,1	2,8	8,5	33,8	28,2	4,2	1oo,o
lesen	73,2	21,1	5,6	----	----	----	----	----	1oo,o
Ausflüge machen	----	----	4,2	----	4,2	73,2	4,2	14,1	1oo,o
Familie	8o,3	5,6	----	4,2	4,2	4,2	----	1,4	1oo,o
Ausruhen	49,3	31,o	18,3	----	----	----	----	1,4	1oo,o
Kino	----	7,o	33,8	1,4	7,o	11,3	35,2	4,2	1oo,o
Kultur	----	----	1,4	8,5	18,3	39,4	25,4	7,o	1oo,o
Hobbies	11,3	29,6	23,9	8,5	2,8	2,8	9,9	11,3	1oo,o
Sport	7,o	12,7	8,5	1,4	4,2	9,9	39,4	16,9	1oo,o
Weiterbild.	8,5	7,o	4,2	4,2	7,o	9,9	43,7	15,5	1oo,o
Freunde	29,6	33,8	12,7	11,3	7,o	4,2	----	1,4	1oo,o
Radio	84,5	12,7	2,8	----	----	----	----	----	1oo,o
Kib.-Gem.	23,9	25,4	15,5	11,3	9,9	8,5	2,8	2,8	1oo,o
tanzen	----	----	4,2	14,1	4,2	19,7	52,1	5,6	1oo,o
sonstiges	1,4	2,8	----	----	----	2,8	----	93,o	1oo,o

Tabelle Nr. 38:

Relative Häufigkeit von Freizeitbeschäftigungen; hier: Fernsehen

	n	1 %	2 %	3 %	4 %	5 %	6 %	7 %	Total %
Alter	71								
18-29 J.		8o,8	11,5	3,8	3,8	----	----	----	1oo,o
3o-5o J.		81,o	19,o	----	----	----	----	----	1oo,o
über 5o J.		95,8	4,2	----	----	----	----	----	1oo,o
Geschlecht	71								
Frauen		89,7	5,1	2,6	2,6	----	----	----	1oo,o
Männer		81,3	18,8	----	----	----	----	----	1oo,o
Familien-stand	71								
ledig		92,9	7,1	----	----	----	----	----	1oo,o
verheiratet		8o,9	14,9	2,1	2,1	----	----	----	1oo,o
geschieden		1oo,o	----	----	----	----	----	----	1oo,o
verwitwet		1oo,o	----	----	----	----	----	----	1oo,o
Schul-bildung	68								
5-1o J.		94,1	----	5,9	----	----	----	----	1oo,o
11 u.mehrJ.		82,4	15,7	----	2,o	----	----	----	1oo,o
Berufs-gruppe	7o								
Dienstl.		92,o	8,o	----	----	----	----	----	1oo,o
Landwirt.		81,8	18,2	----	----	----	----	----	1oo,o
Industrie		93,8	6,3	----	----	----	----	----	1oo,o
Verwaltg.		81,8	9,1	9,1	----	----	----	----	1oo,o
Ausbildg.		57,1	28,6	----	14,3	----	----	----	1oo,o
Insgesamt	71	85,9	11,3	1,4	1,4	----	----	----	1oo,o

Tabelle Nr. 39:

Relative Häufigkeit von Freizeitbeschäftigungen: hier: sich der Familie widmen

	n	1 %	2 %	3 %	4 %	5 %	6 %	7 %	Tot %
Alter	7o								
18-29 J.		92,3	3,8	----	3,8	----	----	----	1oo
3o-5o J.		75,o	1o,o	----	----	5,o	1o,o	----	1oo
über 5o J.		75,o	4,2	----	8,3	8,3	4,2	----	1oo
Geschlecht	7o								
Frauen		81,6	2,6	----	7,9	2,6	5,3	----	1oo
Männer		81,3	9,4	----	----	6,3	3,1	----	1oo
Familien-stand	7o								
ledig		76,9	15,4	----	7,7	----	----	----	1oo
verheiratet		93,6	4,3	----	2,1	----	----	----	1oo
geschieden		33,3	----	----	----	33,3	33,3	----	1oo
verwitwet		28,6	----	----	14,3	28,6	28,6	----	1oo

Tabelle Nr. 4o:

Relative Häufigkeit von Freizeitbeschäftigungen; hier: Lesen

	n	1 %	2 %	3 %	4 %	5 %	6 %	7 %	Total %
Alter	71								
18-29 J.		73,1	19,2	7,7	----	----	----	----	1oo,o
3o-5o J.		71,4	19,o	9,5	----	----	----	----	1oo,o
über 5o J.		75,o	25,o	----	----	----	----	----	1oo,o
Geschlecht	71								
Frauen		71,8	23,1	5,1	----	----	----	----	1oo,o
Männer		75,o	18,8	6,3	----	----	----	----	1oo,o
Familien-stand	71								
ledig		85,7	7,1	7,1	----	----	----	----	1oo,o
verheirat.		66,o	27,7	6,4	----	----	----	----	1oo,o
geschied.		1oo,o	----	----	----	----	----	----	1oo,o
verwitwet		85,7	14,3	----	----	----	----	----	1oo,o
Schul-bildung	68								
5-1o J.		7o,6	29,4	----	----	----	----	----	1oo,o
11 u. mehr J		74,5	17,6	7,8	----	----	----	----	1oo,o
Berufs-gruppe	7o								
Dienstl.		72,o	2o,o	8,o	----	----	----	----	1oo,o
Landwirt.		72,7	18,2	9,1	----	----	----	----	1oo,o
Industrie		62,5	31,3	6,3	----	----	----	----	1oo,o
Verwalt.		81,8	18,2	----	----	----	----	----	1oo,o
Ausbildg.		85,7	14,3	----	----	----	----	----	1oo,o
Insgesamt	71	73,2	21,1	5,6	----	----	----	----	1oo,o

Tabelle Nr. 41:
Relative Häufigkeit von Freizeitbeschäftigungen; hier: am Kibbuzgemeinschaftsleben teilnehmen (z. B. an Vorträgen/ Versammlungen)

	n	1 %	2 %	3 %	4 %	5 %	6 %	7 %	To %
Alter	69								
18-29 J.		24,o	32,o	2o,o	12,o	4,o	8,o	----	1oo
3o-5o J.		33,3	28,6	9,5	14,3	9,5	4,8	----	1oo
über 5o J.		17,4	17,4	17,4	8,7	17,4	13,o	8,7	1oo
Geschlecht	69								
Frauen		24,3	27,o	16,2	8,1	1o,8	1o,8	2,7	1oo
Männer		25,o	25,o	15,6	15,6	9,4	6,3	3,1	1oo
Familien-stand	69								
ledig		35,7	35,7	14,3	7,1	7,1	----	----	1oo
verheirat.		24,4	26,7	13,3	13,3	11,1	11,1	----	1oo
geschied.		----	----	33,3	33,3	----	33,3	----	1oo
verwitw.		14,3	14,3	28,6	----	14,3	----	28,6	1oo
Schul-bildung	67								
5-1o J.		17,6	11,8	23,5	----	17,6	17,6	11,8	1oo
11 u. mehr J.		24,o	32,o	14,o	16,o	8,o	6,o	----	1oo
Berufs-gruppe	68								
Dienstl.		25,o	2o,8	12,5	12,5	16,7	12,5	----	1oo
Landwirt.		36,4	18,2	18,2	27,3	----	----	----	1oo
Industrie		18,8	18,8	18,8	6,3	12,5	12,5	12,5	1oo
Verwaltg.		4o,o	3o,o	2o,o	1o,o	----	----	----	1oo
Ausbildg.		----	57,1	14,3	----	14,3	14,3	----	1oo

Tabelle Nr. 42:

Relative Häufigkeit von Freizeitbeschäftigungen; hier: sich den Hobbies widmen

	n	1 %	2 %	3 %	4 %	5 %	6 %	7 %	Total %
Alter	63								
18-29 J.		17,4	3o,4	3o,4	17,4	----	----	4,3	1oo,o
3o-5o J.		5,3	36,8	21,1	----	1o,5	1o,5	15,8	1oo,o
über 5o J.		14,3	33,3	28,6	9,5	----	----	14,3	1oo,o
Geschlecht	63								
Frauen		15,6	34,4	18,8	12,5	3,1	----	15,6	1oo,o
Männer		9,7	32,3	35,5	6,5	3,2	6,5	6,5	1oo,o
Familien-stand	63								
ledig		23,1	38,5	15,4	15,4	----	----	7,7	1oo,o
verheiratet		7,3	34,1	31,7	9,8	4,9	4,9	7,3	1oo,o
geschieden		----	----	33,3	----	----	----	66,7	1oo,o
verwitwet		33,3	33,3	16,7	----	----	----	16,7	1oo,o
Schul-bildung	61								
5-1o J.		6,3	31,3	31,3	12,5	----	----	18,8	1oo,o
11 u. mehr J.		13,3	33,3	26,7	8,9	4,4	4,4	8,9	1oo,o
Berufs-gruppe	63								
Dientl.		13,6	4o,9	13,6	18,2	4,5	----	9,1	1oo,o
Landwirt.		1o,o	4o,o	3o,o	2o,o	----	----	----	1oo,o
Industrie		12,5	25,o	31,3	----	----	12,5	18,8	1oo,o
Verwaltg.		----	25,o	5o,o	----	----	----	25,o	1oo,o
Ausbildg.		28,6	28,6	28,6	----	14,3	----	----	1oo,o

Tabelle Nr. 43:

Wandel in der Struktur der Freizeitbeschäftigungen

Frage: "Kreuzen Sie bitte jeweils an, welche Beschäftigungen Sie heute häufiger und welche seltener als vor 5 Jahren ausüben."

	n	heute seltener %	gleich-geblieben %	heute häufiger %	übe ich nicht aus %	Total %
sich der Familie widmen	31	9,7	45,2	45,2	----	1oo,o
Freund/Freundin widmen	23	17,4	34,8	34,8	13,o	1oo,o
spazieren gehen	3o	4o,o	23,3	26,7	1o,o	1oo,o
Ausflüge machen	27	37,o	22,2	22,2	18,5	1oo,o
Sport treiben	28	25,o	17,9	32,1	25,o	1oo,o
Bücher lesen	31	22,6	51,6	25,8	----	1oo,o
Radio/Schallplatten hören	31	6,5	48,4	45,2	----	1oo,o
Fernsehen	31	9,7	32,3	58,1	----	1oo,o
Zeitung lesen	31	9,7	64,5	25,8	----	1oo,o
Ins Kino gehen	3o	4o,o	36,7	13,3	1o,o	1oo,o
sich d. Hobbys widmen	28	17,9	42,9	25,o	14,3	1oo,o
sich weiterbilden	29	13,8	24,1	41,4	2o,7	1oo,o
kulturelle Veranstalt. besuchen	29	34,5	27,6	24,1	13,8	1oo,o
Besuch machen, Besuch haben	31	38,7	32,3	29,o	----	1oo,o

Fortsetzung Tabelle Nr. 43 auf der nächsten Seite

Fortsetzung der Tabelle Nr. 43

	n	heute seltener %	gleich-geblieben %	heute häufiger %	übe ich nicht aus %	Total %
an Kib.-Versammlungen teilnehmen	29	13,8	58,6	24,1	3,4	1oo,o
Ausruhen/ Nichts tun	29	6,9	51,7	41,4	----	1oo,o
Briefe schreiben	29	31,o	44,8	13,8	1o,3	1oo,o
Am Kibb.-Gemeinschaftsleben teiln.	29	24,1	44,8	31,o	----	1oo,o
Ausgehen	29	37,9	2o,7	1o,3	31,o	1oo,o
Malen/ Musizieren	28	7,1	17,9	3,6	71,4	1oo,o
Vorträge/ Kurse besuchen	28	32,1	28,6	25,o	14,3	1oo,o

Tabelle Nr. 44:

Wandel in der Struktur der Freizeitbeschäftigungen:

hier: sich der Familie widmen

n = 31	heute seltener %	gleich geblieben %	heute häufiger %	Total %
Alter				
18-29 J.	----	8,3	91,7	1oo,o
3o-5o J.	16,7	66,7	16,7	1oo,o
über 5o J.	14,3	71,4	14,3	1oo,o
Geschlecht				
Frauen	1o,o	45,o	45,o	1oo,o
Männer	9,1	45,5	45,5	1oo,o
Familien-stand				
ledig	----	33,3	66,7	1oo,o
verheiratet	7,7	5o,o	42,3	1oo,o
geschieden	1oo,o	----	----	1oo,o
verwitwet	----	----	1oo,o	1oo,o
Insgesamt	9,7	45,2	45,2	1oo,o

Tabelle Nr. 45:

Wandel in der Struktur der Freizeitbeschäftigungen:

hier: Fernsehen

	n	heute seltener %	gleich geblieben %	heute häufiger %	Total %
Alter	31				
18-29 J.		25,o	25,o	5o,o	1oo,o
3o-5o J.		----	41,7	58,3	1oo,o
über 5o J.		----	28,6	71,4	1oo,o
Geschlecht	31				
Frauen		15,o	2o,o	65,o	1oo,o
Männer		----	54,5	45,5	1oo,o
Insgesamt	31	9,7	32,3	58,1	1oo,o

Tabelle Nr. 46:

Wandel in der Struktur der Freizeitbeschäftigungen:

hier: Am Kibbuz-Gemeinschaftsleben teilnehmen

n = 29	heute seltener %	gleich-geblieben %	heute häufiger %	Total %
Alter				
18-29 J.	9,1	45,5	45,5	1oo,o
3o-5o J.	25,o	41,7	33,3	1oo,o
über 5o J.	5o,o	5o,o	----	1oo,o
Geschlecht				
Frauen	27,8	27,8	44,4	1oo,o
Männer	18,2	72,7	9,1	1oo,o
Familien-stand				
ledig	33,3	33,3	33,3	1oo,o
verheiratet	16,7	5o,o	33,3	1oo,o
geschieden	1oo,o	----	----	1oo,o
verwitwet	1oo,o	----	----	1oo,o
Insgesamt	24,1	44,8	31,o	1oo,o

Tabelle Nr. 47:

Präferenz der Freizeitaktivitäten insgesamt

n = 71	%
1. Sich der Familie widmen	31,8
2. Fernsehen	16,2
3. Bücher/Zeitungen lesen	1o,o
4. Sich den Hobbies widmen	9,1
und: mit Freund/Freundin, Bekannten/Freunden zusammensein Besuche machen/Besuche haben	9,1
5. Am Kibbuzgemeinschaftsleben teilnehmen	4,2
6. Ausruhen/Schlafen/Nichts tun	3,5
und: Kulturelle Veranstaltungen (Museum/Theater/ Konzert) besuchen	3,5
und: Sich weiterbilden	3,5
7. Ausflüge/Reisen machen	2,8
8. Spazierengehen	2,1
9. Sport treiben	1,4
und: Tanzen/Ausgehen	1,4
1o. Radio/Schallplatten hören	o,7
11. Ins Kino gehen	o,7
	1oo,o

Tabelle Nr. 48:

Präferenz der Freizeitaktivitäten nach Alter

n = 71	18-29 J. %	3o-5o J. %	über 5o J %
Sich der Familie widmen	28,9	3o,o	35,6
Fernsehen	15,4	16,6	16,7
Bücher/Zeitungen lesen	5,8	11,5	12,5
Sich den Hobbies widmen	5,8	11,5	1o,4
Mit Freund/-in, Bekannten/ Freunden zusammensein	13,5	7,1	6,3
Am Kibbuz-Gemeinschaftsleben teilnehmen	7,7	2,3	2,o
Ausruhen/Schlafen/Nichts tun	1,9	2,3	6,3
Kulturelle Veranstaltungen besuchen	1,9	4,7	4,1
Sich weiterbilden	5,8	4,7	----
Ausflüge/Reisen machen	1,9	4,7	2,o
Spazierengehen	----	2,3	4,1
Sport treiben	3,8	----	----
Tanzen/Ausgehen	3,8	----	----
Radio/Schallplatten hören	1,9	2,3	----
Ins Kino gehen	1,9	----	----
	1oo,o	1oo,o	1oo,o

Tabelle Nr. 49:

Präferenzen der Freizeitaktivitäten nach Geschlecht

n = 71	Frauen %	Männer %
sich der Familie widmen	34,6	28,o
fernsehen	17,9	14,o
Bücher/Zeitungen lesen	11,5	7,8
sich den Hobbies widmen	9,o	9,4
mit Freund/-in, Bekannten/Freunden zusammensein	6,4	12,5
Am Kibbuzgemeinschaftsleben teilnehmen	2,6	6,o
Ausruhen/Schlafen/Nichts tun	2,6	4,7
Kulturelle Veranstaltungen besuchen	3,8	3,2
sich weiterbilden	3,8	3,2
Ausflüge/Reisen machen	2,6	3,2
Spazierengehen	2,6	1,6
Sport treiben	----	3,2
Tanzen/Ausgehen	1,3	1,6
Radio/Schallplatten hören	----	1,6
Ins Kino gehen	1,3	----
	1oo,o	1oo,o

Tabelle Nr. 5o:

Präferenz der Freizeitaktivitäten nach Familienstand

n - 71	ledig %	verheiratet %	geschieden %	verwitwet %
Sich der Familie widmen	3,6	41,5	16,7	28,6
Fernsehen	14,3	16,o	16,7	21,4
Bücher/Zeitungen lesen	7,1	9,6	33,2	7,1
Sich den Hobbies widmen	1o,7	7,3	16,7	14,3
Mit Freund/-in, Bekannten/Freunden zusammensein	25,o	5,3	16,7	----
Am Kibbuz-Gemeinschaftsleben teilnehmen	7,1	4,3	----	----
Ausruhen/Schlafen/Nichts tun	3,6	3,2	----	7,1
Kulturelle Veranstaltungen besuchen	7,1	2,1	----	7,1
Sich Weiterbilden	3,6	4,3	----	----
Ausflüge/Reisen machen	3,6	2,1	----	7,1
Spazierengehen	----	2,1	----	7,1
Sport treiben	3,6	1,1	----	----
Tanzen/Ausgehen	7,1	----	----	----
Radio/Schallplatten hören	3,6	----	----	----
Ins Kino gehen	----	1,1	----	----
	1oo,o	1oo,o	1oo,o	1oo,o

Tabelle Nr. 51:

Präferenz der Freizeitaktivitäten nach Schulbildung

n = 71	5-1o J. Schul-bildung %	11 und mehr J. Schul-bildung %
Sich der Familie widmen	35,3	3o,2
Fernsehen	2o,6	15,7
Bücher/Zeitungen lesen	11,8	8,8
Sich den Hobbies widmen	5,8	9,8
Mit Freund/-in, Bekannten/Freunden zusammensein	8,9	9,8
Am Kibbuz-Gemeinschaftsleben teilnehmen	2,9	4,9
Ausruhen/Schlafen/Nichts tun	8,9	2,o
Kulturelle Veranstaltungen besuchen	----	4,9
sich weiterbilden	----	4,9
Ausflüge/Reisen machen	2,9	2,o
Spazierengehen	2,9	1,o
Sport treiben	----	2,o
Tanzen/Ausgehen	----	2,o
Radio/Schallplatten hören	----	1,o
Ins Kino gehen	----	1,o
	1oo,o	1oo,o

Tabelle Nr. 52:

Urlaubslänge nach Alter

n = 64

Tage	18-29 J. %	3o-5o J. %	5o J. + älter %	Insgesamt %
5	----	5,6	----	1,6
7	4,2	----	----	1,6
8	16,6	----	----	6,3
1o	16,6	11,1	4,5	1o,9
12	8,4	16,6	----	7,8
14	37,5	11,1	4,5	18,7
15	8,4	22,2	22,7	17,2
16	----	----	4,5	1,6
18	----	11,1	4,5	4,7
19	8,4	16,6	27,3	17,2
21	----	----	18,2	6,3
25	----	5,6	4,5	3,1
3o	----	----	9,1	3,1
Total	1oo,o	1oo,o	1oo,o	1oo,o

Tabelle Nr. 53:

Ort der Urlaubsverbringung

Frage: "Wo haben Sie Ihren letzten Urlaub verbracht?"

N = 31	ganze Zeit im Kibbuz %	längere Zeit weggefahren %	mehrere Kurz-ausflüge %	Total %
Geschlecht				
Frauen	25,5	45,o	3o,o	1oo,o
Männer	27,3	18,2	54,5	1oo,o
Alter				
18-29 J.	16,7	41,7	41,7	1oo,o
3o-5o J.	33,3	25,o	41,7	1oo,o
über 5o J.	28,6	42,9	28,6	1oo,o
Familien-stand				
ledig	----	66,7	33,3	1oo,o
verheiratet	26,9	3o,8	42,3	1oo,o
geschieden	----	1oo,o	----	1oo,o
verwitwet	1oo,o	----	----	1oo,o
Kinder unter 18 J.				
nein	18,2	54,5	27,3	1oo,o
1 Kind	33,3	16,7	5o,o	1oo,o
2 Kinder	28,6	14,3	57,1	1oo,o
3 Kinder	----	75,o	25,o	1oo,o
4 Kinder	66,7	----	33,3	1oo,o
Insgesamt	25,8	35,5	38,7	1oo,o

Tabelle Nr. 54:

Beziehungen zwischen Ort der Urlaubsverbringung und Beurteilung der Freizeitmöglichkeiten im Kibbuz

n = 3o	ganze Zeit im Kibbuz %	längere Zeit weggefahren %	mehrere Kurzausflüge %	Total %
sehr gut	42,9	28,6	28,6	1oo,o
gut	22,2	33,3	44,4	1oo,o
ausreichend	----	44,4	55,6	1oo,o
nicht gut	----	5o,o	5o,o	1oo,o
Insgesamt	26,7	33,3	4o,o	1oo,o

Tabelle Nr. 55:

Beziehungen zwischen Ort und Urlaubsverbringung und Dauer der Mitgliedschaft im Kibbuz

n = 31	ganze Zeit im Kibbuz %	längere Zeit weggefahren %	mehrere Kurzausflüge %	Total %
seit 1 Jahr	----	1oo,o	----	1oo,o
1-5 Jahre	25,o	25,o	5o,o	1oo,o
6-1o Jahre	66,7	----	33,3	1oo,o
über 1o J.	14,3	5o,o	35,7	1oo,o
seit Geburt	33,3	22,2	44,4	1oo,o
Insgesamt	25,8	35,5	38,7	1oo,o

Tabelle Nr. 56:

Beziehungen zwischen Reiseintensität und Schulbildung

n = 45	5-1o J. Schule und Ausbildung %	11 und mehr Jahre Schule und Ausbildung %
1 Reise	66,6	51,5
2 Reisen	16,6	24,3
3 Reisen	8,4	15,2
4 Reisen	----	3,o
5 Reisen	8,4	3,o
7 Reisen	----	3,o
Total	1oo,o	1oo,o

Tabelle Nr. 57:

Beziehungen zwischen Reisedauer und Reiseintensität

n = 44	1x %	2x %	3x %	4x %	5x %	7x %	Insgesamt allgem. %
1 Woche	32,o	44,4	1oo,o	1oo,o	1oo,o	1oo,o	46,7
1-2 Wochen	48,o	33,3	----	----	----	----	33,3
2-3 Wochen	16,o	22,2	----	----	----	----	16,7
mehr als 3 Wochen	4,o	----	----	----	----	----	3,3
Total	1oo,o	1oo,o	1oo,o	1oo,o	1oo,o	1oo,o	1oo,o

Tabelle Nr. 58:

Urlaubsfunktion

Frage: "Bitte nennen Sie anhand der untenstehenden Liste die angegebenen Möglichkeiten in der Reihenfolge, wie sie Ihnen im Urlaub am wichtigsten sind."

n = 71	%
1. Ruhe und Erholung	42,8
2. Abwechslung vom Alltagsleben	37,4
3. Mehr Zeit für die Familie haben	7,o
4. Mehr Zeit für Studien und Weiterbildung haben	5,5
5. Anderes	3,7
6. Mehr Zeit für Hobbies haben	3,6
	1oo,o

Tabelle Nr. 59:

Urlaubsfunktion nach Alter und Geschlecht

n = 71	18-29 J.	3o-5o J.	über 5o J.	Frauen	Männ
Ruhe, Erholung	52,4	33,3	46,6	48,6	33,
Abwechsl.	38,o	37,5	36,4	45,7	23,
Familie	4,8	12,5	----	----	19,
Weiterbild.	----	8,3	9,o	----	14,
Anderes	----	4,2	9,o	5,7	---
Hobbies	4,8	4,2	----	----	9,
	1oo,o	1oo,o	1oo,o	1oo,o	1oo,

Tabelle Nr. 6o:

Bevorzugte Beschäftigungen im Urlaub allgemein

Frage: "Was machen Sie in Ihrem Urlaub überwiegend?"

n = 71	%
spazierengehen	7,o
ausruhen, schlafen, nichts tun, erholen, entspannen	53,5
Sport treiben	4,2
tanzen, ausgehen, sich amüsieren	19,7
Bücher, Zeitungen lesen	43,6
viel schwimmen, sonnenbaden	15,4
Sehenswürdigkeiten besichtigen	16,9
Fahrten in die Umgebung, Ausflüge	32,3
Hobbies pflegen, Interessen nachgehen	46,5
sich der Familie widmen	42,2
sich weiterbilden	7,o
sonstiges	4,2
	292,5 [1]

[1] Mehrfachnennungen

Tabelle Nr. 61:

Bevorzugte Beschäftigungen im Urlaub nach Alter und Geschlecht

	n [1]	spazierengehen %	Ausruhen %	Sport %	Tanzen %	Lesen %	Schwimmen %	Besichtigung. %	Ausflüge %	Hobbys %	Familie %	Weiterbildd. %	Sonst. %	Total %
Alter	26													
18-29 J.		3,8	57,6	11,5	38,5	23,o	19,5	15,8	38,7	47,5	39,7	4,o	----	299,6 [2]
3o-5o J.	21	----	61,9	----	19,1	61,9	29,9	23,8	33,3	33,3	33,4	4,8	4,8	3oo,2 [2]
über 5o J.	23	17,4	43,4	----	----	52,1	4,3	13,o	26,o	6o,8	56,4	13,o	8,7	295,1 [2]
Geschlecht														
Frauen	37	5,4	62,1	2,7	27,o	4o,5	21,6	8,1	37,8	43,2	51,3	5,4	----	3o5,1 [2]
Männer	32	9,4	46,9	6,3	12,5	5o,o	9,4	28,1	28,2	59,4	34,4	9,4	----	294,o [2]

1) n wurde jeweils als Durchschnittswert ermittelt

2) Mehrfachnennungen

Tabelle Nr. 62:

Präferenz erwünschter Freizeitaktivitäten insgesamt

Frage: "Was würden Sie ganz unabhängig vom Kosten und Zeitfaktor am liebsten in Ihrer Freizeit tun?"

n = 71	%
1. Ausflüge/Reisen machen	28,5
2. Sich der Familie widmen	22,5
3. Lesen	7,7
4. Ausruhen/Schlafen/Nichts tun	7,o
4. Mit Freund/Freundin Freunden/Bekannten zusammensein	7,o
5. Hobbies nachgehen	6,3
6. Tanzen/Ausgehen	4,2
6. Sich weiterbilden	4,2
7. Sport treiben	3,5
7. Kulturelle Veranstaltungen besuchen	3,5
7. Sich mehr der Gemeinschaft im Kibbuz widmen	3,5
8. Fernsehen/Radio/Schallplatten hören	1,4
9. Ins Kino gehen	o,7
	1oo,o

Tabelle Nr. 63:

Präferenz erwünschter Freizeitaktivitäten nach Alter

n = 71	18-29 J. %	3o-5o J. %	über 5o J %
Auflüge/Reisen machen	22,6	31,o	31,9
Sich der Familie widmen	13,2	21,4	2,1
Lesen	1,9	16,7	6,4
Ausruhen/Schlafen/Nichts tun	5,7	11,9	4,3
Mit Freund/Freundin Freunden/Bekannten zusammensein	15,1	----	4,3
Hobbies nachgehen	5,7	9,5	34,o
Tanzen/Ausgehen	9,4	2,4	----
Sich weiterbilden	7,5	----	4,3
Sport treiben	7,5	2,4	----
Kulturelle Veranstaltungen besuchen	1,9	2,4	6,4
Mehr der Kibbuz-Gemeinschaft widmen	7,5	----	2,1
Fernsehen/Radio/Schallplatten hören	----	2,4	2,1
Ins Kino gehen	1,9	----	----
	1oo,o	1oo,o	1oo,o

Tabelle Nr. 64:

Präferenz erwünschter Freizeitaktivitäten nach Geschlecht

n = 71	Frauen %	Männer %
Ausflüge/Reisen machen	27,3	29,2
Sich der Familie widmen	23,4	21,5
Lesen	7,8	7,7
Ausruhen/Schlafen/Nichts tun	6,5	7,7
Mit Freund/Freundin Freunden/Bekannten zusammensein	7,8	6,2
Hobbies nachgehen	6,5	6,2
Tanzen/Ausgehen	5,2	3,1
Sich weiterbilden	5,2	3,1
Sport treiben	1,3	6,2
Kulturelle Veranstaltungen besuchen	5,2	1,5
Mehr der Kibbuz-Gemeinschaft widmen	3,9	3,1
Fernsehen/Radio/Schallplatten hören	----	3,1
Ins Kino gehen	----	1,5
	1oo,o	1oo,o

Tabelle Nr. 65:

Präferenz erwünschter Freizeitaktivitäten nach Familienstand

n = 71	ledig %	verheiratet %	geschieden %	verwitwet %
Ausflüge/Reisen machen	27,6	26,9	33,2	35,7
Sich der Familie widmen	3,4	28,o	----	35,7
Lesen	----	1o,8	16,7	----
Ausruhen/Schlafen/Nichts tun	1o,3	5,4	16,7	7,1
Mit Freund/Freundin/Freunden/ Bekannten zusammensein	27,6	1,1	----	7,1
Hobbies nachgehen	3,4	5,4	16,7	14,3
Tanzen/Ausgehen	6,9	4,3	----	----
Sich weiterbilden	3,4	5,4	----	----
Sport treiben	6,9	3,2	----	----
Kulturelle Veranstaltungen besuchen	----	4,3	16,7	----
Mehr der Kibbuz-Gemeinschaft widmen	1o,3	2,2	----	----
Fernsehen/Radio/Schallplatten hören	----	2,2	----	----
Ins Kino gehen	----	1,1	----	----
	1oo,o	1oo,o	1oo,o	1oo,o

Tabelle Nr. 66:

Präferenz erwünschter Freizeitaktivitäten nach Schulbildung

n = 71	5-1o J. Schulbild. %	11 u. mehr J. Schulbild. %
Ausflüge/Reisen machen	32,4	27,5
Sich der Familie widmen	32,4	2o,6
Lesen	8,8	6,9
Ausruhen/Schlafen/Nichts tun	2,9	8,8
Mit Freund/Freundin Freunden/Bekannten zusammensein	5,9	7,8
Hobbies nachgehen	5,9	5,9
Tanzen/Ausgehen	----	4,9
Sich weiterbilden	----	4,9
Sport treiben	----	4,9
Kulturelle Veranstaltungen besuchen	5,9	2,o
Mehr der Kibbuz-Gemeinschaft widmen	2,9	3,9
Fernsehen/Radio/Schallplatten hören	2,9	1,o
Ins Kino gehen	----	1,o
	1oo,o	1oo,o

Tabelle Nr. 67:

Gegenüberstellung von Wirklichkeit und Wunsch der Freizeitpräferenzen, insgesamt

n = 71	Wirklichkeit %	Wunsch %
Sich der Familie widmen	31,8	22,5
Fernsehen/Radio/Schallplatten hören	16,9	1,4
Bücher/Zeitungen lesen	1o,o	7,7
Sich den Hobbies widmen	9,1	6,3
Mit Freund/Freundin Freunden/Bekannten zusammensein	9,1	7,o
Am Kibbuz-Gemeinschaftsleben teilnehmen	4,2	3,5
Ausruhen/Schlafen/Nichts tun	3,5	7,o
Kulturelle Veranstaltungen besuchen	3,5	3,5
Sich weiterbilden	3,5	4,2
Ausflüge/Reisen machen	2,8	28,5
Spazierengehen	2,1	----
Sport treiben	1,4	3,5
Tanzen/Ausgehen	1,4	4,2
Ins Kino gehen	o,7	o,7
	1oo,o	1oo,o

Tabelle Nr. 68:

Finanzielle Aufwendungen im Freizeitbereich

Frage: "Wieviel Geld geben Sie ungefähr im Jahr für ihre Freizeitgestaltung aus?"

n = 38	1000 IL %	1200 IL %	1500 IL %	1700 IL %	2000 IL %	2500 IL %	3000 IL %	4000 IL %	5000 IL %	Total IL %
Geschlecht										
Frauen	25,0	6,3	18,7	6,3	18,7	----	12,5	6,3	6,3	100,0
Männer	18,2	4,5	27,3	----	27,3	4,5	4,5	9,1	4,5	100,0
Alter										
18-29 J.	13,3	13,3	20,0	----	20,0	----	6,7	13,3	13,3	100,0
30-50 J.	15,4	----	15,4	----	38,5	7,7	15,4	7,7	----	100,0
über 50 J.	40,0	----	40,0	10,0	10,0	----	----	----	----	100,0
Familienstand										
ledig	20,0	10,0	10,0	----	20,0	----	20,0	10,0	10,0	100,0
verheiratet	16,7	4,2	29,2	4,2	25,0	4,2	4,2	8,3	4,2	100,0
geschieden	50,0	----	50,0	----	----	----	----	----	----	100,0
verwitwet	50,0	----	----	----	50,0	----	----	----	----	100,0
Insgesamt	21,1	5,3	23,7	2,6	23,7	2,6	7,9	7,9	5,3	100,0

Tabelle Nr. 69:

Wohnsituation

Frage: "Wie sind Sie mit Ihrer Wohnung zufrieden?"

n = 32	%
sehr zufrieden	9,4
einigermaßen zufrieden	75,o
weniger zufrieden	3,1
nicht zufrieden	12,5
	1oo,o

Tabelle Nr. 7o:

Frage: "Was haben Sie an Ihrer Wohnung auszusetzen?"

n = 32	%
Nichts	6,3
Größe	53,1
Aufteilung der Räume	15,6
Schlechte bauliche Beschaffenheit	21,9
Sonstiges	3,1
	1oo,o

Tabelle Nr. 71:

Ausstattung der privaten Räume mit Gegenständen zur Freizeitgestaltung

n = 32	%
Radio	1oo,o
Schallplattenspieler	68,8
Tonband/Kassettenrecorder	28,1
Fernseher	93,8
Bücher	93,8
Gesellschaftsspiele	53,1
Fotoapparat	71,9
Sonstiges	

LITERATURVERZEICHNIS

ARIAN, A.: Ideological Change in Israel, Cleveland 1968

BARATZ, J.: Siedler am Jordan, Göttingen 1963

BENARI, N.: Zur Geschichte der Kvuza und des Kibbuz, Berlin 1934

BETTELHEIM, B.: Die Kinder der Zukunft, Wien, München, Zürich 1971

BIEN, Y.: The Culture of Leisure in the Kibbutz, Givat Haviva, Seminar Hakibbutz Haarzi, o. J.

BLÜCHER, Graf Viggo v.: Freizeit in der industriellen Gesellschaft, Stuttgart 1956

BLÜCHER, Graf Viggo v.: Die Generation der Unbefangenen, Düsseldorf/Köln 1966

BUBER, M.: Pfade in Utopia, in: Buber, M.: Werke, Bd. 1, Schriften zur Philosophie, München/Heidelberg 1962

CENTRAL BUREAU OF STATISTICS: Statistical Abstract of Israel, Jerusalem, 198o No. 31

COBURN-STAEGE, U.: Der Rollenbegriff, Heidelberg 1973

COHEN, E.: Bibliography of the Kibbutz, Jerusalem 1964

COSER, L.: Theorie sozialer Konflikte, Neuwied 1965

CRIDEN, Y.: The Kibbutz Experience, New York 1974

CUNNINGHAM, K. R.: Die Bedeutung der Freizeit: eine Analyse von Gemeindestudien, in: Schmitz-Scherzer, R.: Freizeit, Frankfurt 1974

DAHRENDORF, R.: Gesellschaft und Freiheit, München 1965

DARIN-DRABKIN, H.: Der Kibbuz, Stuttgart 1967

DAS NEUE ISRAEL: Zeitschrift für Politik, Kultur und Wirtschaft. Heft 6, 1974/Heft 3 1978, Zürich

DEUTSCHE GESELLSCHAFT FÜR FREIZEIT: Bibliographie zur Freizeitliteratur, Düsseldorf 1976

DUMAZEDIER, J.: Nichtproduktive Beschäftigung, in: Scheuch, E. K./ Meyersohn, R.: Soziologie der Freizeit, Köln 1972

EISENSTADT, S. N.: Die israelische Gesellschaft, Stuttgart 1973

ERBSLÖH, E.: Interview, Stuttgart 1972

ESCHWEILER, W.: Israel - zwischen Kibbuz und Kapitalismus, Köln 1975

FRENCH, J. GOLOMB, N.: Introduction to Kibbutz Research, in: New Outlook, Vol. XIII, 197o, No. 1, Tel Aviv

GOLOMB, N. KATZ, D.: The Kibbutz as open Social Systems, Ruppin Institute, Israel 197o

GRÜMER, K.-W.: Beobachtung, Stuttgart 1974

HABERMAS, J.: Soziologische Notizen zum Verhältnis von Arbeit und Freizeit, in: Konkrete Vernunft, Festschrift für E. Rothacker hrsg. v. G. Funke, Bonn 1958

HATTICH, M.: Funktionsdefizite im politischen System, in: Hanf, Th./ Hättich, M./Hilligen, W./Vente, R./Zwiefelhofer, H. (Hrsg.) Sozialer Wandel, Bd. 2, Frankfurt 1975

HANHARDT, D.: Arbeiter in der Freizeit, Bern/Stuttgart 1964

HANHARDT, D.: Das Freizeitverhalten von Arbeitern, in: Scheuch, E. K.: Soziologie der Freizeit, Köln 1972

HILBRINK, A.: Bevölkerung und Sozialstruktur, in: Sontheimer, K.: Israel, München 1968

HÖBERMANN, F.: Zur Polarisierung von Arbeit und Freizeit, Göttingen 1975

IMHOFF, Chr. v.: Israel - Die 2. Generation, Stuttgart 1964

ISRAEL MAGAZINE: Vol. III, No. 11, 1971, Vol. VI, No. 7, 1974 Tel Aviv

JÜDISCHES LEXIKON: Hrsg. Herlitz, G./Hirschner, B., Berlin 1929, Bd. 3

KAMBER, O. J.: Der Kibbuz, Bern 1967

KATZ, E./Gurevitch, M.: The secularization of leisure, London 1976

KÖNIG, R.: Freizeit als sozial-kulturelles Problem, in: König, R.: Soziologische Orientierungen, Köln/Berlin 1965

KÖNIG, R. (Hrsg.): Handbuch der empirischen Sozialforschung, Bd. 2 und Bd. 11, Stuttgart 1972 und 1977

KULP, B. MÜLLER, B.: Alternative Verwendungsmöglichkeiten wachsender Freizeit, Göttingen 1973

KUNST, H./HERZOG, R. SCHNEEMELCHER, W. (Hrsg.): Gesellschaftspolitik, in: Evangelisches Staatslexikon, Stuttgart 1975, S. 239o f.

LAQUER, W.: Der Weg zum Staat Israel, Wien 1975

LAU, E.: Die Produktivgenossenschaften in Israel, Marburg 196o

LENZ-ROMEIß, F.: Freizeit und Alltag, Göttingen 1974

LEVIATHAN, U.: Industry and Kibbutz Values, in: New Outlook, No. 6, Tel Aviv 1976

LIEGLE, L.: Kollektiverziehung im Kibbuz, München 1971

LISSAK, M.: Patterns of Change in ideology and class structure in Israel, in: Journal of Jewish Sociology, Vol. 7, 1965

LÜDTKE, H.: Freizeit in der Industriegesellschaft, Opladen 1975

MEIER-CRONEMEYER, H.: Kibbuzim, Hannover 1969

MERHAV, P.: A new profile for the Kibbutz, in: New Outlook, Vol. 18, 1975, No. 1, Tel Aviv

MERRY, U.: Changes in Leisure Patterns in the Kibbutz, in: The Kibbutz, Interdisciplinary Research Review publ. by Higher Education an Research Authority of the Federation of Kibbutz Movements, Tel Aviv 1973 (in Hebräisch)

MERTON, R. K.: Der Rollen Set: Probleme der soziologischen Theorie, in: Hartmann, H.: Moderne amerikanische Soziologie, Stuttgart 1967

MICKSCH, J.: Jugend und Freizeit in der DDR, Opladen 1972

NAHRSTEDT, W.: Entfremdung durch Freizeit, in: Frankfurter Hefte, 32. Jahrg., Heft 9, 1977

NEUBAUER, P. B.: Children in Collectives, Springfield 1965

OETTINGER, S.: Der israelische Kibbuz, in: Germania Judaica, Köln 1966, N. F. 15, H. 1

OPPENHEIMER, F.: Die Siedlungsgenossenschaft, Jena 1913

PALLMANN, M.: Der Kibbuz, Tübingen 1966

PRAHL, H. W.: Freizeitsoziologie, München 1977

PUCNIK, J./PUCNIK, M.: Freizeit und kulturelle Entwicklung, Hamburg 1971

RABIN, A. J.: Growing up in the Kibbutz, New York 1965

RABIN, A. J.: Kibbutz Studies, Michigan 197o

ROSENMAYR, L.: Illusion und Realität der Freizeit, in: Scheuch, E. K.: Soziologie der Freizeit, Köln 1972

ROSNER, A.: Beiträge zur Soziologie der Freizeit, Köln 1974

SAMUEL, E.: Handbook of the Jewish Communal Villages in Palestine Jerusalem 1945

SCHELSKY, H.: Die skeptische Generation, Düsseldorf 1963

SCHERHORN, G.: Konsum, in: Handbuch der empirischen Sozialforschung, hrsg. von König, R., Bd. 11: Freizeit/Konsum, Stuttgart 1977

SCHEUCH, E. K./MEYERSOHN, R.: Soziologie der Freizeit, Köln 1972

SCHEUCH, E. K.: Die Problematik der Freizeit in der Massengesellschaft, in: Scheuch, E. K./Meyersohn, R.: Soziologie der Freizeit, Köln 1972

SCHEUCH, E. K.: Soziologie der Freizeit, in: Handbuch der empirischen Sozialforschung, hrsg. von König, R., Stuttgart 1977

SCHMITZ-SCHERZER, R.: Psychologie in der Freizeitforschung, in: Schmitz-Scherzer, R.: Freizeit, Frankfurt 1974

SCHMITZ-SCHERZER, R.: Sozialpsychologie der Freizeit, Stuttgart 1974

SCHMITZ-SCHERZER, R.: Freizeit, Frankfurt 1973

SHDEMOT: Literary Digest of the Kibbutz Movement, Tel Aviv 1974

SHUR, SH.: Kibbutz Bibliography, Jerusalem 1972

SONTHEIMER, K.: Israel-Politik, Gesellschaft, Wirtschaft, München 1968

SPIRO, M. E.: Children of the Kibbutz, New York 1965

SPIRO, M. E.: Kibbutz-Venture in Utopia, New York 1963

STERN, B.: The Kibbutz that was, Washington 1965

TALMON-GARBER, Y.: The Family in Collective Settlements, Transactions of Third World Congress of Sociology, Vol. IV, 1956

TALMON-GARBER, Y.: Family and Community in the Kibbutz, Cambridge 1972

TIGER, L./SHEPHER, J.: Women in the Kibbutz, New York 1975

VITELES, H.: A History of the Co-operative Movement in Israel, Bd. 1 - 3, London 1966 - 1968

WALLNER, E. M./POHLER-FUNKE, M.: Soziologie der Freizeit, Heidelberg 1978

WEBER, E.: Das Freizeitproblem, München/Basel 1963

WEINTRAUB, D./LISSAK, M./AZMON, Y.: Moshava, Kibbutz and Moshav London 1969

WELLER, L.: Sociology in Israel, London 1974

WERSHOW, H. J.: Aging in the Israeli Kibbutz, in: Jewish Social Studies, Vol. XXXV, New York 1973

WÖRTERBUCH DER MARXISTISCH-LENINISTISCHEN SOZIOLOGIE: Köln 1969

WURZBACHER, G.: Die Familie als Sozialisationsfaktor, Stuttgart 1968

ZEUNER, B.: Das politische System, in: Sontheimer, K.: Israel, München 1968

Tabellarischer Lebenslauf

Name:	Petra Neumann
Geburtsdatum/-ort:	16.8.1950, Teterow/Mecklenburg
Familienstand:	ledig
Ausbildung:	1957 - 1961 Volksschule Leverkusen 1961 - 1970 Neusprachliches Mädchengymnasium Köln WS 1970/71 - WS 1975/76 Studium der Sozialwissenschaften an der Ruhr-Universität Bochum Fächer: Soziologie, Sozialpsychologie, Politologie, Pädagogik 1976: 1. Staatsexamen für das Lehramt an berufsbildenden Schulen sozialpädagogischer Fachrichtung
Praktische Tätigkeiten:	1976/77 Hostess bei der Martin Brinkmann AG, Düsseldorf 1978 Stewardess bei Bavaria Germanair/Hapag-Lloyd 1978/79 Hostess bei der Martin Brinkmann AG, Düsseldorf 1980/81 Receptionist einer Freizeitanlage
Derzeitiges Arbeitsgebiet:	Studienreferendarin für das Lehramt an berufsbildenden Schulen in Mülheim a.d. Ruhr seit 1.7.1981

Druck und Verarbeitung: copy shop, darmstadt, tel. 21353